



Monatsbericht April 2013

65. Jahrgang
Nr. 4

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
19. April 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
<i>Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen den VPI- und HVPI-Raten</i>	7
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte	10
Zahlungsbilanz	11
■ Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung	15
<i>Folgt der private Konsum in den USA seinem typischen zyklischen Muster?</i>	23
<i>Zur Produktivitätsschwäche in Großbritannien im Vergleich zu den USA</i>	28
<i>Zur Bestimmung des gesamtwirtschaftlichen Trendoutputs in den USA</i>	32
■ Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente	41
<i>Auszüge aus dem „Gesetz zur Überwachung der Finanzstabilität“</i>	47
<i>Makroprudenzielle Instrumente</i>	52

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Verhaltene Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft

Die seit November letzten Jahres zu beobachtende Verbesserung der Stimmung in den Unternehmen hat sich im März nicht fortgesetzt. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen wurden – nicht völlig überraschend angesichts der starken Aufhellung zuvor – etwas zurückgenommen. Demgegenüber hat sich das Konsumklima auf einem recht hohen Niveau gehalten. Hierzu passt, dass sich einerseits Auftragseingang und Produktion der Industrie bisher nicht vom gedrückten Stand des Schlussquartals 2012 lösen konnten, andererseits die Einkommensperspektiven der privaten Haushalte sich angesichts zunehmender sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und steigender Tarifentgelte verbessert haben. Wenn auch von der Industrie im ersten Vierteljahr 2013 wohl keine Wachstumsimpulse ausgegangen sind, sollten doch die Dienstleistungen wieder expandiert haben. Vor diesem Hintergrund scheint ein Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung möglich. Dies setzt allerdings voraus, dass sich die Einflüsse des besonders kalten Winterwetters, die beispielsweise im Baugewerbe sichtbar wurden, in engen Grenzen gehalten haben. Die insgesamt recht gute Stimmungslage, die fortlaufende Beschäftigungsexpansion und die wieder anziehende Investitionsgüternachfrage legen nahe, dass sich die Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft im zweiten Vierteljahr fortsetzt. Dabei könnten Aufhol- und Nachholeffekte eine Rolle spielen, sollte es im ersten Quartal zu spürbaren witterungsbedingten Einschränkungen gekommen sein.

Industrie

Die industrielle Erzeugung hat in den ersten beiden Monaten des Jahres 2013 den niedrigen

Stand des vierten Quartals 2012 saisonbereinigt nicht übertroffen. Zwar fiel die Industrieproduktion im Februar um 0,5% höher als im Vormonat aus. Der Januarwert wurde gegenüber der ersten Meldung aber spürbar um 0,8% nach unten korrigiert und verfehlte damit das Mittel des Vorquartals. Die Erzeugung von Investitionsgütern wurde leicht gesteigert, die Produktion von Vorleistungen und Konsumgütern hingegen nochmals etwas zurückgenommen.

Schwache Industrieproduktion

Wie die industrielle Erzeugung blieb auch der Umsatz der Industrieunternehmen in den ersten beiden Monaten des Jahres 2013 saisonbereinigt etwas hinter dem Schlussquartal 2012 zurück. Zwar konnte der Inlandsabsatz etwas zulegen, der Absatz in Drittländern fiel aber weiter zurück. Die Umsätze in den anderen Euro-Ländern stagnierten auf niedrigem Niveau.

Umsätze ebenfalls schwach

Die Ein- und Ausfuhren, die im Januar saisonbereinigt kräftig gestiegen waren, erreichten im Februar dem Wert nach nicht einmal den niedrigen Stand vom Dezember. Da seitdem aber sowohl die Einfuhr- als auch die Ausfuhrpreise saisonbereinigt spürbar nachgegeben haben, konnte im Mittel der Monate Januar und Februar das Niveau des vierten Quartals 2012 real in etwa gehalten werden. Gegenüber den beiden letzten Monaten des Jahres 2012, die besonders niedrig ausgefallen waren, ergab sich sowohl bei Ein- als auch bei Ausfuhren preisbereinigt sogar ein spürbares Plus.

Ein- und Ausfuhren wieder niedriger

Zwar haben sich die Industrieaufträge im Februar von dem Rückschlag im Januar weitgehend erholt, dies war jedoch in erster Linie reichlichen Großaufträgen im sonstigen Fahrzeugbau zuzuschreiben. Diese haben sichergestellt, dass das Gesamtvolumen der Bestellungen bei der deutschen Industrie im Mittel der beiden Monate Januar und Februar mit einem Minus von ½% fast an den Durchschnitt

Industrieaufträge erholt

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen)			
	Industrie; 2010 = 100			2005 = 100
	insgesamt	davon:		Bauhaupt- gewerbe
Inland		Ausland		
2012 2. Vj.	103,7	102,0	105,0	104,1
3. Vj.	101,9	99,3	103,9	102,8
4. Vj.	102,9	98,7	106,3	104,9
Dez.	102,7	98,9	105,7	97,3
2013 Jan.	101,1	99,0	102,8	106,5
Febr.	103,4	101,2	105,2	...
Produktion; 2010 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Inves- titions- güter- produ- zenten	
2012 2. Vj.	107,3	105,0	113,1	106,5
3. Vj.	107,6	103,9	114,4	106,8
4. Vj.	105,0	101,9	110,1	104,0
Dez.	105,7	101,7	111,2	102,4
2013 Jan.	104,5	101,6	109,1	105,6
Febr.	105,0	101,3	111,7	102,8
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2012 2. Vj.	275,59	227,71	47,88	45,91
3. Vj.	279,06	228,20	50,86	50,34
4. Vj.	273,38	226,28	47,10	46,16
Dez.	90,61	73,72	16,89	15,97
2013 Jan.	91,81	76,18	15,63	14,06
Febr.	90,41	73,28	17,13	17,47
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2012 3. Vj.	41 660	470	2 903	6,8
4. Vj.	41 690	457	2 934	6,9
2013 1. Vj.	...	449	2 926	6,9
Jan.	41 745	452	2 922	6,9
Febr.	41 789	450	2 922	6,9
März	...	446	2 935	6,9
Preise				
	2005 = 100			2010 = 100
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Ver- braucher- preise
2012 3. Vj.	119,0	118,2	122,4	104,3
4. Vj.	119,5	118,9	122,7	104,8
2013 1. Vj.	...	119,2	123,5	105,1
Jan.	118,9	119,5	.	105,0
Febr.	118,8	119,3	.	105,2
März	...	118,9	.	105,1

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

des letzten Quartals 2012 heranreichte. Ohne den sonstigen Fahrzeugbau wäre der Rückstand mit ¾% größer ausgefallen. Während die Aufträge aus dem Inland infolge einer anziehenden Nachfrage nach Investitionsgütern wieder zunahm, gab es bei der Auslandsnachfrage erneut einen Rückschlag.

Baugewerbe

Die Bautätigkeit blieb im Februar wohl auch witterungsbedingt saisonbereinigt spürbar hinter dem guten Januarergebnis zurück. Im Durchschnitt der ersten beiden Monate des Jahres wurde das Mittel des Vorquartals saisonbereinigt nur noch wenig übertroffen. Dabei fiel auch ins Gewicht, dass die sehr hohe Erstmeldung für das Ausbaugewerbe im Januar erheblich nach unten korrigiert wurde und zudem der Februar im Ausbau den vorläufigen Angaben zufolge schwach ausfiel.

Bauproduktion witterungsbedingt schwach, ...

Das Bauhauptgewerbe hat im Januar erheblich mehr Aufträge erhalten als im Durchschnitt des vierten Quartals 2012. Ein besonders kräftiges Plus gab es im Wohnungsbau und im öffentlichen Bau. Der Wirtschaftsbau fiel hingegen weiter zurück.

... aber reichlich neue Aufträge

Arbeitsmarkt

Trotz der verhaltenen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stellten die Unternehmen wieder vermehrt zusätzliches Personal ein. Den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Februar im Vergleich zum Vormonat saisonbereinigt um 44 000. Im Vorjahresvergleich belief sich der Zuwachs auf 282 000 Personen oder 0,7%. Zugleich wurde auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse umgeschichtet, deren Zahl im Januar binnen Jahresfrist sogar um 395 000 oder 1,4% zulegte. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen blieben verhalten expansiv ausgerichtet.

Steigende Beschäftigung

Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen den VPI- und HVPI-Raten

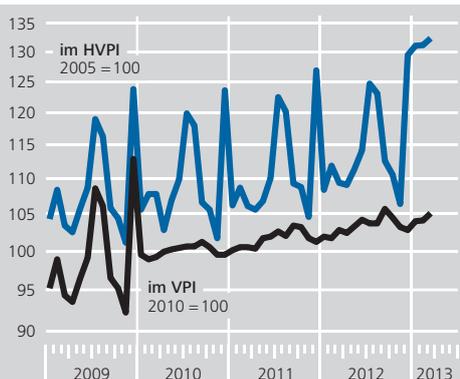
In den Monaten Januar bis März 2013 ergaben sich in Deutschland deutliche Abweichungen zwischen den Vorjahresraten des Verbraucherpreisindex (VPI) und des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) in Höhe von 0,2 bis zuletzt 0,4 Prozentpunkten. Ein wichtiger Grund für diese Unterschiede sind methodische Änderungen im Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen, die mit der Umstellung des VPI vom bisherigen Basisjahr 2005 auf das neue Basisjahr 2010 ab Januar 2013 wirksam wurden.¹⁾ Die Überarbeitung des VPI erfolgt turnusmäßig alle fünf Jahre. Dabei werden neue Informationen hinsichtlich der Verbrauchsgewohnheiten berücksichtigt und die Methoden angepasst. Der VPI wird jeweils rückwirkend ab dem neuen Basisjahr neu berechnet. Der HVPI in Deutschland wird zwar aus der gleichen Datenbasis abgeleitet wie der VPI, und auch die verfügbaren detaillierten Wägungsschemata werden genutzt. Die Grobgewichtung des HVPI wird allerdings jährlich aktualisiert, und auch methodische Änderungen werden fortlaufend eingearbeitet. Eine Rückrechnung ist in den europäischen Regularien nicht vorgesehen. Deshalb beziehen sich die Vorjahresraten des HVPI – anders als beim VPI – auf Indexstände, die hinsichtlich ihrer Methodik und Gewichtung nicht vollständig konsistent sind. Dies kann im Einzelfall zu spürbaren statistischen Verzerrungen führen und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von VPI und HVPI erheblich stören.

Die diesjährige Umstellung des VPI auf das Basisjahr 2010 brachte methodische Neuerungen bei der Preiserhebung für Ferienwohnungen mit sich, welche das saisonale Profil des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen grundsätzlich änderten. Da nun mithilfe einer Interneterhebung auch kleinere Anbieter erfasst werden, welche seltener mit Saisonzuschlägen arbeiten als große Veranstalter, ergeben sich wesentlich geringere saisonale Schwankungen als bisher. Insbesondere die Preisspitzen im Juli/August und im Dezember wurden weitgehend eingeebnet. Der HVPI hat diese Änderung ab Januar 2013 übernommen, anders als der VPI aber ohne Rückrechnung. Da beim HVPI die jährlichen Teilindizes jeweils über den Monat Dezember verkettet werden, setzt die neue Preisreihe ohne starke saisonale Schwankungen auf dem saisonalen Hoch der alten Preisreihe auf. Dies hat sehr weit gehende Folgen. Während der (konsistent berechnete) VPI im ersten Vierteljahr 2013 für Beherbergungsdienstleistungen einen Preisanstieg von 2% anzeigte, ergab sich im (durch statistische Brüche gestörten) HVPI eine Steigerung des entsprechenden Teilindex um 20% binnen Jahresfrist. Bei einem Gewicht der Beherbergungsdienstleistungen von 1,19% im HVPI treibt dies dessen Gesamtrate um rund 0,3 Prozentpunkte nach oben und erklärt somit den Großteil des Unterschieds zwischen den HVPI- und VPI-Raten im ersten Vierteljahr 2013.

Diese Verzerrung der Vorjahresrate des HVPI wird fast das gesamte Jahr 2013 über wirksam bleiben. In den Sommermonaten Juli/August wird sie sich allerdings erheblich verringern, da vom unrevidierten saisonalen Profil des Jahres 2012 negative Basiseffekte ausgehen. Die Vorjahresrate des HVPI wird dann entsprechend komprimiert werden. Ab Dezember 2013 entfällt der Effekt ganz. Dann werden auch bei der Berechnung der HVPI-Vorjahresraten wieder konsistent abgeleitete Indexwerte miteinander verglichen.

Preise von Beherbergungsdienstleistungen

log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

¹ Ein weiterer Grund für Unterschiede in den Vorjahresraten zum VPI kann das nur halb so hohe Gewicht der Wohnungsmieten im HVPI sein. Während der VPI das selbst genutzte Wohneigentum über Mietäquivalente erfasst, bleibt es im HVPI unberücksichtigt. Da in den letzten Jahren der Mietanstieg spürbar schwächer ausgefallen ist als der allgemeine Preisanstieg, blieben die nach dem VPI ermittelten Teuerungsraten häufig hinter denen des HVPI zurück.

*Seitwärts-
bewegung der
Arbeitslosigkeit*

Zwar hat sich der Umfang der Arbeitslosigkeit im März saisonbereinigt etwas vergrößert, dies dürfte aber den besonders ungünstigen Witterungsbedingungen geschuldet sein. Über das letzte halbe Jahr hinweg zeigt sich eine Seitwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit bei einer Quote von 6,9%. Dabei erhöhte sich die Zahl der Betroffenen im zyklisch anfälligen Versicherungssystem etwas, während sie in der Grundversicherung zurückging.

Preise

*Nachgebende
Rohöl-
notierungen*

Die Rohölnotierungen haben im März unter dem Eindruck sich eintrübender globaler Konjunkturaussichten und eines reichlicheren Angebots deutlich nachgegeben. Gegenüber dem Monat Februar ergab sich in US-Dollar ein Rückgang um 6%, der sich durch die gleichzeitige Abwertung des Euro in lokaler Währung auf 3% halbierte. In der ersten Aprilhälfte gingen die Rohölnotierungen nochmals kräftig zurück. Bei Abschluss dieses Berichts standen sie bei 99 US-\$. Zugleich haben sich die Abschläge auf künftige Rohöllieferungen erheblich verringert. Sie beliefen sich bei Termin in sechs Monaten noch auf 1¼ US-\$ und bei 12 Monaten auf 2¾ US-\$.

*Rückläufige
Preise auf vor-
gelagerten Wirt-
schaftsstufen*

Unter dem Eindruck der Euro-Aufwertung um den Jahreswechsel 2012/2013 haben sich die Preise auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen saisonbereinigt ermäßigt. Während sich bei den Einfuhrpreisen der negative Vorjahresabstand im Februar auf 1,6% ausweitete, verminderte sich bei den Erzeugerpreisen im Inlandsabsatz der positive Vorjahresabstand im März auf 0,4%. Die günstigere Preistendenz zeigte sich nicht nur bei Energie, sondern auch bei Vorleistungsgütern.

*Gegenläufige
Tendenzen der
Verbraucher-
preise*

Die Verbraucherpreise sind im März saisonbereinigt nicht weiter gestiegen. Dabei glich ein kräftiger Rückgang der Energiepreise einen spürbaren Anstieg bei Nahrungsmitteln, anderen Waren und Dienstleistungen aus. Die Ermäßigung von Energie lässt sich nur zum Teil durch

entsprechende Bewegungen der Rohölnotierungen erklären; hinzu kam eine Kompression der Margen in den ersten drei Wochen des Monats. Erst die erhöhte Nachfrage zu Beginn der Osterferien dehnte die Margen wieder aus. Der recht starke Preisanstieg bei Dienstleistungen hängt ebenfalls mit dem frühen Ostertermin zusammen. Die Vorjahresrate des nationalen Verbraucherpreisindex verringerte sich im März weiter auf 1,4%, beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) verharrte sie bei 1,8%. Der vergleichsweise große Abstand der Raten erklärt sich zum Großteil durch eine Verkettung methodisch nicht vergleichbarer Preisreihen zum Beherbergungsgewerbe beim HVPI im Dezember 2012 (vgl. die Erläuterungen auf S. 7).

■ Öffentliche Finanzen¹⁾

Kommunal финанzen

Die Gemeindefinanzen (Kern- und Extrahaushalte) wiesen im Schlussquartal 2012 einen gegenüber dem Vorjahr nur wenig veränderten rechnerischen Finanzierungsüberschuss von knapp 2½ Mrd € auf. Der Einnahmestieg um 3% (knapp 2 Mrd €) gründete im Wesentlichen auf dem Zuwachs der Steuererträge um 6% (1½ Mrd €). Nach der starken Dynamik in den Vorquartalen unterschritt das Nettoaufkommen der Gewerbesteuer seinen Vorjahreswert zwar knapp, doch wurde dies vom kräftigen Anstieg bei den Einkommensteueranteilen weit überkompensiert. Die (teils aus Bundesmitteln durchgeleiteten) Zahlungen der Länder stiegen um 2½% (½ Mrd €), wobei das Auslaufen des Bundes-Investitionsprogramms von 2009 dämpfend nachwirkte. Bei den Ausgaben waren in diesem Zusammenhang die Sach-

*Nach
nochmaligem
merklichen
Überschuss im
vierten Quartal
2012 ...*

¹ Im Rahmen der Kurzberichte werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der öffentlichen Haushalte im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte statistische Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

investitionen nochmals stark rückläufig (–10½%). Der insgesamt gleichwohl deutliche Gesamtausgabenanstieg um 3½% (2 Mrd €) beruhte nicht nur auf kräftigeren Zuwächsen bei Personal (+5½%) und Sozialleistungen (+6%), sondern unter anderem auch auf um ½ Mrd € höheren Ausgaben für den Erwerb von Finanzvermögen.

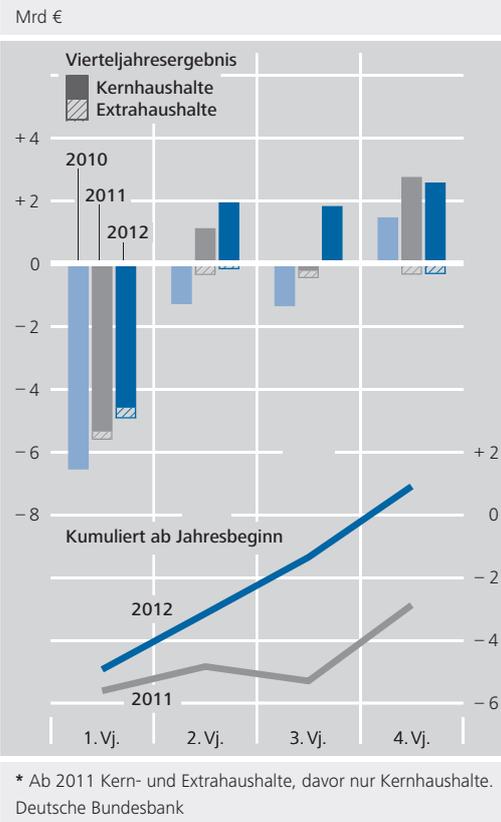
... nun auch moderates Plus im Gesamtjahr

Im Gesamtjahr 2012 meldeten die Gemeinden einen Überschuss von 1 Mrd €, nach einem Defizit von 3 Mrd € im Jahr davor. Die Einnahmen wuchsen um 3% (6 Mrd €). Der ausschlaggebende Anstieg des Steueraufkommens um 6½% (4½ Mrd €) basierte zu annähernd gleichen Teilen auf den Entwicklungen bei der Einkommensteuer (+9%) und der Gewerbesteuer (nach Abzug der Umlage: +6%). Trotz des starken Rückgangs der empfangenen Investitionszuweisungen wuchsen auch die von den Ländern erhaltenen Mittel um 2½% (1½ Mrd €). Auf der Ausgabenseite stand ein Plus von gut 1% (2½ Mrd €) zu Buche. Dem aus dem Ende des Konjunkturprogramms resultierenden starken Rückgang der Sachinvestitionen um 11% (2½ Mrd €) standen Zuwächse bei den Personalausgaben um 4% (2 Mrd €) sowie insbesondere bei den sonstigen laufenden Zuweisungen gegenüber, wobei hier nicht zuletzt für die Sozialleistungen ein Anstieg von 2½% (1 Mrd €) gemeldet wurde.

Weiterer Anstieg der kommunalen Verschuldung auf wenige Länder konzentriert

Trotz des Finanzierungsüberschusses übertrafen die (Brutto-)Schulden der Gemeinden (einschl. der Schulden bei öffentlichen Haushalten) am Jahresende 2012 den Vorjahresstand um 3 Mrd €. Dabei stieg der Bestand der eigentlich nur zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe vorgesehenen Kassenkredite um fast 3 Mrd €. Von der Gesamtverschuldung in Höhe von 139 Mrd € entfielen zum Jahresende 2012 bereits knapp 48 Mrd € auf Kassenkredite. Sie stiegen besonders stark in den Ländern, in denen schon zuvor von dieser Verschuldungsoption der größte Gebrauch gemacht worden war. So wurden Anstiege von 80 € bis 90 € je Einwohner in den Gemeinden der Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte^{*)}



verzeichnet. In Hessen lag der Zuwachs sogar etwa doppelt so hoch.

Die besondere Anspannung in Hessen zeigt auch ein Blick auf die kommunalen Finanzierungssalden je Einwohner. Während diese 2012 in allen Flächenländern zusammen bei +10 € lagen, wurde für Hessen ein negativer Spitzenwert von –310 € gemeldet. Das Aufdecken der Ursachen für hohe Defizite ist bei einem Ländervergleich dadurch erschwert, dass Aufgaben und damit auch Ausgaben unterschiedlich stark der kommunalen Ebene zugeordnet sind.²⁾ Bei den alten Ländern³⁾ sollte in diesem Zusammenhang zumindest ein näherungsweise Aus-

Defizitproblem in Hessen trotz im Ländervergleich hoher Einnahmen

²⁾ Unterschiedlich weit gehende Ausgliederungen von Einheiten aus den Kernhaushalten, die Ländervergleiche in den letzten Jahren erheblich erschwerten, dürften nach der Ausweitung des Berichtskreises dagegen nun keine größeren Verzerrungen mehr zur Folge haben.

³⁾ Bei den neuen Ländern haben die – unabhängig vom Grad der Aufgabendezentralisierung – zum Ausgleich geringerer Finanzkraft weitergeleiteten Zahlungen aus dem bundesstaatlichen Finanzausgleich (im weiteren Sinne) ein durchschlagendes Gewicht.

gleich durch (in Hessen unterdurchschnittliche) Erstattungen und Zuweisungen des Landes erfolgen, sodass deren Abzug von den Gesamteinnahmen und -ausgaben solche Verzerrungen korrigieren würde. Den hessischen Gemeinden standen mit und ohne solche Bereinigung deutlich überdurchschnittliche Einnahmen je Einwohner zur Verfügung (unbereinigt gegenüber dem Mittel aller Flächenländer: + 6½%, nach Bereinigung im Vergleich zum Mittel der alten Länder sogar + 14½%). Die überdurchschnittlichen Defizite in Hessen sind somit gemäß der Kassenstatistik in erster Linie den sehr hohen Ausgaben je Einwohner geschuldet. Diese überstiegen den Mittelwert für alle Flächenländer um ein Fünftel. Nach Abzug der Zuweisungen lagen sie sogar um fast ein Drittel über dem Wert für die alten Länder. Im Vergleich zu den Gemeinden der Flächenländer insgesamt fallen insbesondere höhere Zahlungen für laufenden Sachaufwand und Sozialleistungen auf. Diese übertrafen die Mittelwerte je Einwohner um 150 € beziehungsweise 120 €. Aber auch die Darlehensvergaben sowie die Personalausgaben lagen um jeweils 70 € je Einwohner höher.⁴⁾ Für Kommunen mit besonders angespannten Finanzen (knapp ein Viertel der Gemeinden) hat das Land Hessen inzwischen ein Teilentschuldungsprogramm aufgelegt, mit dem insgesamt fast 3 Mrd € Altschulden (15% der Kassenkredite und Kreditmarktschulden aller Landeskommunen Ende 2012) abgelöst werden sollen. Die Hilfen werden unter der Auflage umfangreicher jährlicher Budgetentlastungen (Sollgröße: 100 € je Einwohner) gewährt, die im Regelfall spätestens bis zum Ende des laufenden Jahrzehnts zum Haushaltsausgleich führen müssen. Bei strikter Umsetzung dürfte das Programm die notwendige Konsolidierung der hessischen Kommunalfinanzen spürbar unterstützen. Allerdings bleiben auch die übrigen Gemeinden gefordert, notwendige Anpassungen zeitnah zu beschließen.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt erreichten im Februar 2013 fast das Niveau des Vormonats. Insgesamt wurden inländische Schuldverschreibungen für 125,6 Mrd € emittiert, verglichen mit 128,2 Mrd € im Januar. Nach Abzug der gegenüber dem Vormonat deutlich niedrigeren Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf heimischer Rentenwerte um 17,4 Mrd €. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für netto 4,3 Mrd € am deutschen Markt untergebracht. Insgesamt nahm damit der Umlauf von Schuldverschreibungen in Deutschland um 21,7 Mrd € zu.

Die öffentliche Hand erhöhte im Berichtsmonat ihren Bestand an Rentenmarktverbindlichkeiten um 9,5 Mrd €. Vor allem der Bund (einschl. der ihm zugerechneten Abwicklungsanstalt) nahm den Kapitalmarkt in Anspruch, und zwar per saldo mit 14,4 Mrd €. Dabei emittierte er vor allem Bundesobligationen (5,7 Mrd €), aber auch zweijährige Schatzanweisungen (4,6 Mrd €) sowie zehn- und 30-jährige Anleihen (3,1 Mrd € bzw. 1,3 Mrd €). Die Länder tilgten Schuldverschreibungen für netto 4,9 Mrd €.

Inländische Unternehmen erhöhten im Februar ihre Kapitalmarktverschuldung per saldo um 7,1 Mrd €, nach Nettotilgungen von 5,5 Mrd € im Vormonat. Vor allem nichtfinanzielle Unternehmen nutzten die günstigen Finanzierungsbedingungen und begaben netto neue Anleihen (5,3 Mrd €).

Die Kreditinstitute emittierten im Februar Schuldverschreibungen für netto 0,9 Mrd €.

Nettoabsatz von Schuldverschreibungen im Februar 2013

Nettoemissionen der öffentlichen Hand

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen

⁴ Auch bei den Zinsausgaben standen spürbare Mehrbelastungen von 40 € je Einwohner zu Buche, wobei sich hier nicht zuletzt die im Ländervergleich hohe Belastung mit regulären Haushaltskrediten niederschlägt, deren wirtschaftliche Tragbarkeit jedoch bei der Aufnahme grundsätzlich nachzuweisen ist.

Geringe Nettoemissionen von Bankschuldverschreibungen

Dies ist im Ergebnis ausschließlich auf Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute zurückzuführen, deren Umlauf um 14,1 Mrd € stieg. Hingegen wurden Öffentliche Pfandbriefe (4,8 Mrd €), Sonstige Bankschuldverschreibungen (4,5 Mrd €) und Hypothekendarlehen (3,9 Mrd €) netto getilgt.

Stärkste Erwerbergruppe waren ausländische Investoren

Auf der Erwerberseite traten im Februar vor allem ausländische Investoren in Erscheinung, die ihr Engagement in hiesigen Schuldverschreibungen um 20,7 Mrd € erhöhten. Auch inländische Nichtbanken erwarben Rentenwerte in Höhe von 10,7 Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um ausländische Werte. Die heimischen Kreditinstitute reduzierten dagegen ihre Anleihebestände um 8,0 Mrd €; sie verkauften vor allem ausländische Papiere (7,1 Mrd €).

Kaum Aktienemissionen im Februar

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmonat junge Aktien für 0,3 Mrd € begeben, dabei handelte es sich zu nahezu gleichen Teilen um Papiere börsennotierter und nichtbörsennotierter Unternehmen. Darüber hinaus sank der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland um 2,0 Mrd €. Unter den Erwerbern dominierten im Februar gebietsfremde Investoren, die Aktien für 5,0 Mrd € erwarben. Dem standen Nettoverkäufe der hiesigen Kreditinstitute sowie der inländischen Nichtbanken gegenüber (5,4 Mrd € bzw. 1,3 Mrd €).

Leichte Mittelzuflüsse bei Investmentfonds

Investmentfonds

Den inländischen Investmentfonds flossen im Februar mit 8,5 Mrd € weniger Mittel zu als im Vormonat (11,9 Mrd €). Die Gelder kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (5,6 Mrd €). Unter den Publikumsfonds verzeichneten vor allem Gemischte Wertpapierfonds Mittelzuflüsse (0,9 Mrd €). Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt Fondsanteile für

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2012	2013	
	Februar	Januar	Februar
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	38,1	- 14,3	17,4
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	8,7	- 8,9	0,9
Anleihen der öffentlichen Hand	32,0	0,1	9,5
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	7,3	15,5	4,3
Erwerb			
Inländer	8,0	3,4	1,0
Kreditinstitute ³⁾	1,3	- 2,6	- 8,0
Deutsche Bundesbank	- 0,4	- 1,8	- 1,8
Übrige Sektoren ⁴⁾	7,1	7,8	10,7
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 2,6	- 3,3	- 1,5
Ausländer ²⁾	37,4	- 2,2	20,7
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	45,4	1,2	21,7

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

3,8 Mrd € ab. Erworben wurden Investmentfondsanteile fast ausschließlich von inländischen Nichtbanken (13,6 Mrd €). Ausländische Anleger erwarben im Ergebnis deutsche Investmentfondsanteile für 0,2 Mrd €, während hiesige Kreditinstitute Fondsanteile für 1,5 Mrd € veräußerten.

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Februar 2013 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 16,0 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 6,3 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend dafür waren die Ausweitung des Überschusses in der Handelsbilanz und der Umschwung zu einem positiven Saldo im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, der Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst.

Leistungsbilanzüberschuss gestiegen

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2012	2013	
	Febr.	Jan. ¹⁾	Febr.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	91,2	88,5	88,7
Einfuhr (cif)	76,3	74,9	71,9
Saldo	+ 14,9	+ 13,6	+ 16,8
nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	90,7	91,8	90,4
Einfuhr (cif)	76,6	76,2	73,3
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 1,7	- 2,1	- 1,7
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	16,3	16,9	14,8
Ausgaben	15,1	18,4	14,5
Saldo	+ 1,2	- 1,6	+ 0,4
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 6,5	+ 5,5	+ 7,3
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,6	1,2	0,9
Eigene Leistungen	7,9	6,9	7,8
Saldo	- 7,3	- 5,8	- 6,8
Saldo der Leistungsbilanz	+ 13,5	+ 9,7	+ 16,0
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 9,7	- 3,1	- 3,8
Deutsche Anlagen im Ausland	- 11,4	- 2,6	- 6,9
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,7	- 0,5	+ 3,1
2. Wertpapiere	+ 36,6	- 30,2	+ 17,2
Deutsche Anlagen im Ausland	- 4,4	- 22,2	- 8,6
darunter: Aktien	+ 4,3	- 3,3	- 0,6
Anleihen ⁴⁾	- 8,1	- 10,9	- 4,7
Ausländische Anlagen im Inland	+ 41,0	- 8,0	+ 25,8
darunter: Aktien	+ 3,9	- 5,7	+ 4,9
Anleihen ⁴⁾	+ 33,8	- 2,8	+ 15,0
3. Finanzderivate	- 1,4	+ 0,1	- 2,3
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 32,4	+ 39,9	- 25,3
Montäre Finanzinstitute ⁶⁾	+ 17,7	+ 22,1	- 22,2
darunter: kurzfristig	+ 12,0	+ 20,3	- 20,5
Unternehmen und Privatpersonen	+ 2,7	- 19,6	- 2,7
Staat	- 5,4	+ 1,3	+ 2,8
Bundesbank	- 47,4	+ 36,1	- 3,3
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 0,5	- 0,5	+ 0,3
Saldo der Kapitalbilanz	- 7,4	+ 6,1	- 13,9
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	- 6,3	- 15,8	- 2,1

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 6 Ohne Bundesbank. 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich der Aktivsaldo im Außenhandel im Februar gegenüber dem Vormonat um 3,2 Mrd € auf 16,8 Mrd €. Saison- und kalenderbereinigt nahm er um 1,5 Mrd € auf 17,1 Mrd € zu. Zwar gingen die wertmäßigen Ausfuhren um 1,5% zurück, die Einfuhren sanken jedoch stärker (um 3,8%). In den Monaten Januar und Februar zusammen genommen hielten sich die Exporte in saisonbereinigter Rechnung auf dem Durchschnitt des letzten Vierteljahres 2012, während die Importe um rund 1% zurückfielen. Dabei verbilligten sich sowohl die Warenausfuhren als auch die -einfuhren.

Aktivsaldo im Außenhandel höher

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im Februar einen Überschuss von 0,9 Mrd €, nach einem Defizit von 1,9 Mrd € im Vormonat. Dazu haben Verbesserungen in der Dienstleistungsbilanz und der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen beigetragen. Im Dienstleistungsverkehr ergab sich ein Umschwung zu einem Überschuss von 0,4 Mrd €, nach einem Negativsaldo von 1,6 Mrd € im Januar. Der Positivsaldo bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen nahm um 1,8 Mrd € auf 7,3 Mrd € zu. Der Anstieg speiste sich vor allem aus den zunehmenden Erträgen aus Investmentzertifikaten (+ 0,8 Mrd €). Zudem verminderten sich die Dividendenzahlungen an Gebietsfremde um 1,1 Mrd €. Demgegenüber vergrößerte sich das Defizit in der Bilanz der laufenden Übertragungen von 5,8 Mrd € auf 6,8 Mrd €.

„Unsichtbare“ Leistungsbilanztransaktionen per saldo ausgeweitet

Nachdem die internationalen Finanzmärkte im Januar recht freundlich gestimmt gewesen waren, führten im Februar die geringer als erwartet ausgefallene Rückführung des zweiten Dreijahrestenders sowie der politische Dissens über die Bewältigung der Staatsschuldenproblematik in den USA zu Anspannungen. Dies resultierte in Netto-Kapitalimporten im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr (17,2 Mrd €), nachdem der Januar von Kapitalexporten gekennzeichnet gewesen war (30,2 Mrd €). Ausschlaggebend für den Umschwung war, dass

Umschwung im Wertpapierverkehr

ausländische Portfolioinvestoren im Februar für 25,8 Mrd € Wertpapiere in Deutschland erwerben, während sie derartige Papiere noch im Januar abgestoßen hatten (8,0 Mrd €). Dabei zeigten sie ein großes Interesse an hiesigen Schuldverschreibungen (20,7 Mrd €), wobei sie ihren Schwerpunkt auf – insbesondere öffentliche – Anleihen (15,0 Mrd €) setzten. Ferner fragten sie Geldmarktpapiere (5,7 Mrd €) nach und wechselten auch bei den Dividendenpapieren auf die Käuferseite (4,9 Mrd €, nach – 5,7 Mrd € im Januar). Hiesige Anleger erwarben in geringerem Umfang ausländische Wertpapiere jenseits der Landesgrenzen (8,6 Mrd €, nach 22,2 Mrd € im Januar). Dabei nahmen sie vor allem ausländische Anleihen (4,7 Mrd €) und Investmentzertifikate (3,8 Mrd €) in ihre Portfolios.

*Deutsche Firmen
weiten Direkt-
investitionen aus*

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im Februar Netto-Kapitalabflüsse (3,8 Mrd €). Ausschlaggebend war, dass hiesige Firmen ihren ausländischen Niederlassungen Gelder zukommen ließen (6,9 Mrd €). Dies geschah zum einen über den konzerninternen Kreditverkehr (4,8 Mrd €), und hier in etwa hälftig über Handels- und Finanzkredite. Zum anderen reinvestierten sie Gewinne (4,2 Mrd €). Hingegen reduzierten sie ihr Beteiligungskapital im Ausland (2,0 Mrd €). Auch ausländische Eigner versorgten ihre Tochtergesellschaften in Deutsch-

land mit Finanzmitteln (3,1 Mrd €). Dies erfolgte ebenfalls über reinvestierte Gewinne (1,7 Mrd €) und den konzerninternen Kreditverkehr (1,6 Mrd €).

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, flossen im Februar per saldo Mittel in Höhe von 25,3 Mrd € in das Ausland ab. Die grenzüberschreitenden Dispositionen der Nichtbanken waren im Ergebnis in etwa ausgeglichen (+ 0,2 Mrd €). Dabei standen den Kapitalimporten beim Staat (2,8 Mrd €) Kapitalexporte bei den Unternehmen und Privatpersonen (2,7 Mrd €) gegenüber. Im Bankensystem kam es dagegen zu Netto-Kapitalabflüssen (25,5 Mrd €). Ausschlaggebend waren Kapitalexporte der Kreditinstitute (22,2 Mrd €). Diese weiteten zum einen ihre Finanzkredite an ausländische Kunden aus, reduzierten zum anderen aber auch ihre Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland. Auch bei der Bundesbank flossen Gelder ab (3,3 Mrd €). Bedeutend dabei war, dass ausländische Geschäftspartner ihre Einlagen bei der Bundesbank reduzierten.

*Netto-Kapital-
exporte im
übrigen Kapital-
verkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank haben im Februar – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht abgenommen (0,3 Mrd €).

*Währungs-
reserven*

Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung

Nach der schweren Rezession von 2008/2009 hat die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in den USA nur verhalten expandiert. Insbesondere gegenüber den kräftigen Aufschwungphasen, die zur Mitte der siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ebenfalls auf scharfe Aktivitätseinbrüche folgten, ist das Wachstum weit zurückgeblieben. Vielfach wird das moderate Tempo der letzten Jahre als konjunkturelle Schwäche interpretiert, die aber auch durch die außerordentlich expansive Geldpolitik nicht beseitigt werden konnte.

Tatsächlich lässt sich eine Reihe von nachfrageseitigen Einflüssen identifizieren, die das gesamtwirtschaftliche Wachstum belastet haben. Zum einen hat der private Wohnungsbau seine übliche Rolle als Vorreiter der konjunkturellen Erholung nicht übernehmen können, weil nach den Übersteigerungen im vorherigen Zyklus zunächst noch die Anpassungsprozesse auf den Immobilienmärkten andauerten. Derartige Korrekturen benötigen erfahrungsgemäß einen längeren Zeitraum. Erst in den letzten Quartalen hat sich eine solide Aufwärtstendenz im Wohnungsbau etabliert, der jedoch aufgrund des niedrigen Aktivitätsniveaus die gesamtwirtschaftliche Tragweite fehlt. Zum anderen ist der hohe Expansionsgrad der Finanzpolitik, mit der sich der Staat 2008/2009 gegen die steile konjunkturelle Talfahrt stemmte, in den vergangenen Jahren zurückgeführt worden. Vor dem Hintergrund der nach wie vor steigenden Schuldenquote und immer noch klaffenden Haushaltslücken erscheinen weitere Konsolidierungsschritte erforderlich, auch um die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen abzusichern.

Darüber hinaus wird zwar oftmals der private Verbrauch als eine wichtige Schwachstelle im aktuellen Aufschwung angesehen, weil sich die Konsumenten um den Abbau von Schulden und den Ausgleich erlittener Vermögensverluste bemühen. Dem standen aber auch positive Impulse der außergewöhnlich lockeren Geldpolitik gegenüber. Da im Ergebnis die Sparanstrengungen im Verlauf der konjunkturellen Erholung jedoch nicht mehr größer wurden, konnten die privaten Haushalte ihre Verbrauchsausgaben im Einklang mit ihren Einkommen erhöhen. Insofern sind die moderaten Konsumsteigerungen der vergangenen Jahre wohl weniger Bremse, sondern vielmehr Reflex der verhaltenen Expansion von Einkommen und Beschäftigung.

Schwerer als diverse zyklische Faktoren wiegt letztlich, dass sich mittlerweile das gesamtwirtschaftliche Grundtempo erheblich verringert hat. So ist die Verlangsamung des realen BIP-Wachstums gegenüber den Erholungsphasen der neunziger Jahre und zu Beginn des neuen Jahrhunderts weitgehend auf die schwächere Expansion der Produktionskapazitäten zurückzuführen. Ausschlaggebend hierfür ist neben den Korrekturen der vorangegangenen Übertreibungen am Immobilienmarkt insbesondere der tiefgreifende demographische Wandel, der nicht nur das Wachstum des Erwerbspersonenpotenzials dämpft, sondern mittelbar zudem die Kapitalbildung zurückhält. Auch wenn die Ausstrahleffekte der Rezession nachlassen und nunmehr ein Aufschwung im Wohnungsbau eingesetzt hat, wird sich daher die Gangart der gesamtwirtschaftlichen Expansion wahrscheinlich nur wenig erhöhen, zumal die notwendige fiskalische Konsolidierung noch nicht abgeschlossen ist.

Der aktuelle Aufschwung in der öffentlichen und akademischen Diskussion

*Schwächster
Aufschwung der
Nachkriegszeit*

Gemessen an der Aufwärtsentwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) ist der aktuelle Konjunkturaufschwung in den USA der schwächste seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.¹⁾ Im Schlussquartal 2012 war die gesamtwirtschaftliche Erzeugung dem aktuellen (saisonbereinigten) Datenstand zufolge lediglich 7 ½% höher als im Frühjahr 2009, welches das Business Cycle Dating Committee des National Bureau of Economic Research (NBER) als Ende der letzten Rezession festgesetzt hat. In den beiden vorangegangenen zyklischen Erholungsphasen zu Beginn der neunziger Jahre und zum Auftakt des neuen Jahrhunderts hatte die Wirtschaftsleistung über dem gleichen Zeitraum von 14 Quartalen im Mittel immerhin um 11 ¼% zugenommen. Dabei handelte es sich damals bereits um relativ flache Expansionen, die auf recht milde Rezessionen folgten. Angesichts des Aktivitätseinbruchs im Abschwung von 2008/2009, als das reale BIP um nicht weniger als 4 ¾% binnen sechs Quartalen nachgegeben hat, erscheint die jüngste Entwicklung umso erstaunlicher. Denn üblicherweise werden tiefe Rezessionen von steilen Erholungen abgelöst.²⁾ Insbesondere die Expansionen zur Mitte der siebziger Jahre und zu Beginn der achtziger Jahre entsprachen diesem Muster, indem sie innerhalb von dreieinhalb Jahren im Schnitt einen Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 20% generierten. Noch magerer erscheint das jüngste Ergebnis, wenn man das BIP ins Verhältnis zur Bevölkerung setzt. So ging das reale Pro-Kopf-Einkommen bis zum Herbst 2012 lediglich um 4 ½% nach oben und unterschritt damit seinen Stand von Ende 2007, dem letzten zyklischen Hochpunkt, nach wie vor merklich.³⁾

*Implikationen
der voran-
gegangenen
Finanzkrise
keinesfalls
eindeutig*

Internationale Organisationen wie der Internationale Währungsfonds (IWF) haben in diesem Zusammenhang immer wieder darauf verwiesen, dass Rezessionen, die mit schweren Finanzkrisen verbunden sind, nur schleppende

Erholungen nach sich ziehen. Die wissenschaftliche Grundlage für deren Sichtweise bilden insbesondere Arbeiten von Reinhart und Rogoff (2009) sowie Reinhart und Reinhart (2010) zu den historischen Erfahrungen verschiedener Länder mit Finanzkrisen. Allerdings beschränken sich diese Analysen zum Teil nur auf Vergleiche der Schärfe und Dauer des Abschwungs und implizieren damit allenfalls, dass Finanzkrisen tiefe und bleibende Narben in den Niveaus makroökonomischer Größen hinterlassen.⁴⁾ Zwar gelangen die Autoren auch zu dem Ergebnis, dass das Wachstum des realen Pro-Kopf-BIP in der Dekade nach dem Einsetzen einer schweren Finanzkrise im Vergleich zum vorangegangenen Zehnjahresabschnitt signifikant gedämpft ist. Dieses Resultat ist jedoch der gewählten Abgrenzung des Beobachtungszeitraums geschuldet. Indem das zyklische Hoch als Referenzpunkt der Untersuchung festgelegt wird, wird nämlich die Tiefe des Abschwungs mit dem Anstieg des Erholungspfadens saldiert.⁵⁾ Werden ausschließlich amerikanische Konjunkturzyklen

1 Vgl. im Folgenden insbesondere: Deutsche Bundesbank, Der aktuelle Aufschwung in den USA im Vergleich zu früheren Erholungsphasen, Monatsbericht, August 2010, S. 18 f.; Congressional Budget Office, What Accounts for the Slow Growth of the Economy After the Recession?, November 2012; sowie Council of Economic Advisers, Economic Report of the President, März 2013.

2 Vgl.: V. Zarnowitz (1981), Business Cycles and Growth: Some Reflections and Measures, NBER, Arbeitspapier, Nr. 665; sowie V. Zarnowitz (1992), Business Cycles: Theory, History, Indicators and Forecasting, University of Chicago Press, Chicago und London.

3 Dagegen zog das reale BIP pro Kopf im Schnitt der vier Erholungsphasen von 1975 bis 1978, 1983 bis 1986, 1991 bis 1994 und 2002 bis 2005 um 11 ½% an und übertraf damit den vorangegangenen Hochpunkt um 8 ¾%. Die Expansion von 1980/1981 wird hier nicht in die Betrachtung einbezogen, da sie bereits nach vier Quartalen zu Ende ging.

4 Vgl.: C. M. Reinhart und K. S. Rogoff (2009), The Aftermath of Financial Crises, American Economic Review, Vol. 99, Nr. 2, S. 466 ff.; sowie C. M. Reinhart und V. R. Reinhart (2010), After the Fall, Federal Reserve Bank of Kansas City, Macroeconomic Challenges: The Decade Ahead, S. 17 ff.

5 Howard et al. (2011) ziehen hingegen aus ihrer Untersuchung den Schluss, dass der (isoliert betrachtete) konjunkturelle Aufschwung, der im zyklischen Tiefpunkt ansetzt, sich nach einer Finanzkrise nicht sonderlich von einer entsprechenden Phase nach einer anderen Rezession unterscheidet. Vgl.: G. Howard, R. Martin und B. A. Wilson (2011), Are Recoveries from Banking and Financial Crises Really So Different?, Board of Governors of the Federal Reserve System, International Finance Discussion Papers, Nr. 1037.

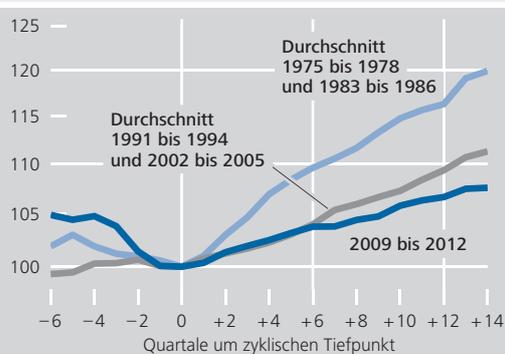
analysiert, ist der Zusammenhang zwischen einer schweren Kontraktion und einer steilen Erholung im Fall von Finanzkrisen sogar besonders ausgeprägt.⁶⁾ Es ist deshalb keinesfalls eindeutig, dass die Schwäche der aktuellen Aufschwungphase lediglich den üblichen empirischen Mustern folgt und sich deshalb weiterführende Betrachtungen erübrigen.

Zahlreiche
 exogene Brems-
 faktoren

Mit dem Verweis auf die vorangegangene Finanzkrise wird häufig versucht, die mäßigen Erholungsfortschritte mit einer – aufgrund von Finanzierungsrestriktionen und vermögensseitigen Anpassungen – verlangsamten Eigendynamik des privaten Wirtschaftsgeschehens zu begründen. Ein alternativer Ansatz besteht darin, das verhaltene Expansionstempo auf äußere Bremsfaktoren zurückzuführen. In diesem Kontext sind vor allem die in den letzten Jahren wiederholt aufgetretenen Ölpreisschübe zu nennen, die sich aus einem Wechselspiel zwischen robust wachsender Rohölnachfrage in den Schwellenländern einerseits sowie tatsächlichen und befürchteten Angebotsbeschränkungen andererseits ergaben.⁷⁾ Für ein Land wie die USA, das per saldo in großem Umfang Rohöl importiert, aber nur in begrenztem Maße Waren in die aufstrebenden Volkswirtschaften exportiert, dürfte dabei selbst eine rein nachfragegetriebene Ölverteuerung in erster Linie als Kaufkraftentzug wirken. Nicht zuletzt der amerikanische Absatz neuer Pkw hat in der Vergangenheit empfindlich auf starke Preisschübe bei Kraftstoffen reagiert. Speziell im Frühjahr 2011, als die realen privaten Verbrauchsausgaben für Kfz und Kfz-Teile saisonbereinigt um mehr als 5% gegenüber der Vorperiode zurückgingen, kamen noch Produktionsstopps in der Automobilindustrie hinzu, nachdem im Gefolge des schweren Tohoku-Erdbebens in Japan die internationalen Lieferketten zeitweise unterbrochen waren. Im vergangenen Jahr wurden auch die Probleme im Euro-Raum beziehungsweise die globale Flaute im Verarbeitenden Gewerbe als Belastungen betont.⁸⁾ Schließlich führen einige Ökonomen an, dass eine erhöhte Unsicherheit über den Kurs der Finanz- und Wirtschaftspolitik die Investitionsbereitschaft privater Unterneh-

Reales US-BIP im aktuellen Aufschwung im Vergleich zu vorangegangenen Erholungsphasen^{*)}

Index, zyklischer Tiefpunkt = 100, saisonbereinigt



* Jeweils erste 14 Quartale der Expansionsphasen gemäß Datierung des National Bureau of Economic Research (NBER).

Deutsche Bundesbank

men und Haushalte beeinträchtigt.⁹⁾ Besondere Bedeutung gewann diese Argumentation im Sommer 2011 und Herbst 2012, als der Zwist zwischen der Exekutive und den verschiedenen Zweigen der Legislative über die Staatsfinanzen eskalierte. So wurde Ende 2012 in der Öffentlichkeit vor der Gefahr einer drohenden Rezession aufgrund des sogenannten „fiscal cliff“ gewarnt.¹⁰⁾

Hervorzuheben ist allerdings, dass ungeachtet der verschiedenen Belastungsfaktoren ein

6 Vgl.: M. D. Bordo und J. G. Haubrich (2012), Deep Recessions, Fast Recoveries, and Financial Crises: Evidence from the American Record, Federal Reserve Bank of Cleveland, Arbeitspapier, Nr. 12–14.

7 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern, Monatsbericht, Juni 2012, S. 29 ff.

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss der Nachfrageschwäche im Euro-Raum auf die globale Konjunktur, Monatsbericht, November 2012, S. 12 ff.

9 Dass ein hoher Grad an Unsicherheit zu einer Aufschübung irreversibler Investitionen führen kann, ist im Allgemeinen bereits von Bernanke (1983) hergeleitet worden. Die Entwicklung eines Index wirtschaftspolitischer Unsicherheit durch Baker et al. (2012) hat zuletzt der Debatte über eine entsprechende Wirkung des staatlichen Aktionismus Auftrieb verliehen. Vgl.: S. R. Baker, N. Bloom und S. J. Davis (2012), Measuring Economic Policy Uncertainty, Stanford University und University of Chicago Booth School of Business, Arbeitspapier; B. S. Bernanke (1983), Irreversibility, Uncertainty and Cyclical Investment, Quarterly Journal of Economics, Vol. 98, S. 85 ff.; sowie A. Greenspan (2011), Activism, International Finance, Vol. 14, S. 165 ff.

10 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zu den makroökonomischen Effekten des „fiscal cliff“ in den USA, Monatsbericht, August 2012, S. 15 ff.

Zwar Eindruck eines fragilen Aufschwungs, aber Rückfall in die Rezession bis zuletzt ausgeblieben

neuerlicher Konjunkturabschwung bis zuletzt ausgeblieben ist. Das ist umso bemerkenswerter, als andere fortgeschrittene Volkswirtschaften, die keineswegs im Zentrum der vorangegangenen Finanzkrise gestanden hatten, nach einer kurzen Erholungsphase erneut in Rezessionen abrutschten. Zwar ist das reale BIP-Wachstum in den USA mitunter ins Stocken geraten, jüngst erst im Schlussquartal 2012. Doch die reale private Endnachfrage als eigentlicher Motor des Aufschwungs hat seit dem Winter 2010 stets und vergleichsweise solide expandiert, wenngleich mit einem nur moderaten Durchschnittstempo.

Verlangsamung des Trendwachstums

Vor diesem Hintergrund liegt die Vermutung nahe, dass nicht so sehr zyklische Faktoren die gesamtwirtschaftliche Expansion gebremst haben, sondern dass sich vielmehr das zugrunde liegende Trendwachstum verringert hat. In diesem Zusammenhang ist bereits ein neuer Normalzustand für die Jahre nach der Finanzkrise postuliert worden.¹¹⁾ Zwar sind durchaus vorübergehende Effekte der vorherigen schweren Rezession auf das Produktionspotenzial möglich. Dennoch gibt es darüber hinaus Hinweise darauf, dass die konjunkturellen Schwankungen der letzten Jahre eine Abflachung des Trendpfads überlagert haben, die auf fundamentale und langfristige Verschiebungen auf der Angebotsseite der Volkswirtschaft zurückzuführen ist. Nicht zuletzt Stock und Watson (2012) haben sich bemüht, die Bedeutung einzelner Triebkräfte in der letzten Rezession und dem folgenden Aufschwung zu identifizieren.¹²⁾ Ihrer Analyse zufolge ist der vergleichsweise schwache Beschäftigungsaufbau in der aktuellen Erholung in stärkerem Maße einer Verlangsamung der trendmäßigen Stellenzunahme zuzuschreiben als zyklischen Faktoren. Aufgrund der im historischen Vergleich eher unauffälligen Produktivitätsentwicklung impliziert dies eine relativ schwache Aufwärtstendenz des Trendoutputs. Als ursächlich hierfür sehen sie letztlich den tiefgreifenden demographischen Wandel an. Mit Blick auf das Potenzialwachstum in den nächsten 20 bis 50 Jahren und völlig abstrahierend von der jüngsten Finanzkrise und

ihren möglichen Folgewirkungen prognostiziert Gordon (2012) eine säkulare Verlangsamung in der Zunahme des realen Pro-Kopf-Einkommens.¹³⁾

■ Nachfrageseitige Einflüsse

Um sich den Einflüssen auf die aktuelle Konjunkturerholung von der Nachfrageseite zu nähern, bietet sich ein Vergleich der durchschnittlichen Wachstumsbeiträge der einzelnen Verwendungskomponenten des realen BIP zu vorangegangenen Expansionsphasen an.¹⁴⁾ Insgesamt ist der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung um 2% im Mittel der vergangenen dreieinhalb Jahre sowohl vom Konsum der privaten Haushalte als auch von den gewerblichen Investitionen getragen worden, während der private Wohnungsbau nur einen geringen positiven Effekt entfalten konnte. Dagegen haben die öffentliche Nachfrage und der Außenhandel das BIP-Wachstum jeweils merklich zurückgehalten. Ein Vergleich speziell zu den beiden vorangegangenen Konjunkturzyklen zeigt, dass sich nicht alle Nachfragegrößen in den letzten Jahren ungünstiger entwickelt haben. So haben die Unternehmen ihre Investitionen sogar merklich kräftiger ausgeweitet, was nicht allein auf die umfangreiche Wiederaufstockung ihrer Vorräte nach der schweren Rezession zurückzuführen ist, son-

Wohnungsbau, öffentliche Nachfrage und privater Konsum im Vergleich zu früheren Konjunkturzyklen schwach

¹¹ Vgl.: M. El-Erian (2008), *When Markets Collide*, McGraw-Hill, New York.

¹² Den jüngsten Abschwung erklären Stock und Watson (2012) mithilfe der gleichen Faktoren, die auch vorangegangene Rezessionen getrieben und ähnliche Reaktionen wie damals hervorgerufen haben. Lediglich das Ausmaß der Bewegungen sei größer ausgefallen; ein spezifischer „Finanzkrisen“-Faktor sei hingegen zur Erklärung unnötig. Vgl.: J. H. Stock und M. W. Watson, *Disentangling the Channels of the 2007–2009 Recession*, *Brookings Papers on Economic Activity*, Frühjahr 2012, S. 81 ff.

¹³ Vgl.: R. J. Gordon (2012), *Is U.S. Economic Growth Over? Faltering Innovations Confronts the Six Headwinds*, *National Bureau of Economic Research*, Arbeitspapier, Nr. 18315.

¹⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Der aktuelle Aufschwung in den USA im Vergleich zu früheren Erholungsphasen*, Monatsbericht, August 2010, S. 18 f.; sowie *Congressional Budget Office, What Accounts for the Slow Growth of the Economy After the Recession?*, Arbeitspapier, November 2012.

dern auch auf ihre gestiegenen Ausgaben für Ausrüstungen und Software. Dies nährt Zweifel an der manchmal vorgebrachten These, dass Finanzierungsbeschränkungen, insbesondere für kleine Unternehmen, den Aufschwung behindert hätten. Zudem hat der Außenhandel das gesamtwirtschaftliche Ergebnis nicht in dem gleichen Maße belastet wie in vorangegangenen Erholungsphasen.¹⁵⁾ Demgegenüber sind der private Wohnungsbau, die öffentliche Nachfrage und der private Konsum – jeweils gemessen an ihren durchschnittlichen Wachstumsbeiträgen – gegenüber früheren Expansionen zum Teil erheblich zurückgeblieben, weshalb sie im Folgenden eingehender betrachtet werden.

Immobilienmarkt und privater Wohnungsbau

*Wohnungsbau
 lange Zeit ohne
 Schwung*

Angesichts der Bedeutung des Immobilienmarkts als Epizentrum der Finanzkrise mag es wenig überraschen, dass der private Wohnungsbau seine typische Rolle als Vorreiter der gesamtwirtschaftlichen Erholung in den letzten Jahren nicht spielen konnte. Auch die befristeten staatlichen Programme, die steuerliche Vergünstigungen beim Erwerb von Eigenheimen gewährten, entfachten lediglich ein konjunkturelles Strohfeuer. Erst seit dem Winterhalbjahr 2011/2012 hat sich eine recht kraftvolle Aufwärtsbewegung der Investitionstätigkeit in diesem Bereich etabliert.

*Retardierender
 Einfluss des
 Angebots-
 überhangs am
 Immobilienmarkt*

Bremsend dürften insbesondere die Probleme aus vorangegangenen Fehlentwicklungen gewirkt haben, wie sie im aufgestauten Angebotsüberhang am Immobilienmarkt zum Ausdruck kamen. So war der Bestand unbewohnter, zum Verkauf stehender Eigenheime ab dem Jahr 2006 in die Höhe geschneit, bevor er im Winter 2008 gipfelte. Bis in den Sommer 2011 hinein ist dieses Immobilienangebot nicht nachhaltig reduziert worden. Zusätzlich dürfte der sogenannte Schattenbestand, also Wohnobjekte, die etwa aufgrund des ungünstigen Preisumfelds vorübergehend nicht zum Verkauf

Verwendungskomponenten des realen US-BIP im Vergleich zu vorangegangenen Erholungsphasen ^{*)}

in Prozentpunkten, jährlich

Position	Durchschnittlicher Wachstumsbeitrag ¹⁾ 2009 bis 2012	Differenz zu Durchschnitt	
		1991 bis 1994 und 2002 bis 2005	1975 bis 1978 und 1983 bis 1986
Reales BIP	2,1	-1,0	-3,1
Privater Konsum	1,5	-0,7	-1,7
Gewerbliche Bruttoinvestitionen	1,0	0,3	-0,5
Privater Wohnungsbau	0,1	-0,3	-0,6
Öffentliche Nachfrage	-0,3	-0,5	-1,0
Außenbeitrag	-0,2	0,2	0,5

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des BEA.
 *) Jeweils erste 14 Quartale der Expansionsphasen gemäß Datierung des NBER. ¹⁾ Für reales BIP Wachstumsrate in %. Wachstumsbeiträge addieren sich nicht unbedingt auf.

Deutsche Bundesbank

angeboten worden sind, den Investitionsbedarf begrenzt haben.¹⁶⁾ Zudem sind von der Nachfrageseite des Immobilienmarkts in der frühen Phase des gesamtwirtschaftlichen Aufschwungs nur wenige positive Impulse ausgegangen. Gerade junge Erwachsene hielten sich aufgrund der Arbeitsmarktlage und der strikteren Kreditvergabepraxis mit der Gründung eines Haushalts und dem Erwerb von Wohneigentum zurück.¹⁷⁾

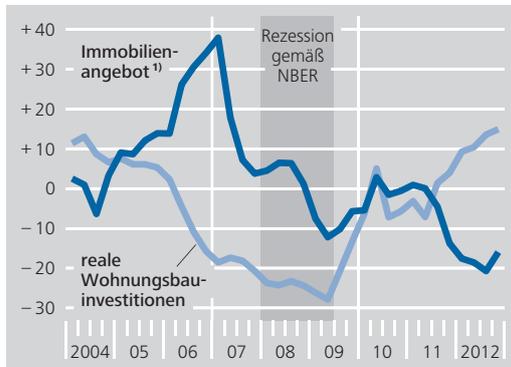
15 Dabei ist dieser Effekt nicht auf einen schwächeren Anstieg der Einfuhren zurückzuführen. Tatsächlich entspricht der durchschnittliche (negative) Wachstumsbeitrag der Importe in der aktuellen Erholung den historischen Erfahrungen. Allerdings haben sich die Ausfuhren günstiger entwickelt. Ausschlaggebend hierfür könnte ein vergleichsweise hoher Grad an Synchronität der Volkswirtschaften in der letzten Rezession und der anschließenden Gegenbewegung sein.

16 Aufgrund fehlender Daten kann die Höhe des Schattenbestandes nur abgeschätzt werden. Typischerweise werden ihm in erster Linie diejenigen Wohnobjekte zugerechnet, die als Sicherheit für ausgefallene Hypothekenkredite in Bankbilanzen übernommen worden sind, sowie solche, die sich noch im Prozess der Zwangsvollstreckung befinden. Der so definierte Schattenbestand hat gemäß den Analysen des Stabes der amerikanischen Notenbank die Erholung im Wohnungsbau spürbar gebremst. Vgl.: Board of Governors of the Federal Reserve System, Minutes of the Federal Open Market Committee, Sitzung vom 12./13. September 2012.

17 So sind im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010 per saldo lediglich ½ Million Haushalte gegründet worden. Im Jahresmittel 2003 bis 2007 waren es noch 1¼ Millionen. Die Anzahl der Haushalte mit einem Haushaltsvorstand im Alter von weniger als 30 Jahren ist seit 2008 sogar kontinuierlich gesunken. Auch die Wohneigentumsquote tendiert bereits seit Herbst 2006 abwärts.

Private Wohnungsbauinvestitionen und Immobilienangebot in den USA

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Bureau of Economic Analysis (BEA) und Census Bureau. 1 Zahl vakanter, zum Verkauf angebotener Wohnimmobilien.

Deutsche Bundesbank

Zuletzt kräftiger Aufschwung am Häusermarkt

Erst in den letzten anderthalb Jahren hat sich am Häusermarkt das Investitionsumfeld deutlich verbessert. Fortschritte sind dabei zunächst bei der Rückführung des Angebotsüberhangs gemacht worden. So nähert sich der Bestand vakanter, zum Verkauf stehender Eigenheime dem Vorkrisenniveau an. Auch die Häuserpreise tendieren in nominaler und in realer Rechnung wieder aufwärts. Den günstigeren Rahmenbedingungen folgend haben die Wohnungsbauinvestitionen zuletzt kräftig zugelegt. Ihre Wachstumsrate von 12% im Schnitt des vergangenen Jahres hat dabei sogar die aller anderen Nachfragekomponenten des BIP übertraffen. Aktuell sprechen das nach wie vor vergleichbar niedrige Bewertungsniveau ebenso wie die sich aus den aufgeschobenen Haushaltsgründungen speisende aufgestaute Nachfrage für eine Fortsetzung des Aufschwungs am Häusermarkt. Als Bremse könnte allerdings die vergleichsweise restriktive Vergabe von Immobilienkrediten wirken, wenngleich eine Rückkehr zu der laxen Praxis früherer Jahre kaum wünschenswert erscheint. Insgesamt dürfte der unmittelbare Wachstumsimpuls der Wohnungsbauinvestitionen für die Gesamtwirtschaft wegen des geringen Niveaus im Verhältnis zur aggregierten Nachfrage bis auf Weiteres moderat bleiben. Der entsprechende Anteil ist von seinem zyklischen Gipfel zum Jahresende 2005 um 3¾ Prozentpunkte auf zuletzt 2½% gefal-

len. Selbst der starke Zuwachs der privaten Wohnungsbauinvestitionen im Jahr 2012 hat deshalb die gesamtwirtschaftliche Expansionsrate lediglich um ¼ Prozentpunkt anheben können.

Fiskalpolitik

Die zurückliegende Rezession wurde durch eine stark expansive Ausrichtung der Finanzpolitik spürbar gemildert. Dabei war die fiskalische Ausgangssituation zum konjunkturellen Höhepunkt keinesfalls günstig gewesen. Ende 2007 machten die gesamtstaatlichen Bruttoschulden rund zwei Drittel des BIP aus, während die Defizitquote bereits die Marke von 3% übertraf. In der Folge stieg das Defizit durch die automatischen Stabilisatoren, aber auch durch umfangreiche Konjunkturpakete steil an. So gipfelte die Defizitquote im Frühjahr 2009 bei fast 13%. Schätzungen der um konjunkturelle Einflüsse bereinigten Haushaltslücke differieren zwar in den genauen Angaben, zeigen aber ebenfalls eine kräftige Zunahme an.¹⁸⁾ Gleich-

Stark expansiver Staatshaushalt in der Rezession und ...

¹⁸ Der staatliche Finanzierungssaldo ist zum Teil Spiegelbild der Konjunktur. So führen etwa Beschäftigungsschwankungen zu Fluktuationen in den Steuereinnahmen und den Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, sodass die Konjunkturschwankungen über Einkommenseffekte automatisch gedämpft werden. Darüber hinausgehende Impulse zeigen sich in Veränderungen des um Konjunkturfekte bereinigten Saldos. Dabei ist zum einen zu berücksichtigen, dass verschiedene Ansätze zur Konjunkturbereinigung staatlicher Haushalte gebräuchlich sind, deren Ergebnisse sich aufgrund der diesbezüglichen Unsicherheit deutlich unterscheiden können und die vor allem hinsichtlich des konjunkturbereinigten Defizitniveaus am aktuellen Rand revisionsanfällig sind. Zum anderen ist hervorzuheben, dass Veränderungen des strukturellen staatlichen Finanzierungs- oder Primärsaldos nicht mit den finanziellen Wirkungen von aktiven finanzpolitischen Maßnahmen gleichzusetzen sind. Vielmehr können sie auch auf Entwicklungen zurückgehen, die nicht unmittelbar mit der aktuellen Finanzpolitik zusammenhängen. Vgl. etwa: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: Die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63 ff. Die hier unterstellte Schätzung für den konjunkturbereinigten Saldo wird dabei sowohl für den Bund als auch für die Ebene der Einzelstaaten und Gemeinden jeweils für Einnahmen und Ausgaben separat vorgenommen, wie sie in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bureau of Economic Analysis (BEA) abgebildet werden. Die zugrunde liegenden Daten zum Potenzialoutput entstammen den Angaben des Congressional Budget Office (CBO). Zur Erläuterung des Konjunkturbereinigungsansatzes siehe auch S. 23 ff.

zeitig ist die Schuldenquote sehr stark gestiegen und liegt mittlerweile über 100%.

... partielle Rückführung des Impulses im Aufschwung

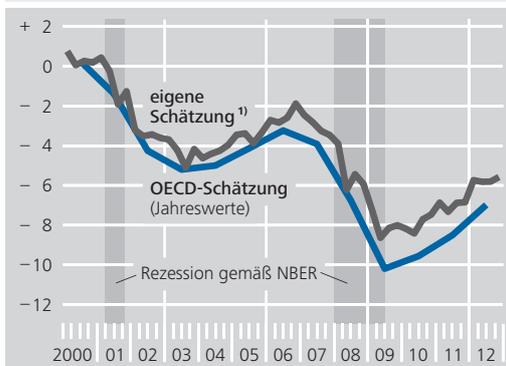
Seit dem Beginn der gesamtwirtschaftlichen Erholung und vor allem in den letzten beiden Jahren ist allerdings der Expansionsgrad der Finanzpolitik zurückgenommen worden.¹⁹⁾ In dieser Hinsicht unterscheidet sich der jüngste Zyklus insbesondere vom vorangegangenen, als sich das bereinigte Defizit auch in der konjunkturellen Erholung noch erheblich erhöhte.²⁰⁾ Freilich ist es aus der Perspektive der fiskalischen Konjunktur stabilisierung durchaus angezeigt, den Impuls im Zuge der Wirtschaftserholung wieder zurückzuführen. Mit Blick auf die aktuelle Entwicklung in den USA ist außerdem zu berücksichtigen, dass die konjunkturberinigten Defizite im vergangenen Jahr noch beträchtlich höher waren als 2007 und die öffentlichen Haushalte damit im Vergleich zum Beginn des Abschwungs weiterhin stark expansiv ausgerichtet sind. Eine zeitnahe Konsolidierung ist nicht zuletzt auch angezeigt, um angesichts einer hohen und nach wie vor steigenden Schuldenquote die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen abzusichern.

Gesamtwirtschaftliche Bremswirkungen des sinkenden bereinigten Defizits ...

Die Rückführung des konjunkturberinigten Defizits bedeutet, dass die Fiskalpolitik den gesamtwirtschaftlichen Aufschwung gebremst hat. Ein wichtiger Wirkungskanal verläuft dabei über die öffentliche Nachfrage der Einzelstaaten und Gemeinden, die aufgrund institutioneller Regelungen unter vergleichsweise hohem Druck stehen, ihre Haushalte auszugleichen. Zuletzt hat gleichwohl die Nachfragezurückhaltung auf Bundesebene an Bedeutung gewonnen. Neben den staatlichen Konsum- und Investitionsausgaben beeinflussen die Staatsfinanzen die gesamtwirtschaftliche Entwicklung vor allem über Steuern und Transfers an private Haushalte und Unternehmen. So zielten auch die umfangreichen Konjunkturpakete, die im Zuge der Rezession geschnürt worden waren, über niedrigere Steuern und höhere Transferzahlungen auf die Stärkung der privaten Nachfrage ab. Der Schwenk im konjunkturberinigten Defizit dürfte zumindest zum Teil das Aus-

Zyklisch bereinigter Finanzierungssaldo des Staatssektors in den USA

in % des potenziellen BIP, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: OECD Economic Outlook, November 2012 und eigene Berechnungen. ¹ Auf Basis von Angaben des Congressional Budget Office (CBO) zum potenziellen BIP.

Deutsche Bundesbank

laufen dieser umfassenden Maßnahmenbündel reflektieren.

Derartige temporäre Maßnahmen zur Nachfragestützung sollen das reale BIP im konjunkturellen Abschwung stabilisieren, können die gesamtwirtschaftliche Erzeugung aber nicht dauerhaft über ihren zugrunde liegenden Pfad anheben. Sobald ihre Wirkung auf das Niveau der Produktion ihren Gipfel überschritten hat, wird das Wachstum im Vergleich zu seinem Grundtempo nicht länger angekurbelt, sondern gebremst. Angaben des Congressional Budget Office (CBO) zufolge wie auch nach eigenen Simulationsrechnungen mithilfe des Weltwirtschaftsmodells NiGEM des National Institute of Economic and Social Research (NIESR) dürfte dieser Umschwung im konjunkturellen Einfluss des Fiskalpakets von 2009 im Verlauf des Jahres 2010 eingetreten sein. Die Schätzungen über den Umfang des retardierenden Effekts differieren zwar; sie sind aber umso größer, je

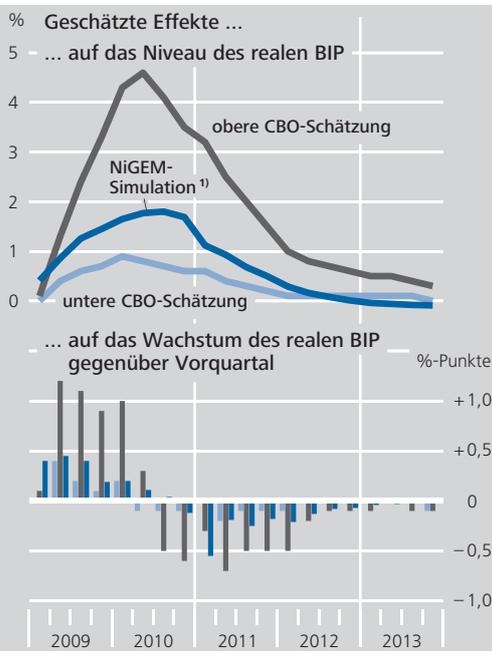
... und speziell der auslaufenden fiskalischen Konjunkturstimuli

¹⁹ Vgl.: B. Lucking und D. Wilson (2012), U.S. Fiscal Policy: Headwind or Tailwind?, Federal Reserve Bank of San Francisco, Economic Letter, Nr. 2012–20.

²⁰ Ein wichtiger Grund für die unterschiedliche Ausrichtung der Fiskalpolitik in den beiden Zyklen dürften auch die Ausgaben für militärische Aktionen gewesen sein. Zu bedenken ist außerdem, dass die Schuldenquote im aktuellen Zyklus auf ein bedenkliches Niveau gestiegen ist, und zwar sowohl hinsichtlich der Tragfähigkeit der Staatsfinanzen als auch mit Blick auf die Wirksamkeit weiterer fiskalischer Konjunkturstimuli.

Geschätzte Effekte des US-Konjunkturpakets²¹⁾ von 2009

Abweichung von der Basislinie



Quelle: CBO und eigene Berechnungen mithilfe von NiGEM.
 * American Recovery and Reinvestment Act (ARRA). ¹ Bei fixierten Leitzinsen und adaptiven Erwartungen der privaten Haushalte.

Deutsche Bundesbank

höher der vorangegangene positive Einfluss eingestuft wird.²¹⁾

Privater Konsum

Schwäche des Dienstleistungskonsums im Zusammenhang mit Schwierigkeiten am Wohnungsmarkt

Die spürbare Moderation des Expansionstempos des realen BIP ging auf der Verwendungsseite mit einer ruhigeren Gangart des privaten Konsums einher, für den in den USA mehr als zwei Drittel des gesamtwirtschaftlichen Einkommens ausgegeben werden. Gleichwohl zeigt der Vergleich mit dem typischen Verhaltensmuster im Zyklus, dass sich diese Nachfragekomponente zuletzt eher günstig entwickelt hat (vgl. die Erläuterungen auf S. 23 ff.). Zudem weisen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen unmittelbar eine klare Dichotomie innerhalb der (realen) Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte aus, wobei einer relativ kräftigen Erholung des Warenkonsums nur eine verhaltene Aufwärtsbewegung des Dienstleistungskonsums gegenübersteht. Da diese zu einem Gutteil

wiederum auf eine annähernde Stagnation der Kategorie für Unterkunft zurückzuführen ist, ist sie wohl auch Reflex der vorangegangenen Fehlentwicklungen am Immobilienmarkt.²²⁾

Viele Beobachter sehen allerdings vermögensseitige Anpassungen der privaten Haushalte und speziell deren Bemühungen um Schuldenabbau („deleveraging“) als treibende Kraft hinter der Dämpfung des privaten Konsumwachstums.²³⁾ Aufgrund des Verfalls der Immobilienpreise und der Kursstürze an den Finanzbörsen sahen sich die Verbraucher im Krisenjahr 2008 plötzlich mit einem spürbar geschrumpften Nettovermögen und einem entsprechend gestiegenen Verschuldungsgrad konfrontiert. Um diesen wieder zurückzuführen und die schweren Ver-

Gegenläufige Einflüsse seitens des Immobilien- und Finanzvermögens

²¹ Das CBO ist per Gesetz verpflichtet, die Wirkungen des American Recovery and Reinvestment Act (ARRA) auf Beschäftigung und Output zu beurteilen. Mit Blick auf das reale BIP wird hierzu keine unmittelbare empirische Evidenz herangezogen. Stattdessen werden die Effekte auf Basis der Wirkungen ähnlicher Maßnahmen in der Vergangenheit und mithilfe von Modellen abgeschätzt. Dabei soll die Angabe einer hohen und einer niedrigen Setzung die Unsicherheit über das Ausmaß des tatsächlichen Einflusses widerspiegeln. Das Ergebnis unserer NiGEM-Simulation bewegt sich im Wesentlichen innerhalb der Spannweite der CBO-Schätzungen, wenngleich näher am unteren Ende. Es hängt jedoch entscheidend von den Annahmen ab, dass die Geldpolitik nicht auf die unterstellten fiskalpolitischen Maßnahmen reagiert und die privaten Haushalte ihre Erwartungen nicht vorausschauend bilden. Lässt man hingegen eine endogene Zinsreaktion oder vorausschauende Erwartungen der privaten Haushalte zu, fällt die BIP-Reaktion noch schwächer aus. Die der Simulation zugrunde liegenden Schocks beruhen auf den Angaben des BEA über Höhe und zeitliche Verteilung der mit dem ARRA verbundenen staatlichen Transaktionen. Vgl.: Bureau of Economic Analysis, Effect of the ARRA on Selected Federal Government Sector Transactions, verfügbar unter www.bea.gov/recovery/index.htm; Congressional Budget Office, Estimated Impact of the American Recovery and Reinvestment Act on Employment and Economic Output from October 2012 Through December 2012, Februar 2013; sowie F. Reichling und C. Whalen (2012), Assessing the Short-Term Effects on Output of Changes in Federal Fiscal Policies, Congressional Budget Office, Arbeitspapier, Nr. 2012–08.

²² Im Vergleich zum Schnitt der beiden vorangegangenen Erholungsphasen lieferte der private Konsum in den letzten Jahren einen um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte geringeren Beitrag zum jährlichen Wachstum des realen BIP. Von diesem Rückstand können mehr als $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt allein Dienstleistungen zugeschrieben werden, wovon $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt dem Bereich Unterkunft geschuldet ist, der in dieser Abgrenzung neben den tatsächlichen und kalkulatorischen Mieten auch die häusliche Versorgung umfasst.

²³ Vgl. z. B.: R. Glick und K. J. Lansing (2009), U. S. Household Deleveraging and Future Consumption Growth, Federal Reserve Bank of San Francisco, Economic Letter, Nr. 2009–16.

Folgt der private Konsum in den USA seinem typischen zyklischen Muster?

Der private Konsum wird oftmals als eine wichtige Schwachstelle im aktuellen Aufschwung der US-Wirtschaft angesehen. Vielfach wird argumentiert, dass die Bemühungen der privaten Haushalte um den Abbau von Schulden und den Ausgleich erlittener Vermögensverluste das Wachstum des realen Verbrauchs und damit der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung zurückhielten.¹⁾ Andererseits ist es angesichts einer engen Verflechtung auch möglich, dass die verhaltenen Konsumsteigerungen weniger Bremse, sondern vielmehr Reflex der moderaten Expansion von Einkommen und Beschäftigung sind, die letztlich einer Abflachung des zugrunde liegenden Trendpfads (vgl. die Erläuterungen auf S. 32 ff.) oder einer insgesamt nur mäßigen Erholung des zyklischen Outputs geschuldet ist.

Um zunächst den Einfluss des langsameren Grundtempos auszuschalten, können die Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Relation zum Potenzialoutput gesetzt werden. Anschließend lassen sich ihre Beiträge zur Produktionslücke, das heißt dem prozentualen Abstand des BIP vom Potenzialoutput, berechnen sowie Vergleiche zwischen dem aktuellen Aufschwung und früheren Erholungsphasen ziehen. Das CBO (2012) gelangt in einer solchen Analyse zu dem Schluss, dass vor allem die öffentliche Nachfrage, aber auch die privaten Wohnungsbauinvestitionen und der private Verbrauch hinter der vergleichsweise geringen Rückführung der negativen Produktionslücke in den vergangenen Jahren stehen. Zur Begründung für den verhaltenen Beitrag des Konsums zum Anstieg des zyklischen Outputs verweist das CBO auf die erlittenen Vermögensverluste und das schwache Vertrauen der privaten Haushalte sowie auf den Rückgang der Lohnquote.²⁾

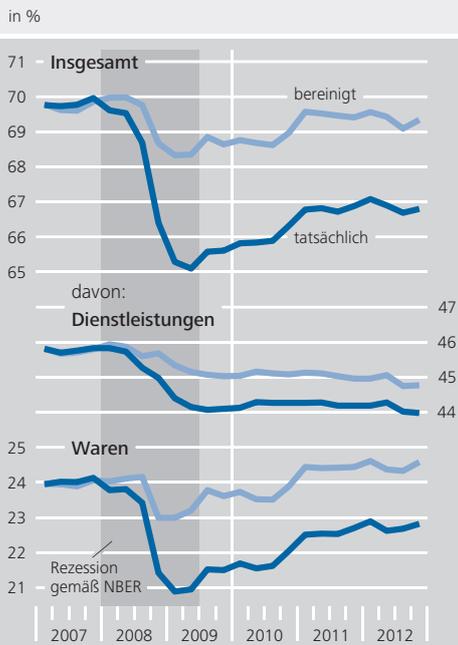
Da die privaten Verbrauchsausgaben ganz wesentlich vom Einkommen abhängen, ist es allerdings auch möglich, dass ihr magerer Beitrag selbst Ausdruck der mäßigen Erholung des zyklischen Outputs ist. Um letztlich konjunkturelle Belastungsfaktoren zu identifizieren, kann untersucht werden, wie sich die Relationen der BIP-Verwendungskomponenten zum Potenzialoutput üblicherweise in Abhängigkeit von der aggregierten Produktionslücke verhalten haben.³⁾ Die tatsächlichen (nominalen) Größenrelationen der BIP-Verwendungskomponenten zum Potenzialoutput werden anschließend um die geschätzten zyklischen Einflüsse bereinigt. Verschiebungen zwischen den resultierenden Anteilen am Potenzialoutput können dann Hinweise auf

¹ Vgl. z. B.: B. Lavender und N. Parent (2013), *The U. S. Recovery from the Great Recession: A Story of Debt and Deleveraging*, Bank of Canada Review, Winter 2012–13, S. 13 ff.

² Das Congressional Budget Office (CBO) hat in seiner Studie die realen Verwendungskomponenten des BIP ins Verhältnis zu seiner Schätzung für den realen Potenzialoutput gesetzt. Vgl.: CBO, *What Accounts for the Slow Growth of the Economy After the Recession?*, November 2012.

³ Den Ausgangspunkt der Analyse bildet dabei die jüngste Schätzung des CBO zum nominalen Potenzialoutput, zu dem die Werte der Verwendungskomponenten ins Verhältnis gesetzt wurden. Diese Relationen wurden auf die Produktionslücke regressiert, wobei zusätzlich abschnittsweise lineare Trends berücksichtigt wurden. Mithilfe der geschätzten Regressionskoeffizienten für die Produktionslücke wurde dann der zyklische Einfluss berechnet. Der zugrunde gelegte Beobachtungszeitraum für die Schätzung beginnt im Frühjahr 1953 und endet im Schlussquartal 2007. Damit umfasst er volle Konjunkturzyklen, die hier von einem Hoch zum anderen gemäß der Abgrenzung des NBER gemessen wurden. Überprüft wurde, ob der zyklische Einfluss vom Vorzeichen der Outputlücke abhängt. Entsprechende Hinweise ließen sich jedoch allenfalls beim privaten Wohnungsbau und Außenbeitrag finden, sodass im Folgenden der symmetrische Ansatz unterstellt wurde. Zudem wurde parallel eine analoge Rechnung auf Basis der realen Größenrelationen geführt. Die entsprechende Analyse kam qualitativ zu ähnlichen Ergebnissen. Da die realen Größenrelationen jedoch nicht als Anteile interpretiert werden können, addieren sich die errechneten Änderungen und Beiträge nicht auf.

Tatsächliche und zyklisch bereinigte Größenrelation des privaten Konsums zum Potenzialoutput in den USA



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Schätzungen des CBO zum Potenzialoutput.
 Deutsche Bundesbank

besondere Entwicklungen bei den einzelnen Verwendungskomponenten geben. Zu beachten ist allerdings, dass eine solche Analyse nicht die mäßige Erholung des zyklischen Outputs im aktuellen Aufschwung an sich erklären kann; sie wird vielmehr als gegeben vorausgesetzt. Es wird lediglich untersucht, inwieweit die einzelnen Verwendungskomponenten von ihrem zyklischen Verhaltensmuster, wie es im historischen Schnitt zu beobachten gewesen ist, abgewichen sind.

So implizieren die Potenzialschätzungen des CBO, dass der gesamtwirtschaftliche Auslastungsgrad im Verlauf der letzten Rezession um 7 1/2 Prozentpunkte gesunken ist. Aufgrund der historischen Erfahrungen wäre daher ein Rückgang des privaten Konsums im Verhältnis zum Potenzialoutput um 3 1/4 Prozentpunkte zu erwarten gewesen. Tatsächlich aber rutschte die Relation um 5 Prozentpunkte ab, was die außergewöhn-

liche Schwäche des Verbrauchs im zurückliegenden Abschwung hervorhebt. Seit der konjunkturellen Talsohle im Frühjahr 2009 ist die Auslastung laut der Rechnung des CBO lediglich um 1 1/2 Prozentpunkte gestiegen. Entsprechend hätte sich das Verhältnis des privaten Verbrauchs zum Potenzialoutput gemäß dem historischen Zusammenhang um 3/4 Prozentpunkte erholen müssen. Mit einem Anstieg um 1 3/4 Prozentpunkte ist es jedoch mehr als doppelt so stark nach oben gegangen. Der private Konsum ist demzufolge also keineswegs ein Belastungsfaktor für den Aufschwung gewesen, sondern eher ein wichtiger Motor. Dies ist allerdings vor dem Hintergrund des Einbruchs in der vorangegangenen Rezession einzuordnen: Mittlerweile ist der damalige zyklisch bereinigte Rückgang der Größenrelation zum Potenzialoutput zu zwei Dritteln aufgeholt worden.

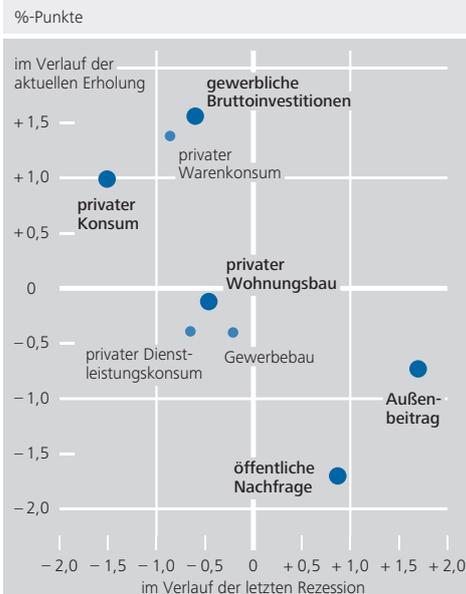
Interessant ist zudem, den privaten Konsum nach den Ausgaben für Waren und Dienstleistungen aufzugliedern. Beide Größenrelationen sind zwar in der vergangenen Rezession stärker gesunken, als dies auf Basis des historischen Zusammenhangs zu erwarten gewesen wäre. Dabei ist der Rückgang beim Warenkonsum noch etwas kräftiger ausgefallen als bei den Dienstleistungen. Allerdings ist in der konjunkturellen Erholung nur der Warenverbrauch relativ zum Potenzialoutput gestiegen, nicht aber der Konsum an Dienstleistungen. Bereinigt um den Einfluss der gesamtwirtschaftlichen Produktionslücke ist das Verhältnis des Warenkonsums zum Potenzialoutput am aktuellen Rand sogar höher als auf dem letzten Konjunkturgipfel. Allein im Dienstleistungsbereich ist also in der aktuellen Erholung eine außergewöhnliche Schwäche auszumachen. Bei einer noch tiefer gehenden Analyse lässt sie sich speziell der Sparte Unterkunft innerhalb des Dienstleistungskonsums zuschreiben und steht damit un-

mittelbar im Zusammenhang mit den Problemen am Immobilienmarkt.⁴⁾

Ein ähnliches Muster findet sich auch bei den übrigen Verwendungskomponenten. Trägt man in einem Koordinatensystem auf der horizontalen Achse die zyklisch bereinigten Änderungen der Größenrelationen zum Potenzialoutput während der letzten Rezession ab und auf der vertikalen die analogen Änderungen im Verlauf der aktuellen Erholung, finden sich im südwestlichen Quadranten die Verwendungskomponenten wieder, deren Wert relativ zum Potenzialoutput in beiden Phasen gesunken ist, was auf einen strukturellen Bedeutungsverlust schließen lässt. Neben dem privaten Wohnungsbau handelt es sich dabei lediglich um Subkomponenten, die ebenfalls in Verbindung mit den Immobilienmärkten stehen, nämlich um den privaten Dienstleistungskonsum (vor allem wegen der Sparte Unterkunft) und den Gewerbebau. Aufgrund ihres prozyklischen Verhaltens im Abschwung wie im Aufschwung sind die aggregierten Bruttoinvestitionen der Unternehmen und der private Konsum insgesamt im nordwestlichen Quadranten zu verorten. Demgegenüber haben die öffentliche Nachfrage und der Außenbeitrag im südöstlichen Quadranten einen stabilisierenden Einfluss ausgeübt, indem ihr zyklisch bereinigter Wert in Relation zum Potenzialoutput in der Rezession gestiegen, in der Erholung aber gesunken ist.

Als Ergebnis der Ausschaltung typischer zyklischer Einflüsse bleibt also festzuhalten, dass die Verwendungskomponenten sowohl im vergangenen Abschwung als auch im aktuellen Aufschwung von ihrem historischen Verhaltensmuster abgewichen sind. Zum einen haben die privaten Wohnungsbauinvestitionen in beiden Phasen an Bedeutung eingebüßt, was mit den erforderlichen Anpassungsprozessen an den Immo-

Änderungen der zyklisch bereinigten Größenrelationen der BIP-Verwendungskomponenten⁴⁾ zum Potenzialoutput in den USA



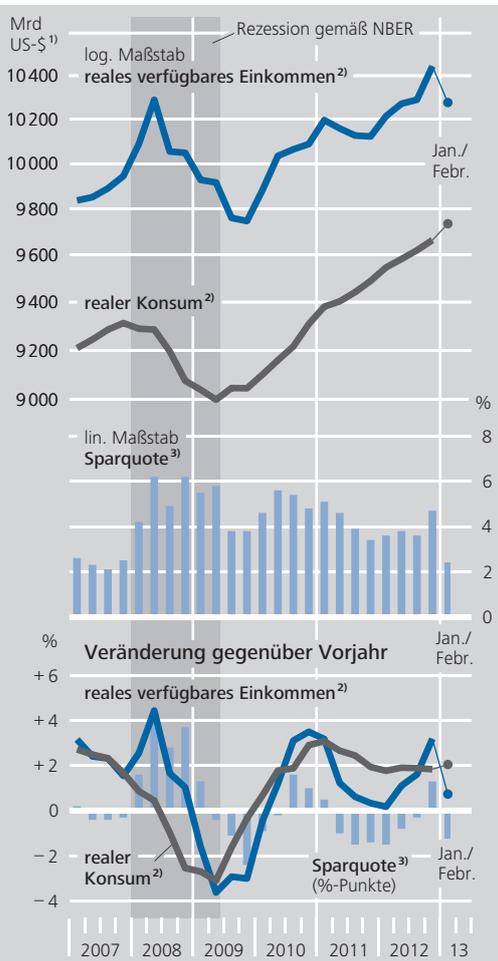
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Schätzungen des CBO zum Potenzialoutput. * Kleinere Punkte beziehen sich auf Subkomponenten.
 Deutsche Bundesbank

bilienmärkten zusammenhängt. Zum anderen haben die öffentliche Nachfrage und der Außenhandel die konjunkturellen Ausschläge – sowohl nach unten wie nach oben – kräftiger als üblich gedämpft. Demgegenüber haben der private Konsum und die gewerblichen Bruttoinvestitionen die Schwankungen im Vergleich zu typischen Zyklen verstärkt. Das bedeutet, dass sie sich in der gesamtwirtschaftlichen Erholung relativ günstig entwickelt haben, nachdem sie in der Rezession überdurchschnittlich an Bedeutung verloren hatten.

⁴ Die um zyklische Einflüsse bereinigte Größenrelation der Verbrauchsausgaben für Unterkunft zum Potenzialoutput ist im Verlauf der letzten dreieinhalb Jahre um gut ½ Prozentpunkt gesunken und erklärt damit den Rückgang des entsprechenden Verhältnisses für den gesamten Dienstleistungskonsum vollständig. Die Restkomponente des Dienstleistungskonsums ist nach Ausschaltung des Einflusses der Produktionslücke in Relation zum Potenzialoutput leicht gestiegen. Da es sich hierbei wiederum um einen Saldo handelt, könnten einzelne Subkomponenten durchaus spürbar positive oder negative Entwicklungen aufgewiesen haben.

Einkommen, Konsum und Sparen der privaten Haushalte in den USA

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: BEA und eigene Berechnungen. **1** Zu Vorjahrespreisen, Referenzjahr 2005. **2** Bereinigt mithilfe des Deflators der privaten Konsumausgaben. **3** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

Deutsche Bundesbank

mögensverluste wettzumachen, würden die Haushalte der gängigen Argumentation zufolge nun einen größeren Teil ihres Einkommens als zuvor sparen. Gegenüber einem gegebenen Einkommenswachstum fällt dann die Expansion der Verbrauchsausgaben zurück, während die Sparquote steigt. Empirisch findet sich durchaus Evidenz für einen Zusammenhang zwischen der Sparquote und dem Nettovermögen der privaten Haushalte in Relation zu ihrem verfügbaren Einkommen.²⁴⁾ Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass sich in der Realität nicht nur die Sparquote anpasst, sondern auch das Nettovermögen selbst über die relevanten Preise im Fluss ist. Aufgrund der kräftigen Kurserholung

an den Finanzmärkten in den vergangenen Jahren überschreitet das Finanzvermögen der privaten Haushalte mittlerweile sogar wieder seinen Vorkrisenstand. Ein solcher positiver Einfluss auf das Konsumwachstum dürfte möglichen dämpfenden Effekten seitens der Immobilienmärkte gegenübergestanden haben.²⁵⁾

Mit dem Verweis auf „deleveraging“ wird oftmals jedoch auch ein über die Wiederherstellung des vorherigen Verschuldungsgrades hinausgehender Schuldenabbau als Motiv für Konsumzurückhaltung angeführt. Mit den tiefen Verwerfungen an den Finanzmärkten und im makroökonomischen Umfeld, speziell etwa im Zuge der versiegenden Kreditströme, des massiven Arbeitsplatzabbaus und der sprunghaft gestiegenen Unsicherheit, hätte sich der von den Haushalten angestrebte Verschuldungsgrad im Vergleich zur Vorkrisenzeit verringert. Tatsächlich dürfte der Schwenk der privaten Haushalte vom Schuldenaufbau zum Schuldenabbau eine wichtige Rolle im konjunkturellen Abschwung des Jahres 2008 gespielt haben, in dessen Verlauf die Sparquote um 4 Prozentpunkte nach oben schnellte und die realen Verbrauchsausgaben deutlich eingeschränkt wurden. Seitdem tendiert die Sparquote jedoch eher leicht nach unten und hat damit letztlich keinen dämpfenden Impuls mehr auf das Wachstum der Verbrauchsausgaben ausgeübt.²⁶⁾ Während nämlich für die Kon-

Schuldenabbau ohne weiteren Anstieg der Sparquote fortgesetzt

²⁴ Vgl. etwa: C. Carroll, J. Slacalek und M. Sommer (2012), Dissecting Saving Dynamics: Measuring Wealth, Precautionary, and Credit Effects, International Monetary Fund, Arbeitspapier, Nr. 12/219.

²⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA im aktuellen Aufschwung, Monatsbericht, November 2011, S. 18 f.

²⁶ Freilich unterliegt die Sparquote einer Vielzahl von Einflüssen, nicht zuletzt geld- und fiskalpolitischen, die auch einander entgegengewirkt haben mögen. Statistisch wird das Sparen lediglich als Residualgröße aus der Differenz zwischen Einkommen und Ausgaben bestimmt und ist damit in hohem Maße revisionsanfällig. Da das Einkommen regelmäßig zunächst zu niedrig ausgewiesen wird, ist die Sparquote in der Vergangenheit tendenziell nach oben korrigiert worden. Angesichts der Schwierigkeit, auf makroökonomischer Ebene Belege für den Einfluss von „deleveraging“ auf das Konsumverhalten zu finden, versucht Dynan (2012), mikroökonomische Evidenz zu sammeln. Vgl.: K. Dynan, Is a Household Debt Overhang Holding Back Consumption?, Brookings Papers on Economic Activity, Frühjahr 2012, S. 299 ff.

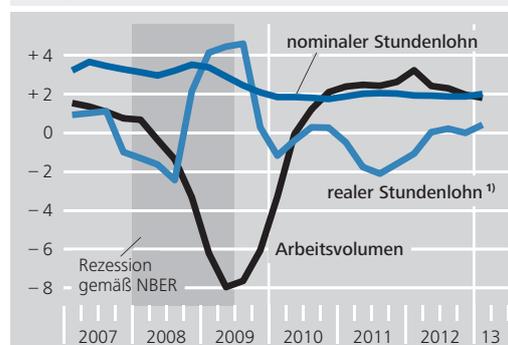
junktur – analog zur Argumentation im Zusammenhang mit dem staatlichen Finanzierungssaldo – allein die Änderung der Sparquote maßgeblich ist, erfordert ein Schuldenabbau lediglich, dass das Einkommen die Ausgaben hinreichend übersteigt. Mithin hat der anhaltende Schuldenabbau bei erhöhter, aber fortan weitgehend konstanter Sparquote den Konsum während des Aufschwungs im Tempo des Einkommens expandieren lassen.²⁷⁾

Anhaltendes Wachstum der Stundenverdienste deutet auf gestörten Lohnmechanismus hin

Die Ursachen für das nur moderate Wachstum der (realen) Einkommen wiederum sind vor allem auf dem Arbeitsmarkt zu suchen, der von der letzten Rezession besonders in Mitleidenschaft gezogen worden war.²⁸⁾ Die Firmen unternahmen in der Rezession und zu Beginn des Aufschwungs große Anstrengungen, um ihre Arbeitskosten zu reduzieren und so ihre Profitabilität wiederherzustellen. Diese Anpassung unterscheidet sich zwar erheblich von dem Weg, den etwa die Unternehmen in Großbritannien eingeschlagen haben (vgl. die Erläuterungen auf S. 28 ff.). Sie war aber eine notwendige Voraussetzung für die kraftvolle Erholung der gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen, die in den vergangenen Jahren eine wichtige Stütze der US-Konjunktur bildeten. Erstaunlich ist, dass die Kosteneinsparungen – zumindest in den gesamtwirtschaftlichen Aggregatgrößen – allein über Beschäftigungsabbau erzielt wurden, nicht aber über Lohnkürzungen. Den Angaben des Bureau of Labor Statistics (BLS) zufolge ging der durchschnittliche nominale Stundenlohn in der Privatwirtschaft (außerhalb der Landwirtschaft) sogar weiter stetig nach oben. Lediglich sein Wachstum verminderte sich unter der Last hoher Arbeitslosigkeit, stabilisierte sich aber rasch bei einer Rate nahe dem aktuellen Inflationsziel der Notenbank von 2%. Dieser makroökonomische Befund könnte ein Hinweis auf starke Widerstände gegen nominale Lohnkürzungen sein.²⁹⁾ Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive ist mit dem Verzicht auf Lohnkürzungen der Stellenabbau wahrscheinlich verschlimmert worden. So legen Simulationen mit makroökonomischen Modellen nahe, dass die Beschäftigungs-

Stundenlohn und Arbeitsvolumen in der US-Privatwirtschaft

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: Bureau of Labor Statistics (BLS) und eigene Berechnungen. ¹ Bereinigt mithilfe des Verbraucherpreisindex für städtische Lohnempfänger (CPI-W).

Deutsche Bundesbank

gewinne, die aus einer Lohnanpassung nach unten resultiert hätten, letztlich die nominalen Einkommenseinbußen der Gehaltsempfänger in ihrer Wirkung auf das reale BIP, aber auch auf die realen Einkommen und Verbrauchsaus-

²⁷ Zu beachten ist zudem, dass ein Gutteil des Schuldenabbaus der privaten Haushalte nicht auf Sparen aus dem laufenden Einkommen zurückzuführen ist, sondern auf Kreditausfälle. Vgl.: W. Li und S. Patwari, The Economics of Household Leveraging and Deleveraging, Federal Reserve Bank of Philadelphia, Business Review, 3. Quartal 2011, S. 9 ff.

²⁸ So wurde im Zuge des konjunkturellen Abschwungs das in Stunden gemessene Arbeitsvolumen in der gewerblichen Wirtschaft, für die das Bureau of Labor Statistics eine entsprechende Rechnung führt, um fast 9% eingeschränkt, während sich die Erzeugung dieses Sektors lediglich um knapp 7% reduzierte. Dabei verschleierte die Beschränkung des Beobachtungszeitraums auf die vom NBER datierte Rezession noch das Ausmaß der Misere, weil der Arbeitseinsatz zeitlich vor dem gesamtwirtschaftlichen Output gipfelte, aber erst später seinen Tiefstand erreichte. Tatsächlich wurde das Arbeitsvolumen in der gewerblichen Wirtschaft zwischen dem Frühjahr 2007 und Herbst 2009 um mehr als 10% zurückgefahren; zugleich ging die Stundenproduktivität um 6¼% nach oben. Wenngleich die massiven Einsparungen an Arbeitskräften in Verbindung mit kräftigen Produktivitätsfortschritten zunächst die Befürchtung schürten, dass erneut eine langwierige „jobless recovery“ drohen könnte, setzte 2010 die Erholung am Arbeitsmarkt ein. Trotz eines Anstiegs um insgesamt 6% im Verlauf der vergangenen drei Jahre verharrte das Arbeitsvolumen in der gewerblichen Wirtschaft auch zuletzt noch weit unterhalb seines früheren Höchststandes.

²⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus, Monatsbericht, April 2011, S. 35 ff.; sowie M. Daly, B. Hobijn und B. Lucking, Why Has Wage Growth Stayed Strong?, Federal Reserve Bank of San Francisco, Economic Letter, Nr. 2012–10, 2. April 2012.

Zur Produktivitätsschwäche in Großbritannien im Vergleich zu den USA

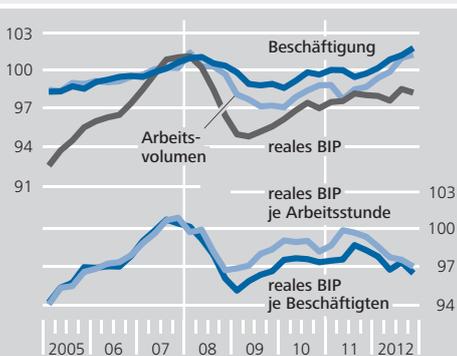
Während sich die US-Wirtschaft in einem moderaten Aufschwung befindet, ist der Wachstumspfad in Großbritannien bereits seit geraumer Zeit merklich abgeflacht. Im Schnitt der vergangenen drei Jahre hat die aggregierte Wirtschaftsleistung in Großbritannien preisbereinigt um 1% expandiert, verglichen mit einem jährlichen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von gut 2% in den USA. Bemerkenswert ist, dass die britische Wirtschaft trotz der Stagnation in den letzten Quartalen weiterhin Stellen geschaffen hat. So übertraf Ende 2012 die Beschäftigung in Großbritannien gemäß der Haushaltsumfrage des nationalen Statistikamts das Vorkrisenniveau und damit auch den bisherigen historischen Höchststand von 2008. Entsprechend gedämpft hat sich die Arbeitsproduktivität entwickelt. Vor dem Hintergrund des typischen zyklischen Musters, dem zufolge die Beschäftigung der gesamtwirtschaftlichen Produktion nachläuft, wird dies gemeinhin als Rätsel (Produktivitätspuzzle) angesehen. Dagegen haben US-Firmen erst vermehrt eingestellt, nachdem das Wachstum der realen Wirt-

schaftsleistung wieder spürbar angezogen hatte.

Obschon eine im Vergleich zu den USA länger andauernde Phase gedrückter Arbeitsproduktivität (u. a. aufgrund institutioneller Besonderheiten der unterschiedlichen Arbeitsmärkte und Sozialstaatssysteme) nicht ungewöhnlich für europäische Volkswirtschaften ist, sticht der britische Fall in seiner ausgeprägten Persistenz heraus. Dabei ist zu differenzieren, inwieweit temporäre Einflüsse die Arbeitsproduktivität zurzeit belasten oder sich ihr langfristiger Trendpfad abgeflacht hat. Das Ausmaß der Produktivitätslücke, also des Abstandes der tatsächlichen Produktivität von ihrem trendmäßigen Niveau, ist allerdings kaum zu quantifizieren. Schätzungen der Bank of England legen nahe, dass das Produktivitätsniveau gegenwärtig gut 10% unterhalb seines langfristigen Pfades liegen könnte.¹⁾ Es ist hingegen ex ante unklar, inwiefern die britische Wirtschaft strukturellen Schaden in der Rezession von 2008 genommen hat und somit die zu schließende Lücke tatsächlich geringer ausfällt. Da in diesem Zusammenhang auch die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten eine wichtige Rolle spielt, berühren die Fragestellungen zentrale wirtschaftspolitische Bereiche. Angesichts der Komplexität und Reichweite der Zusammenhänge darf indes davon ausgegangen werden, dass es nicht nur eine Ursache gibt. Eher dürfte das Zusammenspiel einer Vielzahl an Faktoren zur Abflachung der britischen Produktivität beigetragen haben.

Gesamtwirtschaftliche Produktion und Beschäftigung^{*)} in Großbritannien

2007 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Haver Analytics. * Beschäftigte gemäß Labour Force Survey (LFS).
 Deutsche Bundesbank

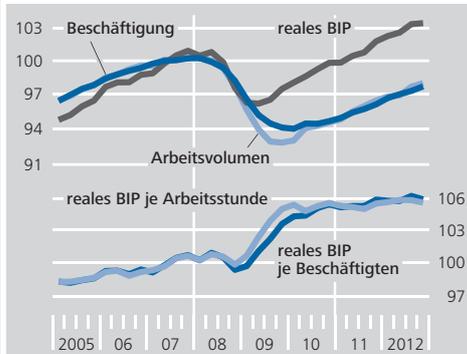
¹⁾ Vgl. hierzu auch: Bank of England (2012), Inflation Report November.

Einen wesentlichen Erklärungsbeitrag liefert der britische Arbeitsmarkt, dessen Entwicklung in den letzten Jahren von einem Aufbau der Beschäftigung im Privatsektor gekennzeichnet war. Im öffentlichen Bereich hingegen ist die Zahl der Arbeitnehmer seit Ende 2009 sukzessive zurückgegangen und hat jüngst ein Zehnjahrestief erreicht. Insbesondere im privaten Dienstleistungssektor, der mehr als drei Viertel der Beschäftigung auf sich vereint, ist im Verlauf der zurückliegenden Rezession die Anzahl der Stellen stabil geblieben und zuletzt wieder gestiegen. Möglicherweise haben Unternehmen in Großbritannien – im Gegensatz zu US-Firmen – im konjunkturellen Abschwung an ihren Beschäftigten festgehalten und stattdessen andere Anpassungskanäle genutzt. Gegen die gängige Hypothese des Hortens von Arbeitskräften („labour hoarding“) sprechen aber zum einen die im Aggregat ausgeprägten Brutto-Beschäftigungsströme, also die weiterhin hohe Zahl an Einstellungen und Entlassungen bei einer Nettozunahme der Erwerbstätigenzahl. Zum anderen ist zu erwarten, dass ein zyklisches Horten von Arbeitskräften die Arbeitsproduktivität nur vorübergehend dämpfen sollte.

Die Struktur der erwerbstätigen Bevölkerung Großbritanniens hat sich seit 2008 durchaus verschoben. So ist die Zahl der Selbständigen bis Ende 2012 um knapp 10% gestiegen und tendiert weiter nach oben. Außerdem hat die Bedeutung von Teilzeitbeschäftigung – bereits in der Zeit vor den Olympischen Spielen in London und danach – zugenommen. In den USA hat die Zahl derer, die freiwillig oder unfreiwillig nur reduzierte Arbeitszeiten haben, zwar noch stärker zugelegt. Ihr Anteil an der Beschäftigung insgesamt ist aber seit 2009 wieder rückläufig und lag zuletzt bei weniger als einem Fünftel. In Großbritannien hingegen befindet sich bereits mehr als ein Viertel

Gesamtwirtschaftliche Produktion und Beschäftigung²⁾ in den USA

2007 = 100, saisonbereinigt; log. Maßstab



Quelle: Haver Analytics. * Abhängig Beschäftigte außerhalb der Landwirtschaft.
 Deutsche Bundesbank

aller Erwerbstätigen in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Nichtsdestoweniger kann die Zunahme an Teilzeitstellen allenfalls zum Teil die Schwäche des Outputs je Beschäftigten erklären. Denn auch die auf die geleistete Stundenzahl bezogene Produktivität ist gedrückt.

Laut einer Studie des Office for National Statistics agieren Unternehmen, insbesondere innerhalb des Dienstleistungsbereichs, immer mehr in einem Umfeld, das von einem abnehmenden Wettbewerbsdruck gekennzeichnet ist.²⁾ Intrasektoral betrachtet haben sich demnach Produktivitätsunterschiede zwischen einzelnen Firmen erhöht, ohne dass ineffiziente Unternehmen vom Markt verdrängt würden. Dies dürfte auch mit den derzeit relativ niedrigen Kreditzinsen und der geringen Neigung vieler angeschlagener Banken, Kreditforderungen abzuschreiben, zusammenhängen. Die Existenz sogenannter Zombie-Unternehmen („zombie firms“) kann je nach Ausmaß und Dauer nicht unerhebliche makroökonomische Verzerrungen erzeugen und letztlich

2 Vgl.: S. Field und M. Franklin (2013), Micro-data perspectives on the UK productivity conundrum, Office for National Statistics.

zu Kapitalfehlallokationen führen.³⁾ In Verbindung mit einer eingeschränkten Kreditvergabe des Finanzsektors werden die Möglichkeiten für neue innovative Firmen, den Markt zu betreten, gemindert und die Investitionsaktivität gedämpft.

Tatsächlich sind die gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen im Vergleich zu den USA nach dem konjunkturell bedingten Einbruch 2008 merklich schwächer gestiegen. Zuletzt lagen sie 10¼% unterhalb ihres Vorkrisenniveaus, während die US-Investitionen nur noch 4¼% von ihrem Stand von Anfang 2008 entfernt waren und weiterhin aufwärtsgerichtet blieben. Zahlreiche Faktoren könnten für das anhaltend trübe Investitionsklima in Großbritannien eine Rolle gespielt haben. Neben den bereits erwähnten Friktionen in der Allokation von Kapital dürften die erhöhte konjunkturelle Unsicherheit und stagnierende private Konsumausgaben britische Firmen davon abgehalten haben, ihren Kapitalstock spürbar auszuweiten. Das Verhältnis von eingesetztem Kapital zu Beschäftigung ist somit gefallen, was auch die Arbeitsproduktivität beeinträchtigt haben dürfte. Andererseits lähmt die niedrige Produktivität über höhere Lohnstückkosten und eingeschränkte Profitabilität die Unternehmen in ihrem Investitionsverhalten.

Substitutionseffekte zugunsten des Faktors Arbeit haben wohl ebenfalls in erheblichem Maße zur gedämpften Produktivität beigetragen. Während in den USA das Arbeitsvolumen am aktuellen Rand sein Vorkrisenniveau nach wie vor erheblich unterschreitet, hat es sich in Großbritannien – auch im Vergleich zu früheren Abschwungphasen – seit 2008 deutlich schneller erholt und jüngst seinen vorangegangenen zyklischen Gipfel wieder übertroffen. Die Variabilität in der durchschnittlichen Stundenzahl kann als Anhaltspunkt für die Flexibilität auf dem bri-

tischen Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren gewertet werden. Zugleich ist der durchschnittliche nominale Stundenlohn in der Privatwirtschaft mit einer ähnlich gedämpften Rate wie in den USA gewachsen. Angesichts einer Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe, die in den letzten Jahren den nominalen Lohnzuwachs überschritten hat, haben die privaten Haushalte Kürzungen ihrer realen Arbeitseinkommen in Kauf genommen. Zudem könnten Vermögensverluste Erwerbspersonen davon abgehalten haben, den Arbeitsmarkt zu verlassen, so dass britische Firmen auf ein großes Arbeitsangebot zurückgreifen konnten.

Alles in allem lassen sich lediglich einzelne Teilstücke des britischen Produktivitätspuzzles erklären. Das Rätsel als Ganzes entzieht sich jedoch bislang einer klaren Lösung. Möglicherweise ist es Ausdruck eines Anpassungsprozesses in Richtung auf ein neues gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht. Von der Antwort auf die Frage, inwiefern strukturelle oder zyklische Faktoren die treibende Kraft hinter der Abflachung der Produktivität sind, hängt ab, wie lange das Phänomen bestehen bleibt.

3 Der Begriff des Zombie-Unternehmens tauchte erstmals in der wirtschaftspolitischen Analyse des „verlorenen Jahrzehnts“ in Japan auf und beschreibt Firmen, deren unternehmerische Zielsetzung sich vor allem auf den Schuldendienst beschränkt. Vgl. hierzu auch: R. J. Caballero und T. Hoshi, T. und A. K. Kashyap (2008), *Zombie Lending and Depressed Restructuring in Japan*, *American Economic Review*, 98:5, S. 1943 ff.

gaben der privaten Haushalte insgesamt mehr als wettgemacht hätten.³⁰⁾

■ Angebotsseitige Einflüsse

Der moderate Beschäftigungsaufbau in den vergangenen Jahren könnte aber auch auf eine Verlangsamung des Trendwachstums hindeuten. Während vor allem nachfrageseitige Einflüsse kurzfristige Abweichungen und Schwankungen generieren, folgt die gesamtwirtschaftliche Erzeugung langfristig einem Wachstumspfad, der auf der Angebotsseite determiniert wird. Um von konjunkturellen Einflüssen zu abstrahieren und das Produktionspotenzial einer Volkswirtschaft abzuschätzen, werden in der Praxis verschiedene Verfahren eingesetzt, von denen zwar keines als ideal eingestuft werden kann (vgl. die Erläuterungen auf S. 32 ff.). Ein Ansatz auf Basis einer einfachen Produktionsfunktion, die angibt, wie Arbeitskraft, Kapital und Technologie kombiniert werden, um Waren und Dienstleistungen zu erzeugen, beleuchtet aber die wesentlichen Faktoren, die das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten vorantreiben.

Verschiebung der Bevölkerungsstruktur durch Alterung der Babyboom-Generation ...

Insbesondere das potenzielle Arbeitsvolumen wird von längerfristigen Entwicklungen geprägt, nicht zuletzt weil neben Erwerbsbeteiligung, Arbeitszeit und Erwerbslosigkeit, wie sie sich bei einer Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ergeben würden, auch Bevölkerungswachstum und -struktur eine maßgebliche Rolle spielen. Zwar schneiden die USA in Hinsicht auf das Bevölkerungswachstum im Vergleich zu vielen anderen Industrieländern noch günstig ab. Allerdings verstellt diese Betrachtung den Blick auf den tiefgreifenden Strukturwandel innerhalb der amerikanischen Bevölkerung. Seit 1998 übersteigt das Wachstum der gesamten Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (ab 16 Jahren) jenes in der Altersgruppe von 25 bis 54 Jahren, aus der die Mehrzahl der Erwerbstätigen stammt. Angaben des Census Bureau

Demographischer Wandel^{*)} in den USA



zufolge stagniert die Zahl der Personen in dieser sogenannten „prime age group“ seit 2010, während die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt jährlich noch um fast 1% wächst. Der Anteil der 25- bis 54-Jährigen an der so abgegrenzten Wohnbevölkerung war 2011 um mehr als 5 Prozentpunkte niedriger als 1997, während der Anteil älterer Personen praktisch genauso stark nach oben ging. Treibende Kraft hinter diesem demographischen Wandel ist die Alterung der „baby boomer generation“, wie die geburtenstarken Jahrgänge nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet werden. Da die Erwerbsbeteiligung ab einem Alter von 55 Jahren recht rasch abnimmt, hätte diese Verschiebung in der Bevöl-

30 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Bedeutung der nominalen Lohnanpassung in NiGEM-Simulationen, Monatsbericht, April 2011, S. 50 f.; Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17 ff.; sowie Deutsche Bundesbank, Zu den makroökonomischen Effekten einer Anhebung des Lohnniveaus in NiGEM-Simulationen, Monatsbericht, Februar 2013, S. 19 ff.

Zur Bestimmung des gesamtwirtschaftlichen Trendoutputs in den USA

In welcher zyklischen Position sich eine Volkswirtschaft am aktuellen Rand befindet, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Das liegt zum einen daran, dass wichtige Daten nicht immer zeitnah verfügbar sind. Zum anderen werden diese mitunter noch Jahre später revidiert. Hinzu kommt, dass anhand der beobachteten Datenänderung nicht zweifelsfrei zu entscheiden ist, inwieweit sich darin Veränderungen im zugrunde liegenden Trend, dem Konjunkturzyklus oder Störeinflüsse widerspiegeln. Bei den in der Konjunkturanalyse üblicherweise betrachteten Monats- und Quartalsdaten ist die Trendveränderung des Wachstums zwischen einzelnen Beobachtungspunkten in der Regel sehr klein und somit kaum identifizierbar. Über einen längeren Zeitraum lassen sich jedoch Verschiebungen im zugrunde liegenden Tempo erkennen. Kommt es beispielsweise zu einer spürbaren Verlangsamung, würde bei Fortschreibung eines unveränderten Wachstumstrends die konjunkturelle Komponente im Ergebnis falsch eingeschätzt. Vor dem Hintergrund der nur mäßigen Expansion des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) der USA in den vergangenen Jahren werden im Folgenden einige Verfahren vorgestellt, mit denen in der Praxis Wachstum und Niveau des gesamtwirtschaftlichen Trendoutputs bestimmt werden.

Nicht selten werden rein statistische Methoden zur Trendextraktion eingesetzt. Die einfachste Vorgehensweise besteht darin, die Änderungsrate der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung über einen bestimmten Zeitraum zu mitteln. Dies ist gleichbedeutend damit, das Trendwachstum über die Steigung einer an die logarithmierte Zeitreihe des realen BIP angepassten Gerade zu approximieren. Dadurch wird zugleich auch ein Niveau für den Trendoutput abgeleitet. So wird gelegentlich der log-lineare Trend der Wirtschaftsaktivität in den USA in den fünf oder zehn Jahren bis zum letzten zyklischen

Hochpunkt im Schlussquartal 2007 berechnet und anschließend fortgeschrieben. Nach der kräftigen Rezession, welche die eineinhalb Jahre vom Winter 2008 bis zum Frühjahr 2009 umfasst, hat sich das reale BIP diesem Pfad nicht mehr angenähert. Ein derartiger Vergleich ist bemüht worden, um die schweren Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zu verdeutlichen. Unter der Annahme, dass sich dieser dämpfende Einfluss im Wesentlichen auf die tatsächliche Aktivität erstreckt und kaum auf ihren Trend, würde daraus eine erhebliche Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten folgen.

Bei derartigen Trendraten und darauf aufbauenden Vergleichen ist allerdings große Vorsicht geboten. Konstellationen, in denen das reale BIP nicht mehr auf seinen auf diese Weise bestimmten früheren Trendpfad zurückgekehrt ist, lassen sich für zahlreiche andere US-Rezessionen in den vergangenen Jahrzehnten konstruieren. Der Grund hierfür ist letztlich die Schwierigkeit, den für die Bestimmung des Trendwachstums geeigneten Stützzeitraum auszuwählen. Die Periode nach dem jüngsten zyklischen Hochpunkt umfasst zwar die letzte (schwere) Rezession vollständig, aber unter der Annahme, dass kein erneuter Abschwung zurzeit im Gange ist oder unmittelbar bevorsteht, nur einen Teil der aktuellen Expansionsphase. Demgegenüber basiert die Referenzperiode bis zum Herbst 2007 bei einer Zeitspanne von fünf Jahren allein auf einer Expansionsphase; der Abschnitt von zehn Jahren würde die komplette Expansionsphase, die milde Rezession zu Beginn des Jahrhunderts und noch ein Stück des vorherigen Aufschwungs einschließen. Aufgrund der asymmetrischen zyklischen Einflüsse überrascht es nicht, dass das berechnete Trendwachstum in der Referenzperiode relativ hoch ausfällt und das reale BIP zuletzt nicht mehr den extrapolierten Trendpfad erreicht. Mithin ist da-

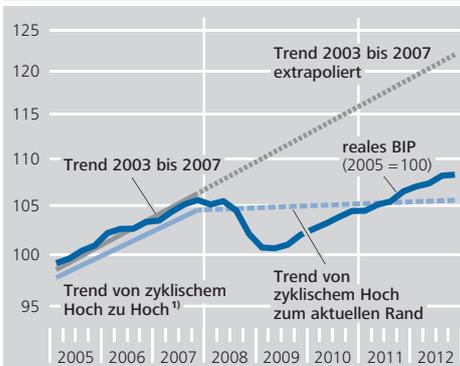
rauf zu achten, dass bei der Bildung von Durchschnittsraten beziehungsweise (log-)linearen Trends stets ein vollständiger Konjunkturzyklus zugrunde gelegt wird, wie er von Hochpunkt zu Hochpunkt oder von Tief zu Tief gemessen wird.^{1) 2)}

In diesem Zusammenhang ist ein Gedankenexperiment interessant. Wäre die amerikanische Wirtschaft zum Jahresauftakt 2013 in eine erneute Rezession abgerutscht, hätte man das reale BIP im Schlussquartal 2012 mit dem Stand vom Herbst 2007 vergleichen und daraus einen nahezu flachen Trend ableiten können. Je länger aber die momentane Expansion noch anhält, umso steiler könnte der auf diese Weise bestimmte Trend werden. Was letztlich als Trend gewertet wird, hängt demnach auch vom weiteren Verlauf ab. Am aktuellen Rand bedeutet das aber, dass Vorausschätzungen der zukünftigen Entwicklung relevant sind.

Bekannt ist das Problem des Endpunkts auch im Zusammenhang mit der häufig angewandten Trendextraktion mithilfe des Hodrick-Prescott-Filters (HP-Filter).³⁾ Endet die Zeitreihe in der Nähe ihres zyklischen Hochs, verzerrt der Einfluss des Aufschwungs den mit diesem statistischen Verfahren ermittelten Trend nach oben. Nahe dem Tiefpunkt hingegen wird der Trend unter dem Eindruck der Rezession zu schwach ausgewiesen. Entsprechend steil oder flach fallen die extrahierten Trendpfade für das reale US-BIP aus, wenn man den HP-Filter bis zum Schlussquartal 2007, dem Herbst 2009 oder bis zum aktuellen Rand anwendet.⁴⁾ Eine gängige Methode, um die Problematik des Endpunkts abzumildern, besteht darin, die um Projektionen in die Zukunft verlängerten Zeitreihen zu glätten. Verlängert man die BIP-Reihe um die recht günstigen Vorausschätzungen der Teilnehmer an der jüngsten Sitzung des Federal Open Market Committee (FOMC) in die Zukunft, wird der Trend am aktuellen Rand zwar etwas steiler. Dennoch wird kein spürbarer Rückstand der gesamtwirtschaft-

Log-lineare Trends für das reale US-BIP

saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: BEA und eigene Berechnungen. 1 Abschnittsweise lineare Trends mit dem 4. Vj. 1948 als Startpunkt der Anpassung. Datierung der zyklischen Hochpunkte gemäß NBER.

Deutsche Bundesbank

lichen Erzeugung gegenüber ihrem abgeleiteten Trendpfad ausgewiesen. Für den Zeitraum von 2007 bis 2011 wird nur ein verhaltenes Wachstum des Trendoutputs angezeigt, weil der Filter bei dem für Quartalszahlen üblichen Wert des Glättungsparameters den Einfluss der vergleichsweise schweren und langen Rezession nicht aussieht.

Die bislang vorgestellten Verfahren sind rein statistische Instrumente. Auf eine ökonomisch fundierte Betrachtung der Kräfte, die das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen

1 Vgl.: V. Zarnowitz (1981), Business Cycles and Growth: Some Reflections and Measures, NBER, Arbeitspapier, Nr. 665; sowie V. Zarnowitz (1992), Business Cycles: Theory, History, Indicators and Forecasting, University of Chicago Press, Chicago und London.

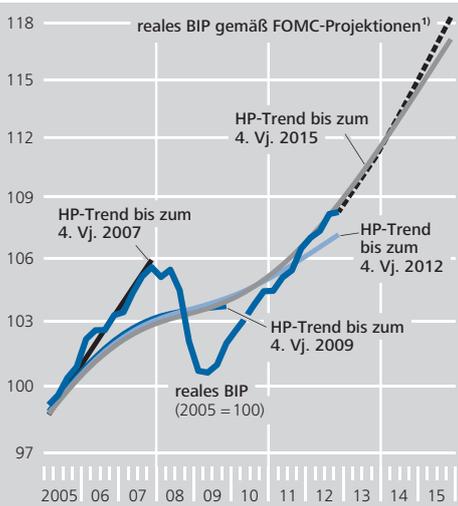
2 Da die jüngste Rezession mitunter als Reflex makroökonomischer Fehlentwicklungen in der vorangegangenen Boomphase gewertet wird, könnte der Messung der Trendrate von einem zyklischen Tief zum nächsten der Vorzug gegeben werden.

3 Vgl.: OECD (2009), The Sensitivity of Output Gap Estimates to the End-Point Treatment, Economic Outlook, Nr. 85, S. 225 f.

4 Bei Anwendung des HP-Filters auf Echtzeit-Daten etwa für das reale US-BIP bis zum Schlussquartal 2007, wie sie zum Jahresauftakt 2008 vorlagen und heute von der Federal Reserve Bank of Philadelphia zur Verfügung gestellt werden, ergibt sich noch ein geringfügig höherer Trendpfad. Der Effekt aus der nachträglichen Datenrevision erscheint jedoch unseren Rechnungen zufolge für die vergangenen Jahre kleiner zu sein als der Einfluss des verlängerten Beobachtungszeitraums.

Einfluss des Endpunkts auf den gesamtwirtschaftlichen Trendoutput gemäß Hodrick-Prescott-Filter⁵⁾ in den USA

saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: BEA und eigene Berechnungen. * Bei einem für Quartalszahlen üblichen Wert des Glättungsparameters von 1600 und dem 1. Vj. 1947 als Startpunkt. 1 Auf Basis der Mitte der zentralen Tendenz der Projektionen der Teilnehmer an der Sitzung des Federal Open Market Committee (FOMC) vom 19./20. März 2013.

Deutsche Bundesbank

Produktionskapazitäten vorantreiben und damit letztlich die trendmäßige Erzeugung im Sinne des Potenzialoutputs bestimmen, wird im Rahmen dieser Verfahren verzichtet. Auf Produktionsfunktionen fußende Ansätze hingegen eröffnen die Möglichkeit, die Entwicklungslinien der angebotsseitigen Faktoren, die zur Herstellung von Waren und Dienstleistungen notwendig sind, bei der Ableitung des Wachstumstrends einzu-beziehen.⁵⁾ Allerdings kommen hier auf einer anderen Ebene ebenfalls statistische Verfahren zur Trendextraktion zum Einsatz, wenn es darum geht, einzelne Bestimmungsgrößen, wie etwa altersspezifische Erwerbsquoten oder die totale Faktorproduktivität, um zyklische Einflüsse zu bereinigen.

Im Folgenden wird eine Schätzung skizziert, die auf einer einfachen Cobb-Douglas-Produktionsfunktion mit zwei Inputfaktoren basiert, wie sie auch das CBO (2001) verwendet.⁶⁾ Eine solche Funktion postuliert für den Einsatz von Arbeit und Kapital kon-

stante Produktionselastizitäten, die mithilfe der entsprechenden Einkommensanteile approximiert werden. Ein wesentlicher Unterschied zum Ansatz des CBO besteht darin, dass sich die Produktionsfunktion hier nicht auf den Unternehmenssektor beschränkt, sondern auf die Gesamtwirtschaft angewandt wird. Darüber hinaus werden zur Bereinigung um zyklische Einflüsse wichtige Zeitreihen nach Fortschreibung mit mittel- bis langfristig projizierten Werten dem HP-Filter unterzogen, während das CBO lineare Trends für die von Hoch zu Hoch gemessenen Zyklen schätzt. Speziell dienen bei der Vorausschätzung der altersgruppenspezifischen Erwerbsbeteiligung die jüngsten Projektionen des Bureau of Labor Statistics (BLS) für 2020 als Orientierung.⁷⁾ Größe und Struktur der Bevölkerung entwickeln sich gemäß dem mittleren Szenario des Census Bureau im Hinblick auf Geburtenrate, Lebenserwartung und Nettozuwanderung. Die natürliche Arbeitslosenquote wird mithilfe des Kalman-Filters abgeleitet und in die Zukunft als konstant projiziert.⁸⁾ Für die Stundenzahl je Erwerbstätigen wird angesichts der deutlichen Erholung nach dem Einbruch in der letzten Rezession kein weiterer Abwärtstrend angenommen, wie er in der Vergangenheit zu beobachten war. Die Schätzungen des Kapitaleinsatzes knüpfen an Angaben des BLS an.⁹⁾ Dabei werden für

5 Vgl. insbesondere: Deutsche Bundesbank, Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen, Monatsbericht, April 2012, S. 13 ff.

6 Vgl.: Congressional Budget Office, CBO's Method for Estimating Potential Output: An Update, Hintergrundpapier, August 2001.

7 Vgl.: M. Toossi, Labor Force Projections to 2020: A More Slowly Growing Workforce, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Januar 2012, S. 43 ff.

8 Als Beobachtungen dienen dabei die Abweichungen der tatsächlichen aggregierten Erwerbsquote von der zuvor bestimmten potenziellen Erwerbsquote. Das Ergebnis der Schätzung, die zudem auf bestimmten Annahmen bezüglich Startwerten und Varianz beruht, ist ein verhaltener Anstieg der natürlichen Arbeitslosenquote im Zuge der jüngsten Rezession; zuletzt ist diese Quote wieder rückläufig gewesen.

9 Zum Zeitpunkt der Schätzung lagen unter www.bls.gov/mfp/mprload.htm BLS-Schätzungen für den Kapitaleinsatz in der gewerblichen Wirtschaft bis 2011 vor; bezogen auf die Gesamtwirtschaft reichten sie bis 2010.

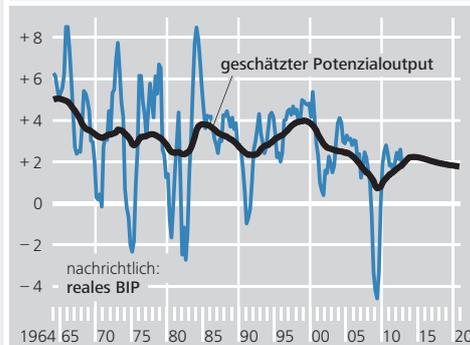
die letzten Jahre dämpfende Einflüsse auf den Kapitaleinsatz im Bereich der privaten Haushalte und im Staatssektor unterstellt, die von den Problemen am Immobilienmarkt beziehungsweise der fiskalischen Konsolidierung herrühren.¹⁰ Zur Vorausschätzung des gesamtwirtschaftlichen Kapitaleinsatzes in der mittleren bis langen Frist wird auf einen früheren Trend in der Kapitalintensität zurückgegriffen. Im Hinblick auf das Wachstum der totalen Faktorproduktivität wird mit einer Rückkehr zur langfristigen Durchschnittsrate gerechnet, nachdem in den Jahren unmittelbar vor der jüngsten Rezession nur vergleichsweise bescheidene Fortschritte erzielt worden sind.¹¹

Unter diesen nicht unplausiblen Annahmen kann das Wachstum der Produktionskapazitäten der US-Wirtschaft im Schnitt der nächsten Jahre (bis 2020) auf rund 2% beziffert werden. Maßgeblich für das im historischen Vergleich verhaltene Grundtempo ist die eher bescheidene Zunahme des potenziellen Arbeitsvolumens, die auch die Expansion des Kapitaleinsatzes bremst. In den vergangenen Jahren ist das Wachstum des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials aufgrund der Ausstrahleffekte der Rezession beziehungsweise vorangegangener makroökonomischer Fehlentwicklungen noch erheblich schwächer ausgefallen. Im Vergleich zu anderen Schätzungen des Potenzialwachstums ist diese eher am unteren Ende des Spektrums angesiedelt. Die Spannweite der verschiedenen Resultate verdeutlicht dabei die Unsicherheit, mit denen solche Setzungen verbunden sind.¹²

Noch größer ist allerdings die Unsicherheit, mit der am aktuellen Rand die Schätzung des Niveaus des Potenzialoutputs und damit auch die der Produktionslücke, das heißt der Abweichung des realen BIP vom Produktionspotenzial, behaftet sind. Dazu trägt zum einen bereits die Festlegung des Ausgangsniveaus bei. Zum anderen können sich auch kleine Differenzen in den geschätzten Wachstumsraten des Potenzialoutputs über einen längeren Zeitraum zu

Schätzung für das Wachstum der potenziellen gesamtwirtschaftlichen Erzeugung in den USA

vierteljährlich, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: BEA und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

spürbaren Niveauunterschieden kumulieren. So impliziert die hier skizzierte Schätzung mit zuletzt knapp –2% eine erheblich

10 Als Anhaltspunkte werden das verzögerte und gemittelte Wachstum des privaten Dienstleistungskonsums in der Sparte Unterkunft bzw. die Beschäftigungsentwicklung im öffentlichen Dienst herangezogen.

11 Vgl.: J. Fernald (2012), Productivity and Potential Output before, during, and after the Great Recession, Federal Reserve Bank of San Francisco, Arbeitspapier, Nr. 2012–18.

12 Die OECD rechnete im Economic Outlook vom November 2012 mit einem Potenzialwachstum der US-Wirtschaft um 2,0% im Schnitt der Jahre 2013 und 2014. Demgegenüber implizieren die im World Economic Outlook vom Oktober 2012 veröffentlichten IWF-Projektionen für das reale BIP und die Produktionslücke eine mittlere Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten um 2,2% im Zeitraum von 2013 bis 2017. Das CBO erwartet gemäß ihrem jüngsten Budget and Economic Outlook vom Februar 2013 im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 ebenfalls ein Potenzialwachstum von 2,2%. Fernald (2012) beziffert das Grundtempo in den nächsten Jahren mit 2,1%. Die Schätzungen der Teilnehmer der jüngsten Sitzung des Offenmarktausschusses der amerikanischen Notenbank für das Wachstum des realen US-BIP in der längeren Frist reichten von 2,0% bis 3,0%. Die zentrale Tendenz, bei der die höchsten und niedrigsten drei Angaben vernachlässigt werden, belief sich auf 2,3% bis 2,5%. Ein Grund für das vergleichsweise geringe Potenzialwachstum gemäß der hier skizzierten Schätzung könnte sein, dass diese bereits auf den aktuellen Bevölkerungsprojektionen des Census Bureau basiert. Gegenüber vorangegangenen Schätzungen rechnet das statistische Amt mit einer deutlich ungünstigeren Bevölkerungsentwicklung. Vgl.: Census Bureau, What a Difference Four Years Make: U.S. Population Projected to Grow at a Slower Pace Over the Next Five Decades, Dezember 2012, verfügbar unter blogs.census.gov/2012/12/12/.

geringere Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in den USA als die Setzungen internationaler Organisationen.¹³⁾ Angesichts derartiger Diskrepanzen ist Vorsicht im Umgang mit diesen Angaben ratsam. Die Erfahrung lehrt, dass vor allem aufgrund der Unzuverlässigkeit der Schätzung des Trendoutputs am aktuellen Rand nachträgliche Revisionen der Produktionslücke von der gleichen Größenordnung sein können wie die Produktionslücke selbst.¹⁴⁾

Insgesamt legen die Schätzungen zurzeit ein im historischen Vergleich verhaltenes Grundtempo der amerikanischen Wirtschaft nahe. Die Expansionskräfte dürften insbesondere aufgrund des demographischen Wandels schwächer geworden sein, der wohl auch indirekt über einen langsameren Ausbau des Kapitaleinsatzes wirkt. Angesichts der geringeren Bedeutung der Akkumulation der Produktionsfaktoren wird das Wachstum des gesamtwirtschaftlichen Trendoutputs in höherem Maße von Fort-

schritten in der totalen Faktorproduktivität abhängig, die sich nur schwer vorausschätzen lassen.

13 Der IWF hat im Oktober 2012 die Abweichung des realen US-BIP vom Potenzialoutput im vergangenen Jahr auf –4,1% beziffert, während die OECD mit –3,7% rechnet. Die jüngsten Schätzungen des CBO lassen für 2012 sogar auf eine Produktionslücke in Höhe von –5,7% des Potenzialoutputs schließen. Die nach wie vor große Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ist ein Grund dafür, dass diese Organisationen eine deutliche Verstärkung des realen BIP-Wachstums in den nächsten Jahren erwarten. Zum Umgang mit negativen Produktionslücken im Zusammenhang mit Projektionen vgl. auch: Office for Budget Responsibility, *Is It Plausible to Assume a Negative Output Gap after Five Years?*, *Economic and Fiscal Outlook*, März 2013, S. 45 f.

14 Vgl.: A. Orphanides und S. van Norden (2002), *The Unreliability of Output-Gap Estimates in Real Time*, *Review of Economics and Statistics*, Vol. 84, S. 569 ff.

kerungsstruktur auch ohne Änderungen der geschlechts- und altersspezifischen Partizipation in den vergangenen Jahren zu einem spürbaren Rückgang der aggregierten Erwerbsquote geführt.³¹⁾

Zum Wandel in der Bevölkerungsstruktur kommt noch erschwerend hinzu, dass sich die geschlechts- und altersspezifische Erwerbsbeteiligung mit Blick auf das gesamtwirtschaftliche Arbeitskräftepotenzial unvorteilhaft entwickelt. Insbesondere die Eingliederung von Frauen in das Erwerbsleben, die der aggregierten Partizipationsquote bis zum Jahrhundertwechsel Auftrieb verliehen hat, scheint mittlerweile abgeschlossen zu sein. Parallel setzt sich der leichte Abwärtstrend der Erwerbsbeteiligung von Männern mittleren Alters fort. Zwar steigt nach wie vor die Zahl älterer Personen, die länger auf dem Arbeitsmarkt verweilt als früher üblich. Dem steht aber eine sinkende Partizipation Jugendlicher und junger Erwachsener aufgrund ausgedehnter Ausbildungszei-

ten gegenüber. Angesichts dieser langfristigen Trends erscheint die oftmals vorgebrachte These, der deutliche Rückgang der aggregierten Erwerbsquote in den letzten Jahren sei zu einem wesentlichen Teil zyklisch bedingt, fragwürdig. Tatsächlich ist die Partizipationsquote von 63,7% für 2012 bereits Jahre vor der Wirtschafts- und Finanzkrise von Aaronson et al. (2006) als trendmäßige Erwerbsbeteiligung exakt prognostiziert worden.³²⁾ Das BLS geht mittlerweile davon aus, dass die Erwerbsquote, die in den Jahren 1997 bis 2000 auf einem Niveau von 67,1% gipfelte, bis 2020 weiter auf 62,5% sinken wird, bis 2050 sogar auf

31 Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Zum Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den USA*, Monatsbericht, Mai 2012, S. 19 ff.

32 Das von diesen Autoren benutzte Modell zeichnet sich durch die Verbindung von Informationen über die Erwerbsbeteiligung nach Altersgruppen und Geburtsjahrgängen aus. Vgl.: S. Aaronson, B. Fallick, A. Figura, J. Pingle und W. Wascher, *The Recent Decline in the Labor Force Participation Rate and Its Implications for Potential Labor Supply*, *Brookings Papers on Economic Activity*, Frühjahr 2006, S. 69 ff.

... und ungünstigere Entwicklung der altersspezifischen Erwerbsbeteiligung ...

58,5%.³³⁾ Freilich ist bei derartigen Projektionen zu beachten, dass die Erwerbsbeteiligung auch Einflüssen wie der Entwicklung von Real-löhnen, rechtlichen Vorschriften und Netto-Zuwanderungsströmen unterliegt, die schwer oder gar nicht vorausgeschätzt werden können.

... bedingen vergleichsweise schwaches Wachstum der potenziellen Erwerbsbevölkerung

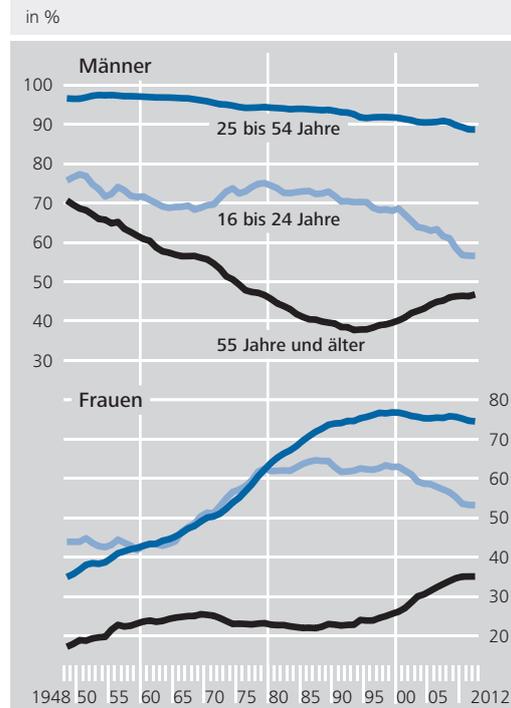
Insgesamt implizieren das verminderte Wachstum der Bevölkerung, die Verschiebung ihrer Altersstruktur und die ungünstigere Entwicklung der altersspezifischen Partizipation, dass die potenzielle Erwerbspersonenzahl zurzeit und in den nächsten Jahren nur noch mit Raten expandiert, die einem Bruchteil des Tempos vorangegangener Jahrzehnte entsprechen. Mit-hin muss selbst bei unverändert hohen Fortschritten der potenziellen Arbeitsproduktivität das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Pro-

33 Vgl.: M. Toossi, Labor Force Projections to 2020: A More Slowly Growing Workforce, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Januar 2012, S. 43 ff.; sowie M. Toossi, Projections of the Labor Force to 2050: A Visual Essay, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Oktober 2012, S. 3 ff.

34 Für das potenzielle Arbeitsvolumen sind neben der potenziellen Erwerbspersonenzahl auch noch die natürliche Arbeitslosenquote und die potenzielle durchschnittliche Arbeitszeit maßgeblich. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass sich die Stundenzahl je Erwerbstätigen nach dem schweren Rückgang in der jüngsten Rezession wieder normalisiert hat. Damit scheint der langfristige Abwärtstrend dieser Größe gestoppt zu sein, was der Abschwächung der Wachstumsrate des potenziellen Arbeitsvolumens etwas entgegenwirkt. Gemäß der aktuellen Schätzung des CBO dürfte die potenzielle Erwerbsbevölkerung im Schnitt der Jahre 2013 bis 2023 nur noch um ½% zu nehmen, verglichen mit jährlich gut 1½% im Zeitraum von 1950 bis 2001. Bei einer annähernd stabilen Zunahme der potenziellen Arbeitsproduktivität, hier definiert als die Relation von Potenzialoutput zu potenzieller Erwerbspersonenzahl, reduziert sich damit die mittlere Expansionsrate des um zyklische Einflüsse bereinigten realen BIP von 3½% auf 2¼%. Für den Zeitraum von 2002 bis 2012 rechnet das CBO mit einem jährlichen Wachstum der potenziellen Erwerbsbevölkerung um ¾% und einer durchschnittlichen Expansion des Produktionspotenzials um ebenfalls 2¼%, also mit einer Steigerung der potenziellen Arbeitsproduktivität um 1½%. Vgl.: Congressional Budget Office, The Budget and Economic Outlook: Fiscal Years 2013 to 2023, Februar 2013, S. 44 f.

35 Haltmaier (2012) hat jüngst in einer empirischen Studie einen merklich dämpfenden Einfluss von Rezessionen auf das Potenzialwachstum in der Folgezeit beobachtet. Im Fall fortgeschrittener Volkswirtschaften hängt dabei das Ausmaß des Effekts von der Tiefe des vorangegangenen Abschwungs ab. Vgl.: J. Haltmaier (2012), Do Recessions Affect Potential Output?, Board of Governors of the Federal Reserve System, International Finance Discussion Papers, Nr. 1066.

Erwerbsbeteiligung*) nach Altersgruppen in den USA



Quelle: BLS und eigene Berechnungen. * Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der zivilen nicht-institutionellen Bevölkerung.
 Deutsche Bundesbank

duktionskapazitäten erheblich niedriger ausfallen.³⁴⁾ Mit ins Bild zu nehmen ist noch, dass angesichts reduzierter Steigerungen des um zyklische Einflüsse bereinigten Arbeitsvolumens auch der Kapitaleinsatz nicht mehr in dem Maße ausgeweitet werden muss wie zuvor und somit ebenfalls geringere Wachstumsbeiträge generieren dürfte.

Über diese langfristig wirksamen Entwicklungen hinaus könnten die Verwerfungen im Zuge der jüngsten Rezession die Expansion des Produktionspotenzials zeitweise in Mitleidenschaft gezogen haben.³⁵⁾ In der Öffentlichkeit ist insbesondere ein Anstieg der auch bei Normalauslastung der Kapazitäten vorhandenen Erwerbslosigkeit, der natürlichen Arbeitslosenquote, diskutiert worden. Zu einer solchen Erhöhung können der Verfall von Humankapital durch Langzeitarbeitslosigkeit, ein „mismatch“ zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage aufgrund von Verschiebungen in der sektoralen Struktur sowie die verlängerte Bezugsdauer

Bremseffekte der Rezession auf das Wachstum des Produktionspotenzials

Potenzielle und zyklische Komponente des realen US-BIP im Vergleich zu vorangegangenen Erholungsphasen ^{*)}

in Prozentpunkten, jährlich

Position	Durchschnittlicher Wachstumsbeitrag ¹⁾ 2009 bis 2012	Differenz zu Durchschnitt	
		1991 bis 1994 und 2002 bis 2005	1975 bis 1978 und 1983 bis 1986
Reales BIP	2,1	- 1,0	- 3,1
Eigene Schätzungen			
Potenzialoutput	1,5	- 1,1	- 1,9
Potenzielles			
Arbeitsvolumen	0,3	- 0,3	- 0,9
Kapitaleinsatz	0,3	- 0,6	- 0,8
Potenzielle TFP ²⁾	0,9	- 0,2	- 0,2
Zyklischer Output ³⁾	0,6	0,1	- 1,2
Schätzungen des CBO ⁴⁾			
Potenzialoutput	1,6	- 1,0	- 1,6
Zyklischer Output ³⁾	0,5	0,1	- 1,4
Schätzungen des IWF ⁵⁾			
Potenzialoutput	1,7	- 1,1	-
Zyklischer Output ³⁾	0,4	0,1	-
Schätzungen der OECD ⁵⁾			
Potenzialoutput	1,8	- 0,8	-
Zyklischer Output ³⁾	0,3	- 0,1	-

* Jeweils erste 14 Quartale der Expansionsphasen gemäß Datierung des NBER. 1 Für reales BIP Wachstumsrate in %. Wachstumsbeiträge addieren sich nicht unbedingt auf. 2 Totale Faktorproduktivität. 3 Änderung der Produktionslücke. 4 Eigene Berechnungen auf Basis vierteljährlicher Angaben des CBO gemäß Hintergrundmaterial zum Budget and Economic Outlook (Februar 2013). 5 Eigene Berechnungen auf Basis jährlicher Angaben zu Produktionslücke oder Potenzialoutput gemäß IWF World Economic Outlook (Oktober 2012) bzw. OECD Economic Outlook (November 2012).

Deutsche Bundesbank

von Arbeitslosenunterstützung beigetragen haben. Schätzungen über das Ausmaß dieses Effekts differieren zwar erheblich, plausiblen Ansätzen zufolge dürfte aber der Anstieg der tatsächlichen Erwerbslosenquote zum Großteil zyklischen Faktoren geschuldet sein.³⁶⁾ Ferner hat der Einbruch der Investitionen in der Rezession die Erweiterung des Kapitalstocks gebremst. Im Sektor der privaten Haushalte dürfte die Krise am Immobilienmarkt die Nutzung von Wohneigentum beeinträchtigt haben,³⁷⁾ während zuletzt das Wachstum des staatlichen Kapitaleinsatzes wohl von der fiskalischen Konsolidierung zurückgehalten worden ist. Schließlich mag sich auch die Zunahme der totalen Faktorproduktivität abgeschwächt haben, etwa weil die Reallokation von Ressourcen über die Wirtschaftszweige hinweg, die Tätigkeiten der Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung oder die Anstrengungen der Arbeitnehmer zum Erwerb neuer Fähigkeiten behindert worden sind.³⁸⁾ Letztlich dürfte insbesondere das verminderte Kapital-

wachstum die Expansionsrate des Produktionspotenzials während der jüngsten Rezession und in der anschließenden Erholung noch spürbar gedrückt haben.³⁹⁾ Betrachtet man Energie als eigenständigen Produktionsfaktor, ist wohl auch von den kräftigen Ölpreisteigerungen und resultierenden Verbrauchseinschränkungen ein dämpfender Effekt ausgegangen.⁴⁰⁾

Im Ergebnis kann die schwächere Zunahme des realen BIP in den zurückliegenden dreieinhalb Jahren gegenüber den beiden vorherigen zyklischen Erholungsphasen weitgehend auf das langsamere Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten zurückgeführt werden; der Rückstand gegenüber den früheren Vergleichsperioden wird immerhin zu einem Gutteil erklärt. Langfristig steht hinter dieser Abflachung des Potenzialpfads vor allem der tiefgreifende demographische Wandel. Zusätzlich dürfte kurzfristig insbesondere das erheblich verminderte Wachstum des Kapitaleinsatzes einen retardierenden Einfluss ausgeübt haben. Mit dem geringeren Grundtempo steigt

Langsamere Expansion der Produktionskapazitäten bedingt schwächeres BIP-Wachstum

³⁶ Vgl.: M. C. Daly, B. Hobijn, A. Sahin und R. G. Valletta (2012), A Search and Matching Approach to Labor Market: Did the Natural Rate of Unemployment Rise?, Journal of Economic Perspectives, Vol. 26, S. 3 ff.

³⁷ Steindel (2009) schätzt, dass auch unter recht starken Annahmen das langsamere Wachstum des Häuserbestandes, die Kontraktion von Finanzdienstleistungen und etwaige Spillover-Effekte zusammen genommen das Wirtschaftswachstum jährlich nur um rd. ¼ Prozentpunkt bremsen könnten. Vgl.: C. Steindel (2009), Implications of the Financial Crisis for Potential Growth: Past, Present, and Future, Federal Reserve Bank of New York, Staff Reports, Nr. 408.

³⁸ Vgl.: Congressional Budget Office, Lasting Effects of the Recent Recession and the Ensuing Economic Weakness on Potential Output, An Update to the Budget and Economic Outlook: Fiscal Years 2012 to 2022, August 2012, S. 40 f. Alles in allem hat das CBO (2012) seine Projektion für das Niveau des Potenzialoutputs im Jahr 2022 aufgrund verschiedener Rezessionseffekte um 1½% reduziert. Seit 2007 hat es seine Vorausschätzung insgesamt aber um ungefähr 7% herabgesetzt. Ein Großteil dieser Revision ist den Angaben zufolge auf die Neubewertung langfristiger Trends zurückzuführen.

³⁹ Vgl.: J. Fernald (2012), Productivity and Potential Output before, during, and after the Great Recession, Federal Reserve Bank of San Francisco, Arbeitspapier, Nr. 2012-18.

⁴⁰ Vgl.: D. Holland (2012), Reassessing Productive Capacity in the United States, National Institute Economic Review, Vol. 220, S. F38-F44.

die Gefahr, dass äußere Einflüsse die Expansionsrate des realen BIP auf oder unter die Nulllinie drücken, die für die gängige Rezessionsdefinition kritisch ist.

Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

Zum Jahresbeginn 2013 ist das Gesetz zur Überwachung der Finanzstabilität in Kraft getreten. Die makroprudenzielle Überwachung in Deutschland hat damit eine gesetzliche Grundlage erhalten. Als nationale makroprudenzielle Institution wurde der Ausschuss für Finanzstabilität errichtet, der sich Mitte März konstituiert hat. Die Zusammenarbeit der Bundesregierung, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und der Deutschen Bundesbank auf dem Gebiet der Finanzstabilität erhält damit eine neue institutionelle Struktur. Das Finanzstabilitätsgesetz weist der Deutschen Bundesbank wichtige Aufgaben zu. Sie soll insbesondere für die Finanzstabilität maßgebliche Sachverhalte analysieren, Gefahren identifizieren, dem Ausschuss Warnungen und Empfehlungen vorschlagen sowie deren Umsetzung bewerten.

Der Aufbau makroprudenzieller Institutionen mit klar definierten Mandaten und die Entwicklung eines entsprechenden Instrumentariums sind zentrale Lehren aus der Finanzkrise. Denn wesentliche Ursachen für die Schärfe und die Persistenz der Finanzkrise lagen in Fehlentwicklungen innerhalb des Finanzsystems. Diese Erfahrung hat die Bedeutung systemischer Risiken in Erinnerung gerufen. Die makroprudenzielle Dimension der Finanzaufsicht und -regulierung verfolgt daher das Ziel, systemische Risiken zu begrenzen und damit einen Beitrag zum Erhalt der Finanzstabilität zu leisten.

Die makroprudenzielle Überwachung in Deutschland steht nun vor einer Reihe von Herausforderungen. Eine kohärente Strategie mit einem Analyserahmen für die Erfassung und die Bewertung von Risiken sowie mit einem System aus Zwischenzielen und möglichst operationalen Unterzielen ist zu entwickeln. Wichtige Instrumente befinden sich kurz vor Abschluss des europäischen Gesetzgebungsverfahrens. Um ihre Wirkungsweise im Falle eines Einsatzes einschließlich ihrer Nebenwirkungen möglichst vollständig zu erfassen, sind weitere ökonomische Analysen erforderlich. Beim Einsatz makroprudenzieller Instrumente gilt es, die Vor- und Nachteile eines diskretionären gegenüber eines regelbasierten Ansatzes abzuwägen.

■ Grundlagen

Der makroprudenzielle Ansatz als Lehre aus der Finanzkrise

Fehlentwicklungen im Finanzsystem ...

Die Finanzkrise nahm ihren Ursprung im Jahr 2007, als zahlreiche Finanzinstitute teils existenzbedrohende Verluste aus strukturierten Wertpapieren erlitten. Zum Vorschein kamen dabei vorausgegangene Fehlentwicklungen wie erodierende Standards bei der Vergabe von Immobilienkrediten in den USA oder fragwürdige Praktiken bei der Vergabe von Ratings. Zugleich zeigten sich Schwächen in den Geschäftsmodellen einiger Banken, die stark von kurzfristiger Refinanzierung abhingen und hohe Klumpenrisiken aufgebaut hatten. Die Verwerfungen weiteten sich nach dem Kollaps der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im Herbst 2008 zu einer Systemkrise aus. Vor dem Hintergrund eines rapiden Vertrauensverlustes der Banken untereinander trockneten wichtige Refinanzierungsmärkte für Banken aus. In der Folge sahen sich die Zentralbanken veranlasst, ihre Liquiditätsversorgung für das Bankensystem erheblich auszuweiten. Zugleich mussten Banken – auch in Deutschland – durch staatliche Unterstützung vor dem Zusammenbruch bewahrt werden.

... als Ursache der Finanzkrise

Offenkundig liegen wesentliche Ursachen für die Schärfe und die Persistenz der Finanzkrise in Fehlentwicklungen innerhalb des Finanzsystems selbst. Diese Erfahrung hat die Bedeutung systemischer Risiken für die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Kosten mangelnder Finanzstabilität in Erinnerung gerufen. Denn das Finanzsystem wird nicht nur passiv durch Fehlentwicklungen von außen getroffen (sog. exogene Schocks), die etwa im Bereich der Realwirtschaft oder der Finanzpolitik ihren Ursprung haben. Vielmehr können Funktionsweisen und Strukturen des Finanzsystems selbst aktiv zum Aufbau von Stabilitätsrisiken sowie zur Ausbreitung und Verstärkung von Instabilitäten beitragen. Diese endogenen, aus dem Finanzsystem herrührenden Mechanismen, die krisenhafte Entwicklungen hervorrufen oder verstärken

können, werden als systemische Risiken bezeichnet.¹⁾

In der Finanzstabilitätsliteratur werden zwei Ausprägungen des systemischen Risikos unterschieden:²⁾ Zum einen führt das prozyklische Verhalten des Finanzsystems zu einem allmählichen Aufbau von Risikopotenzialen (die sog. Zeitdimension des systemischen Risikos). Die Prozyklizität fördert dabei eine Abfolge von sich verstärkenden Übertreibungen. In der Phase des Überschlags sind Marktteilnehmer bereit, hohe Risiken einzugehen, oder sie unterschätzen systematisch den Risikogehalt von Finanzanlagen. Dies führt einerseits zu einer steigenden Marktliquidität und verbesserten Finanzierungsbedingungen, fördert aber andererseits auch die Verschuldung der privaten Sektoren. Kommen anschließend Zweifel an der Nachhaltigkeit der Entwicklung auf, kann ein Umschwung einsetzen, der eine Periode der „Flucht in Sicherheit“ auslöst. Dabei versuchen die Marktakteure vornehmlich Risiken zu vermeiden, sodass bei risikobehafteten Vermögenswerten hohe Wertminderungen auftreten können. Gleichzeitig verschlechtern sich die Liquiditätssituation und die Finanzierungsbedingungen, wodurch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zusätzlich beeinträchtigt wird. Des Weiteren führen Risikokonzentrationen dazu, dass einmal eingetretene Störungen sich im Finanzsystem ausbreiten (die sog. Querschnittsdimension des systemischen Risikos). Hierzu trägt eine Reihe von Phänomenen bei, wie etwa gleichlaufende Risiken bei einer Vielzahl einzelner Finanzinstitute, die Vernetzung über zentrale Märkte oder Infrastrukturen sowie die Existenz systemrelevanter Akteure und von ihnen ausgehende Dominoeffekte im Falle ihrer finanziellen Schieflage.³⁾

Zeit- und Querschnittsdimension des systemischen Risikos

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2009, S. 75.

² Vgl.: C. Borio (2003), Towards a macroprudential framework for financial supervision and regulation?, BIS Working Papers, 128, S. 10 ff.

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken, Monatsbericht, März 2011, S. 39 ff.

Regulierung und Aufsicht um makroprudenziellen Blickwinkel ergänzen

Die Solvenz jedes einzelnen Finanzinstituts ist von hoher Bedeutung für die Stabilität des Finanzsystems als Ganzes. Dennoch ist sie allein für den Erhalt der Finanzstabilität nicht hinreichend. Während sich ernste systemische Risiken aufbauen, kann jedes einzelne Finanzinstitut die Solvenzkriterien durchaus noch erfüllen. Entladen sich schließlich diese systemischen Risiken, so können erhebliche Solvenzprobleme entstehen, und zwar dann oftmals bei mehreren Finanzinstituten gleichzeitig. Finanzstabilität erfordert daher über die Gewährleistung der Solvenz der einzelnen Finanzinstitute hinaus, systemische Risiken möglichst frühzeitig zu erkennen und wirkungsvoll zu begrenzen. Deshalb sind Regulierung und Aufsicht um den makroprudenziellen Blickwinkel und um geeignete makroprudenzielle Instrumente zu ergänzen. Der Aufbau makroprudenzieller Institutionen mit klar definierten Mandaten ist daher eine zentrale Lehre aus der Finanzkrise.

Ziele makroprudenzieller Politik und ihre Beziehung zu anderen Politikbereichen

Primärziel: zur Finanzstabilität beitragen

Die makroprudenzielle Dimension von Aufsicht und Regulierung verfolgt das Primärziel, zur Finanzstabilität⁴⁾ beizutragen und hierdurch gesamtwirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung zu fördern. Hierzu sollen die makroprudenzielle Überwachung und Politik die systemischen Risiken begrenzen. Da diese systemischen Risiken jedoch eine Reihe unterschiedlicher Erscheinungsformen annehmen können, wird eine ausgereifte makroprudenzielle Strategie auf einem Bündel von Zwischen- und Unterzielen beruhen. Mit Blick auf das systemische Risiko in der Zeitdimension dürften Unterziele wie das Vermeiden eines unangemessen hohen Kreditwachstums oder einer übermäßigen Verschuldung der Wirtschaftsakteure eine Rolle spielen. Mit Blick auf das systemische Risiko in der Querschnittsdimension sind etwa das Verhindern von Klumpenrisiken sowie die Stabilität von Finanzinfrastrukturen⁵⁾

wichtige Zwischenziele. Die Diskussion in der Wissenschaft und in der Praxis über ein geeignetes Zielsystem ist gegenwärtig in vollem Gange.

Da die Stabilität des Finanzsystems – wie andere wirtschaftspolitische Ziele auch – von weiteren Bereichen und Politikfeldern beeinflusst werden kann, weisen makroprudenzielle Überwachung und Politik zudem wichtige Schnittstellen auf, insbesondere zur mikroprudenziellen Aufsicht sowie zur Geld- und Finanzpolitik.

Die enge Beziehung zwischen makroprudenzieller Überwachung und mikroprudenzieller Aufsicht ergibt sich aus deren Gegenstand: dem Finanzsystem und den Finanzinstituten. Wichtig ist daher, die mikroprudenzielle Aufsicht und die makroprudenzielle Überwachung eng miteinander zu verzahnen. So sind Erkenntnisse über makroprudenzielle Gefahrenpotenziale für die mikroprudenzielle Aufsicht hilfreich, um institutsspezifische Risiken frühzeitig erkennen und angehen zu können. Umgekehrt profitiert die makroprudenzielle Überwachung von den Informationen der mikroprudenziellen Aufsicht. Beispielsweise können sich bestimmte Risiken bei einzelnen Finanzinstituten konzentrieren, die in einer reinen Aggregatsbetrachtung nicht auffallen würden, durch die Vernetzung der Institute mit anderen Finanzintermediären jedoch systemische Relevanz erlangen. Diese Verzahnung zwischen

Makroprudenzielle Überwachung und mikroprudenzielle Aufsicht verzahnen

⁴ Die Bundesbank definiert Finanzstabilität als die Fähigkeit des Finanzsystems, seine zentrale makroökonomische Funktion – insbesondere die effiziente Allokation finanzieller Mittel und Risiken sowie die Bereitstellung einer leistungsfähigen Finanzinfrastruktur – jederzeit reibungslos zu erfüllen, und dies gerade auch in Stresssituationen und in strukturellen Umbruchphasen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 7.

⁵ Die Überwachung der Finanzmarktinfrastrukturen (Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungssysteme, zentrale Kontrahenten) ist ein eigenständiger Beitrag der Bundesbank zur Finanzstabilität. Der Träger der makroprudenziellen Politik arbeitet eng mit den für die Überwachung der Finanzmarktinfrastrukturen zuständigen Stellen zusammen, um systemische Risiken aus diesem Bereich zu identifizieren und ihnen gegebenenfalls zu begegnen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen, Monatsbericht, Juli 2012, S. 39 ff.

makroprudenzieller Überwachung und mikroprudenzieller Aufsicht findet zum einen innerhalb der Bundesbank statt. Hierbei kommt zum Tragen, dass der Bundesbank gemäß § 7 des Gesetzes über das Kreditwesen die laufende Aufsicht der Institute obliegt. Zum anderen besteht eine Vielzahl von Verbindungen zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), unter anderem über das Risikokomitee der BaFin, zu dessen Treffen regelmäßig Vertreter der Bundesbank eingeladen werden.

Geldwert- und Finanzstabilität: langfristig komplementäre Ziele

Wechselseitige Wirkungen der makroprudenziellen Überwachung bestehen auch mit anderen Politikbereichen. So wirken geldpolitische Entscheidungen, beispielsweise über deren Einfluss auf die Vermögenspreise, auch auf die Finanzstabilität. Überdies trägt die glaubhafte Verpflichtung der Notenbank zur Sicherung der Geldwertstabilität ihrerseits zur Wahrung eines stabilen Finanzsystems bei, da Anlageentscheidungen nicht durch Unsicherheiten über den künftigen Geldwert verzerrt werden. Umgekehrt kann die Geldpolitik ihren primären Auftrag zur Sicherung der Geldwertstabilität im Umfeld eines stabilen Finanzsystems zielgerichteter erfüllen, da die Funktionsfähigkeit der geldpolitischen Transmissionskanäle gewährleistet ist. Längerfristig besteht damit Zielkomplementarität zwischen der Geldwert- und der Finanzstabilität.

Makroprudenzielle Maßnahmen können Geldpolitik entlasten

Die Zielkomplementarität zwischen Geldwert- und Finanzstabilität hat zur Folge, dass makroprudenzielle Maßnahmen die Geldpolitik entlasten können. Ohne makroprudenzielle Politik entsteht leicht Druck auf die Geldpolitik, mit ihren Instrumenten auch die Finanzstabilität zu sichern, obwohl diese sich dazu wenig eignen. Zudem können trotz der langfristigen Komplementarität kurzfristig Zielkonflikte auftreten, sodass eine Maßnahme, die geldpolitisch geboten ist, nicht notwendigerweise auch dazu geeignet ist, Risiken für die Finanzstabilität zu bekämpfen. Der makroprudenziellen Politik steht demgegenüber grundsätzlich ein breit gefächertes Instrumentarium zur Verfügung, um

ihr Ziel der Finanzstabilität zu erreichen. Dadurch sollte sie in der Lage sein, spezifischen Fehlentwicklungen im Finanzsystem zielgenauer entgegenzuwirken, als dies etwa über den Einsatz der Zinspolitik möglich wäre. Dies gilt insbesondere im Euro-Raum, in dem sich die gemeinsame Geldpolitik an den Bedingungen im gesamten Währungsraum auszurichten hat und auf Entwicklungen in einzelnen Sektoren oder Mitgliedstaaten nur insoweit reagieren kann, wie sie die Inflation im Aggregat des Euro-Raums betreffen.

Auch zwischen der Finanzpolitik und der makroprudenziellen Politik bestehen Wechselwirkungen. Indem eine erfolgreiche makroprudenzielle Politik die Häufigkeit und Intensität von Finanzkrisen reduziert, können die Kosten fiskalpolitischer Kriseninterventionen verringert werden. Fiskalpolitische Maßnahmen können sich umgekehrt aber auch auf die Finanzstabilität auswirken. So können insbesondere steuerpolitische Entscheidungen zu Umschichtungen finanzieller Mittel zwischen verschiedenen Anlageformen führen. Beispielsweise kann die steuerliche Behandlung von Hypothekenzinsen Anreize für Immobilieninvestitionen setzen, die ihrerseits zu Übertreibungen auf den Immobilienmärkten beitragen können.

Darüber hinaus besteht, wie sich im Verlauf der Staatsschuldenkrise gezeigt hat, oftmals ein enger Risikoverbund zwischen Staaten und deren heimischen Banken. Dieser resultiert daraus, dass Banken wichtige Gläubiger des Staates sind, da sie dessen Schuldverschreibungen erwerben und ihm Buchkredite zur Verfügung stellen. Zudem dominiert der Bankensektor im Euro-Raum die Fremdfinanzierung des nichtfinanziellen Privatsektors. Eine unangemessene Einschränkung der Kreditvergabe der Kreditinstitute an die Realwirtschaft im Zuge einer Finanzkrise hätte demnach möglicherweise erhebliche negative Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung und damit letztendlich auf die Fiskalposition eines Landes.

Wechselbeziehungen zur Finanzpolitik

Oftmals enger Risikoverbund zwischen Staat und Bankensektor

Makroprudenzielle Institutionen

Die internationale Ebene

Institutionen mit makroprudenziellen Aufgaben auf globaler Ebene: FSB und IWF

Die institutionelle Festlegung makroprudenzieller Mandate ist bereits weit fortgeschritten. Auf globaler Ebene sind der Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board: FSB) und der Internationale Währungsfonds (IWF) unter anderem auch mit der Überwachung der Risikolage und -entwicklung im internationalen Finanzsystem befasst. Im Auftrag der G20 haben sie ihre Zusammenarbeit auf diesem Gebiet intensiviert. Der IWF übernimmt dabei primär die Identifizierung makrofinanzzieller Risiken, also derjenigen Gefahren, die aus der Interaktion zwischen Realwirtschaft und Finanzsektor erwachsen. Der FSB konzentriert sich – mit Beteiligung nationaler Stellen – auf Verwundbarkeiten im Finanzsystem selbst. So sollen Schwachstellen des internationalen Finanzsystems identifiziert, Vorschläge zu ihrer Beseitigung erarbeitet und deren Umsetzung überwacht werden. Dabei soll der FSB die Regulierungs- und Aufsichtspolitik auf internationaler Ebene koordinieren und die Zusammenarbeit sowie den Informationsaustausch zwischen den beteiligten Institutionen intensivieren.

So hat der FSB die wichtigsten Standards für ein stabiles Finanzsystem in einem Compendium zusammengestellt.⁶ Darin enthalten sind sogenannte Kernstandards, die aus Sicht der Finanzstabilität vorrangig umzusetzen sind. Die FSB-Mitgliedsländer sind verpflichtet, diese Standards einzuhalten sowie die Stabilität, Transparenz und Offenheit ihrer Finanzsysteme zu wahren. Außerdem lassen sie ihre nationalen Finanzsektoren regelmäßig im Rahmen internationaler partnerschaftlicher Überprüfungsverfahren (Peer Reviews) begutachten und unterziehen sich den Finanzsektor-Überprüfungen des IWF und der Weltbank (Financial Sector Assessment Program: FSAP).⁷

Auf europäischer Ebene: ESRB

Auf europäischer Ebene hat zum Jahresbeginn 2011 der Europäische Ausschuss für System-

risiken (European Systemic Risk Board: ESRB)⁸ seine Arbeit aufgenommen. Er ist Teil des neuen Europäischen Finanzaufsichtssystems (European System of Financial Supervision: ESFS), das neben dem ESRB auch die mikroprudenziellen Aufseher⁹ auf europäischer Ebene umfasst. Der ESRB bündelt die Expertise der europäischen Zentralbanken und Aufsichtsbehörden mit dem Ziel, systemische Risiken zu identifizieren und zu bewerten. Gegebenenfalls spricht er Warnungen aus und gibt Empfehlungen für das Ergreifen geeigneter Maßnahmen zur Abwehr bestehender Gefahren für die Finanzstabilität. Die Warnungen und Empfehlungen des ESRB können sich an EU-Institutionen, nationale Regierungen und Aufsichtsbehörden richten.¹⁰ Die Adressaten dieser Empfehlungen sind verpflichtet, den ESRB sowie den Europäischen Rat über die zur Umsetzung ergriffenen Maßnahmen zu informieren oder die Gründe für ihr eventuelles Nichthandeln detailliert zu erläutern (sog. „comply-or-explain“-Mechanismus). Auf diese Weise müssen sich die Adressaten der Empfehlungen gegenüber den europäischen Institutionen sowie der Öffentlichkeit rechtfertigen.

Zusammenarbeit zwischen europäischer und nationaler Ebene

Mit Blick auf den europäischen Binnenmarkt und die oftmals grenzüberschreitenden Wir-

⁶ Siehe: www.financialstabilityboard.org/cos/index.htm.

⁷ Die letzte FSAP-Überprüfung für Deutschland wurde im Sommer 2011 abgeschlossen. Der erste FSB Country Review für Deutschland findet im zweiten Halbjahr 2013 statt.

⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, April 2012, S. 29 ff.

⁹ Zu den mikroprudenziellen Aufsichtsbehörden (European Supervisory Authorities: ESA) des ESFS zählen die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority: EBA), die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge (European Insurance and Occupational Pensions Authority) sowie die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority: ESMA).

¹⁰ Zum formalen Verfahren siehe: EU-Verordnung Nr. 1092/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. November 2010 über die Finanzaufsicht der Europäischen Union auf Makroebene und zur Errichtung eines Europäischen Ausschusses für Systemrisiken.

*Koordination
zwischen
europäischer
und nationaler
Ebene
wünschenswert*

kungen makroprudenzieller Maßnahmen ist es wünschenswert, die Bedingungen und Kriterien für die Anwendung makroprudenzieller Instrumente zu harmonisieren und auf europäischer Ebene deren Einsatz zu koordinieren. Auf diese Weise können die Funktionsfähigkeit und die Effizienz des gemeinsamen europäischen Finanzmarktes gesichert und nationaler Protektionismus verhindert werden. Der Einsatz makroprudenzieller Instrumente wird daher in der Europäischen Union durch die Eigenkapitalrichtlinie (Capital Requirements Directive IV: CRD IV) und -verordnung (Capital Requirements Regulation: CRR) geregelt. Das europäische Gesetzgebungsverfahren hierzu befindet sich kurz vor dem Abschluss.

Handlungsspielraum für nationale makroprudenzielle Politik ...

CRD IV und CRR definieren einen für die EU einheitlichen regulatorischen Standard auf Grundlage der Basel III-Regeln des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision: BCBS). Gleichzeitig räumen sie den nationalen makroprudenziellen Behörden in den EU-Ländern Handlungsspielraum etwa in Bezug auf den antizyklischen Kapitalpuffer und sektorale Risikogewichte ein. Ein solcher Spielraum nationaler makroprudenzieller Behörden zur Abwehr von Gefahren für das Finanzsystem ist erforderlich – gerade auch in einer Währungsunion. So verfügen nationale Behörden über eine erhebliche Expertise bei der Analyse der nationalen Stabilitätslage. Darüber hinaus können unterschiedliche rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in den einzelnen Mitgliedstaaten regional differenzierte Maßnahmen erforderlich machen. Die nationale Kalibrierung europäisch beschlossener Maßnahmen ermöglicht somit, systemischen Risiken gezielt und passgenau zu begegnen. Sie trägt zur Vermeidung von Finanzkrisen und den damit verbundenen volkswirtschaftlichen Kosten auf einzelstaatlicher Ebene bei. Davon profitieren sowohl das makroprudenziell handelnde Land als auch diejenigen Länder, die mit diesem durch Handel und finanzielle Verflechtungen verbunden sind.

Die Handlungsfähigkeit und die Verantwortlichkeit nationaler makroprudenzieller Politik bleiben bestehen, wenn – nach derzeitigem Verhandlungsstand – ab Jahresmitte 2014 der einheitliche Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism: SSM) eingerichtet wird. Die Europäische Zentralbank (EZB) erhält dann eine asymmetrische Eingriffsbefugnis. Sie darf makroprudenzielle Maßnahmen eines Mitgliedlandes des SSM verschärfen, indes besitzt sie nicht die Möglichkeit, die makroprudenziellen Vorgaben unter die von der nationalen Instanz des Mitgliedlandes gesetzten Anforderungen abzuschwächen. Die asymmetrische Eingriffsbefugnis stellt einerseits sicher, dass nationale Aufseher handeln können, um ihr Finanzsystem zu schützen. Andererseits können sie nicht erreichen, dass ihre heimischen Banken unangemessen verschont bleiben (sog. „inaction bias“). Sowohl originäre Maßnahmen der nationalen makroprudenziellen Politik als auch etwaige verschärfende Maßnahmen der EZB lösen einen formellen Informations- und Konsultationsmechanismus aus.¹¹⁾

*... bleibt
auch im SSM
bestehen*

Ausgestaltung des institutionellen Rahmens in Deutschland

Deutschland hat bereits in einem frühen Stadium der Finanzkrise Lehren für die Finanzregulierung gezogen. So wurden beispielsweise vereinzelt Abwicklungsanstalten für notleidende Vermögenspositionen von Kreditinstituten¹²⁾ errichtet, ein Fonds zur Rekapitalisierung und Restrukturierung von Finanzinstituten gegründet oder ungedeckte Leerverkäufe bei bestimmten Wertpapierarten vorübergehend verboten. Mit dem Gesetz zur Überwachung der Finanzstabilität (Finanzstabilitätsgesetz:

¹¹ Entschieden sich etwa die EZB dafür, nationale Vorgaben zu verschärfen, so muss sie das entsprechende Mitgliedland zehn Arbeitstage vor der förmlichen Entscheidung informieren. Das Mitgliedland hat anschließend fünf Arbeitstage Zeit, um eine Stellungnahme zur beabsichtigten Maßnahme der EZB abzugeben.

¹² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum „Bad Bank“-Modell der Bundesregierung, Monatsbericht, Mai 2009, S. 56 ff.

Auszüge aus dem „Gesetz zur Überwachung der Finanzstabilität“

§ 1 Wahrung der Finanzstabilität

(1) Die Deutsche Bundesbank trägt im Inland zur Wahrung der Stabilität des Finanzsystems (Finanzstabilität) bei, indem sie insbesondere

1. für die Finanzstabilität maßgebliche Sachverhalte analysiert und Gefahren identifiziert, welche die Finanzstabilität beeinträchtigen können,
2. jährlich einen Bericht über die Lage und die Entwicklung der Finanzstabilität vorbereitet und dem Ausschuss für Finanzstabilität zur Erfüllung seiner Berichtspflicht nach § 2 Absatz 9 zur Verfügung stellt,
3. dem Ausschuss für Finanzstabilität die Abgabe von Warnungen gemäß § 3 Absatz 1 und Empfehlungen gemäß § 3 Absatz 2 vorschlägt und
4. die Umsetzungsmaßnahmen nach § 3 Absatz 4 Satz 2 bewertet und dem Ausschuss für Finanzstabilität ihre Einschätzung mitteilt.

(2) Die Befugnisse der Deutschen Bundesbank nach anderen Vorschriften bleiben unberührt. § 12 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank gilt entsprechend.

§ 2 Ausschuss für Finanzstabilität

(1) Zur Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich der Finanzstabilität wird beim Bundesministerium der Finanzen ein Ausschuss für Finanzstabilität gebildet.

(2) Zu den Aufgaben des Ausschusses für Finanzstabilität gehören insbesondere

1. die Erörterung der für die Finanzstabilität maßgeblichen Sachverhalte,
2. die Stärkung der Zusammenarbeit der im Ausschuss vertretenen Institutionen im Fall einer Finanzkrise,
3. die Beratung über den Umgang mit Warnungen und Empfehlungen des Europäischen Ausschusses für Systemrisiken,
4. eine jährliche Berichterstattung an den Deutschen Bundestag nach Maßgabe des Absatzes 9 und
5. die Abgabe von Warnungen und Empfehlungen nach § 3 Absatz 1 und 2 sowie deren Veröffentlichung nach § 3 Absatz 6.

(3) Der Ausschuss für Finanzstabilität besteht aus

1. drei Vertretern des Bundesministeriums der Finanzen, von denen eine Person als Vorsitzender und eine als stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses entsandt wird,
2. drei Vertretern der Deutschen Bundesbank und
3. drei Vertretern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bundesanstalt). Der Vorsitzende des Leitungsausschusses der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung gehört dem Ausschuss als beratendes Mitglied ohne

Stimmrecht an. Für jeden Vertreter haben die genannten Institutionen auch einen Stellvertreter zu benennen.

(4) Der Ausschuss für Finanzstabilität soll einmal im Quartal vom Vorsitzenden einberufen werden. Jedes Mitglied kann aus wichtigem Grund die kurzfristige Einberufung des Ausschusses verlangen. Zu den Sitzungen können vom Vorsitzenden Dritte hinzugezogen werden. Der Ausschuss gibt sich einvernehmlich eine Geschäftsordnung.

(5) Beschlüsse des Ausschusses für Finanzstabilität bedürfen, soweit nichts anderes bestimmt ist, der einfachen Mehrheit. Entscheidungen über Warnungen und Empfehlungen und deren Veröffentlichung nach § 3 Absatz 6 sollen einstimmig getroffen werden, Beschlussfassungen über die Berichtsvorlage nach Absatz 9 sollen einstimmig ergehen. Entscheidungen nach Satz 2 können nicht gegen die Stimmen der anwesenden Vertreter der Deutschen Bundesbank getroffen werden.

(6) Die Beratungen des Ausschusses für Finanzstabilität sind vertraulich. Eine Beschränkung der allgemeinen Berichterstattung des Ausschusses und seiner Mitglieder über die Sitzungen und die Arbeit des Ausschusses ist damit nicht verbunden.
(...)

(9) Der Ausschuss für Finanzstabilität berichtet dem Deutschen Bundestag jährlich über die Lage und Entwicklung der Finanzstabilität sowie über seine Tätigkeit nach diesem Gesetz.
(...)

§ 3 Warnungen und Empfehlungen

(1) Der Ausschuss für Finanzstabilität kann in Warnungen an einen bestimmten Adressaten auf Gefahren hinweisen, welche die

Finanzstabilität beeinträchtigen können. Die Warnungen sind eingehend zu begründen.

(2) Der Ausschuss für Finanzstabilität kann in Empfehlungen an einen bestimmten Adressaten diejenigen Maßnahmen aufzeigen, deren Durchführung durch den Adressaten er für geeignet und erforderlich erachtet, um Gefahren für die Finanzstabilität abzuwehren.

(3) Adressat einer Warnung oder Empfehlung kann die Bundesregierung, die Bundesanstalt oder eine andere öffentliche Stelle im Inland sein.

(4) Der Adressat einer Empfehlung hat dem Ausschuss für Finanzstabilität in angemessener Frist mitzuteilen, auf welche Weise er beabsichtigt, die Empfehlung umzusetzen. Er hat den Ausschuss regelmäßig über den Stand der Umsetzung zu unterrichten. Sofern der Adressat beabsichtigt, eine Empfehlung nicht umzusetzen, hat er dies eingehend zu begründen.

(5) Stellt der Ausschuss für Finanzstabilität fest, dass seine Empfehlung an eine öffentliche Stelle eines Landes nicht befolgt wurde oder diese keine angemessene Begründung für ihr Nichthandeln gegeben hat, kann er alle Landesregierungen hiervon unter Wahrung strikter Geheimhaltung in Kenntnis setzen.

(6) Der Ausschuss für Finanzstabilität kann die Warnungen und Empfehlungen veröffentlichen. Über die beabsichtigte Veröffentlichung einer Empfehlung hat er den jeweiligen Adressaten vorab zu unterrichten und dieser Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.
(...)

FinStabG),¹³⁾ das zum Beginn des Jahres 2013 in Kraft getreten ist, hat Deutschland einen weiteren Schritt zur Förderung eines nachhaltig stabilen Finanzsystems unternommen.

Die nationale Ebene: Der Ausschuss für Finanzstabilität ...

Das FinStabG bildet die gesetzliche Grundlage des Ausschusses für Finanzstabilität (AFS), der als nationale makroprudenzielle Institution in Deutschland errichtet wurde. Dem AFS gehören jeweils drei Vertreter des Bundesministeriums der Finanzen, der BaFin und der Bundesbank sowie ein nicht stimmberechtigter Vertreter der Finanzmarktstabilisierungsanstalt an.

... übernimmt die makroprudenzielle Überwachung in Deutschland

Der AFS erörtert die für die Finanzstabilität maßgeblichen Sachverhalte, stärkt die Zusammenarbeit der im Ausschuss vertretenen Institutionen, berät über den Umgang mit Warnungen und Empfehlungen des ESRB und gibt jährlich einen Rechenschafts- und Lagebericht gegenüber dem Deutschen Bundestag ab. Insbesondere hat er aber die Möglichkeit, Warnungen und Empfehlungen an alle inländischen öffentlichen Stellen abzugeben, um frühzeitig Fehlentwicklungen entgegenzutreten, die zu Risiken für die Finanzstabilität führen können. Die Adressaten dieser Empfehlungen unterliegen – analog zu den Empfehlungen des ESRB – ebenfalls dem „comply-or-explain“-Mechanismus.

Bundesbank bringt Expertise ein

Innerhalb des AFS übernimmt die Bundesbank wichtige Funktionen und bringt ihre Expertise in den Bereichen der makroprudenziellen und -ökonomischen Analyse sowie in der mikroprudenziellen Aufsicht über Finanzinstitute und Finanzinfrastrukturen in das Gremium ein. Sie analysiert die für die Finanzstabilität maßgeblichen Sachverhalte und identifiziert die Gefahren, welche die Finanzstabilität beeinträchtigen können. Zudem bereitet die Bundesbank den jährlichen Bericht des AFS an den Deutschen Bundestag zur Lage und Entwicklung der Finanzstabilität in Deutschland vor. Schließlich schlägt sie dem Ausschuss Warnungen und Empfehlungen vor und bewertet deren Umsetzung durch die Adressaten. Alle Aufgaben, die die Bundesbank im Rahmen ihrer Mitglied-

schaft im AFS übernimmt, übt sie unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit aus. Sie kann auch nicht für Einschätzungen und Maßnahmen vereinbart werden, die sie nicht teilt, da der AFS maßgebliche Entscheidungen nicht gegen die Stimmen der anwesenden Vertreter der Bundesbank treffen kann.¹⁴⁾

Mit dem Finanzstabilitätsgesetz setzt Deutschland die Empfehlung des ESRB zum makroprudenziellen Mandat der nationalen Behörden um.¹⁵⁾ Darin werden die Mitgliedstaaten der Europäischen Union dazu aufgerufen, einen Träger der makroprudenziellen Politik zu bestimmen und mit den entsprechenden Aufgaben zu betrauen. Die Empfehlung des ESRB bietet den Ländern zwei Optionen für die institutionelle Umsetzung an: Träger der makroprudenziellen Politik kann eine einzelne Behörde sein oder ein Gremium, dem mehrere Institutionen angehören. In jedem Fall soll die Zusammenarbeit aller Behörden, deren Zuständigkeiten einen materiellen Einfluss auf die Finanzstabilität besitzen, sichergestellt sowie eine wichtige Rolle der Zentralbank in der makroprudenziellen Politik¹⁶⁾ gewährleistet werden.

Deutschland hat sich mit der Übertragung des nationalen makroprudenziellen Mandats an den AFS für die Option mit einem Gremium entschieden. Dadurch wird zum einen die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen maßgeblichen Instanzen strukturiert und – wie von der Empfehlung gefordert – sichergestellt. Zum anderen wird der Komplexität der Finanzstabilität Rechnung getragen. Das Primärziel der Finanzstabilität setzt sich aus einem Bündel

Deutschland setzt ESRB-Empfehlung um

AFS sichert Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedsinstitutionen

¹³ Siehe Bundesgesetzblatt vom 28. November 2012, Teil I, Nr. 56, ausgegeben zu Bonn am 3. Dezember 2012. Vgl.: Bundesministerium der Finanzen, Monatsbericht, Januar 2013, S. 25 ff.

¹⁴ Vgl.: § 2, Abs. 5 FinStabG.

¹⁵ Siehe: ESRB, Empfehlung zu dem makroprudenziellen Mandat der nationalen Behörden (ESRB/2011/3), 14. Februar 2012.

¹⁶ Die Empfehlung weist ausdrücklich darauf hin, dass die Unabhängigkeit der Zentralbank im Sinne des Artikels 130 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union durch die makroprudenzielle Politik nicht untergraben werden darf (Empfehlung B, 3. Absatz).

von Zwischenzielen zusammen, die sich auf Märkte, Intermediäre und Finanzinfrastrukturen beziehen können. Maßnahmen aus diversen Politikbereichen beeinflussen die Finanzstabilität. Auf dieser Komplexität beruht die Zuordnung, wonach der Träger der makroprudenziellen Politik über die Instrumente der Warnung und der Empfehlung verfügt, die jeweiligen Träger der primären Aufgaben aber unverändert ihre Zuständigkeit wahrzunehmen haben. Die Letztverantwortung für die Finanzstabilität obliegt den politischen Instanzen.

Makroprudenzielle Instrumente

Instrumentarium muss auf alle Finanzmarktakteure anwendbar sein

Eine effiziente makroprudenzielle Politik verlangt nicht nur einen klaren Ordnungsrahmen, sondern auch effektive und effiziente Instrumente. Um Ausweichreaktionen und regulatorische Arbitrage zu verhindern, müssen die Instrumente grundsätzlich auf alle Finanzmarktakteure anwendbar sein. Neben dem Bankensektor muss das makroprudenzielle Instrumentarium daher auch zur Anwendung auf Versicherungsunternehmen und die bislang weniger regulierten Bereiche des Finanzmarktes geeignet sein.

Makroprudenzielle Instrumente können grundsätzlich nach der rechtlichen Stärke des Eingriffs unterschieden werden. Demgemäß lassen sie sich in „weiche“ (Kommunikation), „mittlere“ (Warnungen und Empfehlungen) und „harte“ (Eingriffsinstrumente) Instrumente einteilen.

Kommunikation

Kommunikation, als „weiches“ Instrument ...

Ähnlich anderen Politikbereichen ist die öffentliche Kommunikation auch für die makroprudenzielle Politik ein wichtiges Werkzeug. Als „weiches“ Instrument greift sie jedoch noch nicht direkt in die Geschäftstätigkeit von Marktteilnehmern ein, sondern beeinflusst insbesondere deren Erwartungsbildung. Sie sollte deshalb bereits

in einem frühen Stadium des Risikoaufbaus eingesetzt werden, jedoch hängt ihr Erfolg maßgeblich von der Reputation der makroprudenziellen Instanz ab. Gleichzeitig sind die formalen Hürden für ihren Einsatz niedrig, die juristischen Folgen – insbesondere im Vergleich zu anderen Instrumentenkategorien – gering, und auch die Gefahr unerwünschter Nebenwirkungen ist in der Regel begrenzt. Die Bundesbank publiziert ihre Analysen und Einschätzungen zur Finanzstabilität insbesondere über den Finanzstabilitätsbericht, aber auch über Forschungspapiere, Pressemitteilungen und Reden.

Die öffentliche Kommunikation sichert zudem die Transparenz der makroprudenziellen Politik. Für die makroprudenzielle Überwachung bedeutet dies, dass Politikstrategien und Entscheidungsstrukturen offenzulegen sind und die makroprudenziellen Behörden über ihr Handeln öffentlich Rechenschaft ablegen müssen. Der ESRB fordert die Mitgliedstaaten in seiner Empfehlung zur Ausgestaltung nationaler makroprudenzieller Mandate deshalb explizit auf sicherzustellen, „dass die makroprudenziellen Strategien durch die makroprudenzielle Behörde dargelegt und veröffentlicht werden“.¹⁷⁾ Transparenz gegenüber Öffentlichkeit und Marktteilnehmern durch die makroprudenziellen Entscheidungsträger ist essenziell. Der AFS kommt dieser Anforderung insbesondere durch seinen jährlichen Lage- und Rechenschaftsbericht an den Deutschen Bundestag nach.

... sichert Transparenz

Warnungen und Empfehlungen

Konkretisiert sich eine Gefährdung der Finanzstabilität, dürfte die öffentliche Kommunikation in der Regel nicht mehr genügen. Die makroprudenzielle Politik kann dann auf die formalen Kommunikationsinstrumente der Warnungen und Empfehlungen zurückgreifen. Diese Instru-

Warnungen und Empfehlungen als zweiter Schritt ...

¹⁷ Siehe: ESRB, Empfehlung zu dem makroprudenziellen Mandat der nationalen Behörden (ESRB/2011/3), 14. Februar 2012.

mente „mittlerer Natur“ stellen sowohl in Deutschland für den AFS als auch auf EU-Ebene für den ESRB die maßgeblichen Politikwerkzeuge dar. Dabei weisen Warnungen auf vorhandene Risiken für die Finanzstabilität hin, geben aber noch keine Handlungsanweisung ab, wie diesen Risiken zu begegnen ist. Dagegen bieten Empfehlungen konkrete Orientierung für einzuleitende Maßnahmen. Diese können sich auf die Ausschöpfung eines bestehenden Handlungsrahmens beziehen (z. B. die Aktivierung eines antizyklischen Kapitalpuffers). Sie können aber auch darauf abzielen, Mängel am Ordnungsrahmen zu beseitigen.

... können öffentlich oder vertraulich sein

Der AFS kann Warnungen und Empfehlungen entweder öffentlich abgeben oder sie dem Adressaten direkt zukommen lassen. Vor dem Hintergrund der Anforderungen hinsichtlich Transparenz und Berechenbarkeit der makroprudenziellen Politik ist davon auszugehen, dass Warnungen und Empfehlungen in der Regel öffentlich gemacht werden. In Einzelfällen ist es jedoch auch denkbar, vertrauliche Warnungen oder Empfehlungen abzugeben, insbesondere wenn die Gefahr besteht, dass durch die Veröffentlichung einer Warnung oder Empfehlung Reaktionen ausgelöst werden, die zunächst zu einer merklichen Verschlechterung der Stabilitätslage beitragen könnten.

Eingriffsinstrumente

Vielfältige Eingriffsinstrumente, um Geschäftstätigkeit direkt zu beeinflussen, ...

Eingriffsinstrumente, wie zusätzliche Kapitalpuffer oder erhöhte Risikogewichte für bestimmte Kreditforderungen, bilden die Kategorie „harter“ Instrumente (vgl. die Erläuterungen auf S. 52 ff.). Sie bedürfen einer rechtlichen Grundlage und ihre Anwendung demokratischer Kontrolle. Prinzipiell sollte das Instrumentarium so einfach wie möglich, aber so umfangreich wie nötig ausgestaltet sein, um den unterschiedlichen Gefahren für die Finanzstabilität adäquat begegnen zu können und dabei unerwünschte Nebeneffekte auf ein Minimum zu begrenzen.

Makroprudenzielle Instrumente lassen sich nicht nur in solche „weicher“, „mittlerer“ und „harter“ Natur einteilen. Alternativ können sie auch hinsichtlich der Art der systemischen Risiken klassifiziert werden, die durch den Instrumenteneinsatz adressiert werden sollen. Demnach lassen sich systemische Risiken der Zeitdimension und solche der Querschnittsdimension unterscheiden.

Als Maßnahmen zur Reduktion der zyklischen Komponenten des systemischen Risikos werden auf internationaler Ebene zahlreiche Instrumente diskutiert. Neben zeitvariablen Kapital- und Liquiditätsanforderungen gehören dazu auch die Einführung einer Verschuldungsobergrenze, Möglichkeiten zur Erhöhung der Risikogewichte für spezifische Forderungsklassen, die Anpassung der Anforderungen an Kreditsicherheiten sowie eine dynamische Ausgestaltung der Kreditrisikovorsorge. Als Instrumente gegen systemische Risiken in der Querschnittsdimension stehen insbesondere zusätzliche Kapitalzuschläge für systemisch relevante Finanzinstitute (SIFIs), Liquiditätskennziffern zur Förderung stabiler Refinanzierungsquellen sowie die Marktinfrastruktur betreffende Maßnahmen im Mittelpunkt der Diskussion (vgl. die Erläuterungen auf S. 52 ff.). Die genannten makroprudenziellen Eingriffsinstrumente stellen eine erste Auswahl möglicher Werkzeuge zur Eindämmung systemischer Risiken dar. Die Liste basiert auf den Lehren aus der Finanzkrise und der internationalen Diskussion über die Ausgestaltung der makroprudenziellen Regulierung; sie ist jedoch keineswegs abschließend.

... werden international diskutiert

Ausblick und Herausforderungen

Das Primärziel der makroprudenziellen Politik besteht darin, zur Finanzstabilität beizutragen. An diese Zieldefinition knüpfen mehrere Herausforderungen an: Erstens muss dieser Beitrag mithilfe eines Systems von Zwischenzielen konkretisiert werden. Zweitens bedarf es einer Einschätzung, inwieweit handlungsrelevante Abwei-

Makroprudenzielle Instrumente

Die folgende Aufstellung listet einige (potenziell) zur Verfügung stehende Instrumente auf. Grundsätzlich können makroprudenzielle Eingriffsinstrumente auf die Bilanzsumme, die Bilanzstruktur von Finanzinstitutionen oder die Marktstruktur im Allgemeinen wirken.

Eigenkapitalbezogene Instrumente

- **Antizyklischer Kapitalpuffer**
(Countercyclical Capital Buffer: CCCB)
- **Verschuldungsobergrenze**
(Leverage Ratio: LR)

Definition: CCCB: Vom Wirtschaftszyklus abhängiger zusätzlicher Kapitalzuschlag der als Quotient aus hartem Kernkapital (CET 1-Kapital) und risikogewichteten Aktiva definiert ist. LR: Quotient aus dem Kernkapital (Tier 1-Kapital) und der Summe aller bilanziellen sowie außerbilanziellen Positionen.¹⁾

Transmission: Eigenkapitalbezogene Instrumente wirken vorwiegend über drei Kanäle auf das Finanzsystem: Bei gegebenem Eigenkapital begrenzt der Aufbau eines Risikopuffers im Aufschwung eines Risikozyklus die Ausweitung der Bilanzsumme der Finanzinstitute. Steigende Eigenkapitalanforderungen bewirken eine Zunahme der marginalen Refinanzierungskosten der Finanzintermediäre, sofern die Kosten der Eigenkapitalbeschaffung über den Kosten der Fremdkapitalrefinanzierung liegen. Damit geht typischerweise eine Erhöhung der von den Instituten geforderten Renditen für Aktiva und somit eine langsamere Expansion der Bilanzsumme einher. Schließlich erhöhen Risikopuffer das Verlustabsorptionspotenzial der Finanzinstitute.

Vorteile: Untersuchungen deuten darauf hin, dass der Einsatz von Kapitalpuffern die Widerstandsfähigkeit von Finanzinstituten erhöht.²⁾ Zudem schreibt das Basel III-Regelwerk zum CCCB das Reziprozitätsprinzip³⁾ vor, wodurch Regulierungsarbitrage eingeschränkt wird. Nicht risikogewichtete Maße können von den Banken nicht durch eine Variation der Berechnungsansätze beeinflusst werden und können insofern eine sinnvolle allgemeine Schwelle für die Ausweitung der Bilanzsumme darstellen.

Schwächen: Eigenkapitalbezogene Instrumente, bei denen die Risikogewichtung der Aktivpositionen fehlt oder nicht angemessen ist, können Finanzinstitute dazu veranlassen, risikoarme Aktiva abzubauen, um Eigenkapital für riskante und renditestärkere Positionen freizusetzen.

Erfahrungen: Kreditinstitute, die im Verlauf der Finanzkrise in eine existenzbedrohende Schieflage gerieten, wiesen bis vor Beginn der Finanzkrise tendenziell eine höhere Verschuldungsquote auf als solche Institute, die sich im Nachhinein als stabil erwiesen. Im Falle risikogewichteter Kapitalquoten sind die Ergebnisse dagegen weniger ein-

¹ Eigenkapitalbezogene Instrumente können durch Variation der Eigenkapitaldefinition an die finanzstabilitätspolitischen Erfordernisse angepasst werden.

² Vgl.: Committee on the Global Financial System, Operationalising the Selection and Application of Macroprudential Instruments, CGFS Papers, 48, Dezember 2012; sowie Basel Committee on Banking Supervision, An Assessment of the Long-term Economic Impact of Stronger Capital and Liquidity Requirements, August 2010.

³ Setzt z.B. Deutschland einen bestimmten Puffer für Forderungen an heimische Kreditnehmer, müssen andere Länder ihren Banken für grenzüberschreitende Forderungen gegenüber deutschen Kreditnehmern den gleichen Puffer auferlegen. Die grenzüberschreitende Reziprozität gilt verpflichtend bis 2,5% Pufferquote.

deutig.⁴⁾ In Kanada begrenzte die LR das Bilanzwachstum der inländischen Banken.⁵⁾ Empirische Schätzungen zum Einfluss des CCCB auf die Kreditbedingungen sind nicht eindeutig, deuten in der Tendenz aber auf nur geringe Effekte hin.⁶⁾

Tragfähigkeitsbezogene Instrumente

- **Beleihungsobergrenze**
(Loan-to-Value cap: LTV)
- **Verschuldungsquote**
(Loan-to-Income cap: LTI; Debt-to-Income cap: DTI)

Definition: LTV: Quotient aus Kreditbetrag und Beleihungswert des Beleihungsobjektes; LTI: Quotient aus Kreditbetrag und verfügbarem Einkommen des Schuldners; DTI: Quotient aus Gesamtverschuldung und verfügbarem Einkommen des Schuldners.

Transmission: Über die mögliche Verwertung der hinterlegten Sicherheiten im Fall eines Kreditausfalls tragen Beleihungsobergrenzen zur Verlustbeschränkung bei den Gläubigerinstitutionen bei. Maximale Verschuldungsquoten verringern das Ausfallrisiko von Kreditschuldnern, da sie die Tragfähigkeit des Schuldendienstes erhöhen.

Vorteile: Beleihungs- und Verschuldungsobergrenzen können in ihrer Anwendung sektoral eindeutig festgelegt werden. Sie können unabhängig von der Refinanzierungsstrategie des Gläubigers eingesetzt werden und weisen nur einen geringen internationalen Abstimmungsbedarf auf.

Schwächen: Die Verwertung von Kredit-sicherheiten ist teils aufwendig und mit Preisrisiken für den Gläubiger verbunden. Zudem besteht die Gefahr von Ausweichreaktionen hin zu unbesicherten Krediten.

Erfahrungen: Empirische Ergebnisse deuten tendenziell darauf hin, dass Beleihungs-

und Verschuldungsobergrenzen zu einer Senkung der Kreditausfallraten und der Begrenzung von Preisübertreibungen auf bestimmten Vermögensmärkten führen.⁷⁾

Vorgaben zur Liquidität und Refinanzierung

- **Liquiditätsdeckung**
(Liquidity Coverage Ratio: LCR)
- **Liquiditätsanforderungen gegenüber Aktivpositionen**
(Liquid Assets Ratio: LAR)
- **Vorgaben zur Nutzung stabiler Refinanzierungsquellen**
(Net Stable Funding Ratio: NSFR)

Definition: LCR: Quotient aus dem Bestand an hochliquiden Aktiva zu Nettoszahlungsabgängen unter Stress; LAR: Quotient aus dem Bestand an hochliquiden Aktiva zur Bilanzsumme; NSFR: Quotient aus den aus sicheren Refinanzierungsquellen stammenden Verbindlichkeiten zum notwendigen Refinanzierungsvolumen.

Transmission: Vorgaben zur Liquiditätssituation eines Finanzinstituts sollen sicherstellen, dass kurzfristige Mittelabflüsse ge-

4 Vgl.: Basel Committee on Banking Supervision, Calibrating Regulatory Minimum Capital Requirements and Capital Buffers: A Top-down Approach, Oktober 2010.

5 Vgl.: A. Crawford, C. Graham und É. Bordeleau, Regulatory Constraints on Leverage: The Canadian Experience, Bank of Canada Financial System Review, S. 45 ff., Juni 2009.

6 Vgl.: Macroeconomic Assessment Group, Assessing the Macroeconomic Impact of the Transition to Stronger Capital and Liquidity Requirements, MAG – Interim Report 2010. Ein Literaturüberblick zu empirischen Untersuchungen zum CCCB findet sich in: Committee on the Global Financial System, Operationalising the Selection and Application of Macroprudential Instruments, CGFS Papers, 48, Dezember 2012, S. 51 ff.

7 Vgl.: C. Crowe, G. Dell’Ariccia, D. Igan und P. Rabanal, How to Deal with Real Estate Booms: Lessons from Country Experiences, IWF Working Paper, 11, 91, April 2011; und Hong Kong Monetary Authority, Loan-to-value ratio as a Macroprudential Tool – Hong Kong SAR’s Experience and Cross-country Evidence, in: The Influence of External Factors on Monetary Policy Frameworks and Operations, BIS Papers, 57, Oktober 2011.

gebenfalls durch die Veräußerung von liquiden Vermögensteilen bedient werden können. Im Vergleich dazu zielen Vorgaben zur Nutzung stabiler Refinanzierungsquellen auf eine Begrenzung des Volumens an potenziell kurzfristig abziehbaren Finanzierungsmitteln ab. Da stabile Refinanzierungsquellen den Finanzinstituten tendenziell langfristig zur Verfügung stehen, schränken diese Maßnahmen auch die maximal mögliche Fristentransformation der Finanzinstitute ein.

Vorteile: Vorgaben hinsichtlich des Liquiditätsgrades gehaltener Aktiva reduzieren die Wahrscheinlichkeit von Liquiditätskrisen und begrenzen somit die kurzfristigen Ansteckungsrisiken innerhalb des Finanzsystems. Anforderungen an die Verlässlichkeit der genutzten Refinanzierungsquellen ermöglichen die Beeinflussung der von den Finanzinstituten betriebenen Fristentransformation und der damit einhergehenden Risiken.

Schwächen: Liquiditätskennziffern bedürfen einer adäquaten Definition der Liquiditätsgewichte. Ist diese nicht gewährleistet, ist die Sicherung der Zahlungsfähigkeit im Bedarfsfall nicht sichergestellt. Zudem können Gläubiger die Vergabe von Buchkrediten zugunsten des Kaufs liquider Wertpapiere einschränken und damit die Finanzierungsmöglichkeiten der Realwirtschaft erschweren. Auch können Anforderungen an die Finanzierungsquellen der Finanzinstitute das Angebot bestimmter kurzfristiger Einlagemöglichkeiten einschränken.

Erfahrungen: Untersuchungen deuten darauf hin, dass eine erhöhte Liquiditätsbindung während eines konjunkturellen Aufschwungs zur Vermeidung einer liquiditätsgetriebenen Kreditexpansion beitragen kann.⁸⁾ Zudem gibt es Hinweise darauf, dass eine Erhöhung der LAR einen kontraktiven

Effekt auf die Kreditvergabebedingungen von Finanzinstitutionen besitzt.⁹⁾

Sektorale Risikogewichte

Definition: Im Rahmen der Berechnung risikogewichteter Aktiva können die Risikogewichte für einzelne Forderungsklassen angepasst und eine Variation des Kapitalpuffers für diese Forderungen erreicht werden.

Transmission: Die höhere Eigenkapitalunterlegung sektorspezifischer Forderungen erhöht das Verlustabsorptionspotenzial der Finanzinstitute. Sofern die zusätzliche Eigenkapitalunterlegung die marginalen Refinanzierungskosten des Gläubigerinstituts erhöht, entsteht zudem ein Anreiz, entsprechende Positionen gegenüber diesen Forderungsklassen zu beschränken.

Vorteile: Mithilfe sektoraler Risikogewichte lassen sich entstehende Finanzstabilitätsrisiken in einzelnen Forderungsklassen direkt begrenzen.

Schwächen: Die Anwendung sektoraler Risikogewichte setzt voraus, dass Finanzstabilitätsrisiken eindeutig sektoral zugeordnet werden können. Datenanforderungen sind dementsprechend hoch. Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Risiken nach erfolgter Regulierung in andere Sektoren verlagern.

Erfahrungen: Untersuchungen deuten auf eine Begrenzung sektorspezifischer Kreditexpansionen hin.¹⁰⁾ Allerdings ist eine trenn-

⁸ Für Kroatien vgl.: T. Galac und E. Kraft, Macroprudential Regulation of Credit Booms and Busts: The Case of Croatia, World Bank Policy Research Working Paper 5772, August 2011.

⁹ Vgl.: Macroeconomic Assessment Group, Assessing the Macroeconomic Impact of the Transition to Stronger Capital and Liquidity Requirements, MAG Interim Report 2010.

scharfe Zuordnung der Effekte zu den sektoralen Risikogewichten nicht möglich, da regelmäßig Maßnahmenbündel eingesetzt wurden.

Kapitalzuschläge für systemisch relevante Banken (SIBs)

Definition: SIBs müssen einen erhöhten Kapitalpuffer vorhalten.

Transmission: Die höhere Eigenkapitalunterlegung erhöht das Verlustabsorptionspotenzial der SIBs im Fall steigender Kreditausfallraten. Gleichzeitig können die marginalen Refinanzierungskosten der Institute steigen und so einen eventuellen Wettbewerbsvorteil aufgrund einer impliziten Bail-out-Garantie reduzieren beziehungsweise eliminieren.

Vorteile: Reduzierung der von SIBs ausgehenden potenziellen Ansteckungseffekte. Möglicherweise Abbau von Wettbewerbsverzerrungen. Anreiz zur Reduzierung der Systemrelevanz, insbesondere aufgrund der gestaffelten Höhe der Zuschläge.

Schwächen: Die Messung der systemischen Relevanz einzelner Banken ist mit Unsicherheiten behaftet und im Zeitablauf variabel. Zudem bestehen insbesondere im Bereich der Schwellenwerte Anreizprobleme für die Eigentümer und das Management der Banken.

Erfahrungen: Untersuchungsergebnisse bestätigen die Erhöhung der marginalen Refinanzierungskosten im Fall spezifischer Kapitalpuffer und deuten auf verschärfte Kreditvergabebedingungen sowie einen geringen negativen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum in der Einführungsphase hin. Die Eintrittswahrscheinlichkeit systemischer Krisen sinkt.¹¹⁾

Erfahrungswerte im Einsatz makroprudenzieller Instrumente sind im Vergleich mit anderen Politikfeldern derzeit noch eher gering. Zudem kommen oftmals Maßnahmenbündel zum Einsatz, um potenzielle Ausweichreaktionen zu adressieren.¹²⁾ Dadurch wird die Identifikation des marginalen Stabilitätseffekts einer isolierten Maßnahme regelmäßig erschwert. Auch deuten die bislang vorliegenden Ergebnisse an, dass länderspezifische Faktoren einen erheblichen Einfluss auf Erfolg und Wirkungsweise makroprudenzieller Instrumente besitzen.¹³⁾ Die Heterogenität der ökonomischen Rahmenbedingungen bedeutet jedoch nicht nur, dass die Evaluation einzelner Instrumente stets im nationalen Kontext erfolgen muss. Sie unterstreicht auch die Notwendigkeit nationaler Flexibilität der makroprudenziellen Politik.

¹⁰ Vgl.: Bank of England, Instruments of Macroprudential Policy, Bank of England Discussion Paper, Dezember 2011.

¹¹ Vgl.: Macroeconomic Assessment Group, Assessment of the Macroeconomic Impact of Higher Loss Absorbency for Global Systemically Important Banks, MAG – Report 2011, Oktober 2011. Die Ergebnisse der Simulationen sind stark abhängig von den getroffenen Annahmen (z. B. bezüglich der Substituierbarkeit der Geschäftsaktivitäten der SIFIs durch andere Finanzinstitute).

¹² Beispielsweise könnte komplementär zum CCCB die LR als Rückabsicherung eingesetzt werden, um eventuelle Kalibrierungsfehler der Risikogewichte bei der Berechnung risikogewichteter Aktiva des CCB auszugleichen.

¹³ Vgl.: C. Lim, F. Columba, A. Costa, P. Kongsamut, A. Otani, M. Saiyid, T. Wezel und X. Wu, Macroprudential Policy: What Instruments and How to Use Them? Lessons from Country Experiences, IMF Working Paper, Oktober 2011.

chungen von den Zwischenzielen vorliegen. Hierzu ist ein Analyserahmen notwendig, der möglicherweise wiederum operable Unterziele beinhaltet. Schließlich bedarf es geeigneter Instrumente sowie fundierter Einschätzungen über deren Wirkungsweise, um Zielabweichungen zu korrigieren.

Analysen zu Instrumenten

*Auf Basis einer
Wirkungs-
analyse ...*

Die Auswahl geeigneter Eingriffsinstrumente erfordert eine Analyse des Bedrohungspotenzials eines Stabilitätsrisikos, der Wirkungskette (der sog. Transmissionsprozess), über die das Instrument auf das angestrebte Unter- oder Zwischenziel einwirkt, sowie der gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Instrumenteneinsatz. Um eine effiziente Anwendung der Instrumente zu gewährleisten, muss die Analyse des Transmissionsprozesses¹⁸⁾ insbesondere die möglichen Nebenwirkungen des untersuchten Instrumenteneinsatzs und eventuelle Wechselwirkungen mehrerer parallel eingesetzter Instrumente umfassen.

*... effizienten
Instrumenten-
einsatz
anstreben*

Ein Urteil über die Effizienz eines Instrumenteneinsatzs muss eine Reihe von Überlegungen einbeziehen. So ist es leicht möglich, dass die Menge denkbarer Maßnahmen neben makroprudenziellen Instrumenten auch andere Eingriffe umfasst, die nicht zur makroprudenziellen Politik gehören. Beispielsweise können bei Übertreibungen an den Immobilienmärkten steuerliche Regelungen eine wichtige Rolle spielen, sodass deren Anpassung vergleichsweise wenige Nebenwirkungen hätte. Innerhalb der makroprudenziellen Politik könnte es auf längere Sicht denkbar sein, mehrere makroprudenzielle Instrumente gleichzeitig einzusetzen, um zu erwartende, aber unerwünschte Folgewirkungen isolierter Maßnahmen zu vermeiden. Ein solches Vorgehen erhöht allerdings den Komplexitätsgrad der Maßnahme, da neben den Wirkungen der einzelnen Instrumente auch deren Wechselwirkungen untereinander zu berücksichtigen sind. Schließlich ist das zur Verfügung stehende Instrumentarium

selbst kontinuierlich auf seine Angemessenheit hin zu überprüfen und bei Fortschritten in der Messung und in der Analyse von Wirkungsweisen makroprudenzieller Instrumente zu verbessern.

Regelbindung versus diskretionäre Spielräume

Die Entscheidung, wann ein als geeignet eingestuftes Eingriffsinstrument oder ein adäquates Instrumentenbündel aktiviert oder wieder deaktiviert wird, kann sowohl regelgebunden als auch diskretionär erfolgen. Im Rahmen eines regelgebundenen Verfahrens sind zunächst geeignete Indikatoren zu ermitteln. Diese müssen möglichst vorausschauend Auskunft über die tatsächliche Gefährdungslage geben und in ihrer Entwicklung von dem vorgesehenen makroprudenziellen Instrument beeinflusst werden. Anschließend sind angemessene Schwellenwerte für die Indikatoren auszuwählen. Werden diese Schwellenwerte überschritten, wird das zuvor festgelegte Instrumentarium aktiviert. Sinken die Indikatorwerte durch den Instrumenteneinsatz daraufhin wieder unter die Schwellenwerte ab, kommt es zur Deaktivierung des Instruments. Alternativ kann die Entscheidung über die Aktivierung oder die Rücknahme eines Eingriffsinstruments vollständig im diskretionären Ermessensspielraum der makroprudenziellen Entscheidungsträger liegen, beispielsweise indem man sich nicht an vorgegebenen Schwellenwerte orientiert, sondern diese selbst „situationsbezogen“ nach oben oder unten diskretionär anpasst. Zwischen diesen beiden Randlösungen sind Kombinationen beider Ansätze denkbar.

Ein vollständig regelgebundener Ansatz erhöht die Transparenz, den Einfluss der Politik auf die

*Regelgebundene
Entscheidungen ...*

¹⁸ Für eine ausführliche Darstellung möglicher Transmissionsprozesse verschiedener makroprudenzieller Instrumente vgl. auch: Committee on the Global Financial System, Operationalising the selection and application of macroprudential instruments, CGFS Paper No 48, Dezember 2012.

Erwartungsbildung der Marktakteure und die Berechenbarkeit der makroprudenziellen Entscheidungen, da die den Instrumenteneinsatz nahelegenden Indikatoren und deren Schwellenwerte allen Marktteilnehmern bekannt sind. Die Gleichbehandlung aller Marktakteure wird ebenso gewährleistet wie die intertemporale Konsistenz des Instrumenteneinsatzes. Allerdings erschwert die hohe Unsicherheit, denen die Identifikation geeigneter Indikatoren unterliegt, eine konsequente Anwendung regelgebundener Verfahren. Diese Unsicherheit resultiert aus Begebenheiten, denen sich auch andere Politikdisziplinen ausgesetzt sehen. Dazu zählen zeitliche Verzögerungen zwischen der Erhebung und der Veröffentlichung relevanter Daten, widersprüchliche Informationen aus unterschiedlichen Indikatoren und das seltene Auftreten von Vergleichssituationen.

*... oder
diskretionäres
Vorgehen?*

Im Rahmen eines diskretionären Verfahrens interpretieren die makroprudenziellen Entscheidungsträger die ihnen vorliegenden Informationen über die aktuelle Gefährdungslage nach im Zeitablauf variierenden Kriterien. Auch hier können Schwellenwerte für die betrachteten Indikatoren herangezogen werden, allerdings lösen diese nicht zwingend einen Instrumenteneinsatz aus, sondern veranlassen möglicherweise eingehendere Analysen, zum Beispiel

Stresstests oder Simulationen zum Rekapitalisierungsbedarf der Finanzinstitute. Diskretionäre Verfahren zeichnen sich durch eine hohe Flexibilität aus und ermöglichen eine zeitnahe regulatorische Reaktion auf kurzfristige Veränderungen in der Gefahrenlage für die Finanzstabilität. Allerdings sind sie gegenüber regelgebundenen Verfahren weniger transparent, können die Erwartungen der Marktteilnehmer möglicherweise nicht in gewünschter Weise beeinflussen und sind anfälliger für Kritik und den Vorwurf der Ungleichbehandlung.

Beim Einsatz makroprudenzieller Instrumente gilt es, die Vor- und Nachteile eines diskretionären Ansatzes gegenüber einem regelbasierten Ansatz abzuwägen. Jeder Finanzzyklus hat sowohl allgemeine als auch spezifische Merkmale, die neben empirischen Indikatoren immer auch qualitative Informationen für die Bewertung erfordern. Zeitpunkt und Intensität makroprudenzieller Maßnahmen bedürfen daher eines gewissen Ermessensspielraums. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass makroprudenzielle Politik für die Marktteilnehmer berechenbar und der Einsatz von Instrumenten transparent und angemessen ist. Die Erfahrungen und die Theorie der Geldpolitik legen nahe, dass Berechenbarkeit, Transparenz und Konsistenz die Zielerreichung erheblich fördern.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			gleitender Dreimonatsdurchschnitt								
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2011 Juni	1,3	2,4	1,3	1,3	2,6	2,1	4,3	1,12	1,49	4,4	
Juli	1,2	2,2	1,3	1,4	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,8	2,4	1,7	1,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,4	1,7	1,6	2,3	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	1,3	1,5	1,6	2,1	4,3	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,2	2,1	1,5	1,5	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,9	1,9	1,6	1,7	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,3	2,3	2,0	2,0	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,7	2,8	2,5	2,4	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,5	
März	2,8	2,9	2,8	2,5	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0	
April	2,1	2,5	2,3	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	4,1	
Mai	3,4	2,8	2,9	2,7	1,5	- 0,3	- 0,0	0,34	0,68	4,1	
Juni	3,6	2,9	2,9	3,1	1,5	- 0,4	- 0,2	0,33	0,66	4,2	
Juli	4,7	3,5	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	4,0	
Aug.	5,0	3,1	2,7	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,9	
Sept.	5,2	3,1	2,7	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,6	
Okt.	6,5	4,3	3,9	3,4	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,4	
Nov.	6,5	4,4	3,7	3,7	0,5	- 1,3	- 1,7	0,08	0,19	3,3	
Dez.	6,5	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,5	0,07	0,19	3,1	
2013 Jan.	6,6	4,4	3,5	3,3	0,2	- 0,8	- 1,7	0,07	0,20	3,0	
Febr.	7,0	4,3	3,1	...	0,1	- 0,8	- 1,5	0,07	0,22	3,1	
März	...	...	...	...	...	...	...	0,07	0,21	3,0

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real 4)	
	Mio €								Euro/US-\$		
									1. Vj. 1999=100		
2011 Juni	+ 2 479	+ 1 106	+ 4 567	- 1 538	+ 93 024	- 88 500	+ 1 582	1,4388	105,0	102,2	
Juli	+ 4 402	+ 4 422	- 3 890	- 18 518	- 15 850	+ 31 720	- 1 243	1,4264	104,0	101,1	
Aug.	- 206	- 4 128	- 9 632	- 10 859	+ 25 849	- 28 002	+ 3 380	1,4343	103,9	100,9	
Sept.	+ 2 343	+ 3 311	+ 2 430	- 9 548	+ 18 911	- 8 519	+ 1 587	1,3770	102,8	99,9	
Okt.	+ 3 957	+ 895	+ 1 244	+ 3 941	- 17 257	+ 15 648	- 1 088	1,3706	103,0	100,2	
Nov.	+ 9 305	+ 5 898	- 21 849	- 50 516	+ 29 198	- 293	- 238	1,3556	102,6	99,9	
Dez.	+ 23 377	+ 9 008	- 21 626	+ 10 877	- 56 825	+ 29 718	- 5 396	1,3179	100,8	98,1	
2012 Jan.	- 11 655	- 7 593	+ 19 216	+ 282	- 45 530	+ 65 612	- 1 149	1,2905	98,9	96,3	
Febr.	- 3 548	+ 3 163	+ 6 455	+ 5 672	+ 16 477	- 14 080	- 1 614	1,3224	99,6	97,2	
März	+ 10 580	+ 10 717	- 22 069	- 9 432	- 48 653	+ 35 361	+ 655	1,3201	99,8	97,3	
April	+ 2 324	+ 5 255	- 3 816	- 3 476	+ 3 975	- 1 333	- 2 982	1,3162	99,5	97,2	
Mai	- 4 797	+ 6 233	+ 1 907	+ 8 191	+ 18 531	- 23 354	- 1 461	1,2789	98,0	95,7	
Juni	+ 17 403	+ 13 679	- 18 514	- 21 020	+ 62 599	- 55 583	- 4 510	1,2526	97,2	94,8	
Juli	+ 20 814	+ 14 477	- 21 007	- 5 759	+ 6 869	- 22 604	+ 487	1,2288	95,3	93,2	
Aug.	+ 8 454	+ 5 629	- 9 217	+ 14 664	- 15 056	- 7 252	- 1 573	1,2400	95,2	93,1	
Sept.	+ 11 766	+ 10 442	- 24 824	- 34 582	- 1 673	+ 10 462	+ 968	1,2856	97,2	95,0	
Okt.	+ 11 635	+ 12 509	- 11 957	- 10 587	+ 49 801	- 48 728	- 2 441	1,2974	97,8	95,5	
Nov.	+ 20 820	+ 16 678	- 22 673	+ 13 726	+ 27 046	- 62 408	- 1 037	1,2828	97,2	94,9	
Dez.	+ 28 959	+ 14 943	- 39 441	- 6 745	- 3 506	- 29 912	+ 722	1,3119	98,7	96,3	
2013 Jan.	- 4 464	- 2 234	- 3 522	- 9 146	+ 37 350	- 27 065	- 4 660	1,3288	100,4	98,0	
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	1,3359	101,6	99,1
März	...	...	...	...	...	...	...	1,2964	100,2	97,6

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75• / 76• 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2010	2,0	2,4	4,2	3,3	3,3	1,7	- 4,9	- 0,8	1,7
2011	1,4	1,8	3,0	8,3	2,8	1,7	- 7,1	1,4	0,4
2012	- 0,6	- 0,2	0,7	...	- 0,2	...	- 6,4	0,9	- 2,4
2011 3.Vj.	1,3	1,5	2,6	9,3	3,1	1,3	- 4,0	1,0	0,4
4.Vj.	0,6	0,8	1,4	5,9	1,3	1,0	- 7,9	2,8	- 0,9
2012 1.Vj.	- 0,1	0,5	1,7	3,4	1,8	0,6	- 6,7	2,7	- 1,3
2.Vj.	- 0,5	- 0,5	0,5	2,2	- 0,3	- 0,3	- 6,4	0,2	- 2,9
3.Vj.	- 0,7	- 0,4	0,4	3,5	- 0,8	- 0,1	- 6,7	0,9	- 2,8
4.Vj.	- 0,9	- 0,4	0,1	3,8	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,0	- 2,5
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2010	7,2	8,4	10,9	22,9	5,1	4,8	- 6,6	7,5	6,8
2011	3,2	3,8	6,6	19,7	2,2	2,1	- 8,0	0,0	1,1
2012	- 2,4	- 3,0	4) - 0,3	0,3	- 1,6	- 2,9	- 3,5	- 1,7	- 6,5
2011 3.Vj.	3,4	3,7	6,8	18,4	0,1	2,2	- 4,8	1,0	0,8
4.Vj.	- 0,7	0,7	1,9	7,4	0,5	- 0,9	- 11,1	0,7	- 3,2
2012 1.Vj.	- 1,9	- 2,6	4) 1,3	0,0	- 2,6	- 2,9	- 8,4	0,5	- 6,5
2.Vj.	- 2,3	- 4,4	0,3	-	- 2,5	- 2,9	- 2,3	3,0	- 7,3
3.Vj.	- 2,2	- 2,8	- 0,8	0,1	- 1,1	- 2,4	- 3,0	- 3,0	- 5,1
4.Vj.	- 3,1	- 2,4	- 2,1	1,7	- 0,2	- 3,3	- 0,2	- 7,8	- 7,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
2010	75,9	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,6	80,5	86,1	73,3	80,5	83,0	67,9	-	72,6
2012	78,7	77,7	83,5	70,2	78,8	81,1	64,9	-	70,1
2011 4.Vj.	79,8	78,0	85,1	73,2	78,8	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,9	79,0	85,3	70,5	77,7	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,8	78,4	85,2	69,0	79,9	81,8	64,9	-	71,0
3.Vj.	78,0	76,9	82,6	71,3	80,1	81,4	63,9	-	69,7
4.Vj.	76,9	76,6	80,7	70,1	77,4	78,8	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,2	75,5	82,2	70,5	78,3	79,9	65,3	-	68,5
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,2	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,6	5,5	...	7,7	10,2	24,3	14,7	10,7
2012 Sept.	11,6	7,7	5,4	9,7	7,9	10,4	25,9	14,6	10,9
Okt.	11,7	8,0	5,5	9,7	7,9	10,4	25,9	14,4	11,2
Nov.	11,8	8,1	5,4	9,9	7,9	10,5	26,5	14,3	11,2
Dez.	11,8	8,2	5,4	9,9	8,0	10,6	25,7	14,2	11,3
2013 Jan.	12,0	8,2	5,3	...	8,1	10,7	27,2	14,2	11,7
Febr.	12,0	8,1	5,6	...	8,1	10,8	...	14,2	11,6
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	3,1	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2012 Okt.	2,5	2,7	2,1	4,2	3,5	2,1	0,9	2,1	2,8
Nov.	2,2	2,2	1,9	3,8	3,2	1,6	0,4	1,6	2,6
Dez.	2,2	2,1	2,0	3,6	3,5	1,5	0,3	1,7	2,6
2013 Jan.	2,0	1,5	1,9	3,7	2,6	1,4	0,0	1,5	2,4
Febr.	1,8	1,4	1,8	4,0	2,5	1,2	0,1	1,2	2,0
März	1,7	1,3	1,8	3,8	2,5	1,1	- 0,2	0,6	1,8
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁹⁾									
2009	- 6,3	- 5,5	- 3,1	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 13,9	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,1	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,9	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,1	- 0,6	- 5,2	- 9,4	- 13,4	- 3,9
Staatliche Verschuldung ⁹⁾									
2009	80,0	95,7	74,5	7,2	43,5	79,2	129,7	64,9	116,4
2010	85,4	95,5	82,4	6,7	48,6	82,3	148,3	92,2	119,2
2011	87,3	97,8	80,4	6,1	49,0	86,0	170,6	106,4	120,7

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2,9	2,9	1,6	2,0	1,9	4,4	1,2	0,3	1,3	2010
1,7	1,7	1,0	2,7	1,6	3,2	0,6	0,4	0,5	2011
0,3	0,8	– 1,0	0,8	– 3,2	2,0	– 2,3	...	– 2,4	2012
0,9	1,3	0,9	1,8	– 2,0	2,6	0,8	0,9	– 0,3	2011 3.Vj.
0,1	– 0,4	– 0,8	0,4	– 2,9	3,7	– 2,4	– 0,4	– 0,8	4.Vj.
– 0,5	– 1,0	– 0,8	1,9	– 0,7	2,9	0,0	– 0,8	– 1,6	2012 1.Vj.
0,6	1,2	– 0,4	0,0	– 4,1	2,6	– 3,2	– 1,4	– 2,7	2.Vj.
– 0,5	1,7	– 1,4	0,6	– 2,4	2,1	– 3,1	– 1,5	– 2,0	3.Vj.
1,6	1,1	– 1,2	0,7	– 5,4	0,7	– 3,0	– 1,9	– 3,4	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
9,4	–	7,8	6,7	1,6	8,2	7,0	0,8	– 1,1	2010
– 2,5	–	0,7	6,6	– 2,0	5,3	1,9	– 1,4	– 7,4	2011
– 5,3	–	0,5	1,8	– 5,0	8,1	– 0,4	– 6,0	– 9,0	2012
– 1,7	–	2,6	4,9	– 2,3	3,0	0,2	– 1,4	– 12,3	2011 3.Vj.
– 6,6	–	4,3	3,3	– 4,4	2,2	– 1,7	– 5,0	– 10,7	4.Vj.
– 7,1	–	1,7	0,6	– 5,5	6,9	– 0,3	– 5,8	– 12,7	2012 1.Vj.
– 5,4	–	1,6	2,1	– 6,4	9,8	0,2	– 7,1	– 7,0	2.Vj.
– 6,1	–	2,3	2,8	– 4,1	11,5	0,6	– 5,5	– 5,7	3.Vj.
– 2,4	–	0,4	1,7	– 3,7	4,6	– 2,1	– 5,7	– 10,9	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,7	2012
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	2011 4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,4	2013 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,2	6,3	5,4	4,4	16,4	14,1	9,5	25,7	12,7	2012 Sept.
5,2	6,5	5,5	4,5	16,8	14,3	9,5	26,0	13,2	Okt.
5,3	6,6	5,6	4,5	17,0	14,4	9,3	26,2	13,2	Nov.
5,4	6,6	5,8	4,7	17,3	14,5	9,4	26,1	13,6	Dez.
5,4	6,7	6,0	4,8	17,5	14,6	9,6	26,2	13,7	2013 Jan.
5,5	6,6	6,2	4,8	17,5	14,6	9,7	26,3	14,0	Febr.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
3,2	3,2	3,3	2,9	2,1	3,9	3,2	3,5	2,6	2012 Okt.
2,7	3,6	3,2	2,9	1,9	3,5	2,8	3,0	1,4	Nov.
2,5	2,8	3,4	2,9	2,1	3,4	3,1	3,0	1,5	Dez.
2,1	2,4	3,2	2,8	0,4	2,5	2,8	2,8	2,0	2013 Jan.
2,4	1,8	3,2	2,6	0,2	2,2	2,9	2,9	1,8	Febr.
2,0	1,4	p)	2,4	0,7	1,9	2,2	2,6	1,3	März
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁹⁾									
– 0,8	– 3,9	– 5,6	– 4,1	– 10,2	– 8,0	– 6,0	– 11,2	– 6,1	2009
– 0,8	– 3,6	– 5,1	– 4,5	– 9,8	– 7,7	– 5,7	– 9,7	– 5,3	2010
– 0,3	– 2,7	– 4,5	– 2,5	– 4,4	– 4,9	– 6,4	– 9,4	– 6,3	2011
Staatliche Verschuldung ⁹⁾									
15,3	67,6	60,8	69,2	83,2	35,6	35,0	53,9	58,5	2009
19,2	68,3	63,1	72,0	93,5	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,9	65,5	72,4	108,1	43,3	46,9	69,3	71,1	2011

7 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. 8 Ab 2011 einschl. Estland. 9 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank

(ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition). Die hier für Deutschland bereits ausgewiesenen Revisionen, die staatliche Verschuldung betreffend, sind in der Berechnung des Aggregats noch nicht berücksichtigt.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2011 Juli	- 5,6	5,1	2,5	- 10,7	- 14,8	- 17,9	- 37,9	- 20,0	33,3	- 6,0	0,0	2,0	37,3
Aug.	8,2	- 10,0	- 12,6	18,2	32,2	28,3	72,8	44,5	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
Sept.	50,5	26,2	- 20,0	24,3	20,9	23,3	- 14,3	- 37,6	9,9	12,9	- 0,7	- 4,8	2,5
Okt.	37,2	37,4	36,2	- 0,2	0,5	- 50,7	- 88,6	- 37,9	10,7	24,2	0,0	- 18,6	5,1
Nov.	28,3	- 12,0	8,2	40,3	41,2	- 24,2	- 64,7	- 40,5	- 3,3	- 11,2	- 0,9	- 10,6	19,5
Dez.	- 94,3	- 111,4	- 15,9	17,1	2,1	17,2	- 21,2	- 38,4	- 3,6	13,9	- 0,7	- 42,8	26,0
2012 Jan.	124,5	58,1	17,6	66,4	68,6	- 43,6	18,6	62,2	5,9	0,5	0,6	- 4,7	9,5
Febr.	16,4	- 15,3	4,5	31,8	48,0	20,8	18,4	- 2,4	- 10,6	- 3,4	- 1,4	- 7,0	1,2
März	36,4	2,7	1,1	33,7	36,5	- 27,0	33,1	60,1	- 34,3	- 26,5	- 0,8	- 17,7	10,7
April	12,3	7,5	15,7	4,8	- 2,2	- 29,7	- 14,1	15,6	- 6,0	- 3,9	- 0,3	- 7,5	5,7
Mai	23,3	- 7,0	- 10,5	30,3	28,6	13,8	27,9	14,2	- 40,3	- 31,9	- 1,1	- 23,1	15,8
Juni	9,8	- 34,4	- 59,6	44,3	19,0	21,1	- 82,2	- 103,4	10,5	- 13,0	- 1,1	- 13,1	37,6
Juli	- 35,8	- 18,9	- 42,4	- 16,9	- 16,3	9,8	6,6	- 3,2	- 33,1	- 53,2	- 1,2	6,4	15,1
Aug.	- 78,6	- 61,4	- 15,4	- 17,1	- 7,8	22,1	- 23,9	- 46,0	0,8	0,6	- 1,4	- 1,2	2,7
Sept.	65,6	32,8	- 3,2	32,8	30,5	- 5,9	- 41,1	- 35,2	0,5	- 7,2	- 1,5	- 3,7	12,9
Okt.	- 5,4	- 21,3	- 7,8	15,9	1,2	22,2	8,9	- 13,3	- 23,2	- 12,5	- 0,8	- 12,1	2,2
Nov.	13,5	- 4,4	- 1,6	17,9	27,5	64,6	- 12,0	- 76,6	- 0,9	- 4,7	- 0,7	- 1,4	5,9
Dez.	- 70,1	- 4,2	70,6	- 65,9	- 50,8	34,7	- 90,8	- 125,6	17,4	- 4,6	- 1,8	- 18,8	42,6
2013 Jan.	47,8	17,4	- 2,9	30,3	26,3	29,3	59,8	30,5	- 8,7	- 4,9	- 0,9	- 7,2	4,4
Febr.	- 3,2	- 10,2	- 4,4	7,0	45,9	- 4,8	- 11,4	- 6,6	- 0,4	- 8,7	- 2,0	- 2,7	13,0

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2011 Juli	- 1,0	- 2,2	- 4,2	1,3	- 3,9	- 9,9	- 5,4	4,5	- 4,6	- 0,3	0,0	- 5,9	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	35,4	34,0	10,6	1,4	- 0,5	- 14,4	- 3,1	11,3	- 9,3	- 2,0	- 1,8	- 6,2	0,8
Febr.	- 10,6	- 4,4	- 6,0	- 6,1	- 1,2	- 3,4	- 2,2	1,2	- 4,1	- 4,9	- 1,5	0,3	2,0

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). ¹ Quelle: EZB. ² Abzüglich Bestand der MFIs. ³ Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. ⁴ Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. ⁵ Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). ⁶ In Deutschland nur Spareinlagen. ⁷ Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. ⁸ Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	zusammen							Bargeld-umlauf
					zusammen	zusammen	Bargeld-umlauf									
- 22,0	- 34,0	-	- 0,9	0,1	- 20,8	8,5	- 29,3	18,8	2,1	- 1,1	- 7,1	- 1,3	2011 Juli			
- 60,4	45,6	-	42,0	10,2	- 17,5	- 4,7	- 12,7	22,3	5,4	45,8	22,0	- 3,3	Aug.			
4,9	49,1	-	9,9	25,9	18,4	7,7	10,6	13,2	- 5,6	25,0	- 11,0	- 4,9	Sept.			
0,5	- 4,0	-	- 20,7	- 4,4	11,2	6,3	4,9	- 13,3	- 2,3	- 22,3	- 8,4	0,6	Okt.			
4,2	- 0,1	-	3,2	1,4	15,1	3,9	11,3	- 15,0	1,2	- 28,4	6,5	2,0	Nov.			
- 6,9	- 157,3	-	90,6	99,1	80,0	16,2	63,8	6,4	12,8	- 67,2	- 4,7	19,1	Dez.			
59,9	38,5	-	- 23,5	- 27,7	- 49,1	- 14,4	- 34,7	4,6	16,8	17,5	6,9	- 10,0	2012 Jan.			
23,2	- 0,6	-	25,2	11,5	- 27,8	- 0,4	- 27,4	31,6	7,7	13,8	2,2	13,4	Febr.			
- 13,8	- 43,8	-	101,2	69,4	49,2	2,4	46,9	10,0	10,1	- 14,5	10,7	25,4	März			
- 36,3	22,0	-	2,9	- 1,5	3,7	2,7	1,0	- 9,8	4,5	3,4	9,7	- 6,6	April			
26,2	26,2	-	25,0	20,0	39,1	8,7	30,4	- 25,8	6,6	27,3	12,3	- 6,8	Mai			
17,2	- 33,3	-	36,5	59,1	74,3	11,4	62,9	- 21,8	6,6	- 0,0	- 22,8	6,7	Juni			
- 32,7	13,5	-	26,3	20,5	22,7	3,8	19,0	- 7,9	5,7	4,7	- 1,3	2,0	Juli			
- 37,6	- 8,7	-	- 10,9	- 3,3	1,8	- 1,3	3,2	- 13,4	8,3	- 13,5	4,7	- 10,7	Aug.			
33,5	7,5	-	18,1	43,2	47,2	- 3,5	50,7	- 6,2	2,2	14,2	- 20,4	- 4,2	Sept.			
- 22,8	6,1	-	56,7	63,2	34,1	- 2,4	36,4	16,3	12,8	- 20,7	5,6	- 5,2	Okt.			
39,6	31,9	-	7,5	29,6	35,4	- 0,2	35,6	- 13,9	8,1	7,6	- 1,1	- 19,5	Nov.			
- 60,6	- 51,6	-	59,4	98,5	85,5	12,7	72,8	- 12,2	25,2	- 42,3	- 26,6	- 6,2	Dez.			
33,9	74,0	-	- 22,2	- 34,8	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 5,3	24,1	11,7	7,3	- 6,4	2013 Jan.			
5,6	- 9,1	-	- 4,2	8,3	4,4	- 1,2	5,6	- 3,9	7,9	26,7	8,6	- 16,7	Febr.			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)					
													insgesamt		Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)
- 1,2	- 50,9	1,8	2,0	- 5,5	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 2,5	3,0	2011 Juli			
- 0,1	147,9	2,6	- 1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,7	Aug.			
3,4	107,4	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	5,6	Sept.			
- 2,7	- 94,1	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	- 1,2	- 0,0	3,5	Okt.			
- 0,2	- 163,8	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	3,9	Nov.			
0,2	- 232,7	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	2,0	Dez.			
4,0	53,3	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	2,4	2012 Jan.			
3,5	25,8	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	Febr.			
- 10,7	- 92,8	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	1,9	März			
1,9	- 3,0	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	1,7	April			
- 0,0	104,1	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	5,1	Mai			
1,7	7,1	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	1,0	Juni			
- 5,2	- 7,8	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	2,3	Juli			
- 1,1	- 60,2	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	1,6	Aug.			
1,0	119,3	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.			
- 2,1	- 25,3	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	1,1	Okt.			
1,3	20,9	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.			
- 2,6	37,1	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	2,2	Dez.			
1,1	27,2	- 0,9	4,0	1,7	11,9	- 10,2	- 0,9	2,7	0,1	3,6	2013 Jan.			
- 2,9	7,7	0,0	0,0	17,3	5,9	- 8,3	1,4	16,6	0,3	1,4	Febr.			

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite			Schuld- verschrei- bungen 3)
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2011 Jan.	25 643,2	16 628,2	13 417,5	11 065,9	1 535,7	815,9	3 210,6	1 236,0	1 974,7	5 016,7	3 998,4
Febr.	25 683,8	16 661,9	13 465,8	11 113,4	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,3	3 968,5
März	25 260,4	16 456,8	13 407,4	11 117,8	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 946,0	3 857,6
April	25 397,8	16 523,1	13 476,2	11 141,0	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 965,8	3 908,8
Mai	25 736,9	16 550,0	13 511,6	11 201,4	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 131,3	4 055,6
Juni	25 432,4	16 557,5	13 499,1	11 225,8	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 982,2	3 892,7
Juli	25 798,8	16 550,3	13 510,5	11 239,7	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 028,2	4 220,3
Aug.	26 379,1	16 557,2	13 487,0	11 240,5	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,2	4 704,7
Sept.	26 973,2	16 608,4	13 521,0	11 297,5	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,1	5 174,7
Okt.	26 619,2	16 622,0	13 550,1	11 268,0	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,0	4 969,2
Nov.	26 619,5	16 626,4	13 541,3	11 253,0	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,3	4 929,9
Dez.	26 717,5	16 561,6	13 431,2	11 163,9	1 527,6	739,7	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,5	5 123,4
2012 Jan.	26 896,5	16 674,1	13 476,6	11 196,2	1 532,5	747,9	3 197,5	1 174,8	2 022,7	5 046,0	5 176,4
Febr.	26 833,7	16 687,8	13 450,4	11 165,5	1 539,3	745,6	3 237,4	1 158,9	2 078,5	5 015,0	5 130,9
März	26 695,1	16 708,4	13 446,6	11 163,8	1 526,9	755,9	3 261,8	1 155,5	2 106,3	5 033,0	4 953,7
April	26 863,4	16 704,6	13 445,4	11 157,4	1 520,9	767,0	3 259,2	1 159,5	2 099,7	5 055,1	5 103,7
Mai	27 826,6	16 721,9	13 447,1	11 176,1	1 520,4	750,6	3 274,8	1 161,2	2 113,6	5 204,8	5 899,9
Juni	27 214,5	16 731,4	13 386,1	11 192,0	1 462,8	731,3	3 345,3	1 186,8	2 158,4	5 088,9	5 394,2
Juli	27 535,0	16 700,3	13 369,5	11 218,0	1 415,9	735,6	3 330,8	1 186,4	2 144,4	5 182,6	5 652,1
Aug.	27 306,0	16 627,0	13 302,8	11 164,3	1 400,4	738,1	3 324,2	1 177,0	2 147,2	5 103,5	5 575,5
Sept.	27 160,7	16 695,5	13 323,5	11 187,8	1 386,5	749,2	3 372,0	1 180,1	2 191,9	5 045,3	5 419,9
Okt.	26 629,4	16 696,6	13 299,7	11 168,1	1 383,9	747,8	3 396,9	1 194,7	2 202,2	5 012,9	4 919,9
Nov.	26 697,5	16 718,9	13 291,4	11 161,0	1 369,9	760,5	3 427,5	1 185,1	2 242,4	4 996,8	4 981,8
Dez.	26 245,5	16 612,1	13 244,9	11 044,2	1 433,6	767,1	3 367,2	1 169,9	2 197,2	4 845,1	4 788,3
2013 Jan.	26 445,5	16 640,8	13 242,3	11 046,2	1 415,1	781,0	3 398,5	1 173,8	2 224,7	4 799,2	5 005,5
Febr.	26 578,1	16 628,3	13 229,0	11 036,4	1 415,5	777,0	3 399,4	1 135,6	2 263,8	4 822,4	5 127,3
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9
Febr.	6 062,7	3 763,2	2 996,1	2 614,6	145,7	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 156,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-
 nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		von mehr als 2 Jahren	von mehr als 3 Monaten		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
796,2	10 423,7	9 808,8	9 866,3	3 703,9	1 448,9	276,1	2 427,0	1 898,3	112,2	2011 Jan.
796,2	10 432,9	9 806,8	9 860,3	3 672,2	1 457,6	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	Febr.
798,3	10 440,1	9 850,1	9 900,1	3 686,2	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März
805,5	10 493,3	9 897,6	9 947,6	3 713,9	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April
810,4	10 480,9	9 895,4	9 942,1	3 692,6	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai
819,7	10 555,9	9 918,0	9 956,0	3 731,0	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni
828,2	10 524,0	9 913,5	9 957,2	3 714,3	1 440,1	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 699,7	1 451,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 720,5	1 467,2	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 719,6	1 461,5	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 719,2	1 441,2	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.
857,5	10 626,7	10 053,0	10 120,2	3 796,6	1 451,1	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.
843,0	10 678,9	10 051,7	10 103,6	3 762,2	1 449,5	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.
842,5	10 705,0	10 055,5	10 102,4	3 735,4	1 465,0	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.
844,9	10 731,7	10 103,7	10 128,3	3 775,4	1 470,2	323,2	2 491,2	1 960,7	107,6	März
847,6	10 690,2	10 094,5	10 127,2	3 783,5	1 470,8	312,1	2 488,3	1 965,0	107,5	April
856,3	10 708,0	10 080,1	10 102,8	3 811,2	1 442,2	312,0	2 459,3	1 971,6	106,6	Mai
867,7	10 755,1	10 113,3	10 104,0	3 870,1	1 413,7	304,0	2 432,6	1 977,9	105,6	Juni
871,5	10 687,0	10 068,2	10 065,4	3 886,5	1 407,6	302,9	2 380,6	1 983,3	104,5	Juli
870,2	10 643,3	10 061,5	10 069,4	3 896,2	1 394,2	301,5	2 381,0	1 993,4	103,2	Aug.
866,7	10 716,7	10 108,0	10 109,6	3 940,4	1 393,1	300,7	2 378,3	1 995,2	101,8	Sept.
864,3	10 745,4	10 153,6	10 152,0	3 965,3	1 406,3	306,6	2 365,4	2 007,3	101,1	Okt.
864,1	10 806,5	10 179,1	10 168,3	3 994,3	1 387,0	309,5	2 362,2	2 013,4	101,9	Nov.
876,8	10 814,4	10 249,1	10 272,7	4 066,6	1 394,0	312,5	2 356,4	2 042,8	100,5	Dez.
857,0	10 826,2	10 227,0	10 258,2	4 041,7	1 381,9	319,1	2 352,7	2 064,1	98,6	2013 Jan.
855,8	10 840,2	10 223,0	10 265,2	4 052,7	1 368,2	330,3	2 345,4	2 071,8	96,8	Febr.
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 081,9	233,7	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,2	803,2	515,4	104,7	Mai
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.
212,1	3 103,0	3 033,5	2 920,7	1 320,0	209,7	38,4	735,5	530,9	86,2	Febr.

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2011 Jan.	316,5	240,8	128,2	64,8	3,4	29,2	6,9	8,2	392,0	390,6	570,3	2 849,0	2 187,0	
Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,7	2 865,3	2 201,4	
März	296,6	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,3	2 937,1	2 284,7	
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,3	2 942,9	2 292,4	
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,8	2 972,2	2 303,1	
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,4	2 315,7	
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,3	2 314,6	
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,6	2 995,9	2 304,4	
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2	
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8	
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1	
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,4	3 006,1	2 296,9	
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 992,7	2 300,6	
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 985,0	2 306,0	
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,2	2 315,4	
April	289,9	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	507,6	2 984,3	2 291,7	
Mai	316,1	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	519,7	2 986,5	2 274,2	
Juni	333,3	317,8	134,7	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	496,8	2 978,0	2 277,7	
Juli	300,6	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	434,0	428,2	495,5	2 999,2	2 277,7	
Aug.	263,1	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,1	412,9	500,3	2 968,3	2 266,9	
Sept.	296,4	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	428,1	424,0	479,9	2 940,8	2 253,4	
Okt.	273,5	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,3	403,6	485,0	2 916,8	2 228,2	
Nov.	313,1	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,9	411,1	483,2	2 891,7	2 208,5	
Dez.	253,0	288,7	134,8	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,4	368,4	456,0	2 856,1	2 185,7	
2013 Jan.	285,1	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,7	379,9	458,4	2 810,6	2 162,3	
Febr.	291,6	283,5	129,3	83,6	6,0	43,5	14,8	6,3	410,8	405,5	467,0	2 806,4	2 138,1	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8	
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5	
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2	
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6	
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9	
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4	
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9	
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4	
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9	
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9	
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6	
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5	
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3	
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9	
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3	
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6	
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8	
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1	
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1	
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5	
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7	
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0	
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6	
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3	
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1	
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	619,9	346,1	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾							sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)					
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾		
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
35,6	94,6	2 718,8	4 376,2	2 003,6	27,7	4 204,6	–	4 709,7	8 435,8	9 309,2	7 299,0	109,0	2011 Jan.
39,0	89,2	2 737,2	4 372,1	2 033,3	32,8	4 143,9	–	4 675,4	8 415,9	9 298,7	7 360,5	106,8	Febr.
68,9	86,4	2 781,7	4 163,1	2 038,8	39,2	3 870,3	–	4 690,7	8 441,1	9 328,8	7 427,7	106,3	März
71,2	87,7	2 783,9	4 202,7	2 043,2	5,2	3 907,1	–	4 724,3	8 482,0	9 391,5	7 446,8	107,4	April
74,5	84,8	2 813,0	4 338,9	2 070,9	– 22,5	4 052,6	–	4 712,1	8 488,1	9 392,0	7 506,6	106,8	Mai
96,1	80,4	2 814,8	4 119,7	2 086,2	– 5,3	3 863,7	–	4 767,0	8 518,0	9 404,4	7 527,1	107,4	Juni
95,1	83,1	2 831,0	4 139,3	2 151,0	– 7,5	4 166,5	–	4 748,7	8 522,3	9 405,9	7 603,4	108,3	Juli
97,5	77,7	2 820,7	4 159,0	2 205,1	– 5,0	4 662,3	–	4 729,8	8 530,7	9 446,1	7 652,3	107,4	Aug.
94,8	75,8	2 844,3	4 216,3	2 183,9	– 15,7	5 141,6	–	4 755,0	8 568,0	9 466,0	7 670,6	106,6	Sept.
95,5	75,3	2 808,6	4 123,8	2 186,8	– 34,5	4 950,4	–	4 762,4	8 555,9	9 436,9	7 660,2	105,2	Okt.
90,9	82,3	2 825,8	4 147,9	2 200,5	– 25,4	4 905,7	–	4 778,9	8 565,2	9 448,4	7 681,6	108,8	Nov.
122,9	83,8	2 799,5	4 087,7	2 219,9	– 18,5	5 020,6	–	4 863,0	8 671,7	9 535,8	7 688,6	116,0	Dez.
111,5	92,3	2 788,9	4 113,7	2 274,0	– 64,1	5 146,9	–	4 812,2	8 641,3	9 485,8	7 732,0	107,7	2012 Jan.
118,0	99,4	2 767,6	4 077,4	2 291,5	– 39,3	5 056,1	–	4 781,9	8 649,3	9 496,0	7 721,6	106,5	Febr.
137,1	104,2	2 750,0	4 148,8	2 271,8	– 58,2	4 853,3	–	4 831,8	8 719,6	9 596,2	7 657,3	107,0	März
121,4	108,3	2 754,6	4 187,8	2 269,4	– 56,7	5 013,5	–	4 837,2	8 723,6	9 599,6	7 656,2	107,8	April
116,5	107,3	2 762,7	4 295,8	2 276,7	– 55,0	5 810,2	–	4 883,1	8 754,9	9 636,9	7 641,9	109,1	Mai
130,4	102,6	2 745,0	4 167,9	2 313,2	– 55,2	5 262,1	–	4 958,3	8 813,0	9 674,9	7 645,7	111,0	Juni
137,8	96,8	2 764,6	4 211,1	2 354,3	– 56,7	5 539,0	–	4 982,8	8 836,9	9 704,4	7 653,4	113,5	Juli
124,3	96,9	2 747,1	4 124,8	2 362,8	– 41,2	5 459,4	–	4 979,1	8 830,0	9 680,7	7 643,3	113,0	Aug.
121,3	93,2	2 726,2	4 056,1	2 406,6	– 61,2	5 327,1	–	5 022,9	8 870,8	9 694,2	7 662,1	113,1	Sept.
115,0	94,2	2 707,6	4 029,1	2 396,1	– 72,8	4 858,3	–	5 056,5	8 932,7	9 749,0	7 619,3	112,1	Okt.
97,5	91,9	2 702,3	3 948,5	2 410,6	– 68,7	4 946,7	–	5 091,7	8 958,4	9 752,0	7 626,5	114,6	Nov.
88,5	94,5	2 673,0	3 797,2	2 400,6	– 51,5	4 723,6	–	5 174,0	9 051,8	9 805,4	7 580,0	120,0	Dez.
71,3	93,1	2 646,2	3 770,7	2 390,0	– 38,6	4 987,4	–	5 115,3	9 008,8	9 758,0	7 537,4	112,0	2013 Jan.
60,3	88,6	2 657,5	3 801,1	2 383,2	– 41,3	5 055,0	–	5 124,3	9 023,5	9 761,0	7 532,7	111,1	Febr.
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	– 421,8	1 554,6	157,8	1 121,5	1 955,2	2 077,8	2 050,4	–	2011 Jan.
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	– 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	–	Febr.
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	– 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	–	März
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	– 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	–	April
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	– 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	–	Mai
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	– 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	–	Juni
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	– 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	–	Juli
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	– 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	–	Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	– 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	–	Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	– 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	–	Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	– 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	–	Nov.
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	– 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	–	Dez.
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	– 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	–	2012 Jan.
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	– 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	–	Febr.
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	– 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	–	März
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	– 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	–	April
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	– 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	–	Mai
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	– 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	–	Juni
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	– 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	–	Juli
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	– 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	–	Aug.
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	– 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	–	Sept.
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	– 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	–	Okt.
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	– 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	–	Nov.
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	– 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	–	Dez.
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	– 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	–	2013 Jan.
14,0	10,0	595,9	782,3	503,9	– 719,8	1 669,0	201,4	1 366,0	2 215,8	2 344,2	1 959,8	–	Febr.

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Eurosystem 2)											
2010 Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
	Deutsche Bundesbank											
2010 Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Bericht-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	2010 Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	+ 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	+ 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
Deutsche Bundesbank												
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	2010 Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	- 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2012 Aug. 3.	3 085,2	433,8	260,8	90,2	170,5	56,4	15,8	15,8	–
10.	3 086,8	433,8	260,4	90,2	170,2	55,6	16,8	16,8	–
17.	3 085,8	433,8	261,4	90,2	171,3	51,1	16,5	16,5	–
24.	3 080,5	433,8	262,4	91,1	171,3	50,6	18,0	18,0	–
31.	3 084,8	433,8	262,9	91,1	171,9	49,0	19,2	19,2	–
Sept. 7.	3 073,5	433,8	262,9	91,1	171,8	46,3	18,7	18,7	–
14.	3 061,0	433,8	262,6	90,9	171,7	42,7	19,3	19,3	–
21.	3 049,5	433,8	261,5	90,8	170,6	42,0	17,9	17,9	–
28.	3 082,4	479,3	256,4	90,1	166,3	39,9	16,5	16,5	–
Okt. 5.	3 062,6	479,1	257,8	90,1	167,7	39,7	17,2	17,2	–
12.	3 053,6	479,1	258,4	90,1	168,4	39,1	16,9	16,9	–
19.	3 046,6	479,1	258,9	90,1	168,8	38,0	17,1	17,1	–
26.	3 046,5	479,1	260,1	90,3	169,8	38,3	17,3	17,3	–
Nov. 2.	3 040,7	479,1	258,4	90,3	168,1	37,3	16,6	16,6	–
9.	3 038,9	479,1	256,9	89,8	167,0	37,3	15,3	15,3	–
16.	3 041,3	479,1	259,0	89,6	169,4	37,2	15,8	15,8	–
23.	3 035,3	479,1	258,9	89,5	169,4	36,0	16,8	16,8	–
30.	3 033,3	479,1	259,5	89,5	170,0	36,8	16,6	16,6	–
Dez. 7.	3 030,4	479,1	259,6	89,5	170,1	36,9	17,7	17,7	–
14.	3 024,8	479,1	259,5	89,5	170,1	35,1	17,4	17,4	–
21.	3 011,2	479,1	258,0	89,0	169,0	33,7	19,1	19,1	–
28.	3 018,2	479,1	258,8	89,0	169,8	33,6	19,2	19,2	–
2013 Jan. 4.	2 956,2	438,7	250,7	87,0	163,7	32,3	19,0	19,0	–
11.	2 952,5	438,7	251,3	87,0	164,3	31,4	21,7	21,7	–
18.	2 942,2	438,7	256,4	87,7	168,7	31,5	22,4	22,4	–
25.	2 928,8	438,7	253,9	87,4	166,5	31,2	22,0	22,0	–
Febr. 1.	2 769,7	438,7	255,1	87,3	167,7	28,7	22,0	22,0	–
8.	2 767,6	438,7	253,3	87,0	166,3	28,2	21,3	21,3	–
15.	2 755,7	438,7	254,0	86,7	167,4	28,5	19,9	19,9	–
22.	2 748,8	438,7	253,1	86,7	166,4	28,1	20,5	20,5	–
März 1.	2 680,6	438,7	252,9	86,6	166,3	30,8	21,5	21,5	–
8.	2 665,9	438,7	252,6	86,6	166,0	30,0	22,3	22,3	–
15.	2 647,8	438,7	251,4	86,5	164,9	28,7	22,1	22,1	–
22.	2 642,7	438,7	251,6	86,5	165,1	30,0	23,0	23,0	–
29.	2 648,1	435,3	254,4	87,1	167,2	31,6	22,1	22,1	–
April 5.	2 647,1	435,3	254,6	87,1	167,5	34,3	21,8	21,8	–
Deutsche Bundesbank									
2011 Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
1 209,4	132,8	1 075,5	–	–	1,0	0,1	215,4	602,5	280,9	321,6	30,0	261,1	2012 Aug.	3.
1 210,7	133,4	1 076,3	–	–	0,9	0,1	214,1	602,7	281,0	321,7	30,0	262,8		10.
1 208,3	130,6	1 076,3	–	–	0,9	0,5	218,2	602,8	281,2	321,6	30,0	263,7		17.
1 208,2	131,2	1 076,3	–	–	0,7	0,0	215,0	599,6	278,9	320,7	30,0	262,7		24.
1 209,8	131,5	1 077,7	–	–	0,6	0,0	218,8	599,3	279,0	320,3	30,0	261,9		31.
1 205,3	126,3	1 077,7	–	–	0,9	0,3	216,3	598,7	278,9	319,8	30,0	261,5	Sept.	7.
1 197,8	130,3	1 066,4	–	–	1,0	0,1	214,5	598,4	279,2	319,3	30,0	261,8		14.
1 187,2	119,8	1 066,3	–	–	1,0	0,1	213,4	597,6	279,4	318,3	30,0	266,1		21.
1 178,2	117,4	1 058,8	–	–	2,0	0,0	212,7	597,7	280,2	317,4	30,0	271,9		28.
1 162,3	102,9	1 058,8	–	–	0,7	0,0	211,2	596,9	280,0	316,9	30,0	268,4	Okt.	5.
1 148,6	89,8	1 057,5	–	–	1,3	0,0	220,6	596,5	279,7	316,7	30,0	264,4		12.
1 150,5	91,8	1 057,5	–	–	1,0	0,1	214,6	594,1	279,3	314,8	30,0	264,4		19.
1 135,1	77,3	1 057,5	–	–	0,3	0,0	230,7	591,7	279,0	312,7	30,0	264,1		26.
1 131,7	83,7	1 047,5	–	–	0,5	0,0	232,2	590,2	278,3	311,9	30,0	265,2	Nov.	2.
1 127,9	79,5	1 047,5	–	–	0,9	0,0	233,3	589,4	278,2	311,3	30,0	269,7		9.
1 124,3	75,2	1 047,3	–	–	1,8	0,0	235,5	587,1	278,0	309,2	30,0	273,3		16.
1 125,2	75,4	1 047,3	–	–	2,4	0,1	229,5	586,2	277,3	309,0	30,0	273,6		23.
1 117,4	74,6	1 040,8	–	–	1,9	0,1	233,7	586,1	277,1	309,0	30,0	274,1		30.
1 112,1	70,8	1 040,8	–	–	0,6	–	229,5	585,9	277,1	308,9	30,0	279,6	Dez.	7.
1 113,7	73,2	1 040,2	–	–	0,3	0,0	229,0	585,6	277,0	308,6	30,0	275,4		14.
1 122,3	72,7	1 035,8	–	–	13,9	0,0	208,3	585,2	276,8	308,4	30,0	275,4		21.
1 128,8	89,7	1 035,8	–	–	3,4	–	206,3	585,1	276,8	308,3	30,0	277,2		28.
1 117,0	81,1	1 035,8	–	–	0,1	–	203,8	584,9	276,9	308,0	30,0	279,7	2013 Jan.	4.
1 113,6	77,7	1 035,8	–	–	0,2	0,0	200,1	585,6	276,6	309,0	30,0	280,1		11.
1 163,2	131,2	1 030,9	–	–	1,0	0,0	138,0	582,6	276,2	306,5	30,0	279,4		18.
1 156,2	125,3	1 030,9	–	–	0,0	–	131,3	582,8	275,2	307,5	30,0	282,7		25.
1 015,5	124,1	891,3	–	–	0,0	–	127,3	576,0	270,9	305,1	29,9	276,6	Febr.	1.
1 017,2	129,3	887,8	–	–	–	–	87,2	576,8	270,6	306,2	29,9	315,1		8.
1 010,6	128,7	880,2	–	–	1,8	–	83,7	607,1	270,5	336,5	29,9	283,3		15.
1 008,5	132,2	876,4	–	–	0,0	–	80,1	607,5	269,9	337,6	29,9	282,4		22.
946,1	131,1	814,5	–	–	0,5	–	73,6	608,0	269,6	338,5	29,9	279,2	März	1.
931,8	129,8	802,0	–	–	0,0	–	73,4	607,9	269,5	338,4	29,9	279,3		8.
920,8	127,3	793,5	–	–	0,0	–	70,2	605,9	269,2	336,7	29,9	280,2		15.
906,2	119,4	786,7	–	–	0,2	–	80,0	606,4	269,1	337,3	29,9	276,9		22.
903,6	123,2	778,9	–	–	1,5	–	88,5	618,1	269,3	348,7	29,9	264,7		29.
896,8	124,9	771,9	–	–	0,0	–	90,1	619,0	269,3	349,6	29,9	265,4	April	5.
Deutsche Bundesbank														
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	2011 Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	

-preisen bewertet. ¹ Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. ² Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet												Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	
	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich	Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schulverschreibungen	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten	
													insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)														
2012 Aug. 3.	3 085,2	902,2	1 063,8	549,7	300,4	211,5	-	2,3	4,3	-	144,2	120,5	23,7	
10.	3 086,8	901,3	1 076,4	551,8	310,8	211,5	-	2,2	4,3	-	142,9	119,8	23,1	
17.	3 085,8	900,9	1 082,7	542,1	326,9	211,5	-	2,2	4,6	-	131,6	108,4	23,1	
24.	3 080,5	895,9	1 068,8	525,5	329,3	211,5	-	2,5	4,5	-	146,3	124,2	22,1	
31.	3 084,8	896,4	1 098,6	541,0	346,0	209,0	-	2,6	4,5	-	110,4	88,3	22,1	
Sept. 7.	3 073,5	896,6	1 088,0	549,3	326,8	209,0	-	2,9	4,7	-	113,7	87,4	26,4	
14.	3 061,0	894,5	1 073,1	526,4	335,0	209,0	-	2,7	5,5	-	121,1	100,8	20,3	
21.	3 049,5	892,2	1 067,6	550,5	305,6	209,0	-	2,5	5,8	-	115,8	94,1	21,7	
28.	3 082,4	892,5	1 052,5	525,8	315,8	209,0	-	1,9	5,2	-	119,4	99,0	20,5	
Okt. 5.	3 062,6	894,4	1 028,2	521,3	296,5	209,0	-	1,4	6,1	-	128,7	105,9	22,8	
12.	3 053,6	892,2	998,9	527,5	260,5	209,5	-	1,4	6,1	-	154,7	100,7	54,0	
19.	3 046,6	889,1	993,7	533,7	248,7	209,5	-	1,8	6,2	-	156,9	100,9	56,0	
26.	3 046,5	888,1	993,4	515,3	267,0	209,5	-	1,7	6,4	-	151,2	92,6	58,6	
Nov. 2.	3 040,7	893,2	988,0	515,4	261,4	209,5	-	1,7	6,1	-	151,8	96,6	55,1	
9.	3 038,9	890,3	994,0	534,0	248,5	208,5	-	3,0	6,8	-	139,6	86,8	52,8	
16.	3 041,3	888,3	984,6	558,5	215,9	208,5	-	1,7	6,8	-	148,2	97,6	50,6	
23.	3 035,3	885,8	950,8	506,9	233,6	208,5	-	1,9	6,3	-	178,8	130,8	48,0	
30.	3 033,3	889,7	937,7	489,9	237,8	208,5	-	1,5	7,1	-	180,2	133,2	47,0	
Dez. 7.	3 030,4	895,8	932,2	486,9	235,3	208,5	-	1,5	7,4	-	173,1	122,7	50,4	
14.	3 024,8	898,8	939,6	504,9	225,1	208,5	-	1,1	6,7	-	163,9	115,6	48,3	
21.	3 011,2	910,8	928,0	489,7	229,4	208,5	-	0,5	7,2	-	145,7	105,9	39,7	
28.	3 018,2	913,7	915,8	456,1	261,7	197,6	-	0,5	6,8	-	150,6	108,2	42,4	
2013 Jan. 4.	2 956,2	904,4	924,0	462,3	252,6	208,5	-	0,6	6,5	-	137,2	96,9	40,4	
11.	2 952,5	893,6	939,5	507,7	222,6	208,5	-	0,7	6,5	-	134,9	97,1	37,7	
18.	2 942,2	887,0	945,3	540,0	196,4	208,5	-	0,4	6,1	-	117,2	83,9	33,4	
25.	2 928,8	881,9	895,6	479,5	207,2	208,5	-	0,4	6,6	-	162,5	126,1	36,4	
Febr. 1.	2 769,7	883,9	797,9	408,2	181,0	208,5	-	0,3	6,8	-	107,6	72,5	35,0	
8.	2 767,6	883,4	806,3	443,1	157,2	205,5	-	0,5	6,7	-	104,0	66,6	37,4	
15.	2 755,7	881,1	803,9	466,5	131,9	205,5	-	0,0	6,8	-	103,0	67,9	35,1	
22.	2 748,8	878,3	788,0	416,0	166,4	205,5	-	0,1	6,4	-	118,9	82,5	36,4	
März 1.	2 680,6	881,9	724,5	374,2	144,7	205,5	-	0,1	6,8	-	115,4	80,4	35,0	
8.	2 665,9	883,0	695,3	354,8	134,1	205,5	-	0,9	6,3	-	123,0	82,9	40,2	
15.	2 647,8	882,8	705,8	366,5	132,6	205,5	-	1,1	6,6	-	108,4	81,5	26,9	
22.	2 642,7	884,5	684,8	351,7	126,8	205,5	-	0,9	5,9	-	114,2	91,9	22,3	
29.	2 648,1	896,4	669,9	319,3	144,6	205,5	-	0,4	6,5	-	120,6	96,3	24,3	
April 5.	2 647,1	895,2	677,4	336,9	134,9	205,5	-	0,1	6,3	-	110,7	88,6	22,2	
Deutsche Bundesbank														
2011 Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4	
Juni	632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	-	-	-	-	1,1	0,2	0,9	
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4	
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	-	-	-	-	0,7	0,2	0,4	
Sept.	764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	-	-	-	-	0,9	0,3	0,6	
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	-	-	-	-	1,1	0,4	0,7	
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	-	-	-	-	1,5	0,8	0,7	
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	-	-	-	-	5,5	0,7	4,8	
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	-	-	-	-	1,4	0,7	0,7	
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	-	-	-	-	2,8	0,8	2,0	
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	-	-	-	-	3,4	0,8	2,6	
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	-	-	0,0	-	2,0	0,7	1,3	
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	-	-	0,0	-	2,6	0,6	2,0	
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	-	-	-	-	3,2	1,2	2,0	
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	-	-	-	-	19,5	7,3	12,2	
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	-	-	-	-	17,6	5,5	12,1	
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	-	-	-	-	17,3	7,0	10,2	
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	-	-	-	-	50,7	5,1	45,7	
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	-	-	-	-	47,2	11,4	35,9	
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	-	-	0,0	-	39,9	11,9	28,1	
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	-	-	-	-	25,9	2,3	23,6	
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	-	-	-	-	22,4	0,5	21,8	
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	-	-	-	-	10,9	0,5	10,4	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
179,7	6,2	8,2	8,2	–	56,9	224,1	–	409,8	85,7	2012 Aug. 3.
170,3	6,0	7,5	7,5	–	56,9	225,7	–	409,8	85,7	10.
172,0	3,6	8,4	8,4	–	56,9	229,6	–	409,8	85,7	17.
171,3	4,2	7,9	7,9	–	56,9	229,0	–	409,8	85,8	24.
177,9	6,2	7,0	7,0	–	56,9	231,2	–	409,8	85,8	31.
174,2	6,4	7,0	7,0	–	56,9	230,4	–	409,8	85,8	Sept. 7.
170,2	5,6	7,9	7,9	–	56,9	230,6	–	409,8	85,8	14.
170,6	3,6	8,0	8,0	–	56,9	233,4	–	409,8	85,7	21.
171,7	4,2	6,6	6,6	–	56,2	235,6	–	452,8	85,6	28.
164,6	4,8	7,1	7,1	–	56,2	234,1	–	452,8	85,6	Okt. 5.
164,5	4,7	7,1	7,1	–	56,2	230,6	–	452,8	85,6	12.
163,4	5,8	5,6	5,6	–	56,2	231,4	–	452,8	85,6	19.
168,9	6,4	5,9	5,9	–	56,2	231,5	–	452,8	85,6	26.
164,9	4,1	5,5	5,5	–	56,2	232,5	–	452,8	85,6	Nov. 2.
170,2	2,1	6,9	6,9	–	56,2	234,4	–	452,8	85,6	9.
172,7	5,2	5,8	5,8	–	56,2	235,1	–	452,8	85,6	16.
174,3	2,6	7,2	7,2	–	56,2	234,9	–	452,8	85,6	23.
176,8	4,5	6,5	6,5	–	56,2	236,0	–	452,8	85,6	30.
176,6	4,8	6,4	6,4	–	56,2	239,4	–	452,8	85,6	Dez. 7.
174,9	4,0	5,8	5,8	–	56,2	236,4	–	452,8	85,6	14.
178,5	2,5	6,9	6,9	–	56,2	237,1	–	452,8	85,6	21.
186,3	3,5	6,4	6,4	–	56,2	240,5	–	452,8	85,6	28.
185,5	3,4	5,8	5,8	–	55,0	241,4	–	407,4	85,6	2013 Jan. 4.
180,3	3,6	5,7	5,7	–	55,0	240,3	–	407,4	85,7	11.
186,4	8,8	5,0	5,0	–	55,0	238,4	–	407,4	85,6	18.
185,1	4,9	6,5	6,5	–	55,0	237,8	–	407,4	85,6	25.
179,1	4,5	7,5	7,5	–	55,0	234,4	–	407,4	85,6	Febr. 1.
174,3	3,4	6,6	6,6	–	55,0	235,1	–	407,4	85,6	8.
170,8	3,5	7,7	7,7	–	55,0	230,6	–	407,4	86,0	15.
166,0	3,2	7,7	7,7	–	55,0	232,0	–	407,4	86,0	22.
165,5	2,6	7,5	7,5	–	55,0	226,2	–	407,4	87,9	März 1.
168,1	2,4	7,0	7,0	–	55,0	230,4	–	407,4	88,1	8.
157,7	1,6	5,8	5,8	–	55,0	228,6	–	407,4	88,2	15.
162,0	2,8	6,2	6,2	–	55,0	231,7	–	407,4	88,2	22.
157,7	4,1	5,3	5,3	–	55,1	237,1	–	406,6	88,9	29.
158,7	4,5	7,0	7,0	–	55,1	236,4	–	406,6	88,9	April 5.
Deutsche Bundesbank										
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	2011 Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland ¹⁾ Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe ¹⁾	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2011 Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5	
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9	
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2	
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3	
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7	
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3	
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1	
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0	
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8	
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9	
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0	
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4	
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2	
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9	
Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6	
Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5	
Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5	
Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3	
Febr.	8 094,5	15,0	2 268,1	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 709,3	3 307,1	2 718,4	2 457,6	
Veränderungen ³⁾														
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5	
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3	
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2011 Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0	
Juli	102,3	- 0,0	- 12,4	- 9,5	- 5,1	- 4,4	- 2,9	- 0,5	- 2,5	- 0,9	- 1,3	2,2	2,0	
Aug.	263,0	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7	
Sept.	193,7	0,7	70,4	78,9	82,5	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2	
Okt.	- 116,4	- 0,0	- 1,4	1,1	0,2	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1	
Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7	
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4	
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2	
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	- 4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7	
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9	
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1	
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4	
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4	
Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9	
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7	
Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0	
Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	18,6	9,1	14,3	
Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	- 5,3	
Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5	
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	- 28,8	30,4	23,3	
Febr.	- 12,9	0,0	- 13,5	- 25,3	- 22,9	- 2,4	11,7	13,5	- 1,7	- 8,1	- 5,7	- 2,4	3,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buch-kredite		Sonstige Aktivposi-tionen 1)
Privat-		öffentliche Haushalte		zu-sammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wert-papiere	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere 2)		zu-sammen	zu-sammen	darunter Buch-kredite	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	2011 Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	402,1	277,7	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 142,5	Febr.	
Veränderungen 3)														
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	2011 Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	- 1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	- 1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	- 2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 5,9	- 3,4	- 4,9	1,5	- 2,4	0,3	0,3	- 2,6	0,0	- 2,7	7,2	10,6	1,4	Febr.	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsförderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Kündigungsfrist					
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen			täglich fällig
								darunter bis zu 2 Jahren				darunter bis zu 3 Monaten			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8		
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6		
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9		
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2011 Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1		
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6		
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0		
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5		
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3		
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4		
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3		
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3		
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0		
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9		
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3		
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1		
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3		
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,5	30,1		
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 148,5	377,1	615,3	521,0	76,3	30,3		
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6		
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1		
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1		
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1		
Febr.	8 094,5	1 348,4	1 103,4	245,0	3 080,6	2 977,3	1 310,2	1 050,6	303,2	616,6	530,7	76,3	33,6		
Veränderungen 4)															
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5		
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4		
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6		
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2011 Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5		
Juli	102,3	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,8	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6		
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4		
Sept.	193,7	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7		
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2		
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2		
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5		
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5		
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7		
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1		
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6		
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7		
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2		
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2		
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3		
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4		
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5		
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0		
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	6,3	0,6	- 1,8		
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0		
Febr.	- 12,9	- 23,3	- 23,7	0,5	- 9,5	- 5,8	5,0	- 10,7	- 7,0	- 0,1	1,4	- 0,8	1,6		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	2011 Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
39,0	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	500,1	1 231,0	Febr.
Veränderungen 4)													
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	- 0,2	- 38,7	- 9,9	- 22,0	- 14,8	- 9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	- 0,3	- 34,8	- 22,1	- 32,4	- 27,5	- 36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	2011 Juni
0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	Juli
3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
0,4	0,1	0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	Nov.
2,5	2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	1,1	- 2,0	2,7	- 0,1	- 12,0	- 4,6	- 7,3	5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,3	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	16,6	- 0,5	- 4,7	0,9	- 0,9	8,7	- 8,7	Febr.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2012 Sept.	1 883	8 639,6	191,1	2 844,0	2 170,7	662,9	3 996,6	524,2	2 755,8	0,6	701,7	139,5	1 468,4
Okt.	1 877	8 561,0	194,6	2 801,3	2 135,2	656,1	4 014,0	540,3	2 756,2	0,6	701,3	139,3	1 411,8
Nov.	1 870	8 530,2	201,0	2 763,0	2 099,9	654,3	4 018,7	531,8	2 763,7	0,6	709,3	139,2	1 408,4
Dez.	1 867	8 314,6	153,5	2 701,0	2 042,6	650,5	3 949,3	478,3	2 749,3	0,8	709,8	136,4	1 374,3
2013 Jan.	1 867	8 194,1	148,4	2 662,1	2 004,8	649,0	3 974,5	507,3	2 739,9	0,7	714,5	140,4	1 268,7
Febr.	1 868	8 179,7	118,7	2 684,3	2 030,6	645,9	3 964,7	504,1	2 743,6	0,6	705,0	137,2	1 274,8
Kreditbanken 6)													
2013 Jan.	273	3 147,3	103,0	964,2	873,6	90,3	1 116,9	255,1	654,9	0,3	198,3	72,7	890,5
Febr.	274	3 142,2	73,9	986,2	895,9	89,9	1 110,0	254,4	657,0	0,3	191,2	70,3	901,7
Großbanken 7)													
2013 Jan.	4	2 010,4	37,0	531,6	485,4	46,1	529,6	166,5	252,3	0,3	102,9	65,5	846,8
Febr.	4	2 024,2	22,2	557,2	510,8	46,3	524,3	167,1	254,1	0,2	96,5	63,0	857,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2013 Jan.	162	859,0	46,6	235,6	192,5	42,9	532,0	70,6	369,7	0,0	91,1	6,6	38,3
Febr.	163	847,1	35,1	235,8	193,1	42,5	530,3	68,2	370,0	0,0	91,4	6,6	39,3
Zweigstellen ausländischer Banken													
2013 Jan.	107	277,9	19,5	197,0	195,7	1,4	55,3	18,0	32,9	0,0	4,3	0,7	5,3
Febr.	107	270,9	16,6	193,1	192,0	1,2	55,4	19,0	32,9	0,0	3,3	0,7	5,1
Landesbanken													
2013 Jan.	9	1 250,5	12,6	420,7	305,6	112,0	612,8	100,9	392,4	0,1	116,5	16,2	188,2
Febr.	9	1 235,0	12,4	417,6	303,8	111,2	607,0	97,3	393,3	0,1	113,2	15,8	182,3
Sparkassen													
2013 Jan.	423	1 093,2	15,2	230,3	83,5	146,0	813,2	58,9	636,8	0,1	117,4	16,7	17,7
Febr.	423	1 092,5	14,5	227,7	82,5	144,5	815,9	59,1	638,5	0,1	118,1	16,3	18,1
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2013 Jan.	2	281,1	0,5	157,8	123,5	34,2	66,0	14,2	22,0	0,0	29,6	14,5	42,4
Febr.	2	285,4	0,1	162,1	127,9	34,2	64,7	13,2	22,0	0,0	29,3	14,5	44,0
Kreditgenossenschaften													
2013 Jan.	1 102	744,4	11,4	183,3	61,8	121,2	518,3	32,4	409,8	0,1	76,0	11,8	19,6
Febr.	1 102	743,7	10,8	180,8	59,0	121,4	520,7	32,9	411,1	0,1	76,5	11,8	19,6
Realkreditinstitute													
2013 Jan.	18	515,0	2,3	147,0	88,1	55,6	347,8	6,6	263,3	-	77,8	0,6	17,3
Febr.	18	503,1	1,1	139,3	81,4	54,4	344,9	6,0	261,8	-	76,9	0,7	17,2
Bausparkassen													
2013 Jan.	22	201,1	0,2	60,1	42,5	17,6	133,2	1,6	116,7	.	14,9	0,4	7,2
Febr.	22	201,6	0,2	60,4	42,9	17,6	133,4	1,6	116,6	.	15,2	0,4	7,2
Banken mit Sonderaufgaben													
2013 Jan.	18	961,4	3,1	498,7	426,2	72,2	366,4	37,6	244,1	-	84,1	7,4	85,8
Febr.	18	976,2	5,6	510,3	437,3	72,8	368,1	39,6	243,3	-	84,6	7,4	84,7
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2013 Jan.	144	969,9	58,8	370,8	321,4	46,4	436,8	84,2	259,1	0,1	91,4	5,6	98,0
Febr.	144	959,8	48,2	374,4	325,5	46,0	433,7	82,3	259,8	0,1	89,6	5,7	97,8
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2013 Jan.	37	692,0	39,3	173,7	125,7	45,0	381,4	66,3	226,2	0,1	87,1	4,9	92,6
Febr.	37	688,9	31,6	181,3	133,5	44,8	378,3	63,2	226,9	0,0	86,3	5,0	92,8

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 991,1	498,5	1 492,7	3 361,6	1 385,7	446,6	789,3	170,9	624,8	529,5	115,3	1 349,6	414,9	1 522,4	2012 Sept.	
1 973,4	496,5	1 476,9	3 368,7	1 411,4	438,9	780,4	176,5	624,2	529,6	113,8	1 337,3	414,8	1 466,8	Okt.	
1 940,0	489,6	1 450,5	3 381,5	1 437,9	432,4	776,0	176,3	623,4	530,2	111,7	1 330,4	414,9	1 463,5	Nov.	
1 826,6	422,4	1 404,3	3 327,7	1 413,8	402,1	773,1	143,7	628,2	536,5	110,5	1 303,7	416,2	1 440,4	Dez.	
1 828,9	443,9	1 384,9	3 329,2	1 442,5	379,7	772,3	152,5	627,2	537,4	107,4	1 285,2	416,4	1 334,4	2013 Jan.	
1 797,6	435,8	1 361,8	3 343,8	1 459,1	383,0	769,5	171,7	627,0	538,7	105,3	1 296,6	418,6	1 323,1	Febr.	
Kreditbanken 6)															
767,9	319,1	448,8	1 210,2	663,5	181,7	208,9	84,2	125,4	106,6	30,7	157,6	136,5	875,1	2013 Jan.	
748,3	305,0	443,3	1 225,1	673,4	190,3	207,0	101,8	124,1	106,5	30,3	154,0	137,6	877,1	Febr.	
Großbanken 7)															
446,0	216,8	229,2	570,6	301,3	93,5	87,3	78,4	78,1	75,0	10,4	118,6	78,0	797,1	2013 Jan.	
442,8	219,5	223,4	582,8	305,6	103,2	85,6	95,9	77,8	74,9	10,6	114,5	78,2	805,9	Febr.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
155,3	50,6	104,7	543,8	300,5	75,9	101,0	5,8	47,2	31,6	19,1	38,7	50,4	70,8	2013 Jan.	
149,1	49,3	99,7	544,1	304,2	74,5	100,6	5,9	46,3	31,5	18,5	39,1	50,9	64,0	Febr.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
166,5	51,7	114,8	95,8	61,6	12,3	20,6	-	0,1	0,1	1,1	0,4	8,1	7,1	2013 Jan.	
156,4	36,2	120,2	98,3	63,6	12,6	20,8	-	0,1	0,1	1,1	0,4	8,5	7,2	Febr.	
Landesbanken															
330,2	37,3	292,8	345,1	104,5	87,5	138,3	53,0	14,5	10,2	0,4	312,6	61,9	200,7	2013 Jan.	
332,1	42,5	289,6	339,5	106,6	80,7	137,2	52,5	14,6	10,3	0,3	309,9	61,2	192,4	Febr.	
Sparkassen															
168,9	19,4	149,5	782,1	377,4	33,3	15,3	0,1	299,7	254,1	56,4	17,5	77,9	46,8	2013 Jan.	
165,9	19,0	146,8	783,9	380,5	32,7	15,5	0,1	300,1	255,0	55,2	17,3	77,9	47,4	Febr.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
131,7	32,7	99,0	36,6	10,9	11,5	12,0	5,7	-	-	2,2	58,9	12,9	41,1	2013 Jan.	
131,7	32,3	99,3	38,6	11,3	13,0	12,0	6,4	-	-	2,2	59,2	12,9	43,1	Febr.	
Kreditgenossenschaften															
104,0	4,7	99,3	541,0	269,9	41,9	25,4	0,0	187,0	165,9	16,8	15,2	49,5	34,8	2013 Jan.	
102,0	5,6	96,4	542,3	272,1	41,4	24,9	0,1	187,6	166,3	16,3	14,7	49,7	35,0	Febr.	
Realkreditinstitute															
135,4	7,8	127,6	179,1	9,4	14,4	155,0	5,5	0,2	0,2	.	161,4	17,1	22,1	2013 Jan.	
127,1	7,1	120,0	178,9	8,2	15,7	154,8	6,5	0,2	0,2	.	158,0	17,1	22,1	Febr.	
Bausparkassen															
22,8	1,4	21,3	148,9	0,5	0,7	146,3	-	0,4	0,4	0,9	4,9	8,8	15,8	2013 Jan.	
22,4	1,4	21,0	149,5	0,5	0,7	147,0	-	0,4	0,4	0,9	4,9	8,8	16,0	Febr.	
Banken mit Sonderaufgaben															
168,1	21,5	146,6	86,3	6,5	8,7	71,1	3,9	-	-	.	557,1	51,8	98,1	2013 Jan.	
168,3	22,9	145,4	86,0	6,4	8,5	71,1	4,2	-	-	.	578,6	53,3	90,1	Febr.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
299,0	113,1	185,9	466,9	267,1	73,1	90,6	23,8	21,0	20,7	15,0	48,5	46,9	108,7	2013 Jan.	
282,3	93,6	188,6	475,7	272,4	76,7	90,9	28,0	21,0	20,8	14,6	46,0	47,3	108,5	Febr.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
132,5	61,4	71,1	371,1	205,4	60,8	70,0	23,8	20,9	20,7	13,9	48,1	38,7	101,6	2013 Jan.	
125,8	57,4	68,4	377,4	208,8	64,2	70,0	28,0	20,9	20,7	13,5	45,6	38,8	101,3	Febr.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2011 Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	–	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	–	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	–	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	–	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	–	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	–	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	–	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	–	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
Veränderungen *)													
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2011 Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	– 72,0	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 39,9	– 33,0	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	– 2,0	– 44,0	+ 120,7	+ 126,5	–	+ 0,2	– 6,1	– 0,1	+ 29,0	+ 25,3	– 0,1	– 1,5	+ 5,3
Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8
Juli	– 0,6	+ 96,3	– 137,2	– 136,8	–	+ 0,3	– 0,7	– 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	– 0,9	– 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	– 1,7	– 1,1	–	– 0,9	+ 0,2	+ 0,1	– 5,5	– 9,7	– 0,0	– 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	– 28,3	– 40,0	– 37,7	–	– 1,3	– 1,0	– 0,1	+ 0,5	– 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	– 35,7	– 30,3	–	– 0,5	– 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	– 3,0
Nov.	– 0,3	+ 6,8	– 18,4	– 14,8	–	– 0,8	– 2,8	+ 0,0	– 5,5	– 12,0	– 0,0	– 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	+ 51,2	– 40,0	– 33,7	–	– 0,4	– 6,0	+ 0,1	– 45,1	– 39,8	+ 0,2	– 3,7	– 1,8
2013 Jan.	– 4,0	– 2,8	– 26,1	– 23,1	–	– 0,4	– 2,6	– 0,0	+ 22,7	+ 20,5	– 0,1	– 0,0	+ 2,4
Febr.	– 0,0	– 27,9	+ 2,4	+ 4,8	–	+ 0,1	– 2,5	– 0,0	– 5,7	– 1,6	– 0,1	– 0,2	– 3,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	32,7	94,9	1 176,0	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 024,8	1 151,3	1 157,3	613,5	102,8	36,7	2011 Sept.
-	32,5	95,0	1 163,0	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 025,6	1 160,9	1 148,1	613,1	103,6	36,7	Oktober
-	32,5	94,9	1 177,5	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 053,1	1 188,0	1 149,2	611,5	104,3	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,4	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 035,3	1 181,1	1 133,1	617,2	103,8	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	Oktober
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	Dez.
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	Febr.
Veränderungen *)														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	2011 Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Oktober
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	Oktober
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	Dez.
-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	Febr.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2011 Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	727,3	443,5	110,6	332,9	9,4	274,4
Veränderungen *)														
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2011 Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,2
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 9,2	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 6,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003	
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004	
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	243,1	110,6	132,5	65,9	66,6	1,4	2011 Sept.	
15,5	48,9	745,5	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	249,7	116,6	133,1	67,4	65,8	1,4	Okt.	
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	124,0	0,1	242,8	111,1	131,7	65,7	66,0	1,3	Nov.	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	Dez.	
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	233,8	103,1	130,7	64,7	66,0	1,3	2012 Jan.	
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	Febr.	
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	März	
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April	
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai	
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni	
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli	
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.	
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.	
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.	
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.	
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.	
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,0	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.	
Veränderungen *)															
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004	
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005	
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	2011 Sept.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.	
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.	
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.	
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.	
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März	
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April	
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai	
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni	
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli	
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.	
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.	
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.	
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.	
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.	
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.	
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zusammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2011 Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
Veränderungen *)											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	+ 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2011 Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	+ 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	2011 Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	–	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	–	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	–	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	–	3,4	Febr.	
Veränderungen *)													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	2011 Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,3	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	– 4,6	– 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	– 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	–	–	Nov.	
– 8,2	– 1,6	– 6,6	+ 2,7	+ 0,0	– 5,3	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 4,6	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 0,9	– 2,5	+ 5,7	– 0,3	– 4,0	– 0,6	+ 0,2	– 0,9	– 3,4	–	– 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	– 0,3	+ 3,5	– 5,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,5	– 0,4	– 1,0	+ 1,8	–	– 0,0	Febr.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)															
Zeit	darunter:														
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)															
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5	
2011 Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4	
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7	
Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1	
Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9	
Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4	
Kurzfristige Kredite															
2010	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9	
2011 Dez.	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0	
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2	
Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4	
Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8	
Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8	
Mittelfristige Kredite															
2010	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0	
2011 Dez.	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4	
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9	
Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2	
Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2	
Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9	
Langfristige Kredite															
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6	
2011 Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9	
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6	
Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5	
Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9	
Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7	
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)															
2011 4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	- 1,1	+ 3,0	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2	
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3	
2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8	
3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1	
4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5	
Kurzfristige Kredite															
2011 4.Vj.	- 10,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 9,3	+ 0,0	- 2,8	- 0,2	- 1,3	- 2,0	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2	
2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9	
3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8	
4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0	
Mittelfristige Kredite															
2011 4.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,4	
2012 1.Vj.	- 1,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5	
2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	
3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2	
4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3	
Langfristige Kredite															
2011 4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2	
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3	
2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2	
3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5	
4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2	

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011 Dez.	
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März	
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	2012 Juni	
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	2012 Sept.	
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012 Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010	
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011 Dez.	
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März	
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	2012 Juni	
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	2012 Sept.	
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012 Dez.	
													Mittelfristige Kredite	
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010	
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011 Dez.	
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März	
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	2012 Juni	
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	2012 Sept.	
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012 Dez.	
													Langfristige Kredite	
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010	
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011 Dez.	
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März	
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	2012 Juni	
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	2012 Sept.	
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012 Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	2011 4.Vj.	
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.	
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 3.Vj.	
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	2012 4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	2011 4.Vj.	
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.	
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2012 2.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	2012 3.Vj.	
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	2012 4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	2011 4.Vj.	
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.	
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	2012 3.Vj.	
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	2011 4.Vj.	
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.	
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	2012 3.Vj.	
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 März	3 048,3	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	103,0	35,3	33,5	91,7		
April	3 071,3	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	102,5	35,5	33,4	100,8		
Mai	3 091,6	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	102,0	35,5	33,4	106,3		
Juni	3 104,7	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	101,3	35,2	33,2	97,5		
Juli	3 105,8	1 235,4	1 154,2	402,7	751,6	33,5	718,1	615,9	100,3	35,1	32,9	102,3		
Aug.	3 118,3	1 247,0	1 156,8	406,6	750,2	33,4	716,8	615,4	99,1	35,1	32,7	105,7		
Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013 Jan.	3 087,3	1 326,2	1 053,6	322,4	731,2	32,5	698,7	616,8	90,7	35,0	31,2	81,9		
Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
Veränderungen *)														
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2		
April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5		
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 5,5		
Juni	+ 13,1	+ 16,9	+ 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8		
Juli	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,2	- 4,6	- 0,2	- 4,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 4,8		
Aug.	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	+ 4,0	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 3,5		
Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	- 22,4		
2013 Jan.	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 19,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 0,0	- 0,5	- 1,0		
Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8		
April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5		
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8		
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5		
Juli	218,3	53,6	160,6	100,1	60,5	4,4	56,1	2,8	1,3	33,0	5,9	2,1		
Aug.	216,6	51,2	161,2	101,1	60,1	4,5	55,6	2,9	1,3	33,0	5,9	3,0		
Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013 Jan.	179,1	50,6	124,0	67,1	56,9	4,6	52,3	3,1	1,3	32,7	5,9	1,1		
Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0		
April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3		
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4		
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4		
Juli	- 9,4	- 10,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,6		
Aug.	- 1,6	- 2,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0		
Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		
Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		
2013 Jan.	- 7,1	- 0,1	- 6,7	- 6,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)¹⁾

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2012 März	2 865,9	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	101,6	2,1	27,6	89,9		
April	2 887,9	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	101,2	2,1	27,5	100,4		
Mai	2 895,5	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	100,7	2,1	27,5	102,5		
Juni	2 877,0	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	100,0	2,1	27,3	96,0		
Juli	2 887,5	1 181,8	993,6	302,6	691,1	29,1	662,0	613,1	98,9	2,1	27,0	100,2		
Aug.	2 901,6	1 195,8	995,6	305,5	690,1	28,9	661,2	612,5	97,8	2,1	26,8	102,7		
Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1		
Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0		
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6		
Dez.	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013 Jan.	2 908,2	1 275,5	929,6	255,3	674,3	27,9	646,4	613,6	89,5	2,3	25,3	80,9		
Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,2	2,3	24,8	95,8		
Veränderungen *)														
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2012 März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2		
April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1		
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5		
Juli	+ 10,5	+ 12,3	- 0,4	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	- 0,3	- 1,1	- 0,0	- 0,3	+ 4,2		
Aug.	+ 14,1	+ 13,9	+ 2,0	+ 3,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5		
Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9		
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,5		
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 4,2	+ 19,8	- 12,1	- 12,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 2,6	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2012 März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,7	89,9		
April	1 140,8	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,6	100,4		
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5		
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0		
Juli	1 125,0	390,5	712,0	210,2	501,8	10,2	491,6	6,2	16,3	2,0	19,2	100,2		
Aug.	1 132,6	394,5	715,6	214,8	500,7	10,2	490,5	6,4	16,2	2,1	19,0	102,7		
Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1		
Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0		
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6		
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013 Jan.	1 109,2	428,0	658,5	175,7	482,8	10,7	472,2	6,6	16,0	2,3	17,8	80,9		
Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,8	2,3	17,3	95,8		
Veränderungen *)														
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2012 März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2		
April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1		
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 6,5		
Juli	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,5	+ 4,9	- 4,4	+ 0,4	- 4,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2		
Aug.	+ 7,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5		
Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9		
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5		
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 3,7	+ 13,8	- 10,1	- 10,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 1,0		
Febr.	+ 2,8	- 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
		inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen				
		insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige			sonstige Privatpersonen	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2012 Sept.	1 773,8	810,3	784,7	141,4	528,0	115,3	25,7	278,2	261,0	20,7	220,4	19,9
Okt.	1 773,9	815,6	789,9	146,2	527,9	115,8	25,7	274,9	258,2	19,9	219,4	18,9
Nov.	1 789,0	835,8	810,3	147,3	544,1	118,9	25,5	272,4	255,8	19,3	218,0	18,5
Dez.	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013 Jan.	1 799,0	847,5	820,5	149,3	547,8	123,4	27,0	271,1	255,1	18,4	218,5	18,2
Febr.	1 806,1	857,7	830,4	149,9	555,1	125,4	27,3	270,4	254,7	18,0	218,4	18,3
Veränderungen *)												
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2012 Sept.	+ 4,7	+ 9,1	+ 9,6	- 2,0	+ 9,1	+ 2,4	- 0,5	- 1,8	- 1,7	- 0,6	- 1,3	+ 0,2
Okt.	+ 0,2	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,8	- 0,7	+ 1,2	+ 0,0	- 3,2	- 2,7	- 0,9	- 1,3	- 0,6
Nov.	+ 14,8	+ 20,3	+ 20,5	+ 1,1	+ 16,2	+ 3,2	- 0,2	- 2,8	- 2,4	- 0,5	- 1,5	- 0,4
Dez.	+ 9,7	+ 5,7	+ 6,2	- 0,2	+ 4,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0
2013 Jan.	+ 0,5	+ 6,0	+ 4,0	+ 2,1	- 0,7	+ 2,5	+ 2,0	- 2,0	- 1,5	- 0,4	- 0,8	- 0,3
Febr.	+ 7,1	+ 10,2	+ 9,9	+ 0,7	+ 7,1	+ 2,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2012 Sept.	214,3	26,7	5,0	2,9	18,7	0,1	16,6	80,0	12,2	43,4	24,2	0,2	15,9	
Okt.	216,6	26,6	5,2	3,2	18,2	0,1	16,5	84,8	18,1	42,6	24,0	0,2	15,9	
Nov.	216,8	26,6	5,3	3,1	18,2	0,1	16,5	77,7	13,1	40,5	24,0	0,2	15,9	
Dez.	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2013 Jan.	179,1	24,0	4,9	3,1	15,9	0,1	16,4	47,2	11,3	11,9	23,8	0,2	15,9	
Febr.	179,0	23,6	4,2	3,4	15,9	0,1	16,4	44,8	8,5	12,4	23,7	0,2	15,8	
Veränderungen *)														
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	+ 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9	
2012 Sept.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,1	- 0,2	-	- 0,0	- 1,5	+ 2,6	- 4,1	- 0,0	-	- 0,0	
Okt.	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 4,8	+ 5,8	- 0,7	- 0,3	- 0,0	- 0,0	
Nov.	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 7,1	- 5,0	- 2,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	
Dez.	- 30,6	- 0,7	- 1,6	+ 2,9	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 30,6	- 4,0	- 26,9	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	
2013 Jan.	- 7,1	- 2,0	+ 1,3	- 2,9	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 2,2	- 1,8	- 0,4	- 0,0	- 0,0	
Febr.	- 0,1	- 0,4	- 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 2,8	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾											
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾													
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012	
17,2	88,9	189,3	18,2	171,1	604,8	594,7	10,1	80,5	0,0	7,7	–	2012 Sept.	
16,7	86,1	188,8	17,7	171,1	604,1	593,8	10,2	79,4	0,0	7,7	–	Okt.	
16,6	83,8	188,6	17,5	171,1	603,3	593,3	10,0	77,5	0,0	7,6	–	Nov.	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	Dez.	
16,0	79,7	191,5	17,3	174,2	607,0	596,8	10,2	73,4	0,0	7,5	–	2013 Jan.	
15,7	78,8	191,6	16,8	174,8	606,7	596,3	10,4	71,4	0,0	7,4	–	Febr.	
Veränderungen ¹⁾													
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012	
– 0,1	– 1,8	– 0,1	– 0,4	+ 0,4	– 1,4	– 1,5	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	2012 Sept.	
– 0,5	– 2,8	– 0,4	– 0,5	+ 0,1	– 0,7	– 0,8	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Okt.	
– 0,4	– 2,4	– 0,3	– 0,3	– 0,0	– 0,8	– 0,6	– 0,2	– 1,9	– 0,0	– 0,1	–	Nov.	
+ 0,1	– 1,5	+ 2,3	– 0,4	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	– 1,5	– 0,0	– 0,0	–	Dez.	
– 0,4	– 2,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	– 1,0	– 1,0	+ 0,1	– 2,5	+ 0,0	– 0,1	–	2013 Jan.	
– 0,4	– 0,9	+ 0,2	– 0,5	+ 0,6	– 0,3	– 0,5	+ 0,2	– 2,1	– 0,0	– 0,1	–	Febr.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
41,6	19,6	12,6	5,8	3,6	0,4	66,0	16,7	37,7	11,2	0,4	0,0	2012 Sept.
39,6	18,3	11,9	5,8	3,6	0,4	65,6	15,9	37,9	11,3	0,5	0,0	Okt.
42,4	20,8	12,0	6,0	3,6	0,4	70,0	17,4	40,6	11,4	0,6	0,0	Nov.
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	Dez.
38,7	17,9	11,2	5,9	3,6	0,4	69,2	16,5	40,8	11,3	0,6	0,0	2013 Jan.
41,7	20,4	11,6	6,0	3,7	0,4	68,9	17,4	39,6	11,3	0,6	0,0	Febr.
Veränderungen ¹⁾												
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
– 1,9	– 1,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,9	+ 1,8	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	–	2012 Sept.
– 2,0	– 1,3	– 0,7	–	–	–	– 0,6	– 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	Okt.
+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	–	+ 4,5	+ 1,6	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,1	–	Nov.
+ 1,4	+ 2,2	– 0,7	– 0,1	– 0,0	–	– 0,7	– 2,4	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,2	– 0,0	Dez.
– 5,1	– 5,1	– 0,1	+ 0,0	+ 0,0	–	– 0,1	+ 1,5	– 1,4	+ 0,1	– 0,3	–	2013 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	–	– 0,3	+ 0,9	– 1,3	+ 0,0	+ 0,0	–	Febr.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2012 Okt.	624,2	613,6	521,5	413,3	92,0	80,8	10,6	8,1	0,5	113,8	96,6	70,6	17,2	
Nov.	623,4	612,8	522,1	413,8	90,8	79,5	10,6	8,1	0,5	111,7	94,6	69,3	17,1	
Dez.	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	5,9	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013 Jan.	627,2	616,8	529,4	417,0	87,4	76,0	10,4	8,0	0,4	107,4	90,7	67,0	16,7	
Febr.	627,0	616,6	530,7	416,6	85,9	74,4	10,4	8,0	0,3	105,3	88,5	65,8	16,8	
Veränderungen *)														
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7	
2012 Okt.	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	- 0,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	.	- 1,4	- 1,3	- 0,9	- 0,1	
Nov.	- 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 0,7	- 1,3	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 2,1	- 2,0	- 1,4	- 0,1	
Dez.	+ 4,7	+ 4,8	+ 6,3	+ 4,3	- 1,5	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,2	- 1,0	- 0,7	- 0,1	
2013 Jan.	- 1,0	- 0,8	+ 1,0	- 1,1	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 0,1	.	- 3,1	- 2,9	- 1,6	- 0,3	
Febr.	- 0,2	- 0,1	+ 1,4	- 0,4	- 1,5	- 1,6	- 0,1	- 0,0	.	- 2,1	- 2,2	- 1,2	+ 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	ins- gesamt	darunter:								ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit			über 2 Jahre					
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen						darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2012 Okt.	1 298,5	353,2	32,7	375,4	63,5	82,1	3,2	51,5	4,6	1 164,9	0,3	0,3	38,8	1,3
Nov.	1 291,7	351,1	32,5	377,1	65,4	83,3	3,3	52,9	5,2	1 155,5	0,3	0,3	38,7	1,3
Dez.	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013 Jan.	1 248,0	343,9	30,4	352,4	61,7	76,9	2,9	48,1	4,4	1 123,0	0,3	0,3	37,2	1,1
Febr.	1 259,4	341,6	31,5	369,8	69,6	85,8	3,0	46,8	4,4	1 126,8	0,3	0,3	37,2	1,1
Veränderungen *)														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2012 Okt.	- 12,3	- 4,6	+ 0,3	- 0,7	- 0,3	+ 0,6	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 12,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Nov.	- 6,9	- 2,1	- 0,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,6	- 9,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
Dez.	- 26,6	- 4,3	- 0,9	- 14,8	- 6,5	- 6,9	- 0,4	- 1,6	- 0,9	- 18,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
2013 Jan.	- 17,1	- 2,9	- 1,2	- 9,9	+ 2,8	+ 0,5	- 0,1	- 3,2	+ 0,0	- 14,4	- 0,0	- 0,0	- 1,4	- 0,0
Febr.	+ 11,4	- 2,3	+ 1,1	+ 17,3	+ 7,9	+ 8,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,0	+ 3,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 Dez.	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	9,9
2013 Jan.	22	201,1	42,7	0,0	17,6	23,7	78,5	16,1	14,9	1,3	21,4	142,6	6,3	4,9	8,8	8,4
Febr.	22	201,6	43,1	0,0	17,6	23,3	78,6	16,3	15,2	1,4	21,0	143,3	6,2	4,9	8,8	8,5
Private Bausparkassen																
2012 Dez.	12	143,1	24,5	0,0	11,6	16,0	62,2	14,0	7,7	0,9	18,1	93,7	6,3	4,9	5,8	6,6
2013 Jan.	12	143,4	25,1	0,0	11,7	15,9	62,3	14,1	7,7	1,0	18,6	94,1	6,1	4,9	5,9	5,5
Febr.	12	143,7	25,4	0,0	11,6	15,7	62,3	14,2	7,9	1,0	18,3	94,7	6,0	4,9	5,9	5,7
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Dez.	10	57,5	17,7	0,0	5,9	8,0	16,2	2,0	6,8	0,4	2,9	48,2	0,1	-	2,9	3,3
2013 Jan.	10	57,7	17,7	0,0	5,9	7,8	16,2	2,0	7,2	0,4	2,8	48,5	0,2	-	2,9	2,8
Febr.	10	57,9	17,7	0,0	6,0	7,7	16,3	2,1	7,3	0,4	2,7	48,7	0,2	-	2,9	2,7

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 Dez.	2,7	2,2	0,6	3,5	2,4	3,2	1,5	0,3	0,5	0,3	1,2	13,2	7,7	1,0	2,7	0,0
2013 Jan.	2,7	0,0	0,5	3,5	2,3	3,1	1,4	0,3	0,5	0,3	1,2	13,0	7,7	1,0		0,0
Febr.	2,6	0,0	0,5	3,8	2,5	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,1	13,5	8,0	0,9		0,0
Private Bausparkassen																
2012 Dez.	1,9	1,4	0,3	2,4	1,6	2,3	1,0	0,3	0,4	0,2	1,0	8,6	4,2	0,7	1,8	0,0
2013 Jan.	1,7	0,0	0,3	2,5	1,6	2,3	1,0	0,3	0,4	0,2	0,9	8,5	4,2	0,7		0,0
Febr.	1,7	0,0	0,3	2,5	1,5	2,0	0,9	0,3	0,3	0,2	0,8	8,7	4,2	0,6		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Dez.	0,8	0,8	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3	0,9	0,0
2013 Jan.	1,0	0,0	0,2	1,0	0,7	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0
Febr.	0,9	0,0	0,2	1,3	1,0	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	4,8	3,7	0,3		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
				ins-gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	ins-gesamt	Buchkredite			ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
					zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken			an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken	Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)			
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8
2012 April	56	210	2 196,8	620,2	603,7	226,4	377,2	16,6	635,4	502,9	21,8	481,1	132,4	941,2	756,9
Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5
Juni	57	209	2 203,8	576,6	561,4	199,1	362,3	15,2	623,2	490,3	21,0	469,3	132,9	1 004,0	829,9
Juli	57	211	2 271,3	542,7	527,5	194,1	333,4	15,3	638,6	505,2	21,2	484,0	133,4	1 089,9	883,1
Aug.	57	210	2 206,0	539,7	524,2	192,0	332,2	15,5	614,0	483,8	19,8	464,1	130,2	1 052,3	811,7
Sept.	57	211	2 178,7	559,0	544,6	183,7	360,8	14,4	625,1	496,7	19,0	477,8	128,3	994,6	776,3
Okt.	56	210	2 137,1	555,9	541,3	188,8	352,5	14,6	581,1	457,8	18,1	439,8	123,2	1 000,0	744,6
Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5
Dez.	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8
2013 Jan.	55	209	2 048,5	554,7	539,9	182,7	357,2	14,8	560,1	436,2	15,6	420,6	123,8	933,8	633,7
Veränderungen *)															
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2012	- 2	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2
2012 Mai	-	+ 1	+ 188,8	+ 1,8	+ 2,6	- 11,5	+ 14,1	- 0,8	+ 7,7	+ 10,1	+ 0,2	+ 9,9	- 2,4	+ 179,2	+ 180,6
Juni	-	- 2	- 213,5	- 59,5	- 58,7	- 15,8	- 42,9	- 0,8	- 35,1	- 35,1	- 1,0	- 34,1	+ 0,0	- 118,9	- 107,6
Juli	-	+ 2	+ 48,4	- 41,8	- 41,7	- 5,0	- 36,7	- 0,1	+ 5,6	+ 6,9	+ 0,2	+ 6,6	- 1,3	+ 84,6	+ 53,2
Aug.	-	- 1	- 48,4	+ 3,9	+ 3,6	- 2,1	+ 5,7	+ 0,3	- 15,9	- 14,3	- 1,4	- 12,8	- 1,6	- 36,4	- 71,5
Sept.	-	+ 1	+ 13,6	+ 25,1	+ 26,1	- 8,3	+ 34,4	+ 1,0	+ 18,0	+ 18,6	- 0,8	+ 19,4	- 0,5	- 56,7	- 35,4
Okt.	- 1	- 1	- 35,9	- 0,8	- 1,0	+ 5,1	- 6,1	+ 0,2	- 40,9	- 36,3	- 0,9	- 35,4	- 4,5	+ 5,8	- 31,6
Nov.	- 1	- 2	+ 9,6	- 0,9	- 1,2	- 8,5	+ 7,4	+ 0,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 3,6	- 35,1
Dez.	-	+ 2	- 90,2	+ 3,2	+ 3,7	- 0,7	+ 4,5	- 0,6	- 31,4	- 30,1	- 5,2	- 24,9	- 1,3	- 62,0	- 37,7
2013 Jan.	-	- 1	+ 27,9	+ 12,4	+ 11,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 0,7	+ 20,9	+ 18,2	- 1,3	+ 19,5	+ 2,7	- 5,4	- 38,1
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-
2012 April	35	86	471,1	210,1	176,6	96,7	79,9	33,5	210,0	164,8	33,9	130,9	45,2	51,0	-
Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-
Juni	35	85	468,8	208,6	177,6	97,4	80,2	31,0	209,5	165,3	33,7	131,7	44,2	50,7	-
Juli	35	85	475,8	210,8	179,1	98,3	80,9	31,6	212,5	167,7	33,3	134,3	44,8	52,5	-
Aug.	35	86	468,1	207,2	175,3	97,7	77,6	32,0	207,6	163,7	32,8	130,9	43,9	53,2	-
Sept.	35	86	479,8	215,6	183,5	101,1	82,4	32,2	207,0	163,7	31,7	131,9	43,3	57,2	-
Okt.	35	84	468,5	209,0	176,5	99,6	76,9	32,5	204,9	161,7	32,0	129,7	43,3	54,6	-
Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-
Dez.	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-
2013 Jan.	35	83	443,3	194,6	161,1	92,8	68,3	33,6	195,8	153,4	29,9	123,5	42,4	52,9	-
Veränderungen *)															
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-
2012 Mai	-	- 1	- 2,9	- 3,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 3,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	- 0,5	-
Juni	-	-	- 3,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,1	- 1,4	+ 0,5	- 3,5	- 2,2	- 0,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,0	-
Juli	-	-	+ 4,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,3	- 0,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,8	-
Aug.	-	+ 1	- 5,5	- 2,4	- 3,0	- 0,6	- 2,5	+ 0,6	- 3,9	- 3,0	- 0,5	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	-
Sept.	-	-	+ 13,7	+ 9,4	+ 8,9	+ 3,4	+ 5,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 1,1	+ 1,9	- 0,5	+ 4,0	-
Okt.	-	- 2	- 10,7	- 6,4	- 6,8	- 1,5	- 5,2	+ 0,4	- 1,8	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 2,6	-
Nov.	-	- 1	- 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,5	- 0,3	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,2	-
Dez.	-	-	- 7,3	- 11,0	- 11,8	- 7,3	- 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 4,6	- 1,0	+ 5,7	- 0,8	- 0,1	-
2013 Jan.	-	-	- 12,4	- 3,4	- 4,1	- 1,8	- 2,4	+ 0,7	- 7,4	- 7,2	- 0,7	- 6,5	- 0,2	- 1,6	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän-dische Nicht-banken							
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
1 180,1	803,8	384,7	419,1	376,4	31,1	24,3	6,8	345,3	147,6	38,9	830,1	753,1	2012 April		
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	Mai		
1 114,9	762,5	366,5	395,9	352,5	30,3	23,5	6,8	322,1	141,3	38,9	908,7	829,5	Juni		
1 124,7	752,0	375,1	376,9	372,7	29,3	22,0	7,3	343,4	146,6	39,3	960,8	880,1	Juli		
1 112,1	765,5	373,3	392,2	346,6	26,8	19,6	7,3	319,8	143,0	39,1	911,8	813,1	Aug.		
1 128,3	768,0	382,4	385,7	360,2	27,8	20,6	7,1	332,4	138,4	38,9	873,2	774,2	Sept.		
1 121,3	779,2	379,9	399,4	342,1	28,0	20,9	7,1	314,0	130,0	38,8	847,0	745,5	Okt.		
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	Nov.		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	Dez.		
1 086,1	722,9	351,6	371,3	363,2	35,4	27,8	7,5	327,8	128,2	40,1	794,1	637,8	2013 Jan.		
Veränderungen *)															
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	- 23,1	- 9,0	- 8,9	- 0,0	- 14,2	- 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012		
+ 12,2	+ 15,5	- 0,8	+ 16,2	- 3,3	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	- 2,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 172,0	+ 184,0	2012 Mai		
- 101,0	- 70,4	- 17,4	- 53,0	- 30,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 30,6	+ 10,5	- 0,4	+ 101,6	+ 107,6	Juni		
- 3,6	- 17,9	+ 8,5	- 26,4	+ 14,3	- 1,0	- 1,5	+ 0,5	+ 15,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 46,4	+ 50,6	Juli		
+ 0,5	+ 20,0	- 1,8	+ 21,8	- 20,5	- 2,5	- 2,5	- 0,0	- 18,0	- 3,5	- 0,1	- 44,2	- 67,0	Aug.		
+ 26,8	+ 8,6	+ 9,1	- 0,4	+ 18,2	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 17,2	- 4,7	- 0,2	- 35,5	- 38,9	Sept.		
- 2,7	+ 13,6	- 2,5	+ 16,0	- 16,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 16,5	- 8,3	- 0,1	- 24,7	- 28,7	Okt.		
+ 2,7	- 20,5	- 15,5	- 4,9	+ 23,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	+ 16,9	- 1,6	+ 0,6	+ 9,1	- 38,6	Nov.		
- 58,7	- 24,8	+ 6,9	- 31,7	- 34,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 34,3	- 1,5	+ 1,7	- 31,8	- 36,0	Dez.		
+ 45,7	+ 3,2	- 19,6	+ 22,8	+ 42,5	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 41,8	+ 1,3	+ 0,2	- 19,2	- 33,0	2013 Jan.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
370,6	222,9	129,2	93,8	147,7	26,8	19,9	6,8	121,0	24,5	29,3	46,6	-	2012 April		
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	-	Mai		
366,0	218,3	126,8	91,5	147,7	27,5	20,5	6,9	120,2	24,1	31,8	47,0	-	Juni		
368,7	218,3	125,1	93,2	150,4	26,0	19,0	7,0	124,4	24,7	32,1	50,3	-	Juli		
358,9	211,6	124,4	87,1	147,3	24,7	17,7	7,0	122,6	24,8	33,5	50,9	-	Aug.		
371,3	214,4	122,2	92,2	156,9	25,2	18,2	7,0	131,7	24,5	32,3	51,7	-	Sept.		
364,1	211,0	120,8	90,2	153,1	25,2	20,8	4,4	128,0	24,0	32,1	48,3	-	Okt.		
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	-	Nov.		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	Dez.		
344,2	195,6	115,6	80,0	148,7	22,2	18,1	4,1	126,4	24,3	32,3	42,5	-	2013 Jan.		
Veränderungen *)															
- 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	- 19,6	- 4,2	- 3,8	- 0,4	- 15,3	- 3,8	- 1,0	- 2,8	-	2011		
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012		
- 5,9	- 0,8	- 0,3	- 0,4	- 5,1	- 0,7	- 0,9	+ 0,1	- 4,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3	-	2012 Mai		
- 2,0	- 5,6	- 2,1	- 3,5	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	- 0,0	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,5	- 0,5	-	Juni		
+ 0,9	- 1,0	- 1,7	+ 0,7	+ 1,9	- 1,4	- 1,5	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,8	-	Juli		
+ 8,1	- 5,8	- 0,7	- 5,1	- 2,3	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	-	Aug.		
+ 13,9	+ 3,6	- 2,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 9,8	- 0,3	- 1,3	+ 1,4	-	Sept.		
- 6,8	- 3,1	- 1,4	- 1,8	- 3,6	- 0,0	+ 2,6	- 2,6	- 3,6	- 0,5	- 0,2	- 3,3	-	Okt.		
- 1,5	- 0,4	+ 1,8	- 2,3	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	- 0,9	-	Nov.		
- 4,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 2,1	-	Dez.		
- 10,4	- 11,0	- 4,8	- 6,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	-	2013 Jan.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2012 Aug.	10 761,1	107,6	0,5	107,1	540,0	432,9	0,0
Sept.	10 750,5	107,5	0,5	107,0	538,1	431,1	0,0
Okt.	10 691,7	106,9	0,5	106,4	529,2	422,7	0,0
Nov.	10 683,2	106,8	0,5	106,4	509,9	403,5	0,0
Dez.	10 648,6	106,5	0,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013 Jan.	10 591,4	105,9	0,5	105,4	466,3	360,9	0,0
Febr. p)	10 609,2	106,1	0,5	105,6	403,0	297,4	0,0
März p) 8)	10 537,1	105,4	0,5	104,9	346,0	241,1	...
April p)	...	...	...	104,9	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2012 Aug.	2 876 772	28 768	182	28 586	195 203	166 617	1
Sept.	2 881 887	28 819	181	28 638	189 857	161 219	0
Okt.	2 903 312	29 033	181	28 852	192 470	163 618	0
Nov.	2 873 537	28 735	181	28 555	191 465	162 910	0
Dez.	2 874 716	28 747	180	28 567	158 174	129 607	1
2013 Jan.	2 864 858	28 649	180	28 468	144 153	115 685	1
Febr. p)	2 801 456	28 015	180	27 834	120 988	93 154	0
März p)	2 775 049	27 750	180	27 570	109 742	82 172	1
April p)	2 767 454	27 675	180	27 494	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März 15. Juni 9. Aug. 11. Okt. 13. Dez.	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
	2,50	–	3,50	4,50		13. Juli	0,75	1,50	–
2007 14. März 13. Juni	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli 8. Okt. 9. Okt. 12. Nov. 10. Dez.	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
	2,75	–	3,75	4,75					
	3,25	3,75	–	4,25					
	2,75	3,25	–	3,75					
	2,00	2,50	–	3,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
	1,22		1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
	1,13		1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
	1,17		2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.		-0,13
	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender			Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	Tage	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.					Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2013 13. März	127 305	127 305	0,75	–	–	–	7
20. März	119 375	119 375	0,75	–	–	–	7
27. März	123 239	123 239	0,75	–	–	–	7
3. April	124 876	124 876	0,75	–	–	–	7
10. April	119 347	119 347	0,75	–	–	–	7
17. April	116 368	116 368	0,75	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2013 13. Febr.	7 759	7 759	0,75	–	–	–	28
28. Febr.	8 328	8 328	2) ...	–	–	–	91
13. März	4 208	4 208	0,75	–	–	–	28
28. März	9 113	9 113	2) ...	–	–	–	91
10. April	5 159	5 159	0,75	–	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
2012 Sept.	0,10	0,10	0,10	0,08	0,06	0,07	0,09	0,12	0,25	0,48	0,74
Okt.	0,09	0,09	0,09	0,09	0,08	0,08	0,08	0,11	0,21	0,41	0,65
Nov.	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,05	0,08	0,11	0,19	0,36	0,59
Dez.	0,07	0,07	0,07	0,06	0,04	0,03	0,08	0,11	0,19	0,32	0,55
2013 Jan.	0,07	0,07	0,08	0,09	0,10	0,14	0,08	0,11	0,20	0,34	0,58
Febr.	0,07	0,08	0,08	0,10	0,12	0,16	0,08	0,12	0,22	0,36	0,59
März	0,07	0,07	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,33	0,54

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	102 697	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,82	138 295	2,29	229 269	1,16	92 613	3,48	22 722
Juli	1,79	136 532	2,28	229 047	1,09	93 203	3,46	22 303
Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	228 742	0,78	81 845	3,33	21 289
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 670	5,30	74 576	5,41	314 970
Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 529	7,99	63 767	5,28	75 103	5,39	315 554
Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,43	5 411	3,41	29 153	4,26	957 142	7,77	63 468	5,13	75 716	5,25	310 974
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 449	3,41	126 567	3,66	573 352
Juli	3,35	140 569	3,32	126 973	3,60	576 961
Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,03	126 718	3,41	579 210
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932
März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036
Juni	0,77	785 236	1,25	10 609	1,74	573	2,11	1 349	1,24	519 919	1,85	97 049
Juli	0,71	791 644	1,38	13 617	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 534	1,81	96 163
Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750
Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 557	1,74	1 212	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663
Febr.	0,51	857 810	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Febr.	0,48	256 443	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	382
Juli	0,34	280 460	0,37	21 829	1,31	638	1,70	596
Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 225	0,74	546	1,74	381
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
						Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,53	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 213	3,33	2 603	2,50	2 768	4,54	794	3,28	1 577
Juli	1,97	5 557	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682
Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte									
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)									
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt									
2012 Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111
März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248
Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644
Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000
darunter: besicherte Kredite 12)									
2012 Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130
März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149
Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134
Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2012 Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
Juli	3,10	3,02	18 647	3,17	2 644	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
darunter: besicherte Kredite 12)											
2012 Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466
Juli	.	2,92	8 668	2,99	1 104	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673
Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2012 Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,53	72 118	4,54	71 876		
Juli	9,94	46 964	9,94	40 326	14,80	4 349	4,41	69 679	4,42	69 432		
Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 325	4,24	70 069		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2012 Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 910	2,96	2 641	3,09	5 868
Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 940	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 968	2,54	4 465	2,70	7 203
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 261	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,88	4 332
darunter: besicherte Kredite 12)												
2012 Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848
Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896
Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 060	2,88	189	2,54	346	2,12	8 861	2,20	2 043	2,82	1 963
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere												
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb					
		inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)
		zu- sam- men	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	zu- sam- men 5)		Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)		
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	.	49 813	58 254
2009	71 224	538	114 902	22 709	91 655	71 763	91 170	12 973	8 645	.	69 552	19 945
2010	147 209	1 212	7 621	24 044	17 635	148 420	97 342	103 271	22 967	.	177 646	49 867
2011	36 526	13 575	46 796	850	59 521	22 952	17 872	94 793	36 805	.	40 117	54 398
2012	53 791	21 419	98 820	8 701	86 103	75 208	8 821	42 017	3 573	.	54 409	44 970
2012 April	3 570	1 076	5 709	517	4 116	2 494	2 228	11 066	281	.	9 119	1 342
Mai	17 283	7 358	9 884	852	18 094	9 924	8 783	6 457	305	.	2 021	26 066
Juni	13 109	8 432	4 207	5 111	886	4 677	5 006	4 104	565	.	337	8 103
Juli	22 620	15 298	910	3 230	12 978	7 322	20 735	9 002	101	.	29 636	1 884
Aug.	5 161	2 245	5 350	3 685	11 280	2 915	799	2 868	589	.	3 078	5 959
Sept.	15 540	24 453	13 112	1 342	9 999	8 913	9 575	1 204	78	.	10 701	5 964
Okt.	8 950	2 879	3 950	5 702	12 532	6 070	4 577	8 766	1 512	.	14 855	4 373
Nov.	9 989	2 214	14	4 790	2 590	7 775	15 749	3 024	858	.	17 915	25 738
Dez.	33 222	39 386	20 125	5 495	24 756	6 163	15 056	11 575	.	.	3 481	18 167
2013 Jan.	1 151	14 311	8 884	5 543	115	15 462	3 366	2 621	1 846	.	7 833	2 214
Febr.	21 681	17 420	869	7 068	9 483	4 261	977	7 959	1 773	.	10 709	20 704

Mio €

Aktien									
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb				
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer			Ausländer 14)	
					zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)		
2001	82 665	17 575	65 091	—	2 252	—	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	—	18 398	—	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	—	15 121	—	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	—	7 432	—	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	—	1 036	—	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	—	7 528	—	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	—	62 308	—	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	—	2 743	—	23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	—	30 496	—	8 335	38 831	5 484
2010	36 448	20 049	16 398	—	41 347	—	7 340	34 007	4 900
2011	25 549	21 713	3 835	—	39 081	—	670	38 411	13 533
2012	18 808	5 120	13 688	—	17 663	—	10 259	7 404	1 144
2012 April	1 141	66	1 207	—	10 670	—	10 558	112	11 811
Mai	3 909	687	3 222	—	6 964	—	13 638	6 674	10 873
Juni	8 100	725	8 825	—	18 743	—	8 303	10 440	10 643
Juli	6 158	968	5 190	—	4 124	—	1 611	2 513	2 034
Aug.	2 393	101	2 494	—	2 103	—	2 109	4 212	290
Sept.	2 136	549	1 587	—	2 990	—	4 196	1 206	854
Okt.	7 928	131	7 797	—	7 406	—	3 024	4 382	522
Nov.	1 759	134	1 625	—	1 870	—	843	2 713	111
Dez.	10 124	387	9 737	—	10 879	—	6 052	4 827	755
2013 Jan.	4 679	732	3 947	—	10 340	—	5 842	4 498	5 661
Febr.	1 675	306	1 981	—	6 637	—	5 352	1 285	4 962

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2012 Juli	133 156	70 294	3 382	1 452	47 992	17 467	5 644	57 218	–
Aug.	92 682	49 173	672	672	29 884	16 496	2 051	41 459	–
Sept.	100 827	54 642	2 267	763	35 582	16 030	6 331	39 854	–
Okt.	117 694	72 145	1 425	1 013	47 279	22 429	5 617	39 932	–
Nov.	129 112	65 796	1 587	167	38 536	25 505	9 741	53 576	–
Dez.	69 448	44 404	1 223	699	31 232	11 250	8 186	16 858	–
2013 Jan.	120 536	79 518	3 050	783	59 173	16 512	3 081	37 937	–
Febr.	118 387	77 846	2 008	460	60 566	14 812	5 392	35 149	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2012 Juli	36 353	12 257	2 034	1 267	4 662	4 295	3 842	20 254	–
Aug.	28 570	11 479	1 338	172	3 467	6 502	1 076	16 015	–
Sept.	43 339	16 619	1 787	733	10 160	3 939	4 884	21 837	–
Okt.	40 495	22 460	940	121	10 751	10 647	4 096	13 939	–
Nov.	45 295	16 232	1 167	48	1 047	13 969	7 044	22 018	–
Dez.	21 311	8 884	782	189	3 672	4 242	6 122	6 305	–
2013 Jan.	41 288	21 439	2 120	558	12 205	6 556	1 734	18 116	–
Febr.	27 437	8 802	1 237	151	2 554	4 860	4 175	14 459	–
Netto-Absatz 6)									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2012 Juli	7 457	– 2 138	– 604	– 943	1 448	– 2 038	– 1 782	7 813	– 118
Aug.	– 1 815	– 5 603	850	– 2 466	– 4 329	343	– 2 584	6 372	– 7
Sept.	– 31 382	– 13 373	8	– 2 348	613	– 11 646	– 64	– 17 946	– 87
Okt.	– 4 979	– 3 330	– 1 803	– 6 033	3 134	– 1 372	– 3 349	– 1 700	– 2 306
Nov.	3 189	240	– 4 129	– 2 724	596	6 497	– 5 836	– 2 888	–
Dez.	– 39 422	– 24 895	– 382	– 2 308	– 11 116	– 11 088	3 163	– 17 691	–
2013 Jan.	– 38 802	– 11 677	– 1 883	– 13 543	6 687	– 2 938	– 4 793	– 22 331	–
Febr.	8 971	162	– 5 231	– 4 895	14 206	– 3 918	3 656	5 153	– 1 165

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2012 Aug. Sept.	3 358 017	1 457 071	151 313	160 415	580 936	564 406	214 870	1 686 076	15 874
	3 326 635	1 443 698	151 321	158 067	581 549	552 760	214 806	1 668 131	15 787
Okt.	3 321 656 2)	1 439 003	149 518	152 035	584 683 2)	552 768	211 457 2)	1 671 196	13 481
Nov.	3 324 845	1 439 244	145 389	149 379	585 279	559 196	217 293	1 668 308	13 481
Dez.	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617	13 481
2013 Jan. Febr.	3 246 621	1 402 672	143 124	133 527	580 850	545 171	215 663	1 628 286	13 481
	3 255 592	1 402 833	137 892	128 633	595 056	541 253	219 319	1 633 439	12 316

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Februar 2013

bis unter 2	1 229 332	576 520	57 887	65 839	236 618	216 175	53 218	599 596	4 266
2 bis unter 4	785 473	412 963	45 824	37 692	148 223	181 225	32 666	339 845	3 192
4 bis unter 6	432 642	182 258	19 399	12 122	87 204	63 532	33 480	216 904	1 454
6 bis unter 8	266 636	93 886	9 348	7 863	55 623	21 052	16 825	155 926	146
8 bis unter 10	192 807	55 804	4 920	2 061	32 860	15 963	12 233	124 771	266
10 bis unter 15	76 751	15 125	400	1 984	7 712	5 029	5 842	55 784	1 891
15 bis unter 20	55 769	15 904	16	196	9 439	6 254	1 065	38 800	132
20 und darüber	216 180	50 374	100	876	17 377	32 022	63 991	101 815	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtgeführten Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtgeführten Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forдерungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	478	594	2 411	1 150 188
2012 Aug. Sept.	178 713	14	96	33	8	-	33	30	60	1 048 119
	177 895	-	818	546	35	-	325	60	1 014	1 076 643
Okt.	179 015	1 120	128	20	5	-	26	1 093	98	1 105 328
Nov.	178 922	-	93	130	1	-	2	16	204	1 125 392
Dez.	178 617	-	305	130	1	0	31	164	242	1 150 188
2013 Jan. Febr.	178 836	219	278	3	-	-	30	23	55	1 183 779
	178 967	131	199	4	-	-	-	28	45	1 181 378

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten ¹⁾							Indizes ^{2) 3)}			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾							
% p.a.											
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2012 Okt.	1,3	1,2	1,2	1,5	1,3	2,0	3,8	134,23	110,42	362,60	7 260,63
2012 Nov.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,2	1,9	3,6	134,96	110,68	370,32	7 405,50
2012 Dez.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,1	1,8	3,3	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013 Jan.	1,3	1,3	1,3	1,5	1,2	2,0	3,4	133,12	108,99	388,70	7 776,05
2013 Febr.	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	2,0	3,3	134,63	110,15	389,64	7 741,70
2013 März	1,2	1,1	1,1	1,4	1,1	1,9	3,1	135,85	110,99	391,56	7 795,31

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €										Ausländer ⁵⁾			
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb					
		inländische Fonds ¹⁾ (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländische Fonds ⁴⁾	zusammen	Kreditinstitute ²⁾ einschl. Bausparkassen			übrige Sektoren ³⁾		
zusammen	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds	zusammen	darunter ausländische Anteile				zusammen	darunter ausländische Anteile				
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 464	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 558	102 867	3 873	6 290	98 994	15 270	3 598
2011	47 064	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 843	40 416	- 7 576	- 694	47 992	2 538	6 647
2012	111 502	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 560	115 372	- 3 062	- 1 562	118 434	23 122	- 3 869
2012 Aug.	6 023	3 054	- 906	- 154	- 193	109	3 959	2 969	6 852	395	120	6 457	2 849	- 829
2012 Sept.	3 776	3 023	- 258	- 116	- 563	335	3 280	754	4 012	280	198	3 732	556	- 236
2012 Okt.	10 170	6 508	370	- 13	99	225	6 138	3 662	10 467	- 124	- 74	10 591	3 736	- 297
2012 Nov.	10 655	6 833	2 025	- 86	1 134	78	4 808	3 822	10 217	556	564	9 661	3 258	437
2012 Dez.	24 135	19 061	624	- 51	1 393	68	18 437	5 074	23 631	42	- 864	23 589	5 938	504
2013 Jan.	15 323	11 875	1 355	- 145	739	738	10 519	3 449	15 436	2 901	886	12 535	2 563	- 113
2013 Febr.	12 290	8 539	2 933	- 148	2 435	393	5 606	3 751	12 091	- 1 527	159	13 618	3 592	199

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2011				2012		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,5	- 11,4	- 1,9	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,6
Aktien	16,3	13,4	16,1	3,3	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8
Investmentzertifikate	- 1,1	10,0	- 14,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	16,9	10,5	8,4	12,3	17,1	12,4	9,3
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	16,7	10,2	8,2	12,2	16,9	12,2	9,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	10,0	7,8	11,1	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8
Sonstige Forderungen 4)	16,7	- 1,0	18,1	18,2	1,7	7,9	- 9,6	13,8	5,5	4,2
Insgesamt	144,8	155,0	146,8	47,2	35,4	30,6	33,6	50,2	39,7	30,8
II. Finanzierung										
Kredite	- 7,6	5,0	10,4	- 3,9	4,9	6,7	2,7	- 1,0	6,7	6,1
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9
längerfristige Kredite	- 3,4	7,2	12,5	- 3,3	3,9	7,6	4,3	- 0,9	5,9	7,1
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	0,3	0,1	0,0	- 0,0	0,2	0,1	0,1
Insgesamt	- 6,6	5,1	10,8	- 3,5	4,9	6,8	2,6	- 0,8	6,8	6,2
Unternehmen										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	24,8	7,3	13,5	5,4	- 17,1	1,6	23,6	- 8,6	2,1	13,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,3
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,9	5,1	2,0	4,3	3,5	0,1	2,1	1,7
Aktien	22,6	21,5	20,8	2,1	5,4	6,6	6,7	8,4	- 10,0	2,2
Sonstige Beteiligungen	29,6	49,0	32,1	- 1,1	24,7	0,6	7,9	11,2	11,3	10,2
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	8,2	0,9	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7
Kredite	60,6	53,8	48,5	19,5	11,0	13,8	4,2	6,9	7,9	- 1,7
kurzfristige Kredite	33,4	36,9	39,4	15,5	11,0	10,0	3,0	5,3	5,8	- 4,0
längerfristige Kredite	27,2	16,9	9,0	4,0	0,0	3,8	1,2	1,5	2,1	2,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 30,6	- 44,0	13,6	22,8	18,9	- 5,9	- 22,1	24,2	- 1,3	73,3
Insgesamt	104,6	122,3	156,0	58,0	45,7	23,4	28,9	37,0	12,9	99,3
II. Finanzierung										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 4,1	4,2	7,6	4,5	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	5,3	1,5	1,7	3,4	2,4	1,4	- 5,3
Kredite	32,1	20,1	79,8	4,1	23,2	31,9	20,6	- 2,7	18,8	27,7
kurzfristige Kredite	- 10,9	20,6	41,0	- 1,0	15,7	23,3	3,0	5,8	11,5	3,7
längerfristige Kredite	43,0	- 0,5	38,8	5,1	7,5	8,6	17,6	- 8,4	7,4	24,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	5,2	2,6	5,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Sonstige Verbindlichkeiten	- 5,8	49,0	59,1	22,9	7,6	17,7	10,9	20,9	6,2	24,8
Insgesamt	43,3	88,9	171,6	38,5	36,4	59,4	37,2	25,7	32,7	56,2

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2011				2012		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)										
I. Geldvermögen										
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	254,8	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8
Aktien	201,7	243,5	221,5	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0
Sonstige Beteiligungen	201,0	179,5	184,7	175,4	176,0	179,1	184,7	185,7	192,3	191,9
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	426,2	421,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 350,9	1 396,8	1 367,0	1 377,0	1 385,0	1 396,8	1 413,9	1 426,4	1 435,7
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,8	74,5	73,9	74,1	74,3	74,5	74,7	75,0	75,1
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 277,2	1 322,3	1 293,1	1 302,9	1 310,7	1 322,3	1 339,2	1 351,4	1 360,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	276,5	284,3	295,4	287,0	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0	303,8
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	39,1	39,2	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0
Insgesamt	4 474,1	4 647,6	4 706,7	4 674,0	4 706,2	4 639,3	4 706,7	4 798,2	4 807,3	4 871,4
II. Verbindlichkeiten										
Kredite	1 518,0	1 523,0	1 537,4	1 519,1	1 523,8	1 535,0	1 537,4	1 535,6	1 541,9	1 547,9
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 447,4	1 463,6	1 444,1	1 448,0	1 460,0	1 463,6	1 461,8	1 467,5	1 474,7
Sonstige Verbindlichkeiten	11,7	11,6	12,2	13,4	13,0	13,4	12,2	14,0	13,5	14,5
Insgesamt	1 529,7	1 534,6	1 549,6	1 532,5	1 536,8	1 548,4	1 549,6	1 549,6	1 555,3	1 562,4
Unternehmen										
I. Geldvermögen										
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6	453,0	468,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6	54,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	816,7	898,0	795,3	910,4	923,7	763,4	795,3	889,0	824,1	878,7
Sonstige Beteiligungen	361,5	363,0	400,1	352,2	376,6	382,0	400,1	411,8	436,3	443,8
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9
Kredite	383,2	436,9	485,4	456,4	467,5	481,3	485,4	492,3	500,2	498,6
Kurzfristige Kredite	256,8	293,6	333,1	309,1	320,1	330,1	333,1	338,4	344,2	340,2
Längerfristige Kredite	126,4	143,3	152,3	147,3	147,3	151,1	152,3	153,9	156,0	158,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6	38,5
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6	38,5
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	868,7	703,2	768,5	730,6	747,4	719,0	768,5	794,8	802,9	823,4
Insgesamt	3 084,6	3 058,1	3 124,5	3 101,0	3 151,0	2 983,8	3 124,5	3 253,7	3 228,3	3 329,4
II. Verbindlichkeiten										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	129,0	134,8	110,7	100,7	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	713,3	714,8	716,5	719,9	722,3	723,6	718,3
Kredite	1 375,9	1 396,1	1 485,9	1 398,5	1 429,5	1 461,6	1 485,9	1 485,8	1 501,9	1 524,9
Kurzfristige Kredite	439,7	462,2	499,4	457,7	473,4	496,4	499,4	504,8	515,5	519,1
Längerfristige Kredite	936,2	933,9	986,4	940,8	956,1	965,2	986,4	981,0	986,4	1 005,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	226,5	229,2	235,0	230,6	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9	239,4
Sonstige Verbindlichkeiten	816,3	807,8	834,4	804,2	820,8	811,5	834,4	852,4	879,5	886,9
Insgesamt	4 331,4	4 577,7	4 496,4	4 569,6	4 653,5	4 381,6	4 496,4	4 695,0	4 626,4	4 789,0

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere, Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 73,2	- 38,4	- 18,4	- 2,2	- 14,2	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 103,4	- 82,6	- 19,8	- 5,3	+ 4,3	- 4,1	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 p)	- 20,2	- 26,7	- 11,3	+ 1,9	+ 15,9	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 ts)	+ 4,1	- 12,2	- 6,8	+ 6,1	+ 17,0	+ 0,2	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,6
2011 1.Hj. p)	- 3,9	- 15,2	- 1,4	+ 1,9	+ 10,8	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 15,8	- 11,2	- 9,7	+ 0,0	+ 5,1	- 1,2	- 0,8	- 0,7	+ 0,0	+ 0,4
2012 1.Hj. ts)	+ 8,0	- 7,7	- 0,4	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. ts)	- 3,8	- 4,5	- 6,3	+ 1,8	+ 5,2	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2007	1 583,7	978,0	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,6	1 007,6	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009 p)	1 768,9	1 075,7	577,8	130,0	1,3	74,5	45,3	24,3	5,5	0,1
2010 p)	2 056,1	1 313,4	624,1	135,1	1,3	82,4	52,6	25,0	5,4	0,1
2011 p)	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	80,4	51,0	24,6	5,4	0,1
2012 ts)	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,9	51,9	25,3	5,4	0,0
2011 1.Vj. p)	2 060,3	1 318,1	620,6	137,9	1,7	81,4	52,1	24,5	5,5	0,1
2.Vj. p)	2 075,4	1 324,5	627,5	139,0	2,7	81,2	51,8	24,6	5,4	0,1
3.Vj. p)	2 088,5	1 334,4	631,7	139,3	1,3	81,0	51,8	24,5	5,4	0,0
4.Vj. p)	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	80,4	51,0	24,6	5,4	0,1
2012 1.Vj. ts)	2 118,4	1 344,5	648,3	143,3	1,3	81,1	51,5	24,8	5,5	0,1
2.Vj. ts)	2 163,2	1 373,5	666,0	142,9	1,3	82,5	52,4	25,4	5,4	0,0
3.Vj. ts)	2 152,8	1 356,9	670,3	142,5	1,3	81,7	51,5	25,5	5,4	0,1
4.Vj. ts)	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,9	51,9	25,3	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
Mrd €												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009 p)	1 071,7	547,5	410,8	113,5	1 144,7	622,9	191,0	63,6	41,6	225,8	- 73,0	968,4
2010 p)	1 087,4	548,8	421,1	117,5	2) 1 191,0	633,0	195,3	63,4	41,9	2) 257,4	2) - 103,6	980,1
2011 p)	1 154,9	589,5	436,9	128,5	1 174,5	633,3	199,7	65,9	42,7	233,0	- 19,7	1 037,0
2012 ts)	1 194,1	618,7	448,7	126,7	1 189,9	644,9	203,2	65,0	39,5	237,3	+ 4,2	1 078,1
in % des BIP												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	45,1	23,1	17,3	4,8	48,2	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,6	22,0	16,9	4,7	2) 47,7	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,3	2) - 4,1	39,3
2011 p)	44,5	22,7	16,9	5,0	45,3	24,4	7,7	2,5	1,6	9,0	- 0,8	40,0
2012 ts)	45,2	23,4	17,0	4,8	45,0	24,4	7,7	2,5	1,5	9,0	+ 0,2	40,8
Zuwachsraten in %												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009 p)	- 1,6	- 4,4	+ 0,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,6	- 6,9	+ 6,9	+ 7,3	.	- 2,6
2010 p)	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 14,0	.	+ 1,2
2011 p)	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,7	+ 9,4	- 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,0	- 9,5	.	+ 5,8
2012 ts)	+ 3,4	+ 4,9	+ 2,7	- 1,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	- 1,3	- 7,5	+ 1,8	.	+ 4,0

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 127,9	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,0	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,2	156,3	5,0	197,0	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,8	300,4	+ 7,3
2012 1.Vj. p)	168,3	142,9	2,5	185,5	51,7	75,5	21,0	6,9	3,4	- 17,2	129,1	128,5	+ 0,7	269,0	285,6	- 16,6
2.Vj. p)	182,9	150,4	2,7	172,6	52,8	68,0	10,1	8,2	3,2	+ 10,3	132,2	128,0	+ 4,2	288,7	274,2	+ 14,4

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	321,2	- 9,2	199,8	198,6	+ 1,2
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

nungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 054	518 963	284 801	207 846	26 316	81 203	- 112	28 498
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 343	122 846	62 467	50 558	9 821	13 964	+ 6 533	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	- 6 558	7 145
2012 Jan.	.	36 990	18 814	16 234	1 942	.	.	2 277
Febr.	.	40 116	18 998	15 421	5 697	.	.	2 277
2013 Jan.	.	37 487	17 638	16 297	3 552	.	.	2 165
Febr.	.	40 955	19 917	15 690	5 347	.	.	2 165

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körper-schaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer	Gewer-be-steuer-umla-gen 6)				
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2012 Jan.	39 504	18 189	12 206	507	325	5 150	15 789	11 831	3 958	- 14	4 012	1 209	319	2 514
Febr.	42 252	12 169	11 200	- 75	- 25	1 069	19 872	15 514	4 358	278	8 426	1 098	409	2 136
2013 Jan.	40 204	18 702	13 297	713	678	4 014	15 506	12 011	3 495	- 113	4 498	1 337	274	2 717
Febr.	43 188	12 931	11 859	- 79	2	1 148	19 658	15 216	4 442	232	8 753	1 190	424	2 233

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 407	42 353	12 017
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	.	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	.	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	.	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	.	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 995	9 990	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2012 Jan.	312	376	1 017	540	973	544	203	47	.	631	374	204	.	.	.
Febr.	1 359	982	756	4 018	596	604	246	-136	.	614	296	188	.	.	.
2013 Jan.	452	482	1 045	566	998	540	206	208	.	770	335	232	.	.	.
Febr.	1 265	819	803	4 226	579	641	219	200	.	688	304	198	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. **2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)				Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)				Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:		insgesamt		Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012 p)	259 083	181 255	76 656	254 305	216 750	15 275	+ 4 778	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. **4** Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. **5** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **6** Einschl. Barmittel. **7** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitgleichgewicht bzw. Darlehen des Bundes		
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt	darunter:								
		Beiträge	Insolvenzgeldumlage		Bundesbeteiligung	Arbeitslosen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)			Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)
2006	55 384	51 176	920	44 169	22 899	350	9 258	3 282	836	3 740	+ 11 215	0	
2007	42 838	32 264	674	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-	
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	656	3 525	11 681	5 131	1 803	2 318	-	208	1 195	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	735	3 460	10 501	4 409	1 276	2 407	-	184	1 274	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	727	942	8 886	3 700	618	2 195	-	193	1 282	- 777	200
4.Vj.	8 291	6 290	811	-	14 144	3 362	428	2 376	5 256	154	1 572	- 5 853	5 007
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitgleichgewicht bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)						Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundesmittel 3)		Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel		Krankengeld	Verwaltungs-ausgaben 5)
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 6)	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012 7)	193 190	176 363	14 000	184 568	60 290	29 370	29 824	11 818	11 475	9 169	9 659	+ 8 622
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012 p)	23 044	22 918	22 941	3 106	9 965	5 081	885	1 085	+	103
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Bankensystem					Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
	insgesamt	Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen				
				sonstige 1)				
2006	1 533 697	4 440	496 800	72	329 585	702 800		
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500		
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900		
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	321 943	892 700		
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	389 470	938 500		
2011	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000		
2012 ts)	1 798 639	4 440	432 100	92	293 708	1 068 300		
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	60	327 691	895 900		
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	60	310 857	903 000		
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	65	306 680	931 300		
4.Vj.	1 732 531	4 440	400 100	21	389 470	938 500		
2011 1.Vj.	1 750 918	4 440	413 300	87	374 591	958 500		
2.Vj.	1 763 754	4 440	405 400	82	360 332	993 500		
3.Vj.	1 759 983	4 440	388 900	82	379 261	987 300		
4.Vj.	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000		
2012 1.Vj. p)	1 767 428	4 440	399 800	91	355 198	1 007 900		
2.Vj. p)	1 782 227	4 440	412 300	92	325 595	1 039 800		
3.Vj. p)	1 775 104	4 440	432 500	92	285 672	1 052 400		
4.Vj. ts)	1 798 639	4 440	432 100	92	293 708	1 068 300		

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	72	72 297	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011 3.Vj.	1 759 983	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	293 175	82	112 792	4 440	2
4.Vj.	1 752 546	60 272	414 250	214 211	8 208	644 701	2 154	292 091	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 767 428	54 692	410 585	226 486	7 869	646 884	2 134	304 136	91	110 109	4 440	2
2.Vj. p)	1 782 227	55 392	410 186	224 607	7 518	663 502	2 137	297 572	92	116 781	4 440	2
3.Vj. p)	1 775 104	53 325	409 957	237 746	7 110	654 320	1 893	289 197	92	117 023	4 440	2
4.Vj. ts)	1 798 639	57 172	417 469	234 355	6 818	666 963	1 725	294 155	92	115 449	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	-	11 444	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 3.Vj.	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	-	10 045	4 440	2
4.Vj.	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj. p)	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj. p)	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj. p)	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
Länder												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011 3.Vj.	533 149	1 487	277 794	.	.	.	.	157 467	62	96 338	.	1
4.Vj.	537 551	1 975	283 601	.	.	.	.	154 526	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 898	2 531	283 629	.	.	.	.	154 047	51	95 639	.	1
2.Vj. p)	537 161	2 814	287 249	.	.	.	.	144 637	52	102 409	.	1
3.Vj. p)	539 038	1 687	289 717	.	.	.	.	144 817	52	102 764	.	1
4.Vj. p)	547 464	950	299 750	.	.	.	.	145 327	52	101 386	.	1
Gemeinden 12)												
2006	118 380	.	-	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011 3.Vj.	133 222	.	-	.	.	175	.	126 616	20	6 410	.	.
4.Vj.	133 691	.	-	.	.	188	.	128 183	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. p)	137 703	.	-	.	.	188	.	132 195	40	5 280	.	.
2.Vj. p)	137 615	.	-	.	.	188	.	132 108	40	5 280	.	.
3.Vj. p)	137 241	.	-	.	.	188	.	131 734	40	5 280	.	.
4.Vj. ts)	138 143	.	-	.	.	188	.	132 635	40	5 280	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2006	14 556	.	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	-	.	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2012			2011				2012			
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.				
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %													
Preisbereinigt, verkettet																	
I. Entstehung des Inlandsprodukts																	
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,9	111,4	110,6	15,8	6,2	- 0,7	7,2	6,1	0,7	1,1	- 0,8	- 1,6	- 1,5				
Baugewerbe	99,0	103,6	101,1	6,9	4,6	- 2,5	1,4	1,4	6,7	0,8	- 3,0	- 2,4	- 5,1				
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	110,6	114,0	114,9	1,7	3,1	0,8	3,0	2,4	1,8	2,7	1,0	- 0,4	- 0,0				
Information und Kommunikation	135,7	138,2	143,1	- 0,2	1,9	3,5	1,8	2,1	1,9	3,4	2,7	3,8	4,2				
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,5	117,1	119,1	1,4	1,4	1,7	- 0,0	3,4	1,4	2,0	2,1	1,9	0,8				
Grundstücks- und Wohnungswesen	105,3	105,9	107,8	- 1,7	0,6	1,8	0,8	0,5	1,1	1,7	1,7	1,9	2,0				
Unternehmensdienstleister ¹⁾	100,8	105,0	108,1	2,6	4,2	2,9	4,6	3,7	3,4	4,1	3,1	2,8	1,7				
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,5	109,5	110,4	1,7	0,9	0,8	1,0	0,8	1,1	0,9	0,9	1,0	0,5				
Sonstige Dienstleister	104,0	103,5	104,3	- 0,5	- 0,5	0,8	- 0,9	- 0,7	0,3	1,1	0,9	1,2	0,0				
Bruttowertschöpfung	107,7	110,9	111,7	4,6	3,0	0,7	3,1	2,7	1,4	1,8	0,7	0,4	0,1				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	107,0	110,2	110,9	4,2	3,0	0,7	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5	0,4	0,1				
II. Verwendung des Inlandsprodukts																	
Private Konsumausgaben ³⁾	103,2	104,9	105,6	0,9	1,7	0,6	1,8	2,1	0,9	1,7	0,6	- 0,3	0,6				
Konsumausgaben des Staates	110,6	111,7	113,3	1,7	1,0	1,4	1,8	0,9	1,3	1,9	0,9	1,4	1,4				
Ausrüstungen	108,5	116,1	110,5	10,3	7,0	- 4,8	8,0	5,6	2,3	2,4	- 3,8	- 7,2	- 9,3				
Bauten	104,2	110,3	108,6	3,2	5,8	- 1,5	3,0	2,5	6,5	0,1	- 2,2	- 1,0	- 2,6				
Sonstige Anlagen ⁴⁾	124,6	129,5	133,5	3,3	3,9	3,2	3,5	3,6	4,7	2,6	3,6	3,5	2,9				
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,6	0,2	- 0,5	0,3	0,4	0,1	- 0,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3				
Inländische Verwendung	106,0	108,8	108,4	2,6	2,6	- 0,4	2,7	2,6	1,7	1,4	- 0,9	- 1,2	- 0,7				
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	1,7	0,6	1,0	0,5	0,1	- 0,3	0,4	1,4	1,6	0,8				
Exporte	124,5	134,2	139,1	13,7	7,8	3,7	6,7	7,3	3,9	3,5	5,0	4,2	2,0				
Importe	124,6	133,8	136,3	11,1	7,4	1,8	6,5	7,9	5,1	3,2	2,5	1,2	0,5				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	107,0	110,2	110,9	4,2	3,0	0,7	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5	0,4	0,1				
In jeweiligen Preisen (Mrd €)																	
III. Verwendung des Inlandsprodukts																	
Private Konsumausgaben ³⁾	1 433,2	1 487,7	1 521,6	3,0	3,8	2,3	4,0	4,0	2,9	3,6	2,0	1,4	2,2				
Konsumausgaben des Staates	487,6	499,8	515,4	2,6	2,5	3,1	3,5	2,3	2,7	3,3	2,5	3,2	3,5				
Ausrüstungen	170,8	183,2	175,0	10,3	7,3	- 4,5	8,1	5,9	2,6	2,8	- 3,8	- 6,9	- 9,0				
Bauten	236,8	258,1	260,5	4,4	9,0	0,9	5,9	5,6	10,1	2,9	0,2	1,3	- 0,3				
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,6	28,5	29,2	2,8	3,3	2,4	3,3	3,1	3,6	2,4	2,5	2,5	2,3				
Vorratsveränderungen ⁵⁾	1,3	3,7	- 9,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 357,3	2 460,9	2 492,3	4,4	4,4	1,3	4,7	4,3	3,5	3,1	0,5	0,5	1,0				
Außenbeitrag	138,9	131,7	151,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 173,3	1 300,8	1 362,6	16,6	10,9	4,7	10,1	9,5	5,7	4,8	6,2	5,3	2,8				
Importe	1 034,4	1 169,2	1 211,0	16,3	13,0	3,6	12,4	11,9	8,9	5,6	4,2	2,9	1,8				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 496,2	2 592,6	2 643,9	5,1	3,9	2,0	4,1	3,5	2,2	2,9	1,7	1,8	1,6				
IV. Preise (2005 = 100)																	
Privater Konsum	106,3	108,5	110,3	2,0	2,1	1,6	2,2	1,9	2,0	1,8	1,4	1,7	1,6				
Bruttoinlandsprodukt	104,9	105,8	107,1	0,9	0,8	1,3	0,9	0,9	0,8	1,2	1,2	1,4	1,5				
Terms of Trade	99,2	97,0	96,3	- 2,1	- 2,2	- 0,7	- 2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,0	- 0,5	- 0,7	- 0,5				
V. Verteilung des Volkseinkommens																	
Arbeitnehmerentgelt	1 271,0	1 328,0	1 377,3	3,0	4,5	3,7	5,1	4,3	3,9	3,7	3,8	3,8	3,5				
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	648,3	656,7	644,0	12,0	1,3	- 1,9	- 0,7	2,3	- 3,4	2,3	0,4	- 3,2	- 7,4				
Volkseinkommen	1 919,3	1 984,6	2 021,3	5,9	3,4	1,8	3,2	3,6	1,7	3,2	2,7	1,3	0,3				
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 546,7	2 640,9	2 695,3	4,7	3,7	2,1	3,5	3,7	2,1	3,1	2,6	1,6	1,0				

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe ¹⁾	Baugewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
					Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % ⁴⁾	100,00	11,24	10,14	78,62	31,02	33,31	2,49	11,80	10,41	10,37	12,17	11,62
Zeit												
2009	90,2	.	96,9	89,0	86,7	88,0	91,0	97,7	85,5	85,3	90,1	79,5
2010	99,5	99,2	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,4	99,3	99,3	99,2
2011	106,2	107,0	95,4	107,5	106,1	111,4	104,0	100,7	107,9	111,0	112,7	112,1
2012 ^{r)}	105,8	105,9	97,2	106,8	103,8	112,8	100,3	99,2	106,1	108,6	114,7	112,2
2011 4.Vj.	109,9	121,0	100,0	109,6	103,0	118,3	108,1	102,6	107,4	113,6	121,7	112,7
2012 1.Vj. ^{r)}	102,8	81,6	105,4	105,6	103,9	110,6	102,5	96,4	105,4	107,5	111,0	116,5
2.Vj. ^{r)}	106,0	109,2	91,9	107,3	106,3	112,7	99,1	96,5	108,2	108,4	114,4	113,5
3.Vj. ^{r)}	106,8	116,1	91,5	107,5	105,7	112,3	99,4	100,4	107,1	111,1	113,6	111,3
4.Vj. ^{r)}	107,4	116,6	100,0	107,0	99,5	115,7	100,3	103,4	103,5	107,5	119,8	107,5
2012 Febr. ^{r)}	99,0	69,0	105,4	102,5	100,5	108,3	99,9	92,0	103,0	104,8	106,0	117,2
März ^{r)}	5) 113,9	106,9	104,9	5) 116,1	111,5	5) 125,2	110,1	104,0	113,1	116,5	5) 130,7	127,9
April ^{r)}	104,1	104,8	95,1	105,2	105,0	109,7	98,0	94,3	105,5	105,1	110,4	113,2
Mai ^{r)}	105,4	108,6	91,7	106,7	106,0	111,4	98,7	97,0	108,2	106,9	112,2	112,3
Juni ^{r)}	108,4	114,3	88,9	110,0	107,9	116,9	100,5	98,1	111,0	113,3	120,6	114,9
Juli ^{r)}	108,7	118,6	90,8	109,5	108,4	115,2	97,6	99,1	109,8	113,5	117,6	114,9
Aug. ^{r)}	100,7	110,8	91,3	100,5	101,4	101,6	87,9	98,0	100,5	105,9	103,5	95,7
Sept. ^{r)}	111,1	119,0	92,5	112,4	107,2	120,1	112,8	104,0	110,9	114,0	119,8	123,4
Okt. ^{r)}	110,4	119,9	99,3	110,5	107,9	114,2	107,3	107,4	110,8	111,6	112,3	115,3
Nov. ^{r)}	111,4	119,4	100,2	111,7	105,5	120,2	106,8	104,8	109,6	113,0	117,9	120,3
Dez. ^{r)}	100,4	110,4	100,6	98,9	85,2	112,8	86,9	98,1	90,2	97,9	129,3	86,9
2013 Jan. ^{x)}	93,1	66,3	100,6	96,0	96,9	95,0	93,8	96,9	98,5	97,6	91,7	96,2
Febr. ^{x)p)}	97,2	73,3	5) 98,3	100,5	97,2	106,6	98,6	92,0	101,4	99,2	103,4	112,2
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2009	- 15,5	.	- 5,1	- 17,4	- 18,2	- 21,3	- 15,7	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 26,0	- 21,5
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 6,7	+ 7,9	- 4,7	+ 8,1	+ 6,6	+ 12,2	+ 4,6	+ 1,2	+ 8,6	+ 11,8	+ 13,5	+ 13,0
2012 ^{r)}	- 0,4	- 1,0	+ 1,9	- 0,7	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2011 4.Vj.	+ 2,9	+ 10,0	- 6,9	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,2	+ 1,7	- 0,5	+ 4,3	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,7
2012 1.Vj. ^{r)}	+ 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 1,6	- 0,7	+ 5,4	- 2,1	- 2,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 7,4	+ 4,6
2.Vj. ^{r)}	+ 0,3	- 0,2	+ 5,1	- 0,2	- 1,4	+ 2,1	- 1,6	- 3,5	- 1,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,1
3.Vj. ^{r)}	- 0,7	± 0,0	+ 3,7	- 1,2	- 3,1	+ 0,5	- 3,0	- 1,0	- 2,7	- 3,9	- 0,8	+ 0,5
4.Vj. ^{r)}	- 2,3	- 3,6	± 0,0	- 2,3	- 3,4	- 2,2	- 7,2	+ 0,8	- 3,6	- 5,4	- 1,5	- 4,6
2012 Febr. ^{r)}	+ 0,2	- 10,9	+ 2,7	+ 1,1	- 0,8	+ 4,8	- 2,8	- 4,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 6,6	+ 3,8
März ^{r)}	5) + 1,9	+ 5,7	- 0,5	5) + 1,7	- 1,2	5) + 5,3	- 3,3	- 0,5	- 0,4	+ 1,3	5) + 8,4	+ 3,0
April ^{r)}	- 0,4	- 0,9	+ 3,9	- 0,8	- 1,9	+ 2,0	- 5,3	- 5,7	- 1,6	- 0,6	+ 3,1	+ 0,4
Mai ^{r)}	+ 0,4	- 1,0	+ 5,4	± 0,0	- 1,1	+ 1,9	- 1,7	- 2,3	- 0,7	+ 0,1	+ 4,0	- 2,5
Juni ^{r)}	+ 0,9	+ 1,1	+ 6,1	+ 0,3	- 1,1	+ 2,3	+ 2,4	- 2,4	- 0,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,9
Juli ^{r)}	- 1,0	+ 0,1	+ 1,5	- 1,5	- 2,8	+ 0,6	- 6,9	- 3,5	- 3,1	- 2,7	+ 0,9	- 0,4
Aug. ^{r)}	- 0,7	- 0,8	+ 4,5	- 1,2	- 3,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 3,3	- 4,6	- 3,0	+ 1,9
Sept. ^{r)}	- 0,4	+ 0,6	+ 5,4	- 1,0	- 3,1	+ 0,6	- 2,3	+ 0,1	- 1,7	- 4,5	- 0,3	+ 0,4
Okt. ^{r)}	- 2,6	- 2,2	+ 1,8	- 3,2	- 3,3	- 4,0	- 8,4	+ 1,0	- 4,2	- 5,4	- 2,4	- 7,8
Nov. ^{r)}	- 3,0	- 4,4	+ 0,7	- 3,1	- 3,9	- 2,8	- 7,5	- 1,3	- 5,2	- 6,1	- 3,8	- 2,4
Dez. ^{r)}	- 1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,5	- 2,9	+ 0,4	- 5,0	+ 3,0	- 0,8	- 4,5	+ 1,6	- 3,0
2013 Jan. ^{x)}	- 2,6	- 3,8	- 5,1	- 2,1	- 2,7	- 3,5	- 3,8	+ 3,9	- 1,6	- 3,5	- 4,8	- 7,8
Febr. ^{x)p)}	- 1,8	+ 6,2	5) - 6,7	- 2,0	- 3,3	- 1,6	- 1,3	± 0,0	- 1,6	- 5,3	- 2,5	- 4,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. ²⁾ Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. ³⁾ Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). ⁴⁾ Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an

der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. ⁵⁾ Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. ^{s)} Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	davon:																
	Industrie			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:							
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %		2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %				
insgesamt																	
2008	105,5	- 6,1		105,6	- 3,2		105,1	- 8,4		107,8	- 3,4		101,5	- 6,2		110,1	- 2,5
2009	79,8	- 24,4		77,8	- 26,3		79,4	- 24,5		94,6	- 12,2		86,8	- 14,5		97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7		99,5	+ 27,9		99,5	+ 25,3		99,6	+ 5,3		99,5	+ 14,6		99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5		109,1	+ 9,6		111,2	+ 11,8		103,9	+ 4,3		105,3	+ 5,8		103,4	+ 3,8
2012 ◻	106,9	- 2,7		104,2	- 4,5		109,2	- 1,8		103,8	- 0,1		99,4	- 5,6		105,3	+ 1,8
2012 Febr. ◻	106,3	- 5,0		106,1	- 3,9		106,5	- 5,8		105,9	- 4,4		95,0	- 7,6		109,7	- 3,4
März ◻	119,5	+ 0,6		114,0	- 6,6		124,3	+ 5,7		113,1	+ 2,7		112,1	- 0,9		113,5	+ 4,1
April ◻	106,5	- 2,7		106,5	- 4,2		108,1	- 1,3		95,5	- 4,0		98,9	- 6,3		94,3	- 3,3
Mai ◻	107,4	- 4,5		107,1	- 4,5		108,7	- 5,2		100,5	+ 1,3		99,0	- 2,8		101,1	+ 2,8
Juni ◻	110,3	- 6,0		106,0	- 4,8		114,4	- 7,9		102,2	+ 2,5		100,7	- 3,6		102,7	+ 4,7
Juli ◻	107,2	- 3,6		105,5	- 7,0		108,2	- 1,1		109,7	- 2,5		100,1	- 9,0		113,0	- 0,3
Aug. ◻	97,7	- 3,4		97,7	- 5,6		96,8	- 2,4		105,2	+ 2,7		92,6	- 1,8		109,6	+ 4,2
Sept. ◻	104,7	- 2,4		100,5	- 5,4		107,3	- 0,6		106,9	- 0,8		111,6	- 6,9		105,4	+ 1,7
Okt. ◻	108,1	- 0,3		103,9	- 2,3		111,0	+ 0,6		107,9	+ 1,6		102,4	- 9,5		109,8	+ 5,8
Nov. ◻	107,2	+ 0,1		103,1	- 1,2		110,6	+ 1,0		104,0	± 0,0		97,8	- 8,3		106,2	+ 3,0
Dez. ◻	102,1	- 0,9		89,7	- 3,3		112,2	+ 0,4		92,3	+ 0,7		83,4	- 5,0		95,4	+ 2,5
2013 Jan. ◻	103,3	- 1,9		103,9	- 5,6		103,2	+ 0,8		100,9	- 1,3		95,9	- 3,8		102,7	- 0,4
Febr. ◻	106,4	+ 0,1		101,6	- 4,2		109,8	+ 3,1		106,5	+ 0,6		93,6	- 1,5		111,0	+ 1,2
aus dem Inland																	
2008	107,7	- 4,7		104,6	- 2,3		109,3	- 7,2		116,8	- 2,8		113,4	- 2,2		118,0	- 3,0
2009	83,8	- 22,2		77,2	- 26,2		88,0	- 19,5		98,2	- 15,9		95,1	- 16,1		99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7		99,5	+ 28,9		99,5	+ 13,1		99,6	+ 1,4		99,4	+ 4,5		99,6	+ 0,4
2011	109,7	+ 10,3		109,7	+ 10,3		110,8	+ 11,4		103,5	+ 3,9		110,2	+ 10,9		101,1	+ 1,5
2012 ◻	103,9	- 5,3		103,3	- 5,8		105,4	- 4,9		99,2	- 4,2		101,9	- 7,5		98,2	- 2,9
2012 Febr. ◻	104,5	- 5,5		103,3	- 6,4		105,4	- 5,2		106,8	- 1,4		102,6	- 2,7		108,3	- 0,9
März ◻	116,4	- 1,1		112,9	- 5,5		121,3	+ 3,2		108,4	+ 0,6		116,4	+ 3,0		105,6	- 0,4
April ◻	106,3	- 2,8		107,7	- 4,5		107,0	- 0,8		94,0	- 3,7		100,3	- 7,0		91,8	- 2,2
Mai ◻	104,8	- 13,0		106,2	- 8,2		105,1	- 18,3		95,1	- 3,8		96,4	- 9,4		94,7	- 1,6
Juni ◻	105,3	- 4,8		103,9	- 5,3		108,5	- 4,3		94,5	- 4,5		94,6	- 9,4		94,5	- 2,7
Juli ◻	105,7	- 7,5		105,0	- 10,0		107,0	- 5,1		102,6	- 6,6		98,4	- 13,7		104,1	- 4,0
Aug. ◻	96,4	- 7,1		97,6	- 8,1		94,4	- 6,6		101,3	- 4,3		96,7	- 8,3		102,9	- 3,0
Sept. ◻	102,3	- 5,3		100,9	- 5,0		103,7	- 4,8		102,9	- 9,7		114,7	- 14,5		98,7	- 7,6
Okt. ◻	103,2	- 4,4		102,7	- 5,5		103,4	- 3,5		104,5	- 4,4		112,1	- 9,9		101,8	- 2,1
Nov. ◻	104,1	- 4,6		103,9	- 3,3		105,1	- 5,7		98,7	- 6,2		103,6	- 11,7		97,0	- 3,9
Dez. ◻	92,6	- 3,5		86,5	- 2,0		100,5	- 4,6		81,8	- 6,0		80,4	- 9,5		82,3	- 4,7
2013 Jan. ◻	101,8	- 3,7		103,9	- 4,8		100,5	- 2,8		97,1	- 2,3		97,6	- 8,1		96,9	- 0,1
Febr. ◻	103,4	- 1,1		101,2	- 2,0		105,5	+ 0,1		104,4	- 2,2		97,6	- 4,9		106,8	- 1,4
aus dem Ausland																	
2008	103,7	- 7,2		106,8	- 4,1		102,5	- 9,2		100,2	- 4,0		91,2	- 10,0		103,4	- 2,0
2009	76,7	- 26,0		78,5	- 26,5		74,1	- 27,7		91,5	- 8,7		79,5	- 12,8		95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9		99,6	+ 26,9		99,6	+ 34,4		99,6	+ 8,9		99,5	+ 25,2		99,7	+ 4,3
2011	110,0	+ 10,4		108,4	+ 8,8		111,5	+ 11,9		104,1	+ 4,5		101,0	+ 1,5		105,2	+ 5,5
2012 ◻	109,2	- 0,7		105,2	- 3,0		111,6	+ 0,1		107,7	+ 3,5		97,3	- 3,7		111,3	+ 5,8
2012 Febr. ◻	107,7	- 4,6		109,5	- 0,7		107,2	- 6,2		105,1	- 7,0		88,3	- 12,2		110,8	- 5,5
März ◻	122,0	+ 1,9		115,2	- 7,9		126,2	+ 7,2		117,2	+ 4,6		108,3	- 4,2		120,2	+ 7,7
April ◻	106,6	- 2,6		105,0	- 4,0		108,7	- 1,6		96,7	- 4,4		97,7	- 5,6		96,4	- 4,1
Mai ◻	109,6	+ 3,3		108,1	+ 0,2		110,9	+ 4,6		105,1	+ 5,6		101,2	+ 3,4		106,5	+ 6,4
Juni ◻	114,3	- 7,1		108,4	- 4,5		118,1	- 9,7		108,8	+ 8,5		106,1	+ 1,5		109,7	+ 10,9
Juli ◻	108,5	- 0,1		106,1	- 3,3		108,9	+ 1,5		115,8	+ 1,0		101,6	- 4,7		120,6	+ 2,6
Aug. ◻	98,8	- 0,1		97,8	- 2,5		98,3	+ 0,2		108,5	+ 9,2		89,1	+ 5,4		115,2	+ 10,2
Sept. ◻	106,6	- 0,1		100,1	- 5,7		109,6	+ 2,0		110,4	+ 7,7		108,9	+ 1,3		111,0	+ 10,1
Okt. ◻	112,0	+ 2,9		105,4	+ 1,9		115,7	+ 3,1		110,8	+ 7,1		94,0	- 8,9		116,6	+ 12,5
Nov. ◻	109,8	+ 4,1		102,2	+ 1,5		114,0	+ 5,3		108,6	+ 5,5		92,8	- 4,6		114,0	+ 8,7
Dez. ◻	109,8	+ 1,1		93,4	- 4,9		119,4	+ 3,3		101,3	+ 5,9		86,0	- 1,0		106,6	+ 7,9
2013 Jan. ◻	104,6	- 0,4		104,0	- 6,5		104,9	+ 3,0		104,2	- 0,4		94,5	+ 0,4		107,6	- 0,6
Febr. ◻	108,8	+ 1,0		102,1	- 6,8		112,4	+ 4,9		108,3	+ 3,0		90,2	+ 2,2		114,5	+ 3,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ①)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau						gewerbliche Auftraggeber	
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,6	- 21,3	115,4	- 1,1	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,0	+ 9,5	105,3	+ 4,7	118,9	+ 3,0	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,3	- 5,4
2011	117,0	+ 7,4	119,9	+ 12,5	124,7	+ 21,1	119,9	+ 13,9	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2012	125,1	+ 6,9	129,8	+ 8,3	137,0	+ 9,9	131,2	+ 9,4	109,0	- 0,2	120,1	+ 5,4	131,9	+ 5,0	113,1	+ 7,5
2012 Jan.	89,4	+ 16,1	96,9	+ 14,7	103,1	+ 32,9	96,5	+ 2,6	84,1	+ 23,1	81,5	+ 17,8	103,2	+ 9,4	69,6	+ 17,2
Febr.	105,1	+ 11,7	109,2	+ 6,7	116,3	+ 19,0	106,8	- 6,6	100,9	+ 39,2	100,8	+ 17,8	110,3	- 3,7	95,1	+ 32,1
März	148,2	+ 10,6	157,6	+ 18,2	152,6	+ 7,5	168,4	+ 29,2	133,1	+ 7,6	138,4	+ 2,7	157,3	+ 6,9	137,2	+ 16,8
April	135,7	+ 10,3	135,4	+ 13,9	147,1	+ 7,9	138,2	+ 23,7	99,4	- 3,8	136,1	+ 6,8	136,2	+ 9,0	130,5	+ 13,1
Mai	129,8	+ 2,2	126,9	- 5,8	134,3	- 8,8	127,1	+ 0,2	109,5	- 17,5	132,9	+ 11,8	133,1	+ 6,0	124,7	+ 4,1
Juni	142,6	+ 4,5	146,1	+ 5,7	168,1	+ 29,4	136,8	- 0,1	127,4	- 21,1	139,0	+ 3,1	142,0	+ 0,9	132,4	- 2,1
Juli	135,9	- 1,0	132,3	+ 6,2	143,3	+ 6,5	133,8	+ 15,9	102,2	- 23,0	139,7	- 7,2	135,2	+ 4,2	133,5	- 8,6
Aug.	136,8	+ 10,9	150,5	+ 20,3	141,6	+ 9,2	158,5	+ 22,9	143,7	+ 41,3	122,6	+ 0,8	148,8	+ 12,4	122,7	+ 9,8
Sept.	131,0	+ 2,6	138,2	+ 8,4	143,4	+ 12,4	138,4	+ 6,1	125,8	+ 7,2	123,6	- 3,4	141,1	+ 5,3	115,6	- 4,9
Okt.	144,3	+ 27,6	140,9	+ 15,0	140,9	+ 10,9	145,3	+ 13,3	126,1	+ 35,6	147,9	+ 43,2	153,6	+ 19,5	136,4	+ 48,7
Nov.	99,8	- 5,9	108,0	- 5,7	126,3	+ 2,9	104,2	- 7,4	79,4	- 22,5	91,3	- 6,3	104,7	- 10,5	83,7	- 5,0
Dez.	102,1	- 2,9	115,7	+ 2,4	127,1	+ 2,9	119,9	+ 9,6	76,0	- 25,0	87,8	- 9,3	117,1	- 0,6	76,3	- 9,7
2013 Jan.	89,7	+ 0,3	96,6	- 0,3	105,5	+ 2,3	97,8	+ 1,3	72,7	- 13,6	82,4	+ 1,1	96,3	- 6,7	76,3	+ 9,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ② Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt ①)

Zeit	Einzelhandel															
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):										Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 3)					
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel						Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln	
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %			
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%			
2009	97,8	- 3,3	98,8	- 2,8	99,4	- 1,9	95,6	- 3,0	97,0	+ 0,6	97,6	- 2,7	96,5	+ 2,7	104,2	+ 1,0
2010	100,1	+ 2,4	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,9	+ 4,5	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,7	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012 4)	104,4	+ 1,8	100,7	- 0,4	105,0	+ 2,4	101,9	+ 0,3	98,7	- 0,7	104,7	+ 1,0	100,4	- 0,1	106,2	- 0,7
2012 Febr.	91,2	+ 0,2	88,5	- 1,9	94,2	+ 2,5	75,1	- 4,1	86,0	- 3,6	88,6	- 1,0	93,8	+ 1,1	96,2	- 0,1
März	107,2	+ 4,2	103,4	+ 2,2	106,8	+ 2,6	109,5	+ 8,6	94,1	+ 3,2	115,6	+ 6,3	103,7	+ 3,6	125,0	+ 6,8
April	105,3	+ 2,3	101,4	+ 0,4	106,9	+ 2,6	105,3	- 4,0	89,5	+ 6,5	110,2	+ 0,2	101,3	+ 3,3	112,8	+ 0,2
Mai	104,8	+ 4,7	100,9	+ 2,6	107,1	+ 5,9	102,4	+ 5,8	85,5	- 0,5	107,2	+ 3,7	100,8	+ 2,2	110,5	- 0,5
Juni	103,0	+ 3,1	99,6	+ 1,1	105,3	+ 2,1	95,3	- 0,7	95,5	+ 7,7	101,5	+ 1,3	98,3	+ 0,6	111,3	+ 1,6
Juli	104,0	+ 0,8	101,0	- 1,2	105,1	+ 1,6	101,5	- 1,5	93,0	- 0,9	104,2	+ 1,1	102,8	+ 0,4	108,3	- 1,8
Aug.	101,2	+ 1,5	97,9	- 0,5	103,5	+ 3,0	92,1	- 0,6	91,2	- 1,9	102,9	+ 2,3	96,5	- 1,6	97,6	- 1,2
Sept.	103,0	+ 1,5	98,9	- 0,5	102,2	+ 4,1	112,4	+ 8,6	93,4	- 0,1	104,6	+ 1,8	95,8	- 4,2	106,3	- 2,0
Okt.	108,7	+ 0,6	104,0	- 1,5	106,6	+ 1,8	118,0	- 4,5	98,2	- 1,9	111,5	- 0,9	102,6	± 0,0	113,2	- 4,6
Nov.	109,3	+ 2,4	104,7	+ 0,4	106,5	+ 2,5	103,0	- 2,6	108,5	+ 0,3	112,2	+ 0,5	103,6	± 0,0	109,4	- 4,8
Dez.	120,9	- 1,4	116,4	- 3,4	121,7	+ 0,4	121,9	- 2,4	147,9	- 4,3	108,2	- 4,6	108,8	- 5,8	94,2	- 4,6
2013 Jan.	97,6	+ 4,3	94,2	+ 2,6	99,2	+ 5,0	85,9	- 0,1	101,1	- 0,5	90,8	+ 1,3	101,2	+ 4,5	85,6	- 4,1
Febr.	93,7	+ 2,7	89,9	+ 1,6	97,6	+ 3,6	76,2	+ 1,5	84,7	- 1,5	89,6	+ 1,1	98,1	+ 4,6	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ② In Verkaufsräumen. ③ Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. ④ Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. ④ Ergebnisse ab Januar 2012 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd		
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Tsd	insgesamt			darunter:			Tsd	darunter:	Tsd	darunter:				
				Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	insgesamt	konjunkturell bedingt							insgesamt	Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2008	40 348	+ 1,2	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389			
2009	40 370	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301			
2010	40 603	+ 0,6	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359			
2011	41 164	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466			
2012	41 613	+ 1,1	28 989	+ 1,9	8 730	19 249	775	4 807	...	66	2 897	902	6,8	478			
2010 1.Vj.	40 026	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	297			
2.Vj.	40 513	+ 0,5	27 592	+ 0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354			
3.Vj.	40 799	+ 0,9	27 886	+ 1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395			
4.Vj.	41 074	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392			
2011 1.Vj.	40 613	+ 1,5	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412			
2.Vj.	41 073	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470			
3.Vj.	41 347	+ 1,3	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497			
4.Vj.	41 624	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486			
2012 1.Vj.	41 168	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472			
2.Vj.	41 555	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	65	2 876	847	6,8	499			
3.Vj.	41 785	+ 1,1	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	43	2 856	885	6,7	493			
4.Vj.	41 943	+ 0,8	29 381	+ 1,4	8 831	19 546	766	4 828	...	76	2 782	878	6,6	446			
2013 1.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 131	1 109	7,4	427
2009 Nov.	40 691	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291			
Dez.	40 474	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281			
2010 Jan.	39 987	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271			
Febr.	39 969	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298			
März	40 121	± 0,0	27 398	+ 0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320			
April	40 357	+ 0,2	27 553	+ 0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335			
Mai	40 538	+ 0,5	27 667	+ 1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356			
Juni	40 645	+ 0,7	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370			
Juli	40 663	+ 0,8	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 182	1 029	7,6	391			
Aug.	40 750	+ 0,9	27 976	+ 1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397			
Sept.	40 984	+ 1,0	28 269	+ 1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398			
Okt.	41 128	+ 1,1	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401			
Nov.	41 142	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395			
Dez.	40 951	+ 1,2	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380			
2011 Jan.	40 556	+ 1,4	27 863	+ 2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 345	1 146	7,9	375			
Febr.	40 584	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418			
März	40 698	+ 1,4	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 211	1 010	7,6	442			
April	40 921	+ 1,4	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461			
Mai	41 098	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470			
Juni	41 199	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480			
Juli	41 212	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492			
Aug.	41 304	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497			
Sept.	41 524	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502			
Okt.	41 664	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500			
Nov.	41 691	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492			
Dez.	41 517	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467			
2012 Jan.	41 160	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452			
Febr.	41 117	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473			
März	41 227	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491			
April	41 412	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499			
Mai	41 594	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	65	2 855	831	6,7	499			
Juni	41 658	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	58	2 809	817	6,6	499			
Juli	41 686	+ 1,2	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	42	2 876	885	6,8	500			
Aug.	41 753	+ 1,1	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	34	2 905	910	6,8	493			
Sept.	41 916	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	54	2 788	862	6,5	485			
Okt.	42 012	+ 0,8	29 453	+ 1,4	8 858	19 567	781	4 817	...	10	2 753	846	6,5	468			
Nov.	42 012	+ 0,8	29 411	+ 1,3	8 834	19 574	766	4 847	...	10	2 751	864	6,5	451			
Dez.	41 806	+ 0,7	29 149	+ 1,3	8 738	19 478	715	4 862	...	10	2 840	924	6,7	421			
2013 Jan.	41 399	+ 0,6	28 975	+ 1,4	8 679	19 382	698	4 782	...	10	3 138	1 121	7,4	405			
Febr.	41 399	+ 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	3 156	1 132	7,4	431
März	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 098	1 072	7,3	444

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2010 und 2011 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie im Jahr 2011 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 18,8 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Mai 2012 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz ³⁾	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe ⁴⁾	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie ⁵⁾	sonstige Rohstoffe ⁶⁾
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie ¹⁾	Energie ¹⁾	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten ²⁾	Wohnungsmieten ²⁾							
2010 = 100						2005 = 100			2010 = 100				
Indexstand													
2008	98,6	99,9	98,1	101,7	98,0	97,8	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	118,7	115,9	129,7	109,9	117,0	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	122,0	118,3	135,9	111,8	119,4	141,9	110,4
2011 Mai	7) 101,9	102,7	100,8	110,3	100,3	101,1	118,5	115,9	135,2	110,0	117,2	132,5	115,7
2011 Juni	102,0	102,2	100,5	109,9	101,0	101,2		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
2011 Juli	102,2	102,0	100,0	110,6	102,2	101,3		116,8	131,4	110,3	117,4	135,1	115,0
2011 Aug.	102,3	101,8	100,5	109,7	102,2	101,4	119,3	116,5	130,2	110,2	116,6	127,5	112,9
2011 Sept.	102,5	102,1	101,5	111,4	101,2	101,5		116,8	130,4	110,2	117,3	135,7	114,1
2011 Okt.	102,5	102,3	101,6	111,8	100,9	101,6		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
2011 Nov.	102,7	102,6	101,6	112,4	100,9	101,7	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
2011 Dez.	102,9	103,2	101,3	111,5	102,1	101,8		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	7) 102,8	104,3	100,8	113,7	100,9	102,0		117,3	128,0	111,2	119,2	141,2	109,4
2012 Febr.	103,5	105,6	101,2	115,4	101,9	102,1	121,1	117,8	130,7	111,5	120,4	148,4	109,3
2012 März	104,1	106,0	102,0	117,2	102,2	102,1		118,5	133,1	111,7	121,2	155,0	110,5
2012 April	103,9	105,7	102,2	117,7	101,3	102,2		118,7	134,1	111,9	120,6	148,6	110,2
2012 Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	121,8	118,3	132,3	111,8	119,8	140,5	110,1
2012 Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		117,8	130,2	111,5	118,0	124,5	108,9
2012 Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		117,8	131,0	111,8	118,8	136,5	116,8
2012 Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	122,4	118,4	134,5	112,2	120,3	149,1	114,2
2012 Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		118,8	138,4	112,1	119,4	143,2	111,9
2012 Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		118,8	140,1	111,9	118,7	139,9	108,7
2012 Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	122,7	118,7	142,7	111,9	118,7	138,5	107,0
2012 Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		118,4	141,7	111,5	118,1	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		119,3	141,3	111,5	118,2	138,6	106,2
2013 Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	123,5	119,2	141,6	111,6	118,5	141,7	106,9
2013 März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		...	...	...	...	136,3	107,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,9	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 7,3	- 2,7
2011 Mai	7) + 2,0	+ 2,4	+ 0,7	+ 9,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,8	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
2011 Juni	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 9,1	+ 1,3	+ 1,1		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
2011 Juli	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,9	+ 10,8	+ 1,2	+ 1,2		+ 5,8	+ 18,0	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
2011 Aug.	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 10,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,5	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
2011 Sept.	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	+ 11,3	+ 1,1	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
2011 Okt.	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,1	+ 11,4	+ 0,9	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
2011 Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,2	+ 11,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
2011 Dez.	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 7,9	+ 1,2	+ 1,3		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	7) + 2,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 7,3	+ 1,2	+ 1,3		+ 3,4	- 0,5	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
2012 Febr.	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 8,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,2	- 1,2	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
2012 März	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,3	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,2		+ 3,3	+ 0,7	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
2012 April	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,3	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 2,4	- 0,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
2012 Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	- 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
2012 Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,6	- 2,9	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
2012 Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,9	- 0,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6
2012 Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,6	+ 1,6	+ 3,3	+ 1,8	+ 3,2	+ 16,9	+ 1,2
2012 Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,7	7) + 6,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5	- 1,9
2012 Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,5	7) + 8,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 6,0	+ 3,4
2012 Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,2	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,4	7) + 9,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,9
2012 Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,5	7) + 10,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,7	+ 10,4	+ 0,3	- 0,8	- 1,8	- 2,9
2013 Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,2	7) + 8,3	+ 0,1	- 1,6	- 4,5	- 2,2
2013 März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		...	...	...	...	- 12,1	- 2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. **1** Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. **2** Netto-

mieten. **3** Ohne Mehrwertsteuer. **4** HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. **5** Kohle und Rohöl (Brent). **6** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. **7** Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	%
		%		%		%		%		%		%	
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 004,0	0,1	668,0	0,6	383,4	7,7	1 051,4	3,1	1 561,7	- 0,5	170,1	- 5,6	10,9
2010	1 034,1	3,0	697,7	4,4	387,1	1,0	1 084,8	3,2	1 607,9	3,0	174,7	2,7	10,9
2011	1 083,9	4,8	725,8	4,0	384,0	- 0,8	1 109,8	2,3	1 660,2	3,3	172,6	- 1,2	10,4
2012	1 126,3	3,9	750,9	3,5	389,7	1,5	1 140,5	2,8	1 696,8	2,2	175,3	1,5	10,3
2011 3.Vj.	267,6	4,6	182,9	3,7	95,8	- 0,3	278,7	2,3	421,7	3,5	37,2	- 1,2	8,8
4.Vj.	299,8	4,3	200,8	4,0	95,6	0,4	296,3	2,8	418,0	2,8	38,2	1,2	9,1
2012 1.Vj.	261,8	4,0	175,1	3,8	97,8	0,4	272,9	2,6	422,7	3,5	57,7	3,2	13,7
2.Vj.	275,3	4,0	179,7	3,6	96,7	1,5	276,3	2,8	420,8	2,1	42,3	2,5	10,0
3.Vj.	278,1	3,9	189,1	3,4	97,7	2,0	286,7	2,9	427,5	1,4	37,6	1,2	8,8
4.Vj.	311,0	3,7	207,0	3,1	97,5	2,1	304,6	2,8	425,9	1,9	37,6	- 1,5	8,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	1,0	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,3	1,5	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,1	2,0	107,5	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,6	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,3	1,7	109,4	1,6	109,9	1,7	107,0	2,3
2011	110,6	1,7	111,2	1,7	111,3	1,8	111,8	1,7	110,6	3,3
2012	113,5	2,7	114,0	2,5	114,4	2,8	114,9	2,8	113,5	2,7
2011 3.Vj.	112,7	1,9	113,3	2,0	113,5	1,9	112,3	2,0	108,9	3,2
4.Vj.	123,2	1,7	123,9	1,8	124,3	2,0	112,6	2,1	120,8	2,9
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,1	1,8	105,4	2,4	113,4	2,5	106,7	2,6
2.Vj.	106,6	2,7	107,0	2,6	107,4	2,9	114,6	2,7	111,3	2,7
3.Vj.	115,9	2,9	116,4	2,8	116,8	2,9	115,6	2,9	111,8	2,7
4.Vj.	126,9	3,0	127,5	2,9	127,9	2,9	115,9	2,9	124,2	2,8
2012 Aug.	106,5	2,6	107,0	2,5	107,4	2,9	115,6	2,9	.	.
Sept.	106,6	2,8	107,1	2,7	107,5	2,9	115,7	2,9	.	.
Okt.	106,7	2,9	107,2	2,8	107,6	2,9	115,8	2,9	.	.
Nov.	164,5	2,9	165,2	2,8	165,8	2,9	115,9	2,9	.	.
Dez.	109,6	3,2	110,0	3,0	110,2	3,0	115,9	2,9	.	.
2013 Jan.	107,6	3,0	108,1	3,0	108,5	3,1	116,8	3,2	.	.
Febr.	107,6	3,1	108,1	3,1	108,5	3,1	116,8	3,2	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012					2013	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	
A. Leistungsbilanz	+ 3 113	+ 12 477	+ 112 755	+ 14 930	+ 41 034	+ 61 414	+ 20 820	+ 28 959	- 4 464	
1. Warenhandel										
Ausfuhr (fob)	1 566 821	1 775 459	1 912 212	478 957	479 058	490 171	168 007	148 526	150 673	
Einfuhr (fob)	1 548 575	1 766 240	1 806 079	453 790	448 510	446 040	151 328	133 583	152 907	
Saldo	+ 18 249	+ 9 216	+ 106 132	+ 25 167	+ 30 548	+ 44 130	+ 16 678	+ 14 943	- 2 234	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	541 708	576 638	615 127	154 741	164 616	158 624	50 171	55 509	47 623	
Ausgaben	487 402	509 421	525 359	129 338	137 796	136 356	44 452	45 896	42 754	
Saldo	+ 54 309	+ 67 215	+ 89 768	+ 25 403	+ 26 821	+ 22 267	+ 5 718	+ 9 613	+ 4 869	
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 40 368	+ 42 963	+ 28 155	- 10 171	+ 13 152	+ 12 181	+ 4 468	+ 5 748	+ 4 955	
4. Laufende Übertragungen										
fremde Leistungen	86 982	94 506	94 380	20 874	16 849	30 868	8 611	16 094	11 012	
eigene Leistungen	196 788	201 426	205 679	46 343	46 335	48 033	14 656	17 439	23 067	
Saldo	- 109 809	- 106 920	- 111 301	- 25 469	- 29 486	- 17 166	- 6 045	- 1 345	- 12 055	
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 7 819	+ 11 468	+ 11 184	+ 1 092	+ 3 475	+ 4 641	+ 1 644	+ 1 183	+ 659	
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 5 501	- 45 346	- 145 940	- 20 423	- 55 048	- 74 071	- 22 673	- 39 441	- 3 522	
1. Direktinvestitionen	- 95 045	- 154 850	- 49 066	- 16 305	- 25 677	- 3 606	+ 13 726	- 6 745	- 9 146	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 356 732	- 407 975	- 212 064	- 65 692	- 61 257	- 9 552	+ 6 074	+ 5 081	- 12 076	
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 261 685	+ 253 131	+ 162 997	+ 49 387	+ 35 580	+ 5 945	+ 7 652	- 11 827	+ 2 931	
2. Wertpapieranlagen	+ 124 127	+ 274 005	+ 70 823	+ 94 166	- 9 257	+ 56 942	+ 16 526	- 5 430	+ 30 993	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 135 931	+ 51 899	- 190 040	+ 58 912	- 41 312	- 82 039	- 36 720	- 45 559	- 24 431	
Aktien	- 77 473	+ 70 995	- 46 767	+ 25 906	- 5 606	- 45 904	+ 150	- 39 531	- 19 454	
Anleihen	- 104 518	+ 11 531	- 112 441	+ 7 133	- 35 309	- 25 268	- 17 567	- 6 178	- 3 755	
Geldmarktpapiere	+ 46 062	- 30 629	- 30 831	+ 25 873	- 398	- 10 867	- 19 303	+ 150	- 1 222	
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 260 057	+ 222 105	+ 260 863	+ 35 253	+ 32 055	+ 138 983	+ 53 247	+ 40 130	+ 55 424	
Aktien	+ 125 875	+ 99 741	+ 135 904	- 969	+ 19 796	+ 77 324	+ 12 803	+ 36 134	+ 25 155	
Anleihen	+ 177 799	+ 166 187	+ 140 377	+ 28 560	+ 47 918	+ 58 671	+ 44 058	+ 3 208	+ 16 458	
Geldmarktpapiere	- 43 620	- 43 824	- 15 417	+ 7 662	- 35 658	+ 2 987	- 3 615	+ 787	+ 13 811	
3. Finanzderivate	+ 17 764	- 4 860	+ 57	- 9 061	- 603	+ 16 399	+ 10 520	+ 1 924	+ 6 357	
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 30 827	- 149 463	- 153 819	- 80 270	- 19 394	- 141 048	- 62 408	- 29 912	- 27 065	
Eurosysteem	+ 11 817	+ 137 307	+ 11 959	+ 75 794	+ 14 840	- 5 907	+ 4 062	+ 7 177	- 20 684	
Staat	+ 23 941	+ 72 896	+ 856	+ 767	+ 4 764	- 22 264	- 3 369	- 13 591	+ 10 711	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 19 006	- 338 625	- 105 127	- 117 282	- 48 299	- 93 197	- 51 560	- 24 910	- 26 772	
langfristig	+ 47 237	- 17 185	+ 14 181	- 18 511	- 4 337	+ 24 110	+ 1 785	+ 12 210	- 3 895	
kurzfristig	- 66 246	- 321 439	- 119 309	- 98 770	- 43 964	- 117 306	- 53 345	- 37 120	- 22 877	
Unternehmen und Privatpersonen	- 47 577	- 21 043	- 61 511	- 39 552	+ 9 301	- 19 680	- 11 541	+ 1 412	+ 9 680	
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 516	- 10 177	- 13 935	- 8 953	- 118	- 2 756	- 1 037	+ 722	- 4 660	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 16 435	+ 21 401	+ 22 003	+ 4 401	+ 10 540	+ 8 017	+ 209	+ 9 300	+ 7 327	

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161	
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857	
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847	
	Mio €										
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384	
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551	
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 12 193	
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 141 537	+ 138 697	- 16 020	- 7 220	+ 59 025	- 32 944	+ 28	- 158 391	+ 3 200	+ 16 826	
2010	+ 155 992	+ 154 863	- 12 397	- 2 062	+ 53 877	- 38 289	- 575	- 140 144	- 1 613	- 15 273	
2011	+ 161 196	+ 158 702	- 20 520	- 2 279	+ 59 016	- 33 723	+ 673	- 162 610	- 2 836	+ 740	
2012 r)	+ 185 423	+ 188 254	- 27 313	- 3 068	+ 64 373	- 36 822	+ 40	- 234 872	- 1 297	+ 49 409	
2010 1.Vj.	+ 37 468	+ 37 736	- 2 693	+ 482	+ 16 103	- 14 160	+ 262	- 27 098	- 651	- 10 632	
2.Vj.	+ 31 934	+ 37 249	- 3 058	+ 1 119	+ 5 274	- 6 411	+ 434	- 33 120	- 801	+ 1 620	
3.Vj.	+ 34 610	+ 38 895	- 3 160	+ 5 752	+ 15 402	- 10 775	+ 9	- 27 401	+ 344	- 7 218	
4.Vj.	+ 51 979	+ 40 982	- 3 486	+ 4 327	+ 17 099	- 6 943	- 413	- 52 524	- 506	+ 958	
2011 1.Vj.	+ 45 384	+ 40 902	- 2 257	+ 2 887	+ 17 445	- 13 592	+ 950	- 67 319	- 1 393	+ 20 985	
2.Vj.	+ 32 308	+ 38 562	- 4 927	+ 1 372	+ 4 755	- 4 710	- 282	- 50 687	- 438	+ 18 660	
3.Vj.	+ 35 723	+ 39 609	- 6 551	+ 5 658	+ 17 960	- 9 637	+ 103	- 13 513	- 639	- 22 313	
4.Vj.	+ 47 781	+ 39 630	- 6 784	+ 1 864	+ 18 856	- 5 784	- 98	- 31 091	- 366	- 16 592	
2012 1.Vj.	+ 45 749	+ 45 418	- 3 550	+ 896	+ 18 019	- 15 034	+ 191	- 42 769	- 963	- 3 171	
2.Vj. r)	+ 41 278	+ 47 994	- 8 897	+ 1 302	+ 7 301	- 6 422	+ 394	- 49 203	- 769	+ 7 531	
3.Vj. r)	+ 44 855	+ 50 075	- 7 710	+ 7 056	+ 18 983	- 9 437	+ 67	- 62 045	- 59	+ 17 123	
4.Vj. r)	+ 53 542	+ 44 767	- 7 155	+ 1 790	+ 20 069	- 5 929	- 613	- 80 856	+ 494	+ 27 927	
2010 Sept.	+ 16 705	+ 16 473	- 795	+ 598	+ 5 240	- 3 615	- 302	- 23 925	+ 205	+ 7 523	
Okt.	+ 14 951	+ 14 518	- 855	+ 453	+ 5 456	- 3 715	- 220	+ 7 060	+ 234	- 21 791	
Nov.	+ 15 685	+ 13 884	- 1 205	+ 1 227	+ 5 794	- 4 016	- 169	- 28 684	+ 81	+ 13 168	
Dez.	+ 21 344	+ 12 580	- 1 426	+ 3 553	+ 5 849	+ 788	- 24	- 30 900	- 820	+ 9 580	
2011 Jan.	+ 9 711	+ 9 926	- 1 226	+ 344	+ 4 730	- 4 063	+ 536	- 10 406	- 182	+ 159	
Febr.	+ 12 655	+ 12 090	+ 241	+ 809	+ 6 124	- 6 610	+ 527	- 23 783	- 23	+ 10 620	
März	+ 23 019	+ 18 886	- 1 272	+ 1 734	+ 6 591	- 2 919	- 114	- 33 129	- 1 188	+ 10 224	
April	+ 10 343	+ 10 835	- 1 954	+ 159	+ 3 169	- 1 549	- 201	- 21 914	- 563	+ 11 771	
Mai	+ 9 344	+ 14 833	- 1 108	+ 641	- 4 440	- 583	- 64	- 20 156	+ 24	+ 10 877	
Juni	+ 12 621	+ 12 893	- 1 866	+ 1 854	+ 6 026	- 2 578	- 17	- 8 617	+ 101	- 3 987	
Juli	+ 9 447	+ 10 555	- 1 541	- 1 997	+ 5 900	- 3 470	- 144	+ 4 546	- 428	- 13 850	
Aug.	+ 8 404	+ 11 740	- 2 347	- 3 923	+ 5 982	- 3 049	+ 380	- 13 078	+ 109	+ 4 294	
Sept.	+ 17 872	+ 17 314	- 2 663	+ 262	+ 6 078	- 3 118	- 133	- 4 982	- 320	- 12 757	
Okt.	+ 10 828	+ 11 000	- 2 131	- 955	+ 6 414	- 3 500	- 181	- 16 424	+ 55	+ 5 777	
Nov.	+ 16 922	+ 16 110	- 1 947	+ 330	+ 6 055	- 3 626	+ 120	- 7 177	+ 263	- 9 865	
Dez.	+ 20 031	+ 12 520	- 2 706	+ 2 489	+ 6 387	+ 1 342	- 37	- 7 490	- 684	- 12 504	
2012 Jan.	+ 10 994	+ 13 188	- 1 346	- 1 634	+ 5 039	- 4 254	- 32	- 12 275	- 140	+ 1 314	
Febr.	+ 13 526	+ 14 864	- 1 736	+ 1 181	+ 6 503	- 7 286	+ 211	- 7 423	- 547	- 6 314	
März	+ 21 229	+ 17 365	- 468	+ 1 349	+ 6 477	- 3 494	+ 12	- 23 071	- 276	+ 1 829	
April	+ 11 916	+ 14 468	- 3 209	+ 1 620	+ 1 735	- 2 698	+ 310	- 17 917	- 581	+ 5 691	
Mai	+ 9 919	+ 15 559	- 3 017	- 699	- 495	- 1 429	+ 239	- 18 277	- 207	+ 8 119	
Juni r)	+ 19 442	+ 17 966	- 2 672	+ 381	+ 6 062	- 2 295	- 155	- 13 009	+ 19	- 6 279	
Juli r)	+ 14 345	+ 16 886	- 2 870	- 3 372	+ 6 240	- 2 539	- 223	- 6 596	+ 48	- 7 525	
Aug. r)	+ 13 146	+ 16 289	- 2 529	- 3 126	+ 6 195	- 3 683	+ 168	- 22 034	- 389	+ 8 721	
Sept. r)	+ 17 364	+ 16 900	- 2 311	- 558	+ 6 548	- 3 215	+ 123	- 33 415	+ 281	+ 15 928	
Okt. r)	+ 15 388	+ 15 711	- 2 523	- 1 479	+ 6 918	- 3 240	- 195	- 22 361	- 176	+ 7 168	
Nov. r)	+ 17 911	+ 16 940	- 2 657	+ 250	+ 6 509	- 3 131	+ 165	- 27 933	+ 308	+ 9 858	
Dez. r)	+ 20 243	+ 12 116	- 1 975	+ 3 019	+ 6 642	+ 441	- 582	- 30 562	+ 362	+ 10 901	
2013 Jan.	+ 9 681	+ 13 619	- 2 071	- 1 583	+ 5 504	- 5 789	+ 26	+ 6 080	- 493	- 15 787	
Febr. p)	+ 15 997	+ 16 800	- 1 680	+ 376	+ 7 318	- 6 817	- 30	- 13 901	+ 321	- 2 067	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: -.

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ^{*)}

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012	2012				2013	
					September ^{r)}	Oktober ^{r)}	November ^{r)}	Dezember ^{r)}	Januar ^{r)}	Februar ^{p)}
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 097 346	91 737	98 426	94 039	78 979	88 534	88 682
	Einfuhr	797 097	902 523	909 093	74 837	82 715	77 099	66 863	74 915	71 882
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 188 254	+ 16 900	+ 15 711	+ 16 940	+ 12 116	+ 13 619	+ 16 800
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	755 936	63 317	68 032	64 833	53 148	62 122	...
	Einfuhr	541 720	622 870	635 060	52 417	58 178	54 186	46 590	51 574	...
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 120 877	+ 10 900	+ 9 854	+ 10 647	+ 6 558	+ 10 548	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	570 879	627 698	625 621	52 569	56 320	52 957	44 176	51 954	...
	Einfuhr	444 375	505 363	509 885	41 930	45 549	44 266	37 604	41 598	...
	Saldo	+ 126 504	+ 122 335	+ 115 735	+ 10 638	+ 10 772	+ 8 692	+ 6 573	+ 10 356	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	411 264	34 472	36 969	34 825	29 204	34 238	...
	Einfuhr	300 135	338 330	342 087	27 811	30 273	29 610	25 422	27 640	...
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 69 177	+ 6 661	+ 6 696	+ 5 215	+ 3 781	+ 6 598	...
darunter: Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	50 351	4 121	4 495	4 521	3 934	4 191	...
	Einfuhr	36 026	41 302	41 218	3 410	3 684	3 452	2 973	3 315	...
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 9 133	+ 711	+ 811	+ 1 070	+ 962	+ 876	...
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	104 456	8 960	9 587	8 945	7 053	8 598	...
	Einfuhr	60 673	65 948	64 773	5 177	5 514	5 942	4 575	5 180	...
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 39 683	+ 3 783	+ 4 073	+ 3 003	+ 2 478	+ 3 418	...
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 960	4 577	4 913	4 588	3 894	4 705	...
	Einfuhr	41 977	47 844	48 987	3 878	4 347	4 031	3 533	3 775	...
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 6 972	+ 698	+ 567	+ 558	+ 361	+ 930	...
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 928	6 003	6 324	5 725	5 214	6 029	...
	Einfuhr	67 205	81 804	86 552	6 865	7 833	7 424	7 028	7 378	...
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 625	- 862	- 1 509	- 1 699	- 1 814	- 1 349	...
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	57 788	4 968	5 314	4 906	4 142	4 489	...
	Einfuhr	33 013	37 028	37 070	3 149	3 388	3 095	2 691	2 855	...
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 718	+ 1 818	+ 1 926	+ 1 811	+ 1 451	+ 1 634	...
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 201	2 483	2 731	2 672	2 153	2 705	...
	Einfuhr	21 955	22 491	22 871	1 859	1 978	2 109	1 626	2 014	...
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 8 330	+ 624	+ 753	+ 563	+ 527	+ 691	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	182 775	207 176	214 356	18 097	19 351	18 132	14 973	17 716	...
	Einfuhr	144 240	167 033	167 798	14 119	15 275	14 655	12 182	13 958	...
	Saldo	+ 38 536	+ 40 143	+ 46 558	+ 3 978	+ 4 076	+ 3 477	+ 2 791	+ 3 758	...
darunter: Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	72 137	6 057	6 235	6 015	5 172	6 338	...
	Einfuhr	37 923	44 741	43 664	3 642	3 595	4 111	3 450	3 926	...
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 28 473	+ 2 415	+ 2 640	+ 1 904	+ 1 723	+ 2 411	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	104 145	124 597	130 316	10 748	11 711	11 876	8 971	10 168	...
	Einfuhr	97 345	117 507	125 174	10 486	12 629	9 921	8 986	9 976	...
	Saldo	+ 6 800	+ 7 090	+ 5 141	+ 262	- 918	+ 1 955	- 15	+ 192	...
darunter: Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 830	3 979	4 362	4 263	3 366	4 067	...
	Einfuhr	32 507	36 996	37 668	3 206	3 582	3 362	2 383	2 911	...
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 162	+ 774	+ 780	+ 901	+ 983	+ 1 155	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 151	28 342	30 185	29 098	25 697	26 408	...
	Einfuhr	255 377	279 653	274 031	22 421	24 537	22 912	20 273	23 340	...
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 66 121	+ 5 921	+ 5 648	+ 6 185	+ 5 423	+ 3 068	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 784	1 799	1 900	1 832	1 880	1 758	...
	Einfuhr	17 040	21 944	23 903	1 986	2 186	2 156	2 307	1 934	...
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 119	- 187	- 286	- 324	- 428	- 176	...
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 461	11 160	11 694	11 113	8 794	10 138	...
	Einfuhr	71 680	80 568	79 805	6 184	7 214	6 438	5 772	6 438	...
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 656	+ 4 976	+ 4 481	+ 4 675	+ 3 022	+ 3 700	...
darunter: Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 831	7 975	8 032	7 563	5 926	6 913	...
	Einfuhr	45 241	48 531	50 585	4 015	4 685	4 192	3 611	4 126	...
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 36 246	+ 3 960	+ 3 347	+ 3 371	+ 2 316	+ 2 787	...
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 183	14 532	15 627	15 322	14 300	13 756	...
	Einfuhr	163 523	173 115	166 292	13 889	14 867	14 003	11 988	14 698	...
	Saldo	- 15 293	- 5 541	+ 12 891	+ 643	+ 761	+ 1 319	+ 2 311	- 942	...
darunter: Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 498	2 910	2 799	2 922	3 061	2 260	...
	Einfuhr	6 878	8 874	7 943	627	678	580	735	526	...
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 555	+ 2 283	+ 2 121	+ 2 342	+ 2 325	+ 1 734	...
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 101	1 499	1 565	1 421	1 195	1 425	...
	Einfuhr	22 475	23 595	21 829	1 882	1 826	1 915	1 446	1 713	...
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 727	- 383	- 261	- 495	- 251	- 288	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	53 791	64 863	66 629	5 174	5 607	5 451	4 629	5 089	...
	Einfuhr	77 270	79 528	77 452	6 774	7 072	6 580	5 654	7 020	...
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 10 823	- 1 600	- 1 466	- 1 129	- 1 024	- 1 930	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	38 183	41 569	45 460	3 631	4 073	4 015	3 719	3 628	...
	Einfuhr	39 562	39 546	37 362	2 939	3 452	3 216	2 444	3 451	...
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 098	+ 692	+ 621	+ 799	+ 1 275	+ 177	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 723	851	964	831	722	756	...
	Einfuhr	3 134	4 026	4 031	361	270	316	205	270	...
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 692	+ 490	+ 693	+ 515	+ 517	+ 485	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
 Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selbst- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 541	+ 58 484
2010	- 2 062	- 32 775	+ 8 092	+ 4 281	+ 1 225	+ 2 863	+ 14 252	- 1 154	+ 3 500	+ 1 564	+ 52 314
2011	- 2 279	- 33 762	+ 8 562	+ 3 891	+ 1 189	+ 2 939	+ 14 903	- 1 201	+ 3 413	+ 1 885	+ 57 131
2012	- 3 068	- 35 573	+ 8 733	+ 5 096	+ 1 290	+ 3 098	+ 14 289	- 1 350	+ 2 015	+ 1 940	+ 62 433
2011 2.Vj.	- 1 372	- 8 234	+ 2 517	+ 536	+ 348	+ 757	+ 2 704	- 220	+ 740	+ 395	+ 4 360
3.Vj.	- 5 658	- 14 618	+ 2 094	+ 1 012	- 39	+ 701	+ 5 193	+ 360	+ 784	- 194	+ 18 154
4.Vj.	+ 1 864	- 5 931	+ 2 127	+ 1 581	+ 465	+ 704	+ 2 919	- 379	+ 1 070	+ 584	+ 18 271
2012 1.Vj.	+ 896	- 5 383	+ 1 799	+ 1 038	- 408	+ 763	+ 3 087	- 355	+ 595	+ 978	+ 17 041
2.Vj.	+ 1 302	- 8 452	+ 2 572	+ 1 042	+ 177	+ 828	+ 5 136	- 256	+ 472	+ 401	+ 6 901
3.Vj.	- 7 056	- 15 422	+ 2 387	+ 1 975	+ 752	+ 774	+ 2 479	- 412	+ 493	- 118	+ 19 101
4.Vj.	+ 1 790	- 6 315	+ 1 975	+ 1 041	+ 768	+ 733	+ 3 587	- 326	+ 455	+ 678	+ 19 391
2012 April	+ 1 620	- 1 646	+ 808	+ 514	+ 71	+ 265	+ 1 608	- 56	+ 111	+ 134	+ 1 601
Mai	- 699	- 2 583	+ 874	+ 304	+ 70	+ 277	+ 358	- 119	+ 130	+ 134	- 629
Juni	+ 381	- 4 224	+ 889	+ 225	+ 35	+ 286	+ 3 170	- 81	+ 231	+ 133	+ 5 929
Juli	- 3 372	- 3 927	+ 924	+ 287	+ 153	+ 257	- 1 064	- 183	+ 77	- 38	+ 6 278
Aug.	- 3 126	- 6 596	+ 795	+ 1 404	+ 362	+ 258	+ 652	- 168	+ 164	- 40	+ 6 235
Sept.	- 558	- 4 899	+ 669	+ 284	+ 238	+ 259	+ 2 891	- 61	+ 252	- 39	+ 6 587
Okt.	- 1 479	- 4 053	+ 655	+ 269	+ 299	+ 276	+ 1 076	- 103	+ 69	+ 197	+ 6 722
Nov.	+ 250	- 1 512	+ 711	+ 308	+ 270	+ 223	+ 250	- 97	+ 99	+ 192	+ 6 317
Dez.	+ 3 019	- 750	+ 610	+ 464	+ 200	+ 235	+ 2 261	- 126	+ 286	+ 289	+ 6 353
2013 Jan.	- 1 583	- 1 603	+ 541	+ 418	+ 286	+ 266	- 1 491	- 119	+ 84	+ 331	+ 5 173
Febr.	+ 376	- 1 266	+ 716	+ 272	+ 264	+ 256	+ 134	- 63	+ 26	+ 328	+ 6 990

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
 Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	Internationale Organisationen 2)				insgesamt	Über- weisungen der Gast- arbeiter	sonstige laufende Übertra- gungen
		zusammen	zusammen	darunter: Europäische Gemein- schaften	sonstige laufende Übertra- gungen 3)			
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 32 944	- 18 575	- 19 037	- 16 573	+ 462	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 289	- 23 369	- 22 899	- 19 473	- 471	- 14 919	- 3 035	- 11 885
2011	- 33 723	- 20 197	- 22 303	- 19 105	+ 2 106	- 13 526	- 2 977	- 10 549
2012	- 36 822	- 23 826	- 24 367	- 21 098	+ 541	- 12 997	- 3 080	- 9 917
2011 2.Vj.	- 4 710	- 691	- 4 843	- 4 210	+ 4 152	- 4 019	- 744	- 3 275
3.Vj.	- 9 637	- 6 651	- 6 155	- 5 458	- 496	- 2 986	- 744	- 2 242
4.Vj.	- 5 784	- 2 567	- 1 681	- 867	- 886	- 3 216	- 744	- 2 472
2012 1.Vj.	- 15 034	- 11 827	- 11 243	- 10 134	- 585	- 3 207	- 770	- 2 437
2.Vj.	- 6 422	- 3 125	- 6 101	- 5 128	+ 2 975	- 3 297	- 770	- 2 527
3.Vj.	- 9 437	- 6 042	- 5 519	- 5 033	- 523	- 3 395	- 770	- 2 625
4.Vj.	- 5 929	- 2 831	- 1 504	- 803	- 1 327	- 3 098	- 770	- 2 328
2012 April	- 2 698	- 1 670	- 2 661	- 2 155	+ 991	- 1 029	- 257	- 772
Mai	- 1 429	- 275	- 2 057	- 1 906	+ 1 782	- 1 154	- 257	- 898
Juni	- 2 295	- 1 181	- 1 383	- 1 067	+ 202	- 1 114	- 257	- 857
Juli	- 2 539	- 1 379	- 1 115	- 956	- 265	- 1 160	- 257	- 903
Aug.	- 3 683	- 2 463	- 2 159	- 1 956	- 304	- 1 220	- 257	- 963
Sept.	- 3 215	- 2 200	- 2 245	- 2 121	+ 46	- 1 016	- 257	- 759
Okt.	- 3 240	- 2 399	- 1 991	- 1 812	- 408	- 841	- 257	- 584
Nov.	- 3 131	- 2 176	- 1 547	- 1 456	- 629	- 955	- 257	- 699
Dez.	+ 441	+ 1 743	+ 2 033	+ 2 465	- 290	- 1 302	- 257	- 1 045
2013 Jan.	- 5 789	- 4 649	- 4 543	- 3 734	- 106	- 1 140	- 275	- 865
Febr.	- 6 817	- 5 796	- 5 541	- 5 055	- 255	- 1 020	- 275	- 745

6. Vermögensübertragungen
 (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2009	+ 28	- 1 704	+ 1 732
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 673	- 2 326	+ 2 999
2012	+ 40	- 2 648	+ 2 687
2011 2.Vj.	- 282	- 475	+ 194
3.Vj.	+ 103	- 484	+ 587
4.Vj.	- 98	- 961	+ 863
2012 1.Vj.	+ 191	- 398	+ 589
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 67	- 556	+ 624
4.Vj.	- 613	- 1 318	+ 706
2012 April	+ 310	- 119	+ 429
Mai	+ 239	- 112	+ 351
Juni	- 155	- 144	- 11
Juli	- 223	- 158	- 65
Aug.	+ 168	- 229	+ 396
Sept.	+ 123	- 170	+ 292
Okt.	- 195	- 413	+ 217
Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 582	- 647	+ 64
2013 Jan.	+ 26	- 87	+ 113
Febr.	- 30	- 104	+ 74

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012					2013	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 675	- 226 210	- 356 815	- 252 121	- 111 018	- 25 395	+ 31 720	+ 95 829	+ 104	- 32 908
1. Direktinvestitionen ¹⁾	- 91 757	- 37 527	- 52 088	- 26 503	- 11 408	- 9 665	- 4 512	+ 1 613	- 2 615	- 6 940
Beteiligungskapital	- 55 147	- 21 739	- 34 637	- 12 646	- 1 314	- 10 812	- 9 864	- 3 792	- 6 439	+ 2 024
reinvestierte Gewinne ²⁾	- 19 962	- 25 161	- 27 080	- 9 197	- 4 129	- 8 309	- 5 446	- 187	- 4 222	- 4 170
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 16 649	+ 9 373	+ 9 629	- 4 660	- 5 965	+ 9 456	+ 10 798	+ 5 591	+ 8 045	- 4 794
2. Wertpapieranlagen	- 171 333	- 22 665	- 107 955	- 33 677	- 422	- 28 031	- 45 825	- 18 390	- 22 219	- 8 630
Aktien ³⁾	- 1 355	+ 2 130	- 11 186	+ 5 881	- 1 393	- 2 415	- 13 259	- 7 152	- 3 308	- 617
Investmentzertifikate ⁴⁾	- 21 558	- 1 843	- 21 560	- 6 261	+ 3 725	- 6 465	- 12 558	- 5 074	- 3 449	- 3 751
Anleihen ⁵⁾	- 154 540	- 18 014	- 75 947	- 30 776	- 3 753	- 17 664	- 23 754	- 7 182	- 10 886	- 4 726
Geldmarktpapiere	+ 6 120	- 4 938	+ 738	- 2 520	+ 999	- 1 486	+ 3 745	+ 1 018	- 4 576	+ 465
3. Finanzderivate ⁶⁾	- 17 616	- 27 511	- 17 885	- 2 429	- 7 456	- 3 765	- 4 236	- 777	+ 66	- 2 262
4. übriger Kapitalverkehr	- 126 356	- 135 670	- 177 591	- 188 550	- 90 964	+ 16 124	+ 85 799	+ 113 022	+ 25 366	- 15 398
Monetäre Finanzinstitute ^{7) 8)}	+ 138 406	+ 44 070	+ 62 184	- 17 305	+ 39 870	- 21 323	+ 60 942	+ 45 159	- 154	- 13 646
langfristig	+ 77 572	- 12 957	+ 47 870	+ 15 179	+ 10 580	+ 7 109	+ 15 002	+ 8 766	+ 2 316	+ 7 169
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 315	- 32 484	+ 29 290	- 28 432	+ 45 940	+ 36 393	- 2 470	- 20 815
Unternehmen und Privatpersonen	- 59 426	- 20 612	+ 941	- 16 552	- 2 472	- 514	+ 20 479	+ 20 067	- 18 823	- 5 967
langfristig	- 41 464	+ 5 169	- 1 763	- 1 300	+ 3 008	- 2 938	- 534	+ 1 425	+ 3 231	- 1 307
kurzfristig ⁷⁾	- 17 962	- 25 780	+ 2 704	- 15 252	- 5 480	+ 2 423	+ 21 013	+ 18 642	- 22 054	- 4 660
Staat	- 57 702	- 21 056	- 48 038	- 2 412	- 15 388	+ 4 853	- 35 092	- 11 338	+ 5 606	- 151
langfristig	- 47 492	- 2 226	- 48 048	- 10 681	- 10 250	+ 667	- 27 785	- 8 541	+ 637	+ 473
kurzfristig ⁷⁾	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 8 269	- 5 138	+ 4 186	- 7 307	- 2 797	+ 4 969	- 624
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	- 152 281	- 112 975	+ 33 108	+ 39 469	+ 59 135	+ 38 737	+ 4 365
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	- 963	- 769	- 59	+ 494	+ 362	- 493	+ 321
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 268 531	+ 63 600	+ 121 943	+ 209 353	+ 61 815	- 36 649	- 112 576	- 126 391	+ 5 976	+ 19 008
1. Direktinvestitionen ¹⁾	+ 43 361	+ 35 203	+ 5 109	+ 2 676	+ 5 405	- 6 115	+ 3 143	+ 2 809	- 535	+ 3 111
Beteiligungskapital	+ 14 009	+ 10 856	- 1 971	+ 490	- 1 308	- 6 147	+ 4 994	+ 4 884	+ 92	- 174
reinvestierte Gewinne ²⁾	+ 3 330	+ 2 534	+ 7 402	+ 2 864	+ 68	+ 2 190	+ 2 281	+ 473	+ 1 838	+ 1 711
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 26 022	+ 21 813	- 323	- 677	+ 6 645	- 2 158	- 4 132	- 2 549	- 2 464	+ 1 574
2. Wertpapieranlagen	+ 47 318	+ 49 627	+ 42 250	+ 4 689	+ 23 913	+ 1 286	+ 12 362	- 18 452	- 8 020	+ 25 817
Aktien ³⁾	- 6 147	- 11 418	+ 1 148	- 8 809	+ 9 677	+ 506	- 227	- 790	- 5 692	+ 4 914
Investmentzertifikate	+ 3 598	+ 6 647	- 3 869	- 1 029	- 2 385	- 1 100	+ 644	+ 504	- 113	+ 199
Anleihen ⁵⁾	+ 59 620	+ 50 314	+ 52 925	+ 15 226	+ 10 478	+ 16 255	+ 10 966	- 10 154	- 2 785	+ 14 959
Geldmarktpapiere	- 9 753	+ 4 084	- 7 954	- 699	+ 6 143	- 14 375	+ 978	- 8 013	+ 571	+ 5 745
3. übriger Kapitalverkehr	+ 177 852	- 21 231	+ 74 584	+ 201 988	+ 32 497	- 31 819	- 128 081	- 110 748	+ 14 530	- 9 919
Monetäre Finanzinstitute ^{7) 8)}	+ 76 302	- 96 708	+ 51 508	+ 250 130	- 52 578	- 15 090	- 130 954	- 92 359	+ 22 248	- 8 573
langfristig	- 5 750	- 18 368	- 10 250	+ 2 128	- 6 579	- 319	- 5 479	- 1 610	- 487	- 8 889
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 758	+ 248 003	- 46 000	- 14 770	- 125 475	- 90 749	+ 22 735	+ 316
Unternehmen und Privatpersonen	+ 1 992	+ 25 006	- 6 034	+ 1 516	+ 13 303	- 10 574	- 10 279	- 10 049	- 794	+ 3 293
langfristig	- 6 261	- 11 899	- 9 633	- 4 332	- 1 753	- 3 268	- 281	- 2 183	- 2 744	- 1 583
kurzfristig ⁷⁾	+ 8 253	+ 36 905	+ 3 599	+ 5 848	+ 15 056	- 7 306	- 9 999	- 7 866	+ 1 950	+ 4 875
Staat	+ 94 040	+ 18 519	- 30 826	- 20 675	+ 4 472	- 17 033	+ 2 410	- 2 649	- 4 336	+ 2 982
langfristig	+ 610	+ 5 083	+ 36 179	+ 13 430	+ 11 267	+ 1 272	+ 10 210	+ 9 413	+ 604	+ 42
kurzfristig ⁷⁾	+ 93 430	+ 13 436	- 67 005	- 34 105	- 6 795	- 18 305	- 7 799	- 12 061	- 4 939	+ 2 940
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	- 28 984	+ 67 301	+ 10 877	+ 10 742	- 5 691	- 2 588	- 7 621
III. Saldo der Kapitalbilanz ⁹⁾ (Nettokapitalausfuhr: -)	- 140 144	- 162 610	- 234 872	- 42 769	- 49 203	- 62 045	- 80 856	- 30 562	+ 6 080	- 13 901

¹ Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. ² Geschätzt. ³ Einschl. Genuss-Scheine. ⁴ Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. ⁵ Ab 1975 ohne Stückzinsen. ⁶ Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. ⁷ Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an die EZB 2) netto	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forde- rungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EWU- Ländern		
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2011 Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei ausländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von ausländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungsziele					geleistete Anzahlungen	zusammen	in Anspruch genommene Zahlungsziele	empfangene Anzahlungen
Alle Länder														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2012 Sept.	765 487	294 561	470 926	290 239	180 687	163 837	16 850	912 170	175 791	736 379	576 562	159 817	89 422	70 395
Okt.	753 254	285 724	467 530	287 364	180 166	163 677	16 489	911 579	176 995	734 584	573 687	160 897	91 058	69 839
Nov.	766 658	290 747	475 911	291 788	184 123	167 817	16 306	918 753	173 966	744 787	581 351	163 436	93 697	69 739
Dez.	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013 Jan.	768 041	297 340	470 701	299 784	170 917	154 945	15 972	909 918	171 780	738 138	579 647	158 491	89 441	69 050
Febr.	775 347	302 209	473 138	298 999	174 139	158 126	16 013	909 930	173 705	736 225	576 365	159 860	90 904	68 956
Industrieländer														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2012 Sept.	674 946	291 934	383 012	261 035	121 977	107 958	14 019	824 230	173 804	650 426	540 380	110 046	74 255	35 791
Okt.	663 527	282 739	380 788	258 385	122 403	108 780	13 623	824 673	175 011	649 662	538 302	111 360	76 042	35 318
Nov.	676 087	287 935	388 152	262 525	125 627	111 993	13 634	830 805	171 996	658 809	545 820	112 989	77 975	35 014
Dez.	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013 Jan.	682 191	295 304	386 887	270 983	115 904	102 411	13 493	822 737	169 868	652 869	543 379	109 490	74 875	34 615
Febr.	688 659	300 298	388 361	269 509	118 852	105 072	13 780	822 105	171 738	650 367	540 049	110 318	75 713	34 605
EU-Länder														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2012 Sept.	556 602	267 225	289 377	201 152	88 225	77 127	11 098	695 140	163 841	531 299	453 225	78 074	50 005	28 069
Okt.	546 842	258 046	288 796	200 279	88 517	77 708	10 809	695 844	165 201	530 643	451 583	79 060	51 412	27 648
Nov.	557 997	263 962	294 035	203 046	90 989	80 241	10 748	702 814	161 641	541 173	461 248	79 925	52 647	27 278
Dez.	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013 Jan.	570 217	271 121	299 096	215 603	83 493	73 073	10 420	699 247	161 433	537 814	459 910	77 904	51 126	26 778
Febr.	575 337	275 347	299 990	214 551	85 439	74 851	10 588	697 060	162 294	534 766	456 096	78 670	51 959	26 711
darunter: EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 311
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 999	572 523	110 052	462 471	408 902	53 569	36 754	17 215
2012 Sept.	400 298	200 586	199 712	142 197	57 515	51 279	6 236	563 817	114 567	449 250	397 242	52 008	33 735	18 273
Okt.	393 639	192 574	201 065	142 975	58 090	51 900	6 190	567 327	116 020	451 307	398 640	52 667	34 813	17 854
Nov.	402 862	197 450	205 412	145 670	59 742	53 569	6 173	574 047	113 554	460 493	407 201	53 292	35 526	17 766
Dez.	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2013 Jan.	416 564	205 388	211 176	156 350	54 826	48 813	6 013	573 817	110 576	463 241	410 284	52 957	35 450	17 507
Febr.	420 134	208 941	211 193	155 468	55 725	49 672	6 053	570 230	115 053	455 177	401 658	53 519	35 813	17 706
Schwellen- und Entwicklungsländer ²⁾														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2012 Sept.	90 541	2 627	87 914	29 204	58 710	55 879	2 831	87 940	1 987	85 953	36 182	49 771	15 167	34 604
Okt.	89 727	2 985	86 742	28 979	57 763	54 897	2 866	86 906	1 984	84 922	35 385	49 537	15 016	34 521
Nov.	90 571	2 812	87 759	29 263	58 496	55 824	2 672	87 948	1 970	85 978	35 531	50 447	15 722	34 725
Dez.	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013 Jan.	85 850	2 036	83 814	28 801	55 013	52 534	2 479	87 181	1 912	85 269	36 268	49 001	14 566	34 435
Febr.	86 688	1 911	84 777	29 490	55 287	53 054	2 233	87 825	1 967	85 858	36 316	49 542	15 191	34 351

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. ¹⁾ Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. ²⁾ Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

len nicht vergleichbar. ¹⁾ Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. ²⁾ Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2011 Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
2011 Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
2012 Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
2012 März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
2012 April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
2012 Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
2012 Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
2012 Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
2012 Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
2012 Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
2012 Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
2012 Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
2012 Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
2013 Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
2013 März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkurs-

statistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)				EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)				36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU	36 Länder 5) 6)				
1999	96,2	96,0	96,0	96,2	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,5	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,8	90,4	87,1	91,0	95,9	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,0	94,8	90,7	91,7	95,0	87,9	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,6	101,5	100,9	98,8	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,6	102,5	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,6	100,3	109,3	102,7	94,0	91,4	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	99,2	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,7	100,8	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	103,8	103,5	116,9	105,9	93,8	87,7	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	105,7	119,7	106,8	93,5	87,8	103,0	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,9	98,4	111,4	98,1	91,1	87,5	96,8	88,4	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1	96,2	112,1	97,6	90,5	87,1	95,9	87,8	98,2	93,1	91,7	
2012	97,8	95,5	89,8	90,8	107,0	92,9	88,5	86,8	90,7	85,9	96,0	90,3	88,8	
2009 Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,0	107,7	122,0	108,1	94,3	88,0	105,1	91,8	102,3	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,2	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,8	101,2	102,7	115,3	101,6	92,6	87,7	100,8	89,9	100,2	95,6	94,3	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,1	95,2	93,8	
April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,7	97,2	109,0	96,3	90,7	87,4	95,7	88,0	98,2	93,0	91,2	
Juni	99,8	98,0			106,9	94,4					97,2	92,1	90,2	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,4	94,7	95,7	108,8	96,0	90,3	87,6	94,5	87,7	97,6	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,2	96,0	98,2	111,7	97,7	90,9	87,4	96,4	88,2	98,8	93,7	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,8	96,5	110,6	96,5	90,6	87,3	95,7	87,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,5	94,3	92,7	
Mai	104,9	102,2	97,0	98,7	113,2	98,6	91,5	87,2	98,4	88,5	98,9	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,2			113,4	98,7					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,1			112,4	97,7					98,6	93,3	91,8	
Aug.	103,9	100,9	95,1	96,7	112,9	98,2	90,4	87,0	95,7	87,6	98,1	93,1	91,9	
Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,8	92,8	91,6	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,9	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,9	93,6	93,0	112,1	97,3	89,6	86,8	93,8	87,3	97,6	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0	93,7					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,6	97,2	91,4	92,3	108,4	94,2	89,0	86,9	92,1	86,5	96,8	91,3	89,7	
März	99,8	97,3			108,6	94,3					96,8	91,1	89,6	
April	99,5	97,2			108,4	94,2					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,0	95,7	90,3	91,2	107,2	93,1	88,6	87,0	90,9	86,2	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,8			106,6	92,4					95,5	89,9	88,5	
Juli	95,3	93,2			104,4	90,7					94,9	89,1	87,6	
Aug.	95,2	93,1	88,0	88,9	104,3	90,7	87,7	86,8	88,7	85,1	95,0	89,1	87,6	
Sept.	97,2	95,0			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,5			107,2	92,8					95,9	90,1	88,7	
Nov.	97,2	94,9	89,6	90,7	106,7	92,3	88,5	86,6	91,2	85,9	95,9	90,0	88,5	
Dez.	98,7	96,3			108,2	93,5					96,5	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	98,0			109,8	94,9					97,4	91,5	89,9	
Febr.	101,6	99,1	...	...	111,1	95,8	...	...	...	...	98,1	92,1	90,4
März	100,2	97,6			109,4	94,2					97,5	91,4	89,6	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. **1** Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. **2** Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. **3** Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. **4** EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. **5** EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. **6** Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. **7** EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

■ Finanzstabilitätsbericht

Juli 2012

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern

August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

September 2012

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011
- Innovationen im Zahlungsverkehr
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

Oktober 2012

- Finanzkrise und Zahlungsbilanzentwicklungen in der Europäischen Währungsunion

- Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005
- Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik
- Die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten: eine mikroökonomische Analyse

November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

März 2013

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2012
- Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung

April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2013³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2013²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 02/2013
 A distribution-free test for outliers
- 03/2013
 Understanding global liquidity
- 04/2013
 Robustness and informativeness of systemic risk measures
- 05/2013
 Is the willingness to take financial risk a sex-linked trait? Evidence from national surveys of household finance
- 06/2013
 Public debt and changing inflation targets
- 07/2013
 China's role in global inflation dynamics
- 08/2013
 Sovereign default swap market efficiency and country risk in the eurozone
- 09/2013
 Optimal sovereign default
- 10/2013
 The expectations-driven U.S. current account
- 11/2013
 The empirical (ir)relevance of the interest rate assumption for central bank forecasts
- 12/2013
 On the low-frequency relationship between public deficits and inflation

◦ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
 * Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.